

54683

54683/1711

**ACTA ACADEMIAE PAEDAGOGICAE SZEGEDIENSIS
SERIES LINGUISTICA, LITTERARIA ET AESTETICA**

**A
JUHÁSZ GYULA
TANÁRKÉPZŐ FŐISKOLA
TUDOMÁNYOS KÖZLEMÉNYEI**

FEB 23



SZEGED, 1985

TANULMÁNYOK A NYELVÉSZET, AZ IRODALOM ÉS AZ ESZTÉTIKA KÖRÉBŐL

**SZENDREI JÁNOS és SIPOSNÉ KEDVES ÉVA
KÖZREMŰKÖDÉSÉVEL**

**szerkesztette
BÉKÉSI IMRE**

ISSN 0236-7718
Acta Acad. Paed. Szeged.
Ser. Ling.—Litt.—Aest.
1985

DIE KONFRONTATIVE UNTERSUCHUNG EINES TYPUS DER TEXTKONSTRUKTION

von

Imre Békési

1. Die Strukturanalyse von ungarischen publizistischen und Essaytexten hat das überzeugende Ergebnis gebracht,¹ daß es typisierbare Konstruktionen im mehrfach zusammengesetzten Satz und auch auf der suprasententiell — kontextuellen Ebene gibt.² Diese erscheinen von oben (von dem in ihnen enthaltenen Gedanken) her als eine Zergliederung, aber von unten (von der Verknüpfung ihrer Komponenten) her kann man diese für Konstruktionen ansehen, die gewissen typisierbaren Regeln der Textkonstruktion entsprechend zustande kommen. In der vorliegenden Studie wird dieses gut definierbare Regelsystem der Textkonstruktion unter Berücksichtigung dieses letzteren Aspektes dargestellt.

Das Wesentliche an diesem Regelsystem läßt sich in den gegenseitigen Zusammenhängen der koordinativen Relationsarten ergreifen. Die einzelnen koordinativen Relationsarten verknüpfen nämlich oft nicht an sich selbst mangels dieser Verbindungen voneinander unabhängige Teilsätze, Sätze, Absätze usw., sondern die typische Verbindung von zwei koordinativen Relationsarten bietet die Form zum Zustandekommen von typischen gedanklichen Konstellationen. Da nun der Gedanke von vornherein in dieser Form entsteht, kann man die beiden koordinativen Relationsarten, die die Form darstellen, für eine Art Textkonstruktionseinheit ansehen. Diese Einheit wird von mir verallgemeinernd als Textkonstruktion bezeichnet, und ihre typischen Erscheinungsformen nenne ich Textkonstruktionstypen.

1.1. Der Inhalt des Textkonstruktionstypus ist eine typische Gedankenkonstellation, seine Form ist die typische Verknüpfung von zwei koordinativen Relationsarten. Diese Verknüpfung hat eine hierarchische Natur: eine Relationsart figuriert als Hauptverbindung, die andere als Subverbindung wie das aus den durch die Konjunktionen „denn“, „da“ und „doch“ bezeichneten Verknüpfungen in der nachstehenden Auswahl von Beispielen hervorgeht:

„Eitel war ich nicht, nur unglücklich; *denn* ich mochte mich auch absichtlich schlecht und entstehend kleiden, so wurde *doch* immer eine neue Mode daraus, und man fand es allerliebste.“ (BRENTANO: Die drei Nüsse)

„Möller ... sagte zu ihnen, diese Übersetzung könne unmöglich die rechte sein, *da* sie die dritte Nuß längst genossen und *doch* frisch und gesund seien ...“ (Ebenda)

„Er war der ungekrönte König der Klasse, ja der Schule, der die Cliques und Schülergruppen mit Gewalt zusammenhielt und niemals, bis Holt in die Klasse eingetreten war, Widerspruch geduldet hatte. Er war zugleich der frechste und faulste Schüler der Anstalt, wie Maaß, der Klassenlehrer, des öfteren sagte, *denn* er stand in den meisten Fächern so jammervoll schlecht, daß seine Versetzung in die nächste

Klasse diesmal gefährdet schien. *Aber* in allem, was mit Krieg, Kriegswesen, Kriegsgeschichte, mit Waffentechnik und Kriegsgerät zu tun hatte, war er ein Phänomen.“ (NOLL: Die Abenteuer des Werner Holt. 34. Aufl., 1982, Bd. I., S. 11.)

„Der Überfall war bestimmt nicht gemeldet worden, *denn* es galt als ungeschriebenes Gesetz, die Methoden der sogenannten Selbsterziehung nicht an Vorgesetzte weiterzutragen. *Aber* der Hauptmann wußte doch davon.“ (Ebenda, S. 201.)

„Schneiderkeit war noch draußen beschäftigt, im Saal, der sich langsam leerte. Gundel wünschte ihn zu sich her. In seiner Nähe wurde das Schwere leicht, und ihre Gedanken waren schwer von Traurigkeit. *Denn* wenn von dem heutigen Abend vielleicht auch viele Menschen überzeugt worden waren, so hatte *doch* einer gefehlt im Saal, den sie so gern überzeugt hätte.“ (Ebenda, Bd. 2., S. 120.)

„Hermann Broch war ein Dichter wider Willen; daß er ein Dichter war und ein Dichter nicht sein wollte, war der Grundzug seines Wesens, inspirierte die dramatische Handlung seines größten Werkes und wurde der Grundkonflikt seines Lebens. Seines Lebens, nicht etwa seiner Seele, *denn* dies war nicht ein psychologischer Konflikt, der sich in Seelenkämpfen hätte äußern können und dann nichts zur Folge gehabt hätte, als was Broch selbst halb ironisch, halb angeekelt mit „Seelenlärm“ bezeichnete. *Aber* es war auch nicht ein Konflikt zwischen Begabungen, etwa zwischen einer wissenschaftlich — mathematischen und einer dichterisch — visionären, solch ein Konflikt hätte sich lösen lassen oder hätte im Falle seiner Unlösbarkeit höchstens Literatur, nie aber wirkliche Dichtung produziert.“ (HERMANN BROCH: Dichten und Erkennen. Essays. Band I. Zürich, 1955. Hannah Arendt: Einleitung I. Der Dichter wider Willen. S. 5.)

„So und so ähnlich kann man zur Zeit die Fernsehbesitzer rasonieren hören. Allmählich könnte man fast ein bißchen Mitleid kriegen mit den Leuten, die sich in Freimann und in Mainz und anderswo so viele Mühe machen, um ein abendfüllendes Programm zu liefern. Und dabei ist vielleicht die ganze Arbeit für die Katz'. *Denn* es gibt jetzt zwar schon bald an die zehn Millionen Fernsehgeräte im Bundesgebiet. *Aber* wenn man ihren Besitzern glauben darf, dann stehen diese Apparate meistens blind und stumm in der Ecke herum.“ (HELMUT SEITZ: Verschämte Fernseher, München 1964, Glosse aus der, Süddeutschen Zeitung', Nr. 236, Süddeutscher Verlag GmbH. München. S. 70.)

Der Gedankengang dieser Beispiele setzt sich in der gleichen Weise zusammen: eine vorhergehend gezogene Konsequenz wird verallgemeinernd vorausgeschickt, und die nun so notwendig gewordene Begründung wird durch einen gegenüberstehenden Gegensatz zergliedert angegeben. Wenn man die begründende Relationsart mit \rightarrow den Gegensatz mit \leftarrow bezeichnet und die verglichenen Gedankenfolgen numeriert, dann ergibt sich als Schema für diesen Konstruktionstyp [$1 \rightarrow (2 \rightarrow \leftarrow 3)$], und am Wesen der Form ändert die Frage nichts, ob sich die durch 1, 2 und 3 bezeichneten Segmente innerhalb ihrer selbst weiter gliedern lassen oder nicht.

Die zitierten Beispiele stellen den Typ der Textkonstruktion als Satzform dar, im folgenden soll das an einem Text im Umfang von zwei Absätzen untersucht werden. Diese Analyse wird nicht vorgenommen, um die Existenz dieses Typus der Textkonstruktion zu beweisen, denn eine akzeptable Menge von ungarischen Texten hat schon den Beweis dafür geliefert, vielmehr soll hervorgehoben werden, daß die von uns ausgelegte Textkonstruktion keine ungarisch — sprachspezifische, sondern eine über den Einzelsprachen stehende Formation darstellt.³ Durch diese Eigenschaft ist die Textkonstruktion mit den Formationen der Logik, bzw. der Rhetorik verwandt; die Unterschiedlichkeit läßt sich vor allem durch die möglicheren, weniger notwendigen Verknüpfungen der formbildenden Relationsarten charakterisieren.

2. Den Korpus, an dem die Untersuchung vorgenommen wird, bilden die aus 4 Sprachfamilien gesammelten insgesamt 23 verschiedenen Übersetzungen eines Teiles des Romans „Anna Karenina“ im Umfang von 2 Absätzen (das sind 4 deutsche, 4 ungarische, 2 französische Übersetzungen, bzw. von den übrigen je eine Übersetzung). Als Gegenstand der Untersuchung gilt der oben schon dargestellte Konstruktionstyp mit der adversativen Zweitkomponente, dem eine begründende Hauptverbindung zugrunde liegt: $[1 \rightarrow (2 \rightarrow \leftarrow 3)]$ genauer genommen zwei dominante Eigenschaften dieses Gegenstandes: der Zusammenhang zwischen der koordinativen Gliederung und den anaphorischen Sequenzen. Der Konstruktionstyp selbst als Einheit der Textkonstruktion bleibt von den spezifischen Eigenschaften der koordinativen bzw. Anapherverhältnisse der einzelnen Sprachen im wesentlichen unberührt.

2.1. Zuerst soll die russische Form des Textes, in dem dieser Konstruktionstyp vorkommt, angeführt werden!

«1. Для матери не могло быть никакого сравнения между Вронским и Левиным. 2. Матери не нравились в Левине и его странные и резкие суждения, и его неловкость в свете, основанная, как она полагала, на гордости, и его, по ее понятиям, дикая какая-то жизнь в деревне, с занятиями скотиной и мужиками; не нравилось очень и то, что он, влюбленный в ее дочь, ездил в дом полтора месяца, чего-то как будто ждал, высматривал, как будто боялся, не

Die Themen:		Hinweise auf die Themen des ersten Satzes:						
Sätze:		{ 1 → <[[(2 ; 2) — 3] ← 4] → ← [5 → (6—7)]}						
Die Gleichheiten:	Мать	матери она полагала по ее понятиям	в ее дочь		думала мать	матери		
	Левин	в Левине его его	он влюбленный ездил ждал высматривал боялся он непонимал (ему)	не объяснившись уехал	он непривлекателен в него			
	Вронский					Вронский удовлетворял	богат знатен обворожительный человек	(чем он)

велика ли будет честь, если он сделает предложение, и не понимал, что ездя в дом, где девушка невеста, надо было объясниться. 3. И вдруг, не объяснившись, уехал. 4. «Хорошо, что он так непривлекателен, что Кити не влюбилась в него», — думала мать.

5. Вронский удовлетворял всем желаниям матери. 6. Очень богат, умен, знатен, на пути блестящей военно-придворной карьеры и обворожительный человек. 7. Нельзя было ничего лучшего желать.»

In den konstruktionellen Verhältnissen der in den beiden Absätzen insgesamt in 7 Sätze gegliederten Gedankenkonstellation summieren sich letzten Endes die Anapherverhältnisse (die Gleichheiten und die Abscheidungen):

2.2. Die Anapherverhältnisse ermöglichen dem deutschen Übersetzer, irgendeinen mehrfach zusammengesetzten Satz von Tolstoi in selbständige Sätze zu zergliedern oder aber gerade umgekehrt, zwei Sätze zusammenzuziehen. Die denkbaren Umsegmentierungen respektieren aber den sich in den beiden Absätzen entfaltenden Konstruktionstyp, sie lassen seine Komponenten unberührt:

LEW TOLSTOI:	$\{1 \rightarrow \langle [((2; 2) - 3) \leftarrow 4] \rightarrow \leftarrow [5 \rightarrow (6 - 7)] \rangle\}$
HANS MOSER:	$\{1 \rightarrow \langle [((2 - 3) - 4) \leftarrow 5] \rightarrow \leftarrow [6 \rightarrow (7 - 8)] \rangle\}$
ARTHUR LUTHER:	$\{1 \rightarrow \langle [((2; 2) - 3) \leftarrow 4] \rightarrow \leftarrow [5 \rightarrow (5 - 6)] \rangle\}$
HERMAN ASEMISSEN:	$\{1 \rightarrow \langle [((2 - 3) - 4) \leftarrow 5] \rightarrow \leftarrow [6 \rightarrow (7 - 8)] \rangle\}$
Deutsche Buch-Gemeinschaft:	$\{1 \rightarrow \langle [((2; 2) - 3) \leftarrow 4] \rightarrow \leftarrow [5 \rightarrow (6 - 7)] \rangle\}$

(Die Ziffern sind die laufenden Nummern der einzelnen Sätze innerhalb des Absatzes, die runden Klammern geben die Komprimierung bzw. die Separierung an. Bezeichnungen für die einzelnen Relationsarten sind: \rightarrow begründend; $\rightarrow \leftarrow$ entgegensetzend; $-$ anreihend.)

HANS MOSER (190?):

„1. Für die Mutter gab es gar keine Möglichkeit einer Parallele zwischen Lewin und Wronskiy. 2. Der Mutter gefielen an Lewin dessen seltsame, entschiedene Urteile nicht, seine Plumpheit in der vornehmen Welt, die sich, wie sie annahm, auf Stolz gründete und sein nach ihren Begriffen gleichsam wildes Leben auf dem Dorfe mit seinen Beschäftigungen in der Viehzucht, seinem Verkehr mit den Bauern. 3. Auch dies gefiel ihr nicht sehr, daß er, obwohl in ihre Tochter verliebt, anderthalben Monat hindurch ihr Haus besuchte, als erwarte er etwas; ausschaute, als fürchte er, eine zu große Ehre zu erweisen, wenn er mit einem Antrag käme, und nicht begriff, daß man ein Haus besuche, dessen Tochter heiratsfähig war. 4. Plötzlich, ohne sich zu erklären, war er abgereist.

5. «Nur gut, daß er nicht zu sehr anziehend gewesen ist, daß Kity sich nicht in ihn verliebt hat» dachte die Mutter.

6. Wronskiy hingegen entsprach allen Wünschen derselben. 7. Er war sehr reich, klug, wissend, im Begriff, eine glänzende militärische Hofcarriere zu machen, ein verführerischer Mann. 8. Man konnte keine bessere Partie wünschen.“

ARTHUR LUTHER (1928):

„1. Nach der Ansicht der Mutter ließen sich Wronskij und Lewin überhaupt nicht miteinander vergleichen. 2. An Lewin mißfielen der Mutter seine seltsamen, schroffen Urteile, sein linkisches Benehmen in der Gesellschaft, das, wie sie meinte, auf Stolz beruhte, und seine, wie sie glaubte, wilde Lebensweise auf dem Lande, wo er sich nur mit Vieh und Bauern abgab; sehr mißfiel ihr auch, das er als Anbeter ihrer Tochter sechs Wochen lang im Hause verkehrte, immer auf etwas zu warten schien, beobachtete, als fürchtete er, ob er der Familie durch einen Heiratsantrag nicht zu viel Ehre erweise, und nicht verstand, daß er, wenn er in einer Familie mit einer heiratsfähigen Tochter so eifrig verkehrte, sich endlich auch erklären mußte. 3. Statt dessen war er ohne jede Erklärung abgereist. 4. «Gut, daß er so wenig anziehend ist, daß Kitty sich nicht in ihn verliebt hat», dachte die Mutter.

5. Wronskij entsprach allen Wünschen der Mutter: er war sehr reich, klug, vornehm, stand vor einer glänzenden Laufbahn im Heeresdienst und bei Hofe und war ein bezaubernder Mensch. 6. Man konnte sich gar nichts Besseres wünschen.”

HERMAN ASEMISSEN (1962)

„1. Für die Mutter gab es zwischen Wronski und Lewin überhaupt keinen Vergleich. 2. An Lewin mißfielen der Mutter seine absonderlichen und schroffen Ansichten, seine Ungewandtheit in der Gesellschaft, die, wie sie annahm, auf Hochmut beruhte, und seine — ihren Anschauungen nach — rohe Lebensweise auf dem Lande, die ihn mit Vieh und Bauern in Berührung brachte. 3. Ihr Mißfallen erregte es auch in hohem Maße, daß er, obwohl er in ihre Tochter verliebt war und anderthalb Monate lang ständig zu ihnen ins Haus kam, immer noch auf etwas zu warten, und auszukundschaften schien, als fürchte er, sich durch seinen Antrag etwas zu vergeben, und dabei gar nicht begriff, daß man in einer Familie, zu der ein heiratsfähiges junges Mädchen gehörte, nicht so rege verkehren konnte, ohne sich zu erklären. 4. Und dann war er plötzlich ohne jede Erklärung abgereist. 5. Nur gut, daß er sowenig anziehend ist und Kitty sich daher nicht in ihn verliebt hat! dachte die Mutter.

6. Wronski entsprach allen Wünschen der Mutter. 7. Sehr reich, klug, von vornehmer Herkunft und auf dem besten Wege zu einer glänzenden militärisch-höfischen Karriere, war er auch als Mensch eine bezaubernde Persönlichkeit. 8. Eine bessere Partie ließ sich gar nicht wünschen.“

Deutsche Buch-Gemeinschaft (1966):

„1. Nach Ansicht der Mutter waren Wronskij und Lewin gar nicht miteinander zu vergleichen. 2. Der Mutter mißfielen an Lewin seine seltsamen, schroffen Urteile und auch sein linkisches Benehmen in der Gesellschaft, das ihrer Meinung nach auf Stolz beruhte; dann sein nach ihren Begriffen unzivilisiertes Leben auf dem Land, wo er nur mit dem Vieh und mit Bauern zu tun habe, und besonders mißfiel ihr, daß er, der doch in ihre Tochter verliebt war, anderthalb Monate bei ihnen im Haus verkehrte, auf irgend etwas zu warten schien und beobachtete, als fürchte er, der Familie durch einen Heiratsantrag zuviel Ehre zu erweisen, und nicht verstand, daß er sich erklären mußte, wenn er so oft in einem Haus verkehrte, in dem ein heiratsfähiges junges Mädchen war. 3. Und dann war er plötzlich abgereist, ohne sich erklärt zu haben. 4. «Gut, daß er so wenig anziehend ist, daß Kitty sich nicht in ihn verliebt hat», dachte die Mutter.

5. Wronskij entsprach allen Wünschen der Mutter. 6. Er war sehr reich, klug, angesehen, auf dem besten Weg zu einer glänzenden Laufbahn in der Armee und bei Hof, und er war ein bezaubernder Mensch. 7. Etwas Besseres konnte man sich wirklich nicht wünschen."

2.3. Die übrigen 22 Übersetzungen der 4 Sprachfamilien ergeben die gleiche Erfahrung: Sätze werden von den Übersetzern zusammengezogen oder zerstückt, aber der Konstruktionstyp selbst bleibt in jeder Sprache erhalten. Die folgenden Beispiele sollen diese Erkenntnis belegen"

2.3.1. Germanische Sprachen:

englisch: $\{1 \rightarrow \langle (((2 - 3) - 4) \leftarrow 5) \rightarrow \leftarrow [6 \rightarrow (7 - 8)] \rangle \}$
 holländisch: $\{1 \rightarrow \langle (((2 - 3 - 4) \leftarrow 5) \leftarrow 6) \rightarrow \leftarrow [7 \rightarrow (8 - 9)] \rangle \}$
 schwedisch: $\{1 \rightarrow \langle (((2 - 3 - 4) \leftarrow 5) \leftarrow 6) \rightarrow \leftarrow [7 \rightarrow (8 - 9)] \rangle \}$

EDMUND FULLER (1963):

"1. In the mother's eyes there could be no comparison between Vronsky and Levin. 2. She disliked in Levin his strange and uncompromising opinions and his shyness in society, founded, as she supposed, on his pride and his queer sort of life, as she considered it, absorbed in cattle and peasants. 3. She did not very much like it that he, who was in love with her daughter, had kept coming to the house for six weeks, as though he were waiting for something, inspecting, as though he were afraid he might be doing them too great an honor by making an offer, and did not realize that a man, who continually visits at a house where there is a young unmarried girl, is bound to make his intentions clear. 4. And suddenly, without doing so, he disappeared. 5. «It's as well he's not attractive enough for Kitty to have fallen in love with him,» thought the mother.

6. Vronsky satisfied all the mother's desires. 7. Very wealthy, clever, of aristocratic family, on the highroad to a brilliant career in the army and at court, and a fascinating man. 8. Nothing better could be wished for."

JACOB LECLEE (1969):

"1. Volgens haar opvattingen waren Ljewin en Wronski helemaal niet met elkaar te vergelijken. 2. Ljewins vreemde, bruuske manier van oordelen op velerlei gebied, en zijn onbeholpen optreden in gezelschap, dat volgens haar op trots berustte, kon ze allerm minst appreciëren, evenmin als zijn, volgens haar, onbeschaafd leven op het land, waar hij enkel omgang had met vee en boeren. 3. Ook beviel het haar niet, dat hij anderhalve maand bij hen aan huis kwam zonder zijn gevoelens kenbaar te maken, alsof hij bang was de familie door een huwelijksaanzoek al te veel eer te bewijzen. 4. En tenslotte scheen hij niet te begrijpen dat hij wel verplicht was zich te verklaren, wanneer hij zo in het oog lopend in een huis verkeerde waar een huwbaar jong meisje woonde. 5. En nu was hij plotseling zonder declaratie vertrokken. 6. «Het is maar gelukkig dat hij zo weinig aantrekkelijk is, dat Kitty geen liefde voor hem heeft opgevat,» dacht de moeder.

7. Wronski beantwoordde echter aan al haar eisen. 8. Hij was heel rijk, beschaafd, gezien, zou waarschijnlijk een schitterende militaire carrière aan het hof maken en was een uiterst beminnelijk man. 9. Iets beters kon ze moeilijk voor Kitty wensen."

Bokförlaget Norden — Malmö:

“1. I moderns ögon fanns det ingen jämförelse mellan Levin och Wronski. 2. Levins underliga åsikter, hans inbundna väsen och hans ensamma, halvt barbariska liv ute på landet — allt detta misshagade henne. 3. Hon kände sig också förnämrad över att han i en och en halv månad nästan var en daglig gäst i deras hem, och tydligt nog visade sin kärlek till dottern men likväl inte kunde komma sig för att ge ord åt sina känslor. 4. Det var nästan som om han inbillat sig att det skulle vara en stor ära för familjen.

5. Ännu mera ond blev hon då han plötsligt lämnade staden.

6. «Det är i alla fall tur att hans yttre inte är så tilltalande att Kitty blivit kär i honom,» tänkte furstinnan.

7. Wronski motsvarade alla hennes önskingar. 8. Han var rik, förnäm, bildad och hade en lysande karriär framför sig. 9. Man kunde helt enkelt inte önska sig ett bättre parti.”

2.3.2. Romanische Sprachen:

französisch:	$\{1 \rightarrow \langle [((2-3)-4) \leftarrow 5] \rightarrow \leftarrow [6:(6-7)] \rangle\}$
italienisch:	$\{1 \rightarrow \langle [((2;2)-4) \leftarrow 5; \rightarrow \leftarrow [5:(5-6)] \rangle\}$
spanisch:	$\{1 \rightarrow \langle [((2-3)-4 \leftarrow 5] \rightarrow \leftarrow [6:(6-7)] \rangle\}$

LAURA ANDRESCO (1960):

“1. Para la princesa no podía haber comparación entre Levin y Vronsky. 2. No le gustaban las extrañas y violentas opiniones de Levin, ni su torpeza en sociedad, motivada, según creía, por el orgullo; ni tampoco esa vida salvaje de la aldea, donde trataba con animales y campesinos. 3. Le molestaba mucho que Levin, enamorado de su hija, hubiera estado frecuentando la casa por espacio de mes y medio, como si esperara y observara algo, como si temiera concederles demasiado honor en su declaración, sin comprender que entrando en casa de una muchacha casadera era preciso declararse. 4. Y de pronto se había marchado sin dar ninguna explicación. 5. «Menos mal que es tan poco atractivo que Kitty no se ha enamorado de él», pensaba.

6. Vronsky satisfacía todo lo que podía desear la madre de Kitty: era muy rico, inteligente, célebre, y se hallaba en vía; de hacer una brillante carrera militar en la corte. 7. No podía desear nada mejor.”

OSSIP FELYNE (1936):

„1. Per la principessa, non c'era paragone possibile tra Lèvin e Vrònskij. 2. In Lèvin le dispiacevano i ragionamenti aspri e bizzarri, le maniere impacciate in società, che ella attribuiva all'orgoglio, e quella sua vita di campagna (secondo lei selvaggia) che si svolgeva tra il bestiame e i contadini. 3. Non le piaceva neppure il fatto che, innamoratosi della figlia, egli avesse frequentata la loro casa per un mese e mezzo, quasi aspettando qualcosa e osservando come se temesse di non far troppo onore alla fanciulla chiedendola in sposa, senza capire che la sua assiduità in una casa dove c'era una ragazza da marito rendeva necessaria una spiegazione; e che poi fosse partito all'improvviso, senza aver parlato. 4. «Meno male che non è attraente e che Kitty non se n'è innamorata» pensava la madre.

5. Vronskij rispondeva in tutto alle esigenze della principessa: era molto ricco, intelligente, nobile, aveva dinanzi a sé una brillante carriera militare a corte ed era una persona affascinante. 6. Non si poteva sognare nulla di meglio.”

MARC SEMENOFF (1965):

“1. Aucune comparaison possible, pour la mère, entre un Wronski et un Levine. 2. Elle n'aimait pas les jugements étranges et tranchants de Levine, ses maladresses dans le monde qu'elle attribuait à l'orgueil et aussi ce qu'elle appelait sa vie sauvage à la campagne avec ses cochons et ses moujiks. 3. La princesse n'aimait pas non plus cette manière d'un homme qui, amoureux de sa fille et fréquentant la maison depuis près de deux mois, attendait toujours, observait, semblait se demander si l'honneur de se déclarer ne serait pas trop grand: il ne comprenait donc pas qu'assidu dans une famille où se trouvait une jeune fille à marier, il devait rendre compte de ses intentions. 4. Et voici qu'il disparaissait sans s'expliquer. 5. «Heureusement qu'il manque de séduction et que Kitty ne s'est pas éprise de lui», pensait la mère.

6. Wronski, lui, comblait tous ses vœux: très riche, intelligent, de famille connue, de carrière brillante à l'armée, à la Cour, l'homme le plus séduisant du monde. 7. Que désirer de plus?”

2.3.3. Finnisch-ungarische Sprachen:

ungarisch:	$\{1 \rightarrow \langle [(2; 2) - 3] \leftarrow 4 \rangle \rightarrow \leftarrow [5 : (5 - 6)] \}$
finnisch:	$\{1 \rightarrow \langle [((2 - 3) - 4 \leftarrow 5)] \rightarrow \leftarrow [6 \rightarrow (7 - 8)] \}$
estnisch:	$\{1 \rightarrow \langle [((2; 2) - 3) \leftarrow 4] \rightarrow \leftarrow [5 \rightarrow (6 - 7)] \}$

AMBROZOVICS DEZSŐ (1905):

“1. Az anya szemeiben Vronskij és Levin közt szó se lehetett összehasonlításról. 2. Levinben nem tetszettek neki furcsa és éles ítéletei, a társaságban való esetlensége, melyet a büszkeségére vezetett vissza, úgyszintén, az ő felfogása szerint elvadult falusi élete és az, hogy örökké csak barmokkal és a parasztokkal kellett bíbelődnie; az sem igen volt ínyére, hogy bár szerelmes volt a leányába, s másfél hónapig járt a házukba, olyan benyomást tett, mintha folyton várt volna valamire, s mintha attól tartott volna, nem lesz-e nagyon is nagy tisztesség a családra nézve, ha előáll az ajánlatával, s éppenséggel semmi érzéke se volt az iránt, hogyha már olyan házba jár, ahol eladó leány van, hogy kötelessége lett volna nyilatkozni. 3. És egyszerre, anélkül, hogy nyilatkozott volna, elutazott. 4. „Még szerencse, hogy annyira nem vonzó ember, hogy Kiti nem szeretett bele”, gondolta magában.

1. Vronskij minden tekintetben megfelelt az anya igényeinek: rendkívül gazdag, okos, előkelő volt, küszöbén egy fényes katonai és udvari pályának, és még hozzá mint ember is elragadó. 2. Kívánni se lehetett jobbat.”

ULLA-LIISA HEINO (1961):

“1. Äidin mielestä mikään vertailu Vronskin ja Levinin välillä ei voinut tulla kysymykseenkään. 2. Äiti ei pitänyt Levinin merkillisistä ja jyrkistä arvosteluista, hänen ujoudestaan seurapiireissä, minkä ruhtinatar arveli johtuvan ylpeydestä, eikä myöskään tousta hänen käsityksensä mukaan villistä maalaiselämästä karjan ja talonpoikien parissa. 3. Eikä vanhan ruhtinattaren mieleen ollut oikein sekään, että Levin hänen tyttärensä rakastuttuaan oli käynyt talossa puolentoista kuukau-

den ajan ja ikään kuin odottanut ja tarkkaillut, ikään kuin olisi pelännyt souvansa talolle liian suuren kunnian kosinnalaan, ymmärtämättä, että kun kerran kävi yhtämittaa alossa, jossa oli naimaikäinen tytär, oli myös ilmaistava tunteensa. 4. Ja yhtäkkiä hän oli lähtenyt tiehensä tekemättä mitään tunnustusta. 5. «Hyvä sentään, että hän on niin vähän miellyttävä, ettei Kitty ole häneen rakastunut», ajatteli äiti.

1. Vronski tyydytti äidin kaikki toiveet. 2. Hän oli rikas, älykäs ja ylhäissukui-nen, hänellä oli edessään loistava sotilas- ja hovimiesura, ja lisäksi hän oli valloittava mies. 3. Mitä parempaa saattoi ennää toivoa!"

SELMA HOLBERG (1978):

"1. Ema meelest ei saanud Vronskit ja Levinit üldse võrreldagi. 2. Ema ei meel-dinud Levini imelikud ja järsud mõtteavaldused, tema kohmakas käitumine selts-konnas, mille põhjuseks oli uhkus, nagu ta oletas, ega tema metsik elu maal, nagu see oli vürstinna ettekujutuses, tegelemine kariloomade ja talupoegade-ga. 3. Ei meeldinud talle sugugi ka see, et Levin, kes oli tema tütresse armunud, käis poolteist kuud neil külas, just nagu midagi oodates, uurides, just nagu kartes, et kas see pole ehk liiga suur au, kui ta ettepaneku teeb, seejuures taipamata, et kui käiakse majas, kus tütar on pruudieas, peavad asjad selgeks saama. 4. Ja siis sõitis ta korraga ilma midagi selgitamata ära. 5. «Hea veel, et ta on nii väheütlev kuju, et Kitty temasse ei armunud,» mõtles ema.

1. Vronski aga rahuldab kõik ema nõuded. 2. Ta oli rikas, tark, kuulsast sugu-võsast, tel hiilgava sõjaväelise ja õukondliku karjääri poole ning lausa võluv mees. 3. Midagi paremat ei võinud soovida."

2.4. Schließlich wollen wir die Tabelle überblicken, in der sämtliche Satzgrenzen des 12. Kapitels des 1. Teiles des 1. Bandes aufgezeichnet sind (die Unter-schüngung hat sich dabei auf den in den Absätzen III—IV erscheinenden Konstruktionstyp erstreckt)! Die Erfahrung zeigt, daß die Prosaübersetzer im allgemeinen die Absatz- und Satzgliederung des ursprünglichen Textes beibehalten, sie können aber davon auch abkommen. Keiner hat aber etwas an der wesentlichen Gliederung des Konstruktionstyps geändert. Die auf Grund der Analyse der ungarischen Übersetzungen und überhaupt der in ungarischer Sprache verfassten Texte auf-gestellte Hypothese hat sich demnach als begründet erwiesen.

3. Es wird also durch die Ergebnisse der konfrontativen Untersuchung be-stätigt, daß der Satz tatsächlich nur die elementare Einheit, den elementaren Bestand-teil des Textes darstellt. Der Text gliedert sich unmittelbar in suprasententielle Texteinheiten, und diese sind jene Segmente, die sich in keiner Übersetzung umseg-mentieren lassen. Innerhalb dieser Texteinheiten, vor allem den koordinativen Ver-hältnissen entsprechend kann man zerteilen oder zusammenziehen — entweder aus didaktischen Überlegungen oder aber weil das durch die Syntax der gegebenen Spra-che bedingt wird.

Für die Textkonstruktion gibt es mehrere Regelsysteme. Als eines dieser Sy-steme gilt das — unserer Ansicht nach am meisten allgemeine — Regelsystem der koordinativen Verhältnisse: in diesem System summiert sich die aus den Anapherver-hältnissen resultierende Komprimierung bzw. Abscheidung oder was das gleiche bedeutet, die Kohärenz der zerrissenen Komponenten.

ABSATZ- UND SATZGLIEDERUNG IM 12. KAPITEL

	Silawische Sprachen	Germanische Sprachen	Romanische Sprachen	Finnisch-ugrische Sprachen
Sätze → Absätze ↓	Tolstoi	deutsch (190?) deutsch (1928) deutsch (1962) deutsch (1966) schwedisch (?) holländisch (1969) englisch (1963)	französisch (1902) französisch (1965) spanisch (1960) italienisch (1936) rumänisch (1959)	ungarisch (190?) ungarisch (1902) ungarisch (1905) ungarisch (1951) finnisch (1961) estnisch (1970)
I.	4 4 4 4 4 4	2 4 4 4 3 3 3 4	3 3 3 3 4	4 4 3 4 4 4
II.	5 5 5 5 5 5	5 6 5 1 5 6 5 5	4 10 5 6 7	5 5 7 5 6 5
III.	4 4 4 4 4 4	5 4 5 4 4 4 4 5	4 1 5 4 4 7	4 4 6 6 7 6
IV.	3 3 2 2 2 2	3 2 3 1 3 3 3 3	2 2 2 2 2 2 2 2	3 2 2 3 3 3
V.	2 2 2 2 2 2	2 2 2 2 2 2 2 2	3 2 2 2 2 2 2 2	2 2 2 2 2 2
VI.	22 21 22 23 22 22	6 22 22 22 8 22 17	4 21 24 6 30	14 21 10 22 26 24
VII.	7 7 7 7 7 6	2 7 6 7 3 7 7	3 6 7 3 8 4	7 7 1 7 7 7
VIII.	6 7 6 6 6 5	3 5 6 6 4 5 6 3	3 8 6 3 9 2	5 6 2 5 6 6

Anmerkungen

1. Békési I.: Typologische Häufigkeitsangaben über den Aufbau der kurzen Zeitungsnachricht. = Acta Linguistica Scientiarum Hungaricae, Tomus 33 (1—4), pp. 257—271 (1983); Bestands- und Gebrauchsebene des Konstruktionstypus. In: HEYDRICH-PETŐFI (eds.): Aspekte der Konnektivität und Kohärenz von Texten. Hamburg: Buske, 1986. pp. 163—173.
2. „Suprasententiell“ bedeutet hier die über dem Satz stehende — kontextuelle — Ebene.
3. Darunter wird ein innerhalb eines kulturellen Areals gültiger Konstruktionstyp verstanden.

EGY SZÖVEGKONSTRUKCIÓTÍPUS KONFRONTATÍV VIZSGÁLATA

Békési Imre

Magyar nyelvű esszé-, valamint publicisztikai szövegek szerkezeti elemzése azzal a meggyőző eredménnyel járt, hogy a többszörösen összetett mondatban és a nyelvhasználat mondat fölötti szintjén vannak tipizálható konstrukciók. Ezek felülről (a bennük kifejeződő gondolat felől) nézve széttagolódásnak látszanak; alulról (komponenseik összekapcsolódása) felől vizsgálva pedig úgy látjuk őket, hogy tipizálható szövegfelépítési szabályokat követve jönnek létre. Ez a cikk — az utóbbi szempontot érvényesítve — a szövegfelépítésnek ezt a jól definiálható szabályrendszerét vizsgálja konfrontatív megközelítésben. L. Tolsztoj Anna Kareninájának 26-féle fordításában mutatja be az ellentétes utótágú magyarázó konstrukciótípust.

СОПОСТАВИТЕЛЬНЫЕ ИССЛЕДОВАНИЯ КОНСТРУКЦИЙ ТЕКСТА ОПРЕДЕЛЕННОГО ТИПА

Имре Бекеш

Анализ публицистических текстов и эссе на венгерском языке с точки зрения их структуры привел автора статьи к убедительным результатам относительно того, что в тексте, состоящем из нескольких предложений, обнаруживаются типичные конструкции. Если рассматривать эти конструкции со стороны выражаемых в них мыслей, то они кажутся расчлененными. Рассматривая же эти конструкции со стороны соединяющих компонентов, можно заметить, что они создаются по типичным правилам структуры текста.

Автор данной статьи, выражая вышеуказанную точку зрения, применяя сопоставительный метод, показывает эту хорошо определяемую систему правил структуры текста. Он, исследовав 25 переводов романа Л. Толстого «Анна Каренина», раскрывает тип объясняющей конструкции второго противоположного члена.

ЛИНГВОСТРАНОВЕДЧЕСКИЙ АСПЕКТ В ПРЕПОДАВАНИИ РУССКОГО ЯЗЫКА КАК ИНОСТРАННОГО

Демьянова Елена Михайловна

Особая роль в появлении лингвострановедения принадлежит Международной ассоциации преподавателей русского языка и литературы. Учредительная конференция МАПРЯЛ (Париж 1967 г.) записала в своем решении, что необходимо активно содействовать связи преподавания русского языка с изучением страноведения (государственного устройства, общественной и политической жизни, географии, истории, культуры и искусства СССР.) Связано это с желанием укрепить мотивационную основу и соединить ее с когнитивной потребностью человека при изучении русского языка как иностранного.

В 1971 году в Ленинграде на Международном симпозиуме *лингвострановедение* было выдвинуто в качестве проблемного направления в области преподавания русского языка как иностранного. А в 1980 году на II Международном лингвострановедческом симпозиуме в Воронеже условно подвели черту окончательному разделению двух разветвлений, имеющих одну и ту же цель — знакомство с культурой народа изучаемого языка — *страноведения и лингвострановедения*.

Известно, что страноведение в преподавании русского языка как иностранного включает в себя знакомство со сведениями об СССР, иначе говоря, объектом страноведения служат факты истории, географии, экономики, культуры — все то, что относится к социофактической стороне. Сведения о стране изучаемого языка можно сообщать и на языке учащихся. Страноведение в значительной степени связано с языковыми дисциплинами.

Но несмотря на то, что лингвострановедение (как и страноведение) прочно вошло в систему преподавания русского языка как иностранного, остается еще много нерешенных вопросов, касающихся как определения понятия лингвострановедения, так и содержания курса в системе обучения и методики подачи лингвострановедческого материала.

Сейчас уже существует большое количество статей, книг, пособий, рассматривающих вопросы, связанные с лингвострановедением.

Прежде всего следует сказать, что определение понятия лингвострановедения постоянно уточняется и совершенствуется. На сегодняшний день их существует уже несколько. На наш взгляд, при определении лингвострановедения как отдельной дисциплины в системе других необходимо учитывать, что лингвострановедение во всем его многообразии познается только через изучаемый язык, через *language*.

В настоящее время можно отметить три направления во взгляде на лингвострановедение. I. Лингвострановедение как *аспект* при преподавании рус-

ского языка в качестве иностранного. 2. Лингвострановедение как *методический принцип* в преподавании русского языка в качестве иностранного (иногда эти два положения рассматривают в единстве). 3. Лингвострановедение как *совмещающее* в себе изучение языка и страноведения. Е. М. Верещагин и В. Г. Костомаров пишут, что «Лингвострановедением называется аспект преподавания русского языка иностранцам, в котором с целью обеспечения коммуникативности обучения и для решения общеобразовательных и гуманитарных задач лингводидактически реализуется кумулятивная функция языка и проводится аккультурация адресата (ознакомление его с типичными явлениями современной советской действительности); причем методика преподавания имеет филологическую природу — ознакомление проводится через посредство русского языка в процессе его изучения» (1, стр. 49). Что же нового вносит лингвострановедение в изучение языка и через язык в познание новой культуры? Как известно, вопрос о соотношении языка и культуры решается социолингвистикой. Лингвострановедение же, на наш взгляд, является частью социолингвистики, но оно имеет специфическую направленность и обращенность лишь к иностранной аудитории. И соотношение языка и культуры рассматриваются не изнутри носителем этого языка, а со стороны — людьми другой культуры.

Если же обратиться к содержанию лингвострановедения как непосредственно учебной дисциплины, то его составляют лексика с культурным компонентом и УСК (устойчивые словесные комплексы). Лексика с культурным компонентом и УСК не являются принадлежностью лишь лингвострановедения, а представляют собой часть всей лексики и всех УСК изучаемого языка.

Вероятно, содержание лингвострановедения, соприкасающегося со всем корпусом лексики и УСК, можно ограничить таким образом. Лексика: *безэквивалентная, коннотативная, этноконнотативная, новые слова и УСК* — устойчивые словесные комплексы: фразеологические единицы, пословицы, поговорки, крылатые слова. Это — все языковые пласты с культурным компонентом.

Безэквивалентная лексика, не имеющая адекватных соответствий в других языках, составляет большую группу слов (географические реалии, общественно-политические и бытовые реалии и т. д.), что в свою очередь требует подробного лингвострановедческого комментария в иностранной аудитории.

Вторая группа слов, входящая в содержание лингвострановедения, — это коннотативная лексика. Коннотация — это «дополнительное содержания слова (или выражения), его сопутствующие семантические или стилистические оттенки, которые накладываются на его основное значение, служат для выражения разного рода экспрессивно-оценочных обертонов и могут придавать высказыванию торжественность, непринужденность, игривость, фамильярность и т. п.» (2, стр. 203—204). И все-таки, несмотря на приведенное определение, не всегда точно удается в практическом плане безошибочно классифицировать слова с точки зрения их коннотативности и «неконнотативности» по отношению к словам с тем же значением, но принадлежащих другой культуре. Это, как кажется, объясняется следующим. Если определение понятия «безэквивалентная лексика» не вызывает разночтений, потому что здесь есть материальная основа-референт, служащая и проверкой, то понятие коннотации находится на уровне эмоционального восприятия, это кроме того, что оно не всегда однозначно понимается лингвистами. В учебном процессе в методическом плане коннотацию целесообразно рассматривать в сопоставительном плане, как это, например, удачно сделано Л. Т. Микулиной (3, стр. 77—82).

Безэквивалентная, коннотативная лексика, рассмотренные через призму лингвострановедения, несут очень большой объем сведений культурологического характера. Таким же свойством обладают слова, отражающие изменения социального плана. Что касается русского языка то, уже существуют статьи, где можно найти историю появления нового слова, вызванного к жизни в результате тех или иных изменений в обществе, например, речь может идти о таких словах и словосочетаниях: стахановец, стахановка, стахановское движение, стахановская вахта и т. д. Часто есть возможность указать и дату того или иного события, послужившего причиной рождения нового слова.

Примеры: субботник — май 1919 года, октябренок, октябрята — 1923 год, атомоход — 1959 год, универсам — 1970 год и т. д.

Но наибольший интерес для лингвострановедения при изучении языка представляют УСК (*Устойчивые словесные комплексы*). С лингвистической стороны об УСК русского языка написано много и достаточно полно. УСК рассмотрены, классифицированы. Только библиография по этому вопросу может быть предметом отдельного научного исследования. Все это свидетельствует о том, что УСК являются очень важным и необходимым материалом в общении на иностранном языке.

Фразеологизмы, пословицы, поговорки, крылатые слова ценны тем, что благодаря устойчивости формы сохраняют страницы истории, прошлое языкового коллектива. Известно, что УСК — это сочетание слов с результативным значением, имеющие следующие основные признаки: устойчивость, воспроизводимость, цельнооформленность. Знание семантического содержания УСК, понимание этимологической сущности языковых единиц этого уровня дают возможность проникнуть в атмосферу *другой языковой среды*, понять языковое сознание носителей неродного языка.

В методическом плане при обучении речевому общению большое значение приобретает сопоставительный анализ устойчивых словесных комплексов родного языка учащихся и УСК неродного (изучаемого) языка.

Сопоставительный анализ УСК различных языков иногда позволяет обнаружить много общего, в том числе и одинаковость логико-синтаксической структуры УСК. Так, при сверке по фразеологическим и нефразеологическим словарям установлено, что во многих языках наречие времени никогда имеет «синоним», выраженный УСК. Логико-синтаксическая структура устойчивых словесных комплексов разных языков в данном случае одинакова, но наполнение ее всегда различно, никогда не повторяется, даже в родственных языках. Приводим примеры.

Никогда	когда рак на горе свистнет (русский язык).
	когда пойдет дождь и будет сухо (чешский яз.)
	когда волосы (иногда — кактус) вырастут на ладони (польский язык)
	когда на вербе вырастет виноград (сербский и хорватский языки).
	когда свиньи полетят (английский язык)
	когда пойдет красный снег (венгерский язык).
	когда рыба начнет метать икру на дереве (вьетнамский язык).

Список примеров можно было бы продолжить, но общая картина не изменилась бы. Одинаковая структура построения ясна, но ситуация в основе сравнения в каждом языке — своя, особенная, оригинальная, не повторяющаяся даже в родственных языках.

Разные экстралингвистические обстоятельства, ассоциативное языковое мышление и создают специфику УСК. Общность и совпадение в построении УСК говорят о том, что в этом случае действуют общие законы мышления, но особенности их выражения в языке не совпадают. Особенности выражения и создают специфику УСК. Наблюдения такого же характера отмечены были еще Л. И. Ройзензоном (4, стр. 13). Его примеры, которые приводятся ниже, важны, потому что они взяты тоже из разных языков различных групп. Пословично-поговорочные изречения тоже подтверждают мысль о том, что во многих языках логико-синтаксическая фигура может быть одинаковой, но наполнение структуры всегда различно.

Примеры. Пирожник сам пирожков не ест (японский язык).
У оружейника в ножнах клинка не бывает (даргинский язык).
К кузнеца никогда нет хорошего ножа (вьетнамский язык).
У меховщика шубы не бывает (турецкий язык).
Сапожник без сапог (русский язык).

Смысл этих изречений один и тот же, но ассоциации, вызванные разными видами работ и разными специальностями, для каждого народа различны. В основе сравнения — метафоры, что создает своеобразный колорит. Это и позволяет выделить особенности языкового мышления речетворцев каждой национальности, что очень важно при выработке навыков коммуникации на неродном языке. Приведем еще примеры, иллюстрирующие абсурдное поведение человека, выраженное УСК различных языков.

Ездить в Тулу со своим самоваром (русский язык).
Возить воду в Дунай (венгерский язык).
Возить уголь в Ньюкасл (английский язык).
Возить сов в Афины (немецкий язык).

Семантическое содержание УСК 2 и 3 подсказано составными элементами, УСК 1 и 4 требуют пояснения.

Сопоставительный анализ УСК различных языков при обучении коммуникации на чужом языке приносит ощутимую пользу, потому что сознательное восприятие получаемых знаний является одним из ведущих принципов сегодняшней методики преподавания русского языка как иностранного.

Какие же принципы могут быть положены в основу классификации устойчивых словесных комплексов? Безусловно, это зависит от того, какая цель преследуется при обращении к УСК. Ясно одно, что любая классификация в данном случае может складываться с учетом стержневого слова (о тематической организации скажем ниже). Стержневое слово помогает организовать УСК по лексическому и грамматическому принципам. Приводим примеры классификации УСК, в основании которой анималистические, соматические, флористические доминанты.

Анималистические: биться как рыба об лед, брать быка за рога, вертеться как белка в колесе, жужжать как муха, как рыба в воде, как курица лапой, красный как рак, ползет как черепаха, шипит как змея и многие другие.

Соматические: встать с левой ноги, голова на плечах, длинный язык, каменное сердце, как на ладони, мастер на все руки, не верить своим ушам, правая рука, палец о палец не ударит; светлая голова, язык проглотил, язык при-

кусил, найти общий язык, сорваться с языка, язык не поворачивается, развязать язык, язык мой — враг мой.

Флористические: дрожит как осиновый лист, как маков цвет, цветет как роза, как грибов в лесу.

В основу классификации могут быть положены *и грамматические структуры*. Словосочетание: правая рука, светлая голова. Простое предложение со служебным словом как: дрожит как осиновый лист; шипит как змея, жужжит как муха и др.

Тематическая классификация УСК, на наш взгляд, представляется оправданной в методических целях, предлагаемая непосредственно во время ведения занятий в иностранной аудитории. Задания могут звучать так.

Используя известные вам УСК, дайте характеристику умному человеку, ленивому студенту, любимой девушке, плохому ученику и т. д.

С методической точки зрения устойчивые словесные комплексы интересны и полезны в работе тем, что их репрезентация, как правило, заставляет учащихся обращаться к родному языку. Известно, что поиски эквивалента в родном языке, ассоциативность в мышлении — это еще один резерв долгосрочного запоминания.

Лучшему усвоению устойчивых словесных комплексов способствует не только расположение их по тематическим группам с учетом главного слова-компонента, но и целая цепь упражнений. Перечислим некоторые из возможных видов упражнений.

1. Толкование отобранных УСК, перевод их на родной язык учащихся и поиски функциональных эквивалентов в их родном языке.

2. Подбор синонимичных, антонимичных, омонимичных выражений УСК.

Синонимы

Сидеть сложа руки
бить баклуши
гонять собак
гонять голубей

Антонимы

Смелый как лев — трусливый как заяц.
бежать сломя голову — ползти как черепаха.

Омонимы

Пустить петуха — со значением взять не ту ноту, сфальшивить.
Пустить петуха — со значением поджечь, сделать пожар.

3. Составление ситуаций, в которых могут быть использованы предлагаемые УСК.

4. Упражнение на нахождение пропущенного слова, являющегося организующим звеном УСК, например: какой общий компонент пропущен в следующих словосочетаниях: сидеть сложа..., опустить..., умыть..., отбиться от..., валиться из..., загребать жар чужими..., золотые...?

5. Составление небольшого рассказа на тему, например, «Мой первый урок» с использованием следующих словосочетаний: душа ушла в пятки, ни жив, ни мертв, первый блин комом и т. д.

6. Составление рассказа по плану, где пунктами плана являются устойчивые словосочетания.

7. Упражнения аудитивного характера с заданием отметить встретившиеся УСК.

8. Упражнения с игровыми моментами, например, кто больше назовет УСК со словом «семь», «голова», «рука» и т. д.

Естественно, что перечень и количество упражнений может быть увеличено. Вероятно, следует предположить, что все попытки целенаправленно знакомить иностранных учащихся с советской действительностью через язык, а следовательно — с помощью лингвострановедения — направлены на аккультурацию (I, стр. II).

На наш взгляд, активный процесс аккультурации в конечном итоге предполагает создание у носителей другой культуры *общих фоновых знаний* (никогда, конечно, полностью не совпадающих) с носителями той культуры, чей язык изучается.

Замечания

1. Верещагин Е. М., Костомаров В. Г. Язык и культура. Лингвострановедение в преподавании русского языка как иностранного. М., «Русский язык», 1983.
2. Ахманова О. С. Словарь лингвистических терминов. Изд-во «Советская энциклопедия», М., 1966.
3. Микулина Л. Т. Национальное своеобразие коннотативной лексики. Изд-во «МГУ», 1977.
4. Ройзензон Л. И. Лекции по общей фразеологии. Самарканд. 1973.

NYELVI ORSZÁGISMERETI ASPEKTUS AZ OROSZ NYELV MINT IDEGEN NYELV TANÍTÁSÁBAN

Demianova Jelena Mihailovna

A nyelvi országismeret legjellemzőbb vonása, amely elkülöníti más diszciplínáktól, megismerésének sajátosságában rejlik, abban, hogy csak az adott idegen nyelven keresztül sajátítható el. A cikk különböző kultúrkomponenssel rendelkező nyelvi rétegeket nevez meg: ekvivalens nélküli szavak, konnotatív szavak, újkeletű szavak és állandósult szókapcsolatok. Mivel a nyelvi országismeret szerves része lett az orosz nyelv mint idegen nyelv tanításának, szükségesnek látszik bizonyos módszertani eljárások kidolgozása. A cikk, néhány, az állandósult szókapcsolatok tanításakor alkalmazható módszertani eljárást mutat be.

DER ASPEKT DER SPRACHLICHEN LANDESKUNDE IM UNTERRICHT DES RUSSISCHEN ALS FREMDSPRACHE

Demianovna Jelena Mihailovna

Die wichtigste, von den anderen Disziplinen differenzierende Eigenheit der sprachlichen Landeskunde besteht darin, dass sie nur durch die gegebene Fremdsprache erlernt werden kann. Die Studie gibt sprachliche Schichten an, die über verschiedene Kulturkomponente verfügen: Wörter ohne Äquivalente, konnotative Wörter, rezente Wörter und Wortfügungen. Da die sprachliche Landeskunde organischer Teil des Unterrichts des Russischen als Fremdsprache wurde, scheint es nötig zu sein, bestimmte methodische Verfahren auszuarbeiten.

Die Studie stellt einige methodische Verfahren vor, die im Unterricht der Wortfügungen angewandt werden können.

SZITOKSZÓVÁ VÁLT BETEGSÉGNEVEINK III.: SÜLY

Galgóczi László

1. A káromkodásokban, szitkozódásokban szereplő *súly* (~*sü* ~*sű* ~*süh* ~*süj* ~*sül* ~*sú* ~*suj* ~*súly* ~*sujj* ~*suly*) a régi korban és a népi gyógyászatban több, tüneteikben egymáshoz hasonló betegség neve volt.

A szó etimológiáját így foglalja össze a TESZ. (III. 629): „Ősi örökség az uráli korból; vö.: cser. KH. *šeyal*. 'szemölcs'; md. E. *šilge*, *šilgä*, *šelgä*, M. *šilgä*, *čilgä* 'ua., gennytüsző a bőrön'; finn *syylä*, *syyli*, *syplä* (Lönnr.), *syklä*, *syhlä* (SKES.) 'szemölcs, daganat, golyva'; karj. *šüblä*, *süblä*, *šügglä* 'szemölcs, bőrkeményedés' (Vir. 1960. 354); liv *se'ggäi*, *si'glä*, *sü'glä* 'szemölcs'; — szam. szelk. *šila*, *sella* 'szemölcs' (Vir. 1960. 355) ...Az uráli alapalak **čiklä* (**čüklä*) vagy **čikl'ä* (**čükl'ä*), az eredeti jelentés 'szemölcs' lehetett. Az uráli szó altaji származtatása további vizsgálatot kíván. — A magyarban *kl* > *lk* > *l* [> *ly* > *j*] változás történt. A mély hangrendű változatok hangrendi átcsapással keletkeztek.”

Az általánosan elfogadott uráli eredettel szemben hangzottak el ellenvetések, MARIÁNOVICS MILÁN (SIMONYI ZSIGMOND) szerint (Nyr. XL. 348—50) szláv eredetű nyelvünkben a *súly*; a legújabb ezek közül P. TÁLOS ENDRE véleménye (MNY. LXXIX. 82—3), ő a *súly* ~ *suly* szót német eredetűnek tartja a szláv nyelvekben és a magyarban is.

2.1. A *súly* betegségnév jelentése igen nehezen állapítható meg; az adatok szerint a népnyelvben lehet 'vmi bőrbetegség', 'bőrkosz', 'rossz fekély, fene, rákfene', 'bujakórság, szifilisz', 'az orron támadt nagyobb seb', 'labdaforma kelevény a testen', 'belső golyva (?)' (I. MTSz. II. 458—9); 'aranyér', 'condyloma', 'blenorrhoea', 'carcinoma' (I. MAGYARY-KOSSA GYULA: Magyar orvosi emlékek II. 308—9); 'polypus', 'scorbut' (I. BERDE KÁROLY: A magyar nép dermatológiája 283) — tehát mint a Népr.Lex. (IV. 507) megállapítja: „Különböző, főleg fekélyes bőrbetegségekkel (...) és belső beteségekkel — ... — azonosítják”. Lehet a *súly* állatbetegség is: „*Sülye*. Sülyéje van a marhának. Szarvasmarhabetegség. Van közönséges sülye és belső sülye, az utóbbi veszélyesebb. Közönséges sülye a lebernyegen élősködő daganat a bőr alatt, veszélytelen lefolyású, szépséghiba a marhán. Belső sülye fulladást okoz” (VAJKAI-WAGENHUBER AURÉL: Ethn. XLVIII. 142), s nevezik így a birkák kergekórját is (Népr.Lex. IV. 507).

2.2. A *súly* a történeti adatok vallomása szerint a XVI. századtól mutatható ki nyelvünkben, s az első — szótári jellegű — lejegyzésekből jelentése pontosan nem állapítható meg: 1500 k.: „Filix: paprag: valet (contra) *Swly*” (CasGl^b. 37: RMGL.

621), „testiculus: Valet (de) *swl*; Ribes ...: Valet (de) *swl*; Rosmarinvs: Valet de *swl*; Pentaflon: Valet (de) *swl*; Porrvn: Valet (de) *swl*; Scabiosa: Valet de *swl*” (Herb^a.: RMGl. 621), 1560 k.: „Aluini: dicti sűnt: qui aluo languescunt: kynek *swly* vagion az alfeleben: auagy Egyeb korsagh; Anates: morbus que solet ano: culo euenire: *swl*: remes” (GyöngySz. 1032, 1397), 1577.: „Szemben valo *Swlyrél* ...; Alfelben lewé *Swlyrél*” (Orv. K. 81, 271) 1590.: Condiloma: Az alfelben ualo *sűl*; Ficus, Marisca, fungus *Sűly*; Polypus: Azorraban valo *sűl*” (SzikszF. 162, 164, 169: RMGl. 621).

A szövegbeli adatok segítenek a jelentés megállapításában: 1551.: „Az wr meg vér tégedet Egiptusnac mirigyével, *sűlyel*, varral és viszketeggel” (Helt.: Bibl. I. Zzz 3: NySz); 1557.: „Kacor Gerb pelda bezed: *swl* wagjon orromon, az elmeccesse wajdalmas, az meg maradasa ruthalmas” (LevT. I. 251: NySz); 1578.: „(De Cotyledona) Sebnek összeforrasztására próbált dolog ez, hogy igen jó... Ha vizét issza, gyökerét borban főzi, úgy issza, és ha az lába közé reákötd e füvet, *sűlt* meggyógyít, gyökerét ha eszed, belől és küvöl reákötd; (De Dipsaco) Ezennek gyökere ama ember orráról, testéről *lefűgő sűlt* és szemölcsöt meggyógyítja, ha gyakran kened véle; (De Buphtahalmu) Ha virágát öszvetöröd és timporáloed, mint *sűlt*, rút, kemény fakadékokat eloszlat, (De Trifolio) Ha faolajban és vízben a lóhere virágít és magvait megfőzed és reákötd az kemény dagadasra és *köves sűltre*, hamar megérleli a keléseket és *sűlőket*; (De Acalypte) Ha bűdös csalánt, aki fahéon terem, a vizével öszvetöröd, a *sűlt* és *alfélbe költ sűlt* meggyógyítja hertelen; (De Cynoglosso) Ha tüzes hamuban az atracélnak gyökerét megsűtd, de először téstába takarod az atracél gyökerét, és úgy takarod a zsaratnakba, Mariscis interioris, azaza *belső sűlőket* meggyógyítja; (De Isatide) A kerti festőfűnek a levelét ha reákötd, *sűlt* fekélt, kelést elront. Ha penig a levelét árpaliszttal vagy kovással öszvetöröd sebet forraszt, dagadást gyógyít. Az alfelednek sebeit, varat, dagadást párlassa, orbáncot, tüzes rothadt sebet gyógyít; (De Chelidonio minore) Chelidonium minus, kisebb fecskéfű. Más neve Scorphularia minor, azaz gelyvarontó fű, *sűlfű*, *mezei sűlfű* ... A gyökere, levele, succusa, vize, pora Mariscas, azaz Strumas, az nagy gelyvakat, *sűlőket* elrontja, ha véle kötözed ...” (Meliuss Péter: Herbárium 167, 176, 211, 234, 296, 304, 325—6); 1590.: „Meg ver tégedet az Isten Aegyptumnac fekélyével, és *sűluel*, és vizketeggel, melyyekből meg nem gyógyithatol,” (Károli: Bibl. I. 184), „Meg nehezdéc pedig az Afdod városbélieken az Wrnac keze, és puztíttya vala őket, és meg veré őket *alfelekben való sűllel*, az Afdod varofit és minden határit” (Károli: Bibl. I. 247).

Az adatokból megállapítható, hogy a *sűly* XVI. századbeli jelentése 'daganat, fekély, kelés' lehetett, ami az eredeti 'szemölcs'-ből könnyen magyarázható. Erről győznek meg a latin adatok is: *condyloma*: 1577.: „*Alfel lűkaban termeth chyomokrol* — Condyloma” (OrvK. 271), 1767.: *Seggen költ kelés, Kelevény, Sűly* (PPBl); *figus*: 1585.: *fűge* (C.), 1767.: *Seggen-való sűly* (PPBl.); *fungus*: 1585.: *Gomba* (C.), 1767.: *Gomba* (PPBl); *marisca*: 1767.: *Fige formájú bűdös var* (PPBl.); *polypus*: 1577.: „*Orban termeth hurol* — Polypus, Sarcoma” (OrvK. 97), 1585.: *As orranak meg dagaladasa* (!) (C.), 1767.: „*Or-daganat, Orban való sűly*” (PPBl); *struma*: 1577.: „*Gelywanak dagadasarol* — Struma” (OrvK. 533), 1585.: „*dagadas, talgyu*” (C.), 1767.: „*Gelyva, Golyva, Gusa*” (PPBl.). A Gyöngy. Sz.-ban olvasható „*swl: remes*” esetében *remes* 'végbél', itt kidudorodott végbélről, *aranyérről* lehet szó: 1768.: „(A' vég-Hurkában való *Sűlyről*) ...E' nyavalyának fészke a' vég-Hurkában vagyon: mert néha azon elágazott erekek végei úgy ki-dűllyednek, hogy azokat szemmel láthatni, és ez a' *Kűlső Sűly* (Pápai Páriz: PaxC. 161—2.). Ezt a vélemény-

nyemet KÁROLI GÁSPÁR bibliafordításában található *súly* is erősíti: Mózes V. könyve, XXVIII. 27: „Meg vēr tégedet az Isten Aegyptusnac fekélyével, es *sühel*, varral, és vizketeggel, melylyekből meg nem gyógyíthatol” (Percutiati te Dominus ulcere Aegypti, et partem corporis, per quam stercora egeruntur, scabic quoque et prurigne ...), ugyanez a rész a modern, az eredeti héber és görög szövegre épülő fordításban: „Megver az ÚR egyiptomi fekélyvel, *keléssel*, viszketéssel és rühességgel, amelyekből nem tudsz kigyógyulni” (Biblia 249, Ref. Zsinati Iroda 1979.), „Az Úr megver egyiptomi fekélyvel, *daganattal*, varral és rühvel, s nem gyógyulsz ki belőle” (Biblia 205, Szt. István Társulat, 1979), Sámuel I. könyve, V. 6.: „Meg nehezedec pedig az Asdod városbélieken az Wnac keze, és puztíttya vala őket, és meg veré őket *alfelekben való süllel*, az Asdod varo fit és minden határit” (Károli 247) Et percussit in secretori parte natiuum), mai fordításban: „Ezután ránehezedett az ÚR keze az asdodiakra és pusztította őket. Megverte *fekélyekkel* Asdódot és határait” (Biblia 335, Ref. Zsinati Iroda), „Az Úr keze súlyosan ránehezedett Asdód lakóira. Rémületbe estek, mert *daganattal* sújtotta őket” (Biblia 281, Szt. István Társ.). Támogatja a 'daganat, fekély, kelés' jelentést az is, hogy a *súly* általában szerkezetekben szerepel, így az alfélben lévő, a szemben való, a véghurkában való stb. *sülyről* beszélnek a források, s Melius Péter Herbáriumában többször is a *sülők* többes számú alak szerepel; a gyógyítására használt gyógynövények sebeket, keléseket, fekélyeket, daganatokat gyógyítanak.

2.3. A 'daganat, fekély, kelés' jelentésű *súly* a népi betegséglevelezések alapján — ezek a tüneteket jelzik — felvette érintkezéssel a 'fekélyes betegség' jelentést: 1595.: „Ha megtöröd a rozmarint, al feledben való *sült* es dagadast megh gyógyit” (Beythe A.: Fiv. K. 81: NySz.), 1629: „Lázár Istvánné Anna asszony citata jurata examinata fassa est: Lakott talán én nállam két hónapig (a vádlott) estve még elébb lefeküdt én nállamnál, reggel nyolc órakor kelt fel, de én semmi boszorkányságot hozza nem láttam, hanem hogy *súly* ellen szedett fűvet s azt törte hájban” (Komáromy Andor: A magyarországi boszorkányperek oklevéltára 94), 1666.: „Onodban lako Moricz Andrasne Tarpai Kata Asszony agilis persona annorum circiter 32 meg esküt hiti szerint vallia Az Utrumok szerint hallotta szajabul Chomanénak ugj mint Pataki Suskanak hogy Boszorkany nyilvan valo kurvanak szidta Szantho Benedeknet azon kívül *sülyös* Piczajunak ...” (Schram Ferenc: Magyarországi boszorkányperek I. 136), 1682.: „A' vég-Hurkában való *Sülyről* ... E' nyavalyának fe/izke a' Vég-Hurkában vagon, ... néha pedig a' belső agazá fi, mellyek belőle a' Bélekben ágazodnak, azok dagadnak-meg, 's akkor nem is látszanak, és ez a' *Belső Süly*, ez pedig mindenik nagy fájdalommal vagon mind addig míg femmi vér ki nem takarodhatik belőlők, és ez a' *Dagadó Süly*, Vagon pedig *Folyó Süly* is, mert néha mind két helyről takarodik a vér...” (Pápai Páriz: Pax. C. 162), XVIII. sz.: „Egy becsületes *süly* lesz az, ... az ki megfakadt az nagy vastag kijáró bélin” (RákF. Lev. V. 494: Magyar-Kossa: Régi magyar betegségnevek 14), 1743.: „Vallya, hogy a zacskojaban volt szőr, tömjeny és Farkas fog, mint hogy nyers Farkas máját evett, ha valamely márhán *sully* költ, aztat meg hárápta, és a farkas foggal meg fákásztván a genyetség ki ment” (Schram i. m. II. 206), 1751.: „... mondotta a fatens Vida Istvánnénak Borka nem kersztenj lélek vagy té, hanem boszorkánj, hanem vagjok ami vagjok soha senkit meg nem rontottam, hanem csak edgjet, Kéki Jánosné, de arra is mások kértek ketten, kinek egyike Horvatt Mihajlne, egy kék szoknyát ígért a másik pedig Gulyás Jánosné 3rom véka Lisztett ígért Csak cselekdgyem meg, hólott világos hogy Kékinének egyéb baja nem vólt, hanem a *süjj* ütötte ki rajta magatt, éngemet pedig

arra kértek, hogy mondgyam száraz franczúnak lenni, és olljan orvosságot csináltam, melljel minek utánna meg kentem, minden testében olljan lett, mint a rühes malacz” (Schram i. m. II. 393), 1862.: „1862. Július 3-án reggeli 7 órakor halt meg Szőke József 22 éves korában *süly* általi felemésztetésben” (Dés, RHAK. :ESzT. I. 284—5).

Az etnológiai adatok vallomása szerint a *süly* „Arcot, orrot, főleg a száját eszi az embernek. Egy embernek az orrát elvitte. *Suly* az arcot, az orrot támadja. Veres az arca, rák ez. Olyan mint a semereg. *Suly*: orrán, arcán var van, akkor az *sulyos*. Gyógyíthatatlan. *Suly*: rék eszi, foltos az arca, főleg az orra” (VAJKAI-WAGENHUBER AURÉL, Ethn. XLVIII. 146—7).

3.1. A *süly* tehát a régi magyar nyelvben 'daganat, fekély, kelés' jelentésű volt, s így lehetett különböző eredetű fekélyes betegségek neve. A rendelkezésre álló adatok szerint a népi gyógyászatban fekélyes vagy daganatos betegségek neve (I. MAGYAR-KOSSA GYULA, BERDE KÁROLY műveit, NéprLex. IV. 507). Így jelölte a *lupus vulgaris*, a *carcinomat*, a *pyoderma vegetans*- (pyoderma papillare chronicum serpigiosum)-ot, ez „felnőttek, érettebb korú férfiak vaskosabb piheszőrrel fedett test-tájain ... rendszerint folliculitisből, furunculusból v. traumás sérülésből kiinduló chronikus bőrfolyamat. Szélein terjeszkedő, szederjesvörös, sarjadzásokból össze-tevődő, felszínen göröngyös, gennyes-pörkös, mélyében szivacszerű, apró tályogokkal, gennyes járatokkal átszőtt. éles, karéjos határu, több milliméter magasságra kiemelkedő vegetatiót képez ...” (Orv.Lex. III. 1223). *Süly*nek nevezték a *scrofulosist*, a *görvélykört* is: „Az exsudatív ill. lymphatikus diathesis tünetcsoportja: idült szem-héj és kötőhártyagyulladás, otitis media, idült nátha, az arc ekzemája, duzzadt orrcimpák, ajkak, megnagyobbodott nyirokcsomók” (Orv.Lex. IV: 234), *süly* a neve a népi gyógyászatban az *ozaenának*: „... az orrnyálkahártya sajátos diffúz megbetegedése, melyet beszáradásra, bűzös pörk képződésre hajlamos sűrű váladékképződés, a nyálkahártya és az alatta fekvő csontok atrópiája jellemez” (Orv.Lex. III. 888), a *condyloma acuminatumnak*: „... papilloform, kakastaréjszerű, kisebb-nagyobb hámburjánzás a makkon, a fitymán, a hüvelybemenetben, a végél körül.” (Orv.Lex. II. 662.) *Süly* a *nodi haemorrhoidales* (aranyeres csomók): „... a végbél alsó részén elhelyezkedő vénás plexusok varicosus kitágulásai ... Külső és belső ...” (Orv.Lex. III. 723), a *polypus*: „... a nyálkahártyából kiemelkedő kocsányos vagy párnaszerű daganat” (Orv.Lex. III. 1115), a *scrofuloderma* (tuberculosis cutis colliquata): „... ritkábban a bőr haematogen fertőződéséből, gyakrabban a bőralatti képletek (csont, nyirokér, nyirokmirigy) gümös folyamataiból per continuitatem történő fertőzés révén keletkező specifikus bőrbetegség. Az irha mélyében v. a bőraljában ülő csomóval indul, amely fölött a bőr kezdetben ép, majd szederjesen elszíneződik, előbotolsul, a csomó beolvad, fluctual, végül szűk sipolyon át híg, törmelékes tartalmával felszínre tör” (Orv.Lex. IV. 712).

3.2. A későbbi szótározott adatok szerint *süly* 'skorbut'. E jelentés a XIX. századtól jelentkezik (I. CzF., BALLAGI, BALASSA, SzegSz., ÉrtSz.), s a természettudományos nyelvújítással van kapcsolatban. BUGÁT PÁL nevezte a *skorbutot*, amelynek „patológiai lényege a kötőszöveti sejtek necrabolikus alakja ... a capillaris laesiook folytán foghúsvérzések, stomatitis v. subperiostalis vérzések keletkeznek” (Orv.Lex. IV. 233) *süly*nek, s így terjedt el az orvosi nyelvben. A Pax Corporisban még ez olvasható: „A *Scorbutus* nevű nyavalyában (mellynek-is eredeti azon, melly e' Hypochondrianak, de nagyobb vesztségével a vérnek, és így száj 's fogok meg veszélével tsonok 's ízek fájalmával ... mutattya ki magát)” (Pápai Páriz: Pax.C. 194), s a XVIII. században „*Scorbutus*: Testnek rothadása, Szájnak rothadása” (PPB1).

3.3. Az adatok vallomása szerint a *süly* jelenti még a 'szifilisz'-t, illetve annak fekélyét (BALLAGI, Ért.Sz.), e jelentés megvan a tájszótárakban is (MTSz., Szam.Sz.), szerint 'bujakóros seb az arcon' (II. 309). MAGYARY-KOSSA GYULA szerint pedig 'blenorrhoea' (Magyar orvosi emlékek II. 308—9) is. A *blenorrhoea* BARTS JÓZSEF (Orvos—gyógyszerészeti műszótár 75.) szerint 'kankó', BRENCsÁN JÁNOS szótárában „*blenorrhoea*: váladékfolyás (gonorrhoea)” Orv.Szót⁶. 54): „... a nyálkahártyák gyulladásos eredetű nyákos váladéktermelése, a húgycsőben és hüvelyben leggyakrabban gonorrhoea kapcsán (fluor albus)” (Orv.Lex. I. 429). Hogyan lett a népi gyógyászatban a *süly*nek 'nemi betegség' jelentése? A magyarázatot BERDE KÁROLY (A magyar nép dermatológiája 202) így adja meg: „A nép ma is sok torzító folyamat mögött a syphilitist sejtí, mondhatni a valóság számán felül is. Így gyakran hallom, hogy *lupus vulgaris*, *scrofuloderma*, a *végtagok csonkoló gümős osititise*, *arthritise* esetén a rosszféle betegségre gondol”.

3.4. A *süly* ~ *suly* tehát a magyar nyelvben 'daganat, fekély, kelés' jelentésű volt, a daganatos, fekélyes betegségek tüneteit nevezte meg, innen magyarázható, hogy különféle fekélyes betegségek neve lett.

4.1. A *süly* ~ *suly* fekélyes betegségek neveként vesz részt a szitokszóvá válásban. Az átokformulákra a nyelvjárási adatok utalnak: „*Hogy a sú egyen meg!*, *A súj (suj) egyen meg!*, *Egye meg a suj!*, *Égyen mēg a súj!*, *Süly egyen meg!*, *Hogy a suj s fene (v. a suj, fene) énné mēg!*” (MTSz. II. 458—9). Az átokból származó, bosszankodásra utaló szitkozódások a XIX. század első felében jelentkeznek írásban: 1824.: „Ha léány volt, avagy legény *Húzza össze a súj köszvény!*” (Böszörményi: Kézi könyv: NSz.), 1835/85.: „*A súly rágjon le rólva Minden húst és bőrt!*” (Vör.—Sha.: Vih. 394: NSz.), 1876.: „Jaj, hogy a *suj egyen meg* maczkos medvéje” (Mátrai B.: Koncsag L. 50: NSz) 1878.: „Ennye, *hogy a suj egye meg* a dógodat, málészájú ostoba kölke!” (Györffy: Garab. 93: NSz.), 1882.: „*Ó, hogy a súj huzzon a gyepre!*” (Népk. Gyűjt. III. 316: NSz.).

4.2. Indulatos beszédhelyzetben, kérdő névmás vagy kérdő határozószó mellett elhomályosult a jelentése, szerepe a nyomatékosítás: „Aszt te csak mondog, de te tetted magadnak, *ki a súj* veszteget né reád a virágját?” (Nyr. II. 469), „*Mi a sújt csináltak?*” (Nyr. XXV. 377), „— Jősz-é, Peti? — *Hová a sújba?* — Guzsalyosba!” (Tamási Áron: A legényfa kivirágzik. Összes novellái I. 265), „A fiú eltávolodik a szekértől egy kicsikét, aztán megfordul és jőni kezd visszafelé. Látszik az arcán, hogy küzdik a nevetéssel, de azért körüljárja a szekerét, és megkérdi nagyosan: —Hát aztán mennyiért adja ezt a fát, édesapám? —Nem helyes — rázza Kalandos az ujját —, mert *hogy a sújba* lehetek én édesapád, ha te úgy jössz hozzám, mint egy idegen vevő?” (Tamási Áron: Kivilágított fapiac. Összes novellái I. 441).

Szitokszói szerepével van összefüggésben indulatos tagadásban 'dehogy, nem' jelentése: „Az ember ... jajdulva ugrott félre, s kikergette nyomban a két legénykét. —Ilyen kicsik vagytok, s már komédiáztok, urizáltok, *hogy a sújba* adnék szállást!” (Tamási Áron: Zsenge madarászok. Összes novellái I. 204).

Feltételes módú állítmánnyal nyomatékosító szerepe van igenlő válaszban vagy megismételt állításban: „—Hát te tudsz olyat, amit Szentfelsége csakugyan nem lát? —*Hogy a sújba* ne tudnék. Talán kínoználak én téged másképp?” (Tamási Áron: A legényfa kivirágzik. Összes novellái I. 272).

5. Az uráli eredetű *süly* ~ *suly* szavunk eredeti 'szemölcs' jelentése a magyarban 'daganat, fekély, kelés' lett, s először a fekélyes, daganatos betegségek tüneteit

jelölte. A népi gyógyászat tünettani betegséglevelezései alapján a *süly* ~ *suly* a későbbiekben a fekélyes, daganatos betegségek neve lett, s az ilyen betegségekre vonatkozó *fene, franc, iz, rosseb* elnevezésekhez hasonlóan vett részt a szitokszóvá válásban. Szitokszóként jelentése elhomályosult, funkciója indulatszói lett: érzelmileg színezett beszédhelyzetben használatos. Kérdésben, tagadó és igenlő válaszban nyomatékosító funkciója van.

Források

- A magyar nyelv történeti—etimológiai szótára. III. Budapest, 1976.
A gyöngyösi latin—magyar szótártörödé. Budapest, 1898.
BALLAGI MÓR: A magyar nyelv teljes szótára. Budapest, 1868—1873.
BALASSA JÓZSEF: A magyar nyelv szótára. I—II. Budapest, 1940.
BARTS JÓZSEF: Orvos—gyógyszerészeti műszótár. Budapest, 1884.
BÁLINT SÁNDOR: Szegedi szótár. I—II. Budapest, 1957.
BERDE KÁROLY: A magyar nép dermatológiája. Budapest, 1940.
Biblia. Református Zsinati Iroda, Budapest, 1979.
Biblia. Szt. István Társ., Budapest, 1978.
BRENCSÁN JÁNOS: Orvosi szótár. 6. kiadás. Budapest, 1976.
CALEPINUS latin—magyar szótára 1585-ből. Budapest, 1884.
CZUCZOR GERGELY—FOGARASI JÁNOS: A magyar nyelv szótára. I—VI. Pest—Budapest, 1862—1874.
CSÚRY BÁLINT: Szamosháti szótár. I—II. Budapest, 1935—1936.
Erdélyi magyar szótörténeti tár. I. Bukarest, 1977.
KÁROLYI GÁSPÁR: Szent Biblia. I—II. Vizsoly 1590. (Faks. 1981)
KOMÁROMY ÁNDOR: A magyarországi boszorkányperek oklevéltára. Budapest, 1910.
KÓSSA GYULA: Régi magyar betegségnévek. Budapest, 1907.
MAGYARY-KÓSSA GYULA: Magyar orvosi emlékek. II. Budapest, 1929.
Magyar nyelvtörténeti szótár. I—III. Budapest, 1890—1893.
Magyar Tájszótár. I—III. Budapest, 1893—1901.
MELIUS PÉTER: Herbárium. Bukarest, 1979.
Néprajzi lexikon. IV. Budapest, 1981.
Orvosi lexikon. I—IV. Budapest, 1967—1973.
PÁPAI PÁRIZ FERENC: Pax Corporis. 3. kiad. Lőcse 1701.
Régi magyar glosszárium. Budapest, 1984.
SCHRAM FERENC: Magyarországi boszorkányperek. I—III. Budapest, 1979—1982.
TAMÁSI ÁRON: Összes novellái. I—II. Budapest, 1979.
XVI. századi magyar orvosi könyv. Kolozsvár, 1943.

KRANKHEITSBEZEICHNUNGEN UNSERER SPRACHE, DIE ZU SCHIMPFWORTEN GEWORDEN SIND III.: SÜLY

László Galgóczi

Unser Wort uralischen Ursprungs "süly" (sü, sú, süh, süj, sü), dessen tiefe, durch Lautumschlagen entstandene Variante "suly" ist, hatte ursprünglich "Warze" bedeutet. In der ungarischen Sprache des 16. Jahrhunderts bedeutete es — nach den Daten — "Geschwulst, Geschwür", und bezeichnete die Symptome der geschwürigen, tumorösen Krankheiten. In der Volksheilkunde — da die Krankheiten ihre Benennungen nach ihren Symptomen erhielten — war es der Name der geschwürigen, tumorösen Krankheiten. Mit dieser Bedeutung wurde das Wort zu Schimpfwort. Seine Bedeutung als Schimpfwort trübte sich, seine Funktion ist der Bedeutung der Empfindungsworte ähnlich; es ist ein verstärkendes, bzw. gefühlausdrückendes Element.

ВЕНГЕРСКИЕ НАЗВАНИЯ БОЛЕЗНЕЙ, ПРЕВРАТИВШИЕСЯ В БРАННЫЕ СЛОВА. Ч. III: Süly 'цинга'

Ласло Галгоци

Венгерское слово *süly* (русс. цинга) из группы уральских языков (*sü, sũ, süh, süj, sül*), претерпевшее глубокие изменения в результате перегруппировки гармонии гласных — *suly* (*sú, suj, súly, sujj*) имело исконное значение 'мозоль'. В венгерском языке, по данным источников, в XVI в. оно имело значение 'опухоль, язва, нарыв' и служило для обозначения симптомов язвенных и опухолевых заболеваний. В народном знахарстве вследствие симптоматического обозначения болезней эти слова обозначали названия язвенных и опухолевых заболеваний. В этом значении слово *süly* превратилось в бранное. Позднее бранное значение слова стерлось, его функция соответствует теперь функции междометий: — элемент эмоционального усиления высказывания.

ИССЛЕДОВАНИЕ ФРАЗЕОЛОГИИ ИНОСТРАННЫХ ЯЗЫКОВ В ВЕНГРИИ (С ПРИЛОЖЕНИЕМ ИЗБРАННОЙ БИБЛИОГРАФИИ ПО ФРАЗЕОЛОГИИ С 1950 ПО 1985 Гг.)

Дьёрке Золтан—Фёльдеш Чаба

Современные фразеологические исследования в венгерском языкознании датируются 50-ыми годами нашего столетия и они непосредственно связаны с научно-исследовательской деятельностью Габора О. Надя — самого выдающегося венгерского лингвиста-фразеолога. Благодаря многогранным фразеологическим исследованиям Г. О. Надя по разработке общетеоретических вопросов фразеологии, решению основных проблем фразеографии и раскрытию этимологии многих фразеологизмов, венгерская фразеология сделала заметный шаг вперёд по пути её становления в качестве отдельной отрасли языкознания. Г. О. Надь творчески применил и, учитывая особенности венгерского языка, развил фразеологическую теорию Ш. Балли и В. В. Виноградова. Вскоре после появления известных работ выдающегося советского лингвиста Г. О. Надем был переведён на венгерский язык одна из его важнейших трудов *«Об основных типах фразеологических единиц в русском языке»*, (V. V. VINOGRADOV: A frazeológiai egységek főbb típusai az orosz nyelvben. Szovjet Nyelvtud. Értekezések 185. Akad. Kiadó, Bp. 1953. 165—179. ford.: O. Nagy G.), который оказал плодотворное влияние на дальнейшее изучение фразеологии как венгерского, так и иностранных языков, изучаемых в школах и вузах Венгрии.

После освобождения Венгрии русский язык стал обязательным предметом в школах и вузах страны. Преподавание других иностранных языков (английского, немецкого, французского и т. д.) в отличие от русского языка, в Венгрии имело богатые традиции. Однако после решения самых неотложных задач по составлению учебников, словарей и подготовке специалистов для школ и вузов, создались благоприятные условия для более глубокого изучения разных областей русского языка, в том числе и особенностей его фразеологического состава.

1. Изучение фразеологии русского языка:

1.1. Теория и практика двуязычной русско — венгерской фразеографии

Как уже отмечалось выше, благодаря научной деятельности Г. О. Надя венгерские лингвисты получили возможность ознакомиться с фразеологической теорией Ш. Балли и В. В. Виноградова. В соответствии с практическими нуждами преподавания русского языка как иностранного, первые работы в области фразеологии русского языка начались с составления различных дву-

язычных фразеологических сборников. Первый сборник был составлен Ф. Ракошем, в нём содержится около тысячи русских пословиц и поговорок и их венгерские эквиваленты (RÁKOS 1955). Второй, более богатый по своему содержанию сборник, был издан в 1961-ом году Э. Кестхеи и в него вошло около пяти тысяч «русизмов» — пословиц, поговорок, крылатых выражений и других видов устойчивых словосочетаний и их венгерские переводы (KESZTHELYI 1961). Необходимо отметить, что несмотря на всю ценность выше названных двух сборников, в них содержится много ошибок и неточностей самого различного характера, включая словарные формы русских фразеологизмов и их венгерских эквивалентов. Достаточно сказать, что в одном только сборнике Ф. Ракоша содержится около 500 ошибок и неточностей. Кроме того, в обоих сборниках отсутствуют многие общеупотребительные в современном русском языке фразеологизмы. В словарях недостаточно полно отражаются синонимические, антонимические и омонимические отношения во фразеологии русского языка и их многозначность. Несмотря на эти недостатки, до последнего времени за исключением небольшого фразеологического сборника, предназначенного для учебных целей (N. M. SANSZKI- JE. A. BISZTROVA- V. VERESS 1983); эти сборники оставались единственными пособиями в изучении и переводе фразеологии русского языка на венгерский язык. В настоящее время назрела настоятельная необходимость создания нового, более богатого по содержанию русско-венгерского фразеологического словаря, который отражал бы новейшие теоретические и практические достижения отечественной и зарубежной фразеологии и фразеографии.

Необходимые предпосылки для составления нового, более современного и полного русско-венгерского и венгерско-русского фразеологического словаря создаются интенсивными научными изысканиями в области одноязычной и двуязычной фразеографии, проводимыми многими фразеологами разных стран. В области разработки теоретических и практических вопросов фразеографии особое внимание заслуживают работы известного венгерского фразеолога Б. Татара. В его монографиях и многочисленных статьях подвергаются анализу имеющиеся одноязычные и двуязычные словари, в том числе и фразеологические. Большое внимание уделяется Б. Татаром также и проблемам лексикографического описания фразеологических единиц и актуальным вопросам двуязычной лексикографии (TATÁR 1975a, 1977, 1978, 1980, 1980a, 1982, 1984). Благодаря плодотворному сотрудничеству, установленному в последнее время между советскими и венгерскими фразеологами, многие проблемы теории фразеологии и фразеографии освещаются в трудах советских лингвистов, напечатанных на страницах венгерских журналов (A. M. BUSUL 1980, 1981, 1983, V. P. ZSUKOV 1984).

1.2. Изучение теоретических вопросов фразеологии русского языка

Благодаря высокому уровню развития фразеологических исследований русского и других языков советская фразеологическая наука всегда оказывала и продолжает оказывать благотворное влияние на изучение различных теоретических проблем фразеологии русского языка в Венгрии. Первые теоретические работы по фразеологии появились в конце 60-х годов, а к настоящему времени различным теоретическим вопросам русской фразеологии посвящены книги, монографии, семь университетских докторских диссертаций и одна кандидатская диссертация. В этих работах и в нескольких десятках статей анализируются

следующие теоретические проблемы фразеологии русского языка: проблема границ фразеологического состава (TATÁR 1975, 1975a, 1985; HAJZER 1969; GYÖRKE 1979; Kocsis 1979) проблема полисемии, синонимии и омонимии (TATÁR 1976, 1978a, 1985; HAJZER 1969), особенности синтаксической структуры русских фразеологизмов (GÁSPÁR 1975; GYÖRKE 1977, 1978), семантика фразеологических единиц (TATÁR 1975, 1975a, 1975b, 1975; HORVÁTH 1978, 1980), место пословиц, поговорок во фразеологической системе современного русского языка (GOREVOVNÉ 1983; HORVÁTH 1958, 1984), стилистические свойства ФЕ (TATÁR 1977a; GOREVOVNÉ 1983), анализ отдельных структурных типов ФЕ (ПЕТЕ 1957, 1968) имена собственные в составе ФЕ (CSIGE 1982, 1985).

Работы венгерского фразеолога Б. Татара, охватывающие большой круг вопросов фразеологии русского языка, и особенно его кандидатская диссертация, заслуживают особого внимания. Из-за недостатка места кратко останемся лишь на некоторых из этих вопросов.

Кандидатская диссертация Б. Татара посвящена семантическому и грамматическому анализу русских ФЕ. В диссертации подвергаются подробному анализу основные признаки ФЕ, проблема границ фразеологического состава русского языка, даётся классификация русских ФЕ по их семантической слитности и структуре. Свои исследования Б. Татар проводит на богатом фразеологическом материале, собранном из произведений И. А. Крылова.

Во многочисленных статьях Б. Татара освещаются такие частные вопросы теории фразеологии как явление фразеологической абстракции, вопросы полисемии и синонимии ФЕ (TATÁR 1976, 1978a), стилистические свойства ФЕ (TATÁR 1977a), происхождение отдельных ФЕ (TATÁR 1983), фразеология языка басен Крылова (TATÁR 1977 a, 1980 b) и т. д.

В настоящее время находится в печати книга Б. ТАТАРА «Русская фразеология», которая во всей венгерской фразеологической литературе является первой теоретической работой, обобщающей современные результаты исследования фразеологической системы русского языка. Книга Б. ТАТАРА наверно окажет значительную помощь венгерским фразеологам в их исследовательской работе и будет способствовать популяризации фразеологии в вузах Венгрии (TATÁR 1985).

1.3. Контрастивные фразеологические исследования в Венгрии

В последнее время в венгерской фразеологии наметилось новое направление, цель которого — исследование сходств и различий между фразеологическими системами разных языков, причём, как родственных, так и неродственных.

Контрастивные исследования по фразеологии русского и венгерского языков до сих пор проводились на материале *отдельных фразеологических единиц и фразео-семантических групп*.

Здесь должны быть отмечены прежде всего работы профессора И. Пете, много лет посвятившего изучению различных особенностей грамматического строя современного русского и венгерского языков. В своих многочисленных работах, рассматривающих разные стороны грамматического строя русского и венгерского языков, профессор И. Пете всегда уделяет должное внимание и фразеологическим особенностям двух языков. Его учебники и учебные пособия по грамматике современного русского языка, составленные для студентов вузов, богаты фразеологическим материалом. При изложении грамматического материала, или же рассмотрении различных лингвистических

проблем, И. Пете в качестве примеров к правилам, а также и в упражнениях, приводит много общеупотребительных фразеологизмов, способствуя с этим расширению словарного запаса студентов фразеологизмами. В ряде работ профессора И. Пете, написанных в начале своей научной деятельности, рассматриваются различные структурные и семантические особенности тех или иных фразео-семантических групп русского и венгерского языков, а именно: поэтические свойства русских пословиц (1957), сходства и различия между ФЕ русского и венгерского языков (1966), проблемы лексикализации (1958), выражение количественных отношений при помощи ФЕ в русском и венгерском языках (1981, 1981a) глагольные словосочетания в русском языке (1968), и т. д.

Необходимо более подробно остановиться на книге профессора И. Пете *«Лексикология русского языка в сопоставлении с венгерским языком»* (1982), в котором автор, первым в отечественной русистике посвящает отдельную главу фразеологии русского языка, в которой в сжатой, но строго научной форме излагаются основные сведения о фразеологическом фонде современного русского языка. В книге даётся определение понятия ФЕ, проводится классификация ФЕ по их структуре и семантической слитности. Будучи сторонником широкого понимания фразеологии, И. Пете даёт краткую, но точную характеристику всех типов устойчивых словосочетаний современного русского языка. В этой работе, как и в большинстве трудов И. Пете, особую ценность представляют приводимые автором в качестве примеров многочисленные русские ФЕ и их венгерские эквиваленты, а также предлагаемые студентам темы курсовых и дипломных работ по различным вопросам сопоставительного изучения фразеологии русского и венгерского языков.

Сопоставлению отдельных фразеологизмов русского и венгерского языков посвящены ряд статей, напечатанных на страницах разных журналов: (ср.: HAJZER 1967, GYÖRKE 1977a, VÁRKONYI 1984, MISKY 1981, FÖLDES 1986a).

Сравнительно-сопоставительный анализ различных фразео-семантических групп современного русского и венгерского языков началось недавно, однако с уверенностью можно сказать, что именно в этой области ведутся в настоящее время самые интенсивные изыскания фразеологического состава не только русского и венгерского, но и других языков. Об этом свидетельствуют и первые работы по сопоставлению тех или иных фразео-семантических групп двух языков (ср.: CSIGE 1982; FÖLDES 1983, 1985; GYÖRKE 1983; HORVÁTH 1984).

1.4. Методика преподавания фразеологии русского языка в школах и вузах Венгрии

С развитием фразеологических исследований, возник интерес и к методическим вопросам преподавания фразеологии как родного, так и иностранных языков, в том числе и русского. В отдельных, небольших по своему объёму работах, подвергаются анализу различные учебники общеобразовательных и средних школ с точки зрения их фразеологического содержания, рассматриваются методы ввода ФЕ в учебный материал, анализируются основные приёмы работы по усвоению ФЕ на разных этапах обучения русскому языку (ср.: HAJZER 1972; GYÖRKE 1977b, 1978a, 1979a, 1979b, 1982a, 1985; HORVÁTH 1980, FÖLDES 1983, 1984a).

2. Изучение фразеологии немецкого языка

Помимо фразеологии русского языка в венгерском языкознании наиболее интенсивно разрабатывается фразеология немецкого языка. Эти научные изыскания начались, можно сказать, лишь в конце 70-х, начале 80-х годов и в них вырисовываются четыре основных направления:

2.1. Изучение некоторых общих, теоретических аспектов фразеологии.

В этой области следует упомянуть учебное пособие, составленное для студентов-германистов Р. Хешки (HESSKY 1982). Во введении к пособию дается краткий обзор основных общих теоретических вопросов фразеологии. Опираясь на достижения фразеологических исследований последних двадцати лет, автор кратко анализирует основные проблемы ФЕ как своеобразных языковых знаков, рассматривает понятие фразеологического значения проблемы её синхронной мотивированности, явление вариантности и синонимичности во фразеологии и излагает свою теорию о сопоставлении ФЕ немецкого и венгерского языков.

Венгерских лингвистов в области изучения теоретических вопросов немецкой фразеологии волнует ещё и ряд других проблем, а именно: вопросы синхронной мотивированности ФЕ (HESSKY-JUNÁSZ 1978, HESSKY 1982a), определение понятия пословицы и поговорки и проблемы их разграничения (SZELP 1983), межязыковые связи в области фразеологии, фразеологические универсалии и причины наличия фразеологических соответствий в разноструктурных языках, имена собственные в составе немецкой фразеологии (FÖLDES 1984, 1984a, 1985b).

2.2. Изучение теоретических и практических проблем фразеографии

занимает заметное место в исследовании фразеологии немецкого языка в Венгрии. Результатом этих исследований является фразеологический словарь Г. Надора (NÁDOR 1963), содержащий около 5 000 т. н. «германизмов» — ФЕ самых различных типов и их венгерские соответствия.

Спустя 20 лет вышел в свет новый, более богатый по своему содержанию словарь, содержащий 8 000 словарных единиц (ÁRMÓSNÉ E. M.—RÁTZ O. 1983). Недостатком этих словарей является то, что в них фразеологизмы не снабжены никакими стилистическими комментариями и в недостаточной степени отражают полисемию и синонимию ФЕ.

В 1980-ом году появилась первая, заслуживающая внимания теоретическая публикация по проблемам идиом в свете двуязычной лексикографии на материале немецкого и венгерского языков (HESSKY 1980 a), основные положения которой получили применение в университетском учебном пособии (HESSKY 1982).

В лексикографическом пособии, составленном в учебных целях Ч. Фёльдешем (FÖLDES 1986a) включены фразеологические параллели венгерского, немецкого и русского языков в количестве тысячи единиц, совпадающих во всех трёх языках как по форме, так и по значению.

2.3. Особенно плодотворны конфронтативные исследования

в области фразеологии немецкого и венгерского языков. В сфере конфронтативной фразеологии внимание венгерских фразеологов сосредотачивается на следующих вопросах: семасиологические и ономасиологические особенности сопоставле-

ния отдельных ФЕ (HESSKY 1980, 1980a, 1982, 1985), анализ структурно-семантических свойств межъязыковых фразеологических эквивалентов венгерского, немецкого и русского языков (FÖLDES 1983, 1985a), сопоставление отдельных фразео-семантических групп (FÖLDES 1985, 1986).

2.4. Разным проблемам методики преподавания фразеологии немецкого языка в школах и вузах Венгрии посвящены несколько работ (BORBÉLY 1983; FÖLDES 1983, 1984, 1984a, 1986a; HESSKY 1984; JUHÁSZ 1977; NÁDOR 1977).

3. Изучение фразеологии других языков.

Несмотря на большие традиции в преподавании многих западноевропейских языков в Венгрии необходимо подчеркнуть, что исследование фразеологии этих языков находится ещё в начальной стадии.

Что касается исследования фразеологии *французского языка*, оно до сих пор ограничивалось в основном составлением двуязычных французо-венгерских сборников и разработкой теории фразеографии (VÉGN—RUBIN 1962; BÁRDOSI 1982, 1982a). Сборник т. н. «галлицизмов» (VÉGN—RUBIN 1962), охватывает около 5 000 ФЕ французского языка и их венгерские эквиваленты. Университетский учебник В. Бардоши (BÁRDOSI 1983) содержит самые употребительные французские фразеологизмы в 150 очень удачных и разнообразных упражнениях, причём автор указывает и на этимологию некоторых ФЕ.

В области фразеологии *английского языка* нам известен только англо-венгерский фразеологический словарь, содержащий около 5000 т. н. «англицизмов» и «американизмов», расположенных по гнездовому принципу (MAGAI 1966).

Изучение фразеологии *итальянского языка* в Венгрии находится также ещё в начальной стадии. Исследования ведутся в основном в области двуязычной фразеографии — разработки теоретических и практических вопросов составления фразеологического словаря итальянского и венгерского языков (FÁBIÁN 1984.)

В последнее время началось изучение фразеологии и ряда других языков, так например, фразеологии испанского, польского и сербохорватского языков. Эти изыскания в основном ведутся в аспекте сопоставления ФЕ этих языков (MORVAY 1977, 1977a, 1978, 1978a, 1978b, 1980, 1981; SOMHEGYI 1985).

Венгерские лингвисты с неустанным вниманием следят за современными фразеологическими исследованиями, проводимыми за рубежом, об этом свидетельствуют многочисленные рецензии, напечатанных на страницах различных журналов (см.: TATÁR 1972, 1983a, 1984a, 1984b; HAJZER 1975, 1976, 1977, 1982; GYÖKE 1982, 1984, 1984a; HORVÁTH 1978, 1979a, 1981; FÖLDES 1983a, 1984b, 1985; SZALAI 1984; KISS 1982; VÉRTES 1982; SZÁSZ 1984; ZSEMLYEI 1984).

Избранная библиография по изучению фразеологии
иностраных языков в Венгрии с 1950 по 1985 гг.

РУССКИЙ ЯЗЫК

BUSUL (1980) Бушуй, А. М.: Принципы современной фразеологии. in: *Studia Russica* III. (1980) 4—16.

BUSUL (1981) Бушуй, А. М.: Заметки о фразеологической системности (словность, деривация, кодификация). in: *Studia Russica* IV. (1981) 181—222.

- BUSUJ (1982) Бушуй, А. М.: Этюд о фразеологическом словаре. In: *Studia Russica* V. (1982) 57—92.
- BUSUJ (1983) Бушуй, А. М.: Общая фразеологическая проблематика толкового словаря (ТС). in: *Studia Russica* VI. (1983) 67—94.
- CSIGE (1982) CSIGE, KATALIN: Orosz személyneves frazeologizmusok és magyar megfelelőik konfrontatív vizsgálata. Egyet. dokt. dissz. Debrecen, KLTE (1982)
- CSIGE (1985) CSIGE, KATALIN: Orosz közmondásokban és szólásmondásokban szereplő személynevek vizsgálata. In: *Russzisztika*, Acta Academiae Paedagogicae Nyíregyháziensis Tom 10/E (1985) 137—147.
- FÖLDES (1984a) FÖLDES, CSABA: N. M. Sanszkij—Je. A. Bisztrova—V. Veress: 700 orosz beszédfordulat. „Russzkij jazik”, M. 1983. 128. in: *Módszertani Közlemények* 24 (1984) 5. 323—324.
- FÖLDES (1984) FÖLDES, CSABA: A frazeológiai univerzálék és az idegen nyelvek tanítása. in: III. Műszaki Felsőoktatási Oktatásmódszertani Konferencia, V. Szekció: Nyelvoktatás, BME Bp., 1984. április 5—6. 11—20.
- FÖLDES (1984b) Фёльдеш, Чаба: Р. И. Яранцев: Словарь-справочник по русской фразеологии. Изд. «Русский язык», Москва, 1981. in: *INYT*, 1984/3. 93—94.
- FÖLDES (1985) Фёльдеш, Чаба: Р. П. Рогожникова: Словарь сочетаний, эквивалентных слову (наречные, служебные, модальные единства). Изд. «Русский язык», М., 1983. 144 с. in: *Fremdsprachen*, 29 (1985)2, 126—127.
- GÁSPÁR (1975) GÁSPÁR, ISTVÁNNÉ: A mai orosz közmondások tartalma és formája. Bölcsészdoktori dissz. Bp., ELTE, 1975.
- GÁSPÁR (1982) Гашпар, Иштванне: Пословицы и поговорки на уроке как методический приём, развивающий познавательный интерес учащихся к изучению русского языка как иностранного. In: *Russzisztika*, Nyíregyháza, 1982, 131—139.
- GOREVONNÉ (1983) GOREVONNÉ ZOMBAI ILDIKÓ: A közmondások helye és néhány nyelvi-stilisztikai jegye az orosz nyelvben. Bölcsészdoktori dissz. Bp., ELTE, 1983.
- GYÖRKE (1977) GYÖRKE, ZOLTÁN: Az orosz frazeologizmusok mondattani szerkezetének néhány sajátossága. (Az orosz szólások és közmondások alapján.) Egyszerű mondat. Bölcsészdokt. dissz. Szeged, 1977.
- GYÖRKE (1977a) GYÖRKE, Zoltán: Az orosz frazeologizmusok magyarra történő fordításának néhány sajátossága. in: *A JGYTF Tud. Közl.* Szeged (1977) 77—86.
- GYÖRKE (1977b) Дьёрке, Золтан: Место и роль фразеологии в системе обучения русскому языку как иностранному. in: Тезисы докл. II-ой Научно-метод. конференции русистов Чонградской области. «Вопросы методики преподавания русского языка и литературы». 31. V. 1977 г. 45—47 с.
- GYÖRKE (1978) Дьёрке, Золтан: Некоторые особенности синтаксической структуры русских пословиц и поговорок. In: *A JGYTF Tud. Közl.* (1978) 55—67.
- GYÖRKE (1978 a) Дьёрке, Золтан: Работа над фразеологией как средство повышения интереса студентов к изучению русского языка. Роль учителя в процессе обучения русскому языку. Тезисы докладов Научно-методической конференции преподавателей русск. яз. областей Чонград, Бекеш и Бач. 21—20 февраля 1978 г. 11—12.
- GYÖRKE (1979) GYÖRKE, ZOLTÁN: A szólások és közmondások frazeológiához tartozásának kérdései. in: *A JGYTF Tud. Közl.* Szeged, (1979) 63—70.

- GYÖRKE (1979a) Дьёрке, Золтан: Методика работы над устойчивыми словосочетаниями на занятиях по развитию речи в пединституте. Тезисы докл. научно-методич. конференции МАПРЯЛ. in: Коммуникативная направленность и использование технических средств в обучении русскому языку, Будапешт 1979. 22—23 с.
- GYÖRKE (1979b) Дьёрке, Золтан: Изучение фразеологии на уроках развития речи как средство расширения словарного запаса студентов. in: Тезисы докл. и сообщений IV Международного Конгресса МАПРЯЛ. Берлин, 1979 с. 90—91.
- GYÖRKE (1982) Дьёрке, Золтан: В. П. Фелицына, Ю. Е. Прохоров: Русские пословицы, поговорки и крылатые выражения. Лингвострановедческий словарь, под ред. Е. М. Верещагина и В. Г. Костомарова, М. Изд. «Русск. язык». 1979. in: *Módszertani Közl.* 22 (1982) 4. 262—264.
- GYÖRKE (1982a) Дьёрке, Золтан: Особенности раскрытия структурно-семантических сходств и различий в составе русских и венгерских паремий при комментировании культурного фона русских пословиц и поговорок. in: Тезисы докл. и сообщений V. Международного Конгресса МАПРЯЛ, Прага, 1982. с. 287.
- GYÖRKE (1983) Дьёрке, Золтан: Сходства и различия в семантике и культурном компоненте русских и венгерских пословиц и поговорок. in: *A JGYTF Tud. Közl. Szeged*, 1983. 9—15.
- GYÖRKE (1984) Дьёрке, Золтан: Р. П. Рогожникова: Словарь сочетаний, эквивалентных слову М., Изд. «Русский язык» 1983 in: *Módszertani Közlemények*, 24. (1984) 5. 322—323.
- GYÖRKE (1984a) Дьёрке, Золтан: Профессор Александр Владимирович, Кунин (Библиографический указатель по фразеологии и общему языкознанию, отв. ред. Бушуй А. М.—Самарканд, Самгу им. А. Навои, 1984, 112 in: *Studia Russica VII.* (1984) 357—359.
- GYÖRKE (1985) Дьёрке, Золтан: Особенности словообразования на базе фразеологизмов в современном русском и венгерском языках. in: Научные традиции и новые направления в преподавании русского языка и литературы. Тезисы докл. и сообщений региональной конференции МАПРЯЛ, Сегед, 1984 с. 4—5.
- H. TÓTH (1984) H. Tóth, Erika: V. M. Deribas: *Usztojcsivüe glagolno-imennüje szlovozocsetanyija russzkogo jazika*. Izd. — vo „Russzkij jazik”, M., 1983. in.: *Módszertani Közlemények* 24. (1984) 5. 321—322.
- HAIJZER (1967) HAIJZER, LAJOS: Az orosz frazeológiai fordulatok magyarra fordításának nehezebb esetei. in: *A Pécsi Tanárképző Főiskola Tudományos Közleményei* 1967. Sorja 3. *Linguistica-Philologica* 43—54.
- HAIJZER (1969) HAIJZER, LAJOS: Az orosz frazeologizmusok poliszémiája. Dokt. dissz. Pécs—Szeged, 1969.
- HAIJZER (1970) HAIJZER, LAJOS: Az orosz frazeologizmusok poliszémiájának kérdéséhez. In: *A Pécsi Tanárképző Főisk. Tud. Közl. Sorja 3. Linguistica—Philologica* Pécs, (1970) 21—31.
- HAIJZER (1972) Хайзер, Лайош: Говорим по-русски, но... (К вопросу обучения иностранцев некоторым фразеологизмам) in: *Русский язык за рубежом* 1972/2, 71—72.
- HAIJZER (1975) Хайзер, Лайош: Дерibas В. М. Устойчивые глагольно-именные словосочетания русского языка. Изд. М. «Русский язык» (1975/1979) in: *Módsz. Közl.* 15(1975)4. 246—7. он же: *INYT* (1976) 1, 29—30.

- HÁJZER (1977) HÁJZER, LAJOS: K. V. Reginyina—G. P. Tyurina—L. I. Sirokova: „Usztojcsivüe szlovoszocsetenyija russzkovo jaziuka. Izd. „Russzkij jazük”, M., 1976. in: „*Módszertani Közlemények*” 17 (1977) 4. 255—256.
- HÁJZER (1982) Хайзер, Лайош: В. П. Жуков: Школьный фразеологический словарь русского языка. Пособие для учащихся — М.: Просвещение, 1980.—447. с. in: INYT (1982) 4. 125—126. он же: *Módsz. Közl.* 22. (1982) 4. 197—198.
- HORVÁTH (1979) Хорват, Янош: К лексикографическому описанию фразеологических единиц, in: *Studia Russica* II. (1979) 52—56.
- HORVÁTH (1979a) Хорват, Янош: А. М. Бушуй: Библиографический указатель литературы по вопросам фразеологии. Вып. IV—V, Самарканд, 1976. 1976, 1979. in: *Studia Russica* II (1979) 366—374.
- HORVÁTH (1981) Хорват, Янош: О новых работах по лексикологии, лексикографии и фразеологии. in: *Studia Russica* IV. (1981) 391—95.
- HORVÁTH (1984) Хорват, Янош: Сравнительный анализ пословиц и афоризмов. in: *Studia Russica* VII. (1984) 87—96.
- HORVÁTH (1978) HORVÁTH, JÓZSEF: A frazeológiai egységek. Bölcsészdoktori értekezés Bp., ELTE, 1978.
- HORVÁTH (1980) Хорват, Йожеф: Семантический анализ фразеологических единиц (На материале автобиографической трилогии А. М. Горького). in: *Studia Russica* III. (1980), 43—67.
- HORVÁTH (1980a) Frazeológia a gimnáziumban. in: *Studia Russica* III. (1980) 316—326.
- HORVÁTH (1978) HORVÁTH, GYULÁNE: M. I. Dubrovin—A. T. Antonian: Képes orosz frazeológia (Russzkije frazeologizmi v kartyinkah, M., „Russzkij jazik”, 1977. in: INYT (1978) 3, 94—95.
- KESZTHELYI (1961) KESZTHELYI, ERNŐ: Russzicizmusok. 5000 orosz szólás és kifejezés. Bp., Terra 1961.
- KOCSIS (1979) KOCSIS, Margit: Frazeológia szűkebb vagy tágabb értelemben. in: *Studia Russica* II. (1979) 31—40.
- MISKY—LENDVAI (1981) MISKY, GYÖRGY—LENDVAI, ENDRE: Idiomatikus kifejezések az orosz nyelvben és magyar ekvivalenseik. in: A nyelvészeti országismeret néhány kérdése. Segédkönyv orosz nyelvtanárok önképzéséhez Kézirat, Pécs, (1981) 5—45.
- PETE (1957) PETE, ISTVÁN: Az orosz közmondások költői sajátosságai in: *Acta Universitatis Szegediensis*, (Néprajz és nyelvtudomány), (1957) 1, 137—52.
- PETE (1958) Пете, Иштван: Случаи лексикализации в русском языке. in: *РЯШ*, 1953/3, 1—6.
- PETE (1966) PETE, ISTVÁN: Eltérések az orosz és a magyar nyelv frazeológiai szókapcsolatai között. in: *Modern nyelvoktatás* IV. (1966) 1—2, 32—48.
- PETE (1968) Пете, Иштван: Глагольные словосочетания с названиями частей тела в русском языке. in: VI. Mezinárodní Sjezd Slavistu v Praze 1968, Resumé přednášek, připevku a sdelení. 479.
- PETE (1981) Пете, Иштван: Употребление числовых форм имён существительных, обозначающих парные предметы в русском и венгерском языках. in: *Studia Russica* IV. (1981) 279.
- PETE (1981a) Пете, Иштван: Количественные отношения в русском и венгерском языках. Tankönyvkiadó Bp., 1981.
- PETE (1982) Пете, Иштван: Лексикология русского языка в сопоставлении с венгерским языком. Tankönyvkiadó Bp., 1982.

- RÁKOS (1955) RÁKOS, FERENC: Nemzedékről nemzedékre. Ezer orosz közmondás és szólás. Művelt nép, Bp., 1955.
- SZALAI (1984) Салаи, Каталин: О новом словаре словосочетаний (рец. на словарь Р. П. Рогожниковой Словарь сочетаний, эквивалентных слову Изд. «Русский язык», М. 1983., — 144 стр. in: *Studia Russica* VII. (1984) 339—343.
- TATÁR (1972) Татар, Бела: А. М. Бабкин. Русская фразеология, её развитие и источники. Ленинград, «Наука», 1970, 263 стр. in: „*Studia Slavica Hung.*” XVIII, 1972, 389—392.
- TATÁR (1974) TATÁR, BÉLA: A mai orosz nyelv. Lexika. Frazeológia. Lexikográfia. ELTE, Bp., 1974.
- TATÁR (1975) Татар, Бела: Семантический и грамматический анализ фразеологических единиц. (Автореф. дисс. на соискание учёной степени кандидата фил. наук.) Будапешт, 1975.
- TATÁR (1975a) TATÁR, BÉLA: Az orosz frazeológia problémái. Tanulmányok. Bp., 1975.
- TATÁR (1975b) Татар, Бела: Семантический и грамматический анализ фразеологических единиц русского языка. ELTE, Bp., 1975.
- TATÁR (1976) Татар, Бела: Явление фразеологической абстракции и особенности полисемии фразеологизмов в языке басен И. А. Крылова. in: *Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sectio Linguistica. Tomus VII*, Bp., (1976) 171—184.
- TATÁR (1977) Татар, Бела: Русская лексикография. 1—3. Будапешт, 1977. (Рец.: 1) Дерягин В. Я. — Вопросы языкознания, М., 1979/6, с. 139—141.
- TATÁR (1977a) Татар, Бела: Стилистические особенности фразеологических единиц русского языка. (На материале басен И. А. Крылова). in: *Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sect. Linguistica. Tomus VIII*. (1977) 87—97.
- TATÁR (1978) Татар, Бела: Некоторые проблемы лексикографического описания фразеологических единиц русского языка. in: „*Studia Russica*” I. (1978) 37—54.
- TATÁR (1978a) Татар, Бела: Проблема выделения доминанты фразеологических синонимов в совр. русском языке. in: *Hungaro—Slavica*, Bp., 1978, 339—351.
- TATÁR (1980) Татар, Бела: К вопросу о словнике двуязычных фразеологических словарей русского языка. in: *Annales Univ. Sci. Budapest, Sectio Linguistica T. VIII*, (1980) 85—100.
- TATÁR (1980a) TATÁR, BÉLA: Az orosz lexikográfia, IV. Egynyelvű orosz filológiai szótárak elemzése. Monográfia. ELTE Bp., 1980, 1—165.
- TATÁR (1980b) Татар, Бела: Функция басенного языка И. А. Крылова в общей системе русского литературного языка. in: *Studia Russica* III, (1980) 28—33.
- TATÁR (1982) TATÁR, BÉLA: A mai orosz nyelv. Lexikográfia. Tankönyvkiadó, Bp., 1982.
- TATÁR (1983) Татар, Бела: К вопросу о происхождении фразеологической единицы «ни зги не видно» in: „*Russica*” *In memoriam E. Balczky* Bp., 1983, 91—98.
- TATÁR (1983a) Татар, Бела: Р. И. Яранцев, Словарь-справочник по русской фразеологии. Москва, «Русский язык», 1981, 304 с. in: *Studia Russica* VI, (1983) 343—347.

- TATÁR (1984) Татар, Бела: Русская лексикография. Танкёнькиадо, Будапешт, 1984.
- TATÁR (1985a) Татар, Бела: В. П. Жуков, Школьный фразеологический словарь русского языка. Пособие для учащихся Москва, «Просвещение», 1980, 430. in: *Studia Russica* VII. (1984) 343—346.
- TATÁR (1984b) Татар, Бела: А. Т. Хроленко, Поэтическая фразеология русской народной лирической песни. Воронеж, Изд. Воронежского Университета, 1981, 164. с. in: *Annales Univ. Sci. Bp.*, Sectio Linguistica, tomus XV, 1984, 155—158.
- TATÁR (1985) Татар, Бела: Русская фразеология. Танкёнькиадо Будапешт, 1985. (в печати)
- VÁRKONYI (1984) Варкони, Андреа: К вопросу о теории перевода русских фразеологических единиц на венгерский язык. in: *Studia Russica* VII. (1984) 67—86.
- VERESS (1983) VERESS, VERONIKA: N. M. Sanszkij—Je. A. Bisztrova—Veress V. 700 orosz beszédfordulat Moszkva—Budapest 1983.
- ZSUKOV (1984), Жуков В. П.: Идиоматичность фразеологизма в сопоставлении с идиоматичностью слова. in: *Studia Russica* VII (1984) 51—67.

НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК

- ÁRMÓSNÉ/RÁTZ (1983) ÁRMÓSNÉ EISENBARTH MAGDA/RÁTZ, OTTÓ: 8000 germanizmus. Német szólások és kifejezések. Terra, Budapest, 1983.
- BORBÉLY (1983) BORBÉLY, MARIA: „Kommunikative Formeln” im Fremdsprachenunterricht. in: Thesen der Referate der VII. Internationalen Deutschlehrertagung, Budapest vom 1.—5. August 1983 (Red.: A. MÁDL, R. HESSKY), TIT Budapest, 1983, 126.
- BANÓ (1982) BANÓ, ISTVÁN: KANYÓ, Zoltán: Sprichwörter — Analyse einer einfachen Form. Ein Beitrag zur generativen Poetik. Akadémiai kiadó, Budapest, 1981. in: *Idegen nyelvek tanítása* 1982/2, 60.
- DALLMANN (1984) DALLMANN, SABINE: R. HESSKY: Deutsch—ungarische phraseologische Sammlung. Tankönyvkiadó, Budapest 1982 (als Manuskript gedruckt). in: Germanistisches Jahrbuch DDR — UVR. Hrsg. vom Deutschlektorat beim Kultur- und Informationszentrum der DDR in Budapest II. (1984) 233—236.
- FÖLDES (1983) FÖLDES, CSABA: Interferenciális szempontból történő magyar—német—orosz egybevető frazeológiai vizsgálatok. Bölcsészdoktori disszertáció, KLTE, Debrecen, 1983.
- FÖLDES (1984) FÖLDES, CSABA: Sind alle deutschen Redensarten wirklich deutsch? in: *Sprachpflege* 33 (1984) 9. 127—129.
- FÖLDES (1984a) FÖLDES, CSABA: A frazeológiai univerzálék és az idegen nyelvek tanítása. in: III. Műszaki Felsőoktatási Oktatásmódszertani Konferencia, V. Szekció: Nyelvoktatás, BME Budapest, 1984. április 5—6. 11—20.
- FÖLDES (1985) FÖLDES, CSABA: Über die somatischen Phraseologismen der deutschen, russischen und ungarischen Sprache — Versuch einer konfrontativen Analyse: in: Germanistisches Jahrbuch DDR — UVR. Hrsg. vom Deutschlektorat beim Kultur- und Informationszentrum der DDR in Budapest IV. (1985) 18—40.
- FÖLDES (1985a) FÖLDES, CSABA: Konfrontative Aspekte der Phraseologieforschung (am Material der deutschen und ungarischen Sprache). in: Multilaterale Kon-

- ferenz zum konfrontativen/kontrastiven Sprachvergleich, Warschau 17. — 19. Oktober 1985. (= *Kwartalnik Neofilologiczny* 33 (1986), im Druck.
- FÖLDES (1985b) FÖLDES, CSABA: Eigennamen in deutschen phraseologischen Redewendungen. — Eine etymologische und semantisch-stilistische Analyse. in: *Muttersprache* 95 (1985) 3—4. 174—180.
- FÖLDES (1986) FÖLDES, CSABA: Biblische Phraseologismen im Deutschen und Ungarischen. in: *Germanistisches Jahrbuch DDR — UVR*. Hrsg. vom Deutschlektorat beim Kultur- und Informationszentrum der DDR in Budapest V. (1986).
- FÖLDES (1986a) FÖLDES, CSABA: Magyar—német—orosz beszédfordulatok. A három nyelv azonos jelentésű állandósult szókapcsolatai. Tankönyvkiadó, Budapest 1986. (megj. alatt)
- FÖLDES (1985c) FÖLDES, CSABA: ÁRMÓSNÉ Eisenbarth Magda/RÁTZ, Ottó: 8000 germanizmus. Német szólások és kifejezések. Terra, Budapest 1983. in: *Deutsch als Fremdsprache* 22 (1985) 2. 120—121.
- FÖLDES (1985d) FÖLDES, CSABA: GRIESBACH, Heinz/SCHULZ, Dora: 1000 deutsche Redensarten. Mit Erklärungen und Anwendungsbeispielen. Illustrationen von Theo Scherling. Verlag Lagenscheidt, Berlin/München/Wien/Zürich, 3. Aufl. Neubearbeitung 1983. in: *Zielsprache Deutsch* 16 (1985) 3. 41—42.
- HESSKY/JUHÁSZ (1978) HESSKY, REGINA/JUHÁSZ, JÁNOS: Synchronie, Diachronie und Metaphorisierungsprozeß. in: *Festschrift für Prof. Dr. sc. Karl Mollay* (= *Budapester Beiträge zur Germanistik* 4) 1978, 121—129.
- HESSKY (1980) HESSKY, REGINA: Zur kontrastiven Untersuchung idiomatischer Wendungen. in: *Kontrastive Studien Ungarisch—Deutsch*. Hrsg. und eingeleitet von JUHÁSZ, János. Akadémiai kiadó, Budapest 1980, 65—76.
- HESSKY (1980a) HESSKY, REGINA: Überlegungen zum Idiom als Problem der zweisprachigen Lexikographie. in: *Acta Linguistica Acad. Scient. Hung.* 30 (1980), 163—171.
- HESSKY (1982) HESSKY, REGINA: Deutsch—ungarische phraseologische Sammlung (als Manuskript gedruckt). Tankönyvkiadó, Budapest, 1980.
- HESSKY (1982a) HESSKY, REGINA: „Ich habe die Schwindsucht im Geldbeutel“ — zur synchronischen Motiviertheit von Phraseologismen. in: *Germanistisches Jahrbuch DDR — UVR*. Hrsg. vom Deutschlektorat beim Kultur- und Informationszentrum der DDR in Budapest, I. (1982) 51—57.
- HESSKY (1984) HESSKY, REGINA: Eine aktuelle Frage: Phraseologie im Fremdsprachenunterricht. in: *Germanistisches Jahrbuch DDR — UVR*. Hrsg. vom Deutschlektorat beim Kultur- und Informationszentrum der DDR in Budapest III. (1984) 148—165.
- HESSKY (1985) HESSKY, REGINA: Phraseologie: Lignistische Grundlagen und kontrastives Modell deutsch → ungarisch. Kandidátusi értekezés, Budapest 1985.
- JUHÁSZ (1977) JUHÁSZ, JÁNOS (Szerk.)/CSILLAG, JÁNOSNÉ/KÁROLYI, LÁSZLÓNÉ/NAGY, SÁNDORNÉ: Übungen zu den deutschen Präpositionen (als Manuskript gedruckt). Tankönyvkiadó, Budapest 1977, 326—383.
- KANYÓ (1981) KANYÓ, ZOLTÁN: Sprichwörter — Analyse einer einfachen Form. Ein Beitrag zur generativen Poetik. Akadémiai kiadó, Budapest 1981.
- KARDOS (1982) KARDOS, VIKTÓRIA: ČERNYŠEVA, I. I.: Feste Wortkomplexe des Deutschen in Sprache und Rede. Moskau „Vysšaja škola“ 1980. in: *Annales Univ. Scient. Budapest, de Rol. Eötvös nom.* (Sect. Ling.) 13 (1982), 243—246
- NÁDOR (1963) NÁDOR, GABRIELLA: Germanizmusok. 5000 német szólás és kifejezés. Terra, Budapest, 1963.

- NÁDOR (1977) NÁDOR, GABRIELLA: Néhány szó a frazeológiáról. in: *Folia Practico-Linguistica* 7 (1977), 57—83.
- PÁKOZDY (1963) PÁKOZDY, FERENC: NÁDOR, Gabriella: Germanizmusok. 5000 német szólás és kifejezés. Terra, Budapest, 1963. in: *Neue Zeitung*, 25. Okt. 1963.
- SZELP (1983) SZELP, ENDRE: Sprachliche Vergleichung der Sprichwörter und der sprichwörtlichen Redensarten. in: *Slavica Annales Instituti Philologiae Slavicae Universitatis Debreceniensis de Lud. Kossuth nom.* XIX. (1983) 35—38.

ФРАНЦУЗСКИЙ ЯЗЫК

- BAKOS (1964) BAKOS, FERENC: Gallicizmusok. 5000 francia szólás és kifejezés. Szerk.: VÉGH, Béla és RUBIN, Péter. Terra, Budapest 1962. in: *Acta Ling. Acad. Hung.* 14 (1964) 414—416.
- BÁRDOSI (1982) BÁRDOSI, VILMOS: Egy új típusú szólásszótár szükségességéről. in: *Filológiai Közlöny* 28 (1982) 2—3. 353.
- BÁRDOSI, (1982a) BÁRDOSI, VILMOS: Les limites de l'utilisation des dictionnaires de locutions. in: *Annales Univ. Scient. Budapest. de Rol. Eötvös nom.* (Sect. Ling.) 13 (1982) 17—26.
- BÁRDOSI (1983) BÁRDOSI, VILMOS: Les locutions françaises en 150 exercices (kézirat), Tankönyvkiadó, Budapest, 1983.
- BÁRDOSI/PÁLFY (1983) BÁRDOSI, VILMOS/PÁLFY, MIKLÓS: Précis de lexicologie française. Tankönyvkiadó, Budapest 1983. (jegyzet).
- KRAMMER (1965) KRAMMER, JENŐ: A korszerű nyelvoktatás egy hetvenöt év előtti úttörője (SPANRAFT Alajos francia frazeológiai szótára). in: *Arrabona* 7 (1965) 493—497.
- VÉGH/RUBIN (1962) VÉGH, BÉLA/RUBIN, PÉTER: Gallicizmusok. 5000 francia szólás és kifejezés. Terra, Budapest, 1962.

ИТАЛЬЯНСКИЙ ЯЗЫК

- FÁBIÁN (1984) FÁBIÁN, ZSUZSANNA: Gondolatok a frazeológiai egységek szótári elrendezéséről. in: *Filológiai Közlöny* 30 (1984) 2—3. 297—303.
- ONÓDI (1984) Оноди, Кристина: Об итальянско-русском фразеологическом словаре. (Рец. на словарь, составленный Т. З. ЧЕРДАНЦЕВОЙ, Ч. И. РЕЦКЕРОМ и Г. Ф. ЗОРЬКО, под ред. Я. И. РЕЦКЕРА. Изд-во «Русский язык» Москва 1982. in: *Studia Russica* 7 (1984) 365—369.

АНГЛИЙСКИЙ ЯЗЫК

- MAGAI (1966) MAGAI, TAMÁS: Anglicizmusok. 5000 angol szólás és kifejezés (Amerikanizmusok). (Szerk. MAGAI, Tamás és LUKÁCSNÉ Láng Ilona) Terra, Budapest, 1966.
- TATÁR (1984) Татар Бела: А. В. КУНИН: Англо-русский фразеологический словарь. Около 20000 фразеологических единиц. Изд. 4-е перераб. и доп. Москва «Русский язык» 1984.

ПОЛЬСКИЙ ЯЗЫК

- MORVAY (1977) MORVAY, KÁROLY: Z zagadnień frazeologii porównawczej. in: *Poradnik językowy* 1977, 311—318.
- MORVAY (1977a) MORVAY, KÁROLY: Odpowiedniki związków frazeologicznych jednego języka w drugim. in: *Annales Univ. Scient. Budapest. de R. Eötvös nom.* (Sect. Ling.) 8 (1977) 99—104.
- MORVAY (1978) MORVAY, KÁROLY: Z zagadnień frazeologii porównawczej języków słowiańskich. in: *Hungaro—Slavica* 1978, 223—229.
- MORVAY (1978a) Морвай, Карой: Основные типы фразеологических единиц польского языка и их венгерские эквиваленты. in: *Studia Slavica* 24 (1978) 3—4. 329—336.
- MORVAY (1980) MORVAY, KÁROLY: Głównie typy polskich nominalnych związków frazeologicznych oraz ich odpowiedniki węgierskie. in: *Annales Univ. Scient. Budapest. de R. Eötvös nom.* (Sect. Ling.) 11 (1980) 121—126.

ИСПАНСКИЙ ЯЗЫК

- MORVAY (1978b) MORVAY, KÁROLY: La frazeología en las traducciones polacas del Quijote. in: *ANNALES Univ. Scient. Budapest. de R. Eötvös nom.* (Sect. Ling.) 9 (1978) 227—233.
- MORVAY (1981) MORVAY, KÁROLY: Indigenismos en la frazeología mexicana. in: *Annales Univ. Scient. Budapest de R. Eötvös nom.* (Sect. Ling.) 12 (1981) 185—195.

СЕРБОХОРВАТСКИЙ ЯЗЫК

- SOMHEGYI (1984) SOMHEGYI, GYULA: Szerbhorvát és magyar frazeológiai egységek összevető vizsgálata. Kandidátusi értekezés tézisei, Pécs 1985.

ФИНСКИЙ ЯЗЫК

- VÉRTES (1982) VÉRTES, EDIT: Finnisch—Deutsches Sprichwörterbuch. Suomalais-saksalainen sananlaskukirja. (Hrsg. von I. SCHELLBACH—KOPRA). Helsinki—Bonn 1980. in: *Magyar Nyelv* 78 (1982) 1. 111—113.

СЛОВАЦКИЙ ЯЗЫК

- KISS (1982) KISS, GABRIELLA: HABOVŠTIAKOVÁ, Katarina HASÁK, Vilmos: Magyar—szlovák frazeológiai szótár. Mădarsko—slovenský frazeologický slovník. Slovenské Pedagogické Nakladateľ'stvo, Bratislava 1980. in: *Hungarológiai Értesítő* 4 (1982) 1—4. 255.

РУМЫНСКИЙ ЯЗЫК

- SZÁSZ (1984) SZÁSZ, LŐRINC: VÖÖ, István: Dicționar de proverbe român—maghiar; Dicționar de proverbe maghiar—român. București 1978/1984. in: *Nyelv- és Irodalomtudományi Közlemények* 28 (1984) 2. 186—188.

ZSEMLYEI (1984) ZSEMLYEI, JÁNOS: KELEMEN, Béla/SZÁSZ, Lőrinc: Dicționar frazeologic român—maghiar. Editura științifică și enciclopedică, București 1984. in: *Nyelv- és Irodalomtudományi Közlemények* 28 (1984) 2. 184—186.

IDEGEN NYELVI FRAZEOLÓGIAI KUTATÁSOK MAGYARORSZÁGON

(Összefoglaló bibliográfiai melléklettel: 1950—1985)

Zoltán Györke—Csaba Földes

A dolgozat a Magyarországon az idegen nyelvek területén végzett frazeológiai kutatások főbb irányzatait és perspektíváit tekinti át. A magyar nyelv vonatkozásában 1950-ig bezárólag O. Nagy Gábor összegezte a frazeológia terén elért eddigi eredményeket.

Az idegen nyelvek frazeológiájának hazai tanulmányozása tekintetében a tanulmány úttörő vállalkozás. Az elemzés középpontjában a hazánkban a leggazdagabb elméleti-kutatási háttérrel rendelkező nyelv, az orosz áll, azt — frazeológiai szakirodalmát tekintve — a német követi.

A frazeológiai kutatások hagyományainak és jelenlegi helyzetének megfelelően az egyéb idegen nyelvek értékelése viszonylag szűk keretek között mozog.

A tanulmányt összefoglaló bibliográfia zárja, amely az idegen nyelvek területén végzett hazai frazeológiai kutatások szakirodalmát 1950-től 1985-ig összegzi.

FREMDSPRACHIGE PHRASEOLOGISCHE FORSCHUNGEN IN UNGARN

(Mit einer zusammenfassenden bibliographischen Beilage von 1950—1985)

Györke Zoltán — Földes Csaba

Der Artikel überblickt die wichtigsten Richtungen und Aspekte der phraseologischen Forschungen in Ungarn, die auf dem Gebiet der Fremdsprachen durchgeführt wurden bzw. noch im Gange sind. In Bezug auf das Ungarische hat Gábor O. Nagy die früheren Ergebnisse und Errungenschaften der Phraseologie bis 1950 zusammengefaßt.

Im Hinblick auf das Studium der Phraseologie der Fremdsprachen in unserer Heimat stellt der vorliegende Aufsatz eine bahnbrechende Initiative dar.

Im Mittelpunkt der Analyse steht das Russische, das in unserer Heimat über den größten theoretischen Hintergrund und die reichsten Traditionen verfügt; dem — in Anbetracht der phraseologischen Fachliteratur — das Deutsche folgt.

Den Traditionen und der gegenwärtigen Lage der phraseologischen Forschungen entsprechend, bewegt sich die Auswertung der sonstigen Fremdsprachen in relativ engem Rahmen.

Die Studie wird mit einer zusammenfassenden Bibliographie abgeschlossen, die die Fachliteratur der phraseologischen Untersuchungen in Ungarn im Bereich der Fremdsprachen zwischen 1950 und 1985 umfaßt.

POTENZIELLE UND AKTUELLE BEDEUTUNG RUSSISCHER VERBEN

von

József Krékits

Man kann sich mit der Auffassung jener Linguisten vollkommen einverstanden erklären, die das Verb für das Zentrum des Satzes halten, das irgendwie mit jedem Satzglied in Beziehung steht. Diese Beziehung umfasst einen solchen Reichtum, eine solche Vielfältigkeit der Zusammenhänge und Wechselwirkungen, mit denen sich keine andere Wortart messen kann. Die semantische Struktur des Verbs (insbesondere des russischen) ist unvergleichlich beweglicher, flexibler, trägt virtuell mehr Möglichkeiten in sich als die der anderen Wortarten. Das ist zunächst zu erklären: 1. durch die mannigfaltigen Formen der Zeitwortbildung, vor allem durch die grosse Anzahl der Verbalpräfixe, die die lexikalische und grammatische Bedeutung schattieren, 2. durch die organisierende und konstruktive Kraft des Verbs, durch die Fähigkeit, sich mit den verschiedensten Satzgliedern zu verbinden und mit ihnen in Wechselwirkung zu treten, 3. durch die Potenz des Verbs, Bedingungen der Entstehung der semantischen Varianten zu schaffen. Diese organisierende, konstruktive Kraft schöpfen die russischen Verben aus dem Aspektsystem, das ein solches Spezifikum in sich trägt, welches auch in der Bedeutung der Verben eigenartig zum Ausdruck kommt.

In der linguistischen Literatur zeigt die Untersuchung der Bedeutungen ein mannigfaltiges Bild. Es entfalten sich drei Richtungen: 1. die Autonomisten, die die vom Kontext unabhängige Wortbedeutung anerkennen, 2. die Kontextualisten, die die kontextuelle Bedeutung untersuchen, und 3. die Vertreter einer dritten Richtung, die die beiden Bedeutungen scharf voneinander trennend eine „lexikalische“ und eine „kontextuelle“ Bedeutung unterscheiden.

In Vertretung der Autonomisten setzt LÁSZLÓ ANTAL folgendermassen auf: „Solange man von einem Zeichen spricht, geht es nur um eine einzige Bedeutung... Wenn wir von verschiedenen Bedeutungen sprechen, dann — so klein der Unterschied auch sei — handelt es sich um eine Homonymie“¹. Die Polysemie wird von den Autonomisten nicht anerkannt. Zwischen den Autonomisten und den Kontextualisten befinden sich diejenigen Linguisten, die die „lexikalische“ und die „kontextuelle“ Bedeutung scharf voneinander trennen. SOLOMON MARCUS begründet im Abschnitt „Lexikalische und kontextuelle Bedeutung“ die Existenzberechtigung der gesonderten lexikalischen Bedeutung mit Denkfaktoren: „In unserer Denkarbeit offenbart sich eine feste Neigung, vom Kontext befreit zu werden, denn wir finden es für notwendig, gewisse Begriffe und Gedanken als Festpunkte herauszukristallisieren“². Auf einmal ruft er zur Untersuchung der sogenannten „kontextuellen“ und „lexikalischen“ Bedeutung auf, denn der menschliche Verstand bedarf des Wankens zwischen dem schattierten, schwankenden und individuellen Charakter der kontex-

tuellen Bedeutung und dem oberflächlicheren, aber ständigen und allgemeinen Charakter der lexikalischen Bedeutung³. Mit Recht behauptet MARCUS einerseits, dass man die Gedanken konkreter und mannigfaltiger, deshalb schattierter und differenzierter im Kontext auszudrücken hat, andererseits, dass man als Festpunkte Begriffe und Gedanken herauszukristallisieren braucht, um vom Konkreten zum Abstrakten und umgekehrt, vom Abstrakten zum Konkreten zu gelangen, nämlich das Allgemeine und das Individuelle sind nach der Lehre der Dialektik die zwei abstrakt gegensätzlichen Momente der Dinge; nicht das Individuelle und auch nicht das Allgemeine bilden — getrennt voneinander — das wirkliche Dasein der Dinge, sondern ihre dialektische Einheit. In dieser Frage kann ich mit MARCUS nicht ganz einverstanden sein, weil die zwei Bedeutungen von ihm nicht durch die Distinktion „Sprache“ und „Rede“ untersucht werden.

Zum erstenmal wurde die Bedeutung in der dialektischen Einheit der Sprache („langue“) und der Rede („parole“) von WILHELM SCHMIDT untersucht. Nach seiner Meinung ist das gegenseitige Verhältnis der Sprache und der Rede nur dann richtig zu verstehen, wenn man für *die Langage*⁴ (franz.: „langage“, ung.: „nyelviség“, SCHMIDT verwendet den Terminus „Sprache“) die dialektischen Kategorien „Möglichkeit“ und „Wirklichkeit“ anwendet. Die Sprache und die Rede bilden die zwei Seiten, die zwei Aspekte der Langage: die Sprache existiert als Möglichkeit, als die potenzielle Seite der Langage, und die Rede als die in Gang gesetzte Sprache, als die aktualisierte Form der Langage. „In jedem Fall“ — schreibt W. SCHMIDT —, „in dem wir Sprache („langage“ — J. K.) verwenden, geht eine Umwandlung von sprachlichen Möglichkeiten in sprachliche Wirklichkeit vor sich. Die Sprache („langage“ — J. K.) existiert als Möglichkeit und als Wirklichkeit, beide sind lediglich zwei Seiten ein und derselben Erscheinung“⁵. Dementsprechend unterscheidet SCHMIDT eine „lexikalische“ und eine „aktuelle“ Bedeutung. Unter der ersteren versteht er die potenzielle Bedeutung, unter der letzteren die aktuelle Bedeutung des Wortes⁶. Nach der Beurteilung von SÁNDOR KÁROLY ist die neue Bedeutung eines Wortes nicht nur eine aktuelle, sondern auch eine lexikalische, deshalb sieht er die zwei obigen Benennungen für „keine operativen Distinktionen“ an⁷. Im Einverständnis mit ihm halte ich es für besser und „für operativer“, das Attribut „potenziell“ für „lexikalisch“ zu verwenden⁸. In meiner Ansicht bestärken mich die Worte von N. N. AMOSOWA, deren Meinung nach das aus der Umgebung herausgehobene — als Element des Sprachsystems — isolierte Wort Potenzen in sich trägt: „изолированное слово есть лишь носитель потенциалов, превращающихся в действительность только в процессе языкового общения“⁹. Die Benennung „potenziell“ rechtfertigen S. KÁROLYS Ansichten über die Distinktion „Sprache“ und „Rede“, dem es gelang, die Dichotomien von SAUSSURE und CHOMSKY in einer Synthese zu vereinigen: „Die „Sprache“ als Morphem- und Regelsammlung, schon im Saussure-schen und besonders im Bühlerschen Sinne, ist nicht einfach statisch und einem Inventar ähnlich, sondern dynamisch und *potenziell*“ (Hervorhebung von mir — J. K.); „eine Produktivitätsfähigkeit charakterisiert sie... Deshalb ist es nicht unbedingt notwendig, die Sprache (langue) als statisch zu erklären, und sie zur Betonung der dynamischen Seite durch ein neues Fachwort zu ersetzen, wie CHOMSKY es macht“¹⁰. Das durch eine Abstrahierung begriffene Wort trägt semantisch diejenigen Potenzen in sich, die sich in der Rede, im Sprachgebrauch auf eine produktive Weise (neue Werte, neue lexikalische und grammatische Bedeutungen hervorbringend) im Laufe der Bedeutungsbewegung (des Bedeutungswandels) verwirklichen. Diese überaus wichtige Frage schliesse ich mit der dialektischen Erläuterung von JÁNOS ZSILKA: „Die kontextuelle (bei mir:

aktuelle) Bedeutung verhält sich zur lexikalischen (bei mir: potenziellen) Bedeutung so wie die Erscheinung zum Wesen“¹¹.

S. KÁROLY — wie schon oben erwähnt — hält es für unnötig die zweierlei (lexikalische und aktuelle) Bedeutungen auseinanderzuhalten; hingegen unterscheidet er eine „alte“ und eine „neue“ aktuelle Bedeutung: „Demnach sollten wir zweierlei aktuelle Bedeutungen unterscheiden“ — unterstreicht S. KÁROLY in seinem Buch¹². Wenn wir die aktuellen Bedeutungen „historisch betrachtend“ in eine alte und eine neue Bedeutung aufteilen, gelangen wir, ob wir es wollen oder nicht, zu der alten Bedeutung, die von vielen *eine Grundbedeutung* („signification fondamentale“) genannt wird. Die Grundbedeutung ist die abstrakteste Bedeutung, die potenziell alle anderen spezifischen (aktuellen) Bedeutungen in sich tragen kann. Von methodischem Standpunkt aus betrachtet, können wir die Grundbedeutung auch *eine Ausgangsbedeutung* (oder eine genetische Bedeutung) nennen, weil sie in der Regel auch die „alte“ Bedeutung enthält. R. JAKOBSON schlägt anstatt der Hjelmselevschen „Grundbedeutung“ die Gesamtbedeutung („signification générale“) vor, weil man — seiner Meinung nach — die Grundbedeutung oft mit der Hauptbedeutung („signification principale“) identifiziert¹³. Ich kann mich nicht ganz der Meinung JAKOBSONS anschließen, der die Grundbedeutung der Gesamtbedeutung gleichsetzt, nämlich es gibt einen Unterschied zwischen ihnen. *Die Gesamtbedeutung* ist die abstrakteste Bedeutung, die als ein begrifflicher Kern, als *eine Invariante* in jeder „kombinatorischen Variante“ aufzufinden ist¹⁴. Solch eine Gesamtbedeutung ist zum Beispiel die invariante grammatische Bedeutung der perfektiven Verben, die Totalität, die in jeder kombinatorischen Variante anwesend ist. Auch die Grundbedeutung ist die abstrakteste Bedeutung, aber sie erstreckt sich in der Hierarchie der aktuellen (spezifischen) Bedeutungen nicht unbedingt auf alle Varianten; denn nicht nur die sich auf alle Formen erstreckende Grundbedeutung kann die Varianten in einem Lexem zusammenhalten, sondern auch das sogenannte „gemeinsame Bedeutungselement“¹⁵, das beispielshalber im Falle des Bedeutungswandels auch ein konnotatives (pragmatisches) Bedeutungselement sein kann. Die Gesamtbedeutungen werden von mir nur auf die grammatischen Bedeutungen bezogen. Die Grundbedeutung beziehe ich nur auf die lexikalischen Bedeutungen ohne Rücksicht darauf, ob sie sich auf alle Varianten erstreckt oder nicht.

In meinen Untersuchungen bei der Blosslegung der polysemantischen lexikalischen und grammatischen Bedeutungen figurieren die Grundbedeutung und die Gesamtbedeutung als Ausgangsbedeutungen.

„Jeder Wortgebrauch hebt gewisse Bedeutungselemente hervor, andere werden in den Hintergrund gedrängt“¹⁶ — schreibt S. KÁROLY. Dieser Bestimmung möchte ich noch hinzufügen, dass gewisse Bedeutungen abhängig von den kommunikativen Bedürfnissen der Sprechenden öfter vorkommen, andere seltener. Die typischsten Bedeutungen, d.h. die Bedeutungen, die am öftesten vorkommen, nennen wir „Hauptbedeutungen“, die anderen, die seltener, nennen wir „Nebenbedeutungen“.

Viele Sprachforscher setzen die Hauptbedeutung der Grundbedeutung gleich. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Grundbedeutung bei vielen Verben mit der Hauptbedeutung zusammenfällt. HERMANN PAUL nennt die abstrakteste Bedeutung „eine usuelle Bedeutung“, obwohl die Benennung „usuell“ vielmehr auf das oftmalige Vorkommen der Bedeutung hinweist¹⁷.

Die neuesten sprachwissenschaftlichen Untersuchungen (NOVIKOW 1982; KIEFER 1984) unterscheiden semantische und pragmatische Bedeutungen¹⁸, die sich überschneiden. Die Bedeutung kann nicht allein auf den Begriffsinhalt eingeschränkt werden: ausser der semantischen (denotativen) Bedeutung gibt es noch eine prag-

matische (konnotative) Bedeutung, die die Beziehung des Sprechenden (und des Schreibenden) zum Zeichen, und die Wirkung des Zeichens auf den Menschen ausdrückt¹⁹. Die potenzielle Bedeutung des Zeitwortes kann nicht nur eine begriffliche, sondern auch eine pragmatische Bedeutung enthalten, die unsere Beziehung zu der markierten Tatsache wiedergibt. In den Vordergrund tretend kann sie einen Bedeutungswandel hervorrufen.

Die Betonung der *dynamischen Seite* der Sprache (*langue*) setzt die Untersuchung der *Produktivitätsfähigkeit* des Wortes voraus. Unter der Produktivitätsfähigkeit des Zeitwortes ist zunächst zu verstehen:

1. die Fähigkeit (die Potenz) des Verbs, einen unmittelbaren („verbalen“) Kontext hervorzurufen;

2. die Fähigkeit (die Potenz) des Verbs, einen breiteren situativen Kontext hervorzurufen;

3. die Fähigkeit (die Potenz) des Verbs, eine Bewegung (einen Bedeutungswandel) hervorzurufen. „Wenn ein Wort“ — schreibt J. ZILKA — „mehrere Bedeutungen (a, b, c) hat, sind diese Bedeutungen voneinander nicht unabhängig; man kann sie in Verbindung bringen und voneinander ableiten... Die tatsächlichen, unmittelbar existierenden Bedeutungen können ineinander übergehen; eine Bedeutung kann in einer anderen Bedeutung fortgesetzt werden“²⁰.

Sehen wir mal an, wie sich zum Beispiel die delimitativen Verben in dieser Hinsicht verhalten. Bevor wir uns an die Untersuchung der Bedeutungen der Delimitativa daranmachen, erachten wir es für nötig, etwas über die Herausbildung dieser Verbalgruppe zu sagen. P. S. SIGALOW tritt gegen die Linguisten auf, die behaupten, dass sich das Präfix *po-* der delimitativen Verba aus einer lokalen Bedeutung entfaltete. Er ist der Meinung, dass das resultative Präfix *po-* von den Temporalbestimmungen infiziert wurde: indem ihm die resultative Bedeutung von ihnen entzogen wurde, impften sie ihm eine zeitliche Bedeutung ein²¹. Die Voraussetzung von M. A. SCHELJAKIN steht uns näher. Nach I. NĚMEC zieht er die Schlussfolgerung, dass das Präfix *po-* die diminutive Bedeutung aus der lokalen Bedeutung entwickelte: «Значение пространственной близости и его варианты легко развиваются в детинувное значение»²² (Hervorhebung von mir — J. K.). Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Bedeutung der Delimitativa durch die Temporalbestimmungen nicht wenig infiziert wurde, aber nicht in solchem Masse, um dem Präfix *po-* die diminutive Bedeutung vollkommen zu entziehen. S. KARCEVSKI macht uns auf die überaus abstrakte Bedeutung des Präfixes der delimitativen Verben aufmerksam: „*po-atténuatif* a valeur très généralisée“²³. Bei ihm figuriert das Verb «поиграть» zweimal: dem einen schreibt er eine diminutiv-attenuative, dem anderen eine zeitliche Bedeutung zu: «поиграть (*atténuatif*), поиграть (*jouer pendant un certain laps de temps*)»²⁴. Die Delimitativa sind imstande, noch mehrere Bedeutungsvarianten zu entwickeln (darüber siehe: KRÉKITS 1984)²⁵. Für die Grundbedeutung (für die „*valeur très généralisée*“) halte ich die Diminution, die verkleinernde Wirkung des Präfixes *po-*. Die verkleinernde Wirkung des Präfixes *po-* kann sich 1. auf die Zeit («поработать часок»), 2. auf die Handlung («не очень пошуметь») und auch 3. auf den aspektuellen Aktanten («поколоть дровишек») erstrecken.

Die delimitativen Verba markieren meistens eine Handlung, die in einer verhältnismässig kurzen Zeit vollzogen wird. Diese *usueller Bedeutung* nenne ich die Hauptbedeutung der Delimitativa. Die Hauptbedeutung der delimitativen Verben verwirklicht sich durch die Zusammenwirkung des Präfixes *po-* und der Temporalbestimmungen. Eine solche Gegenwirkung des Kontextes nennt BRÉAL eine Bedeutungsinfektion („contagion“):²⁶

- (1) «На другой день старик пришёл к сыну, с часочек посидел у него...» (Ф. Достоевский. Бедные люди, 40).

Mit einer Nebenbedeutung haben wir zu tun, wenn sich die diminutive Wirkung des Präfixes *po-* nur auf die „Handlung“ erstreckt. Die Umstandsbestimmungen (чуть-чуть, не сильно, не слишком, не очень, тихонько) weisen auf eine Abschwächung der Intensität der „Handlung“ hin:

- (2) «— Ничего, *посопротивляйся чуть-чуть!* — бормотал Миклош. — *Посопротивляйся!* Только *не сильно, не слишком...*» (3. Молнар. Уикенд в деревне, 531. Перевод Ю. Гусева).

Die Delimitativa können auch eine potenzielle pragmatische Bedeutung haben. Die emotionell-positive Wertung der Handlung ist auf die Grundbedeutung der Delimitativa, auf die verkleinernde Wirkung des Präfixes *po-* zurückzuführen. Die Delimitativa entwickelten dadurch in sich die Potenz, einen unmittelbaren (verbalen) Kontext hervorzurufen, der die Handlung positiv bewertet. Das positiv wertende diminutive Präfix wird von den positiv wertenden Umstandsbestimmungen (хорошо, здорово, славно), infiziert; sie entziehen dem Präfix *po-* die ursprüngliche diminutive Bedeutung und verleihen ihm eine augmentativ-intensive. Die die Handlung positiv wertenden valenzbezogenen Umstandsbestimmungen (хорошо, хорошенько, здорово, славно, вволю, вдоволь, вдосталь usw.) rufen die Vorstellung des grossen Masses und der Intensität der Handlung hervor, oder weisen auf die psychische Befriedigung hin, die man während der Handlung empfindet. Die Bedeutung der delimitativen Verben überschneidet sich in diesen Fällen mit der der sogenannten augmentativ-saturativen Verben:

- (3) «Что, брат, *погулял* (vgl. *нагулялся*) видно, *здорово!*... обратился он к Челкашу, *дёрнув* его штанину» (М. Горький. Челкаш, 109).
- (4) «Охотней всего она бросилась бы сейчас отцу на шею да *поплакала* (vgl. *наплакалась*) *вволю*» (Л. Немец, Траур, 44. Перевод Е. Малихной).

In den Aussagen (3), (4) fixiert das Delimitativum eine quantitativ bestimmte Handlung, die nur ihre äussere (quantitative) Grenze erreichen kann.

Die Delimitativa entwickeln eine augmentative Bedeutung, wenn der verbale Kontext (много, немало, за десятерых usw.) auf ein grosses Mass oder auf eine grosse Menge der Handlung hinweist, die anerkennungswürdig ist:

- (5) «Что ни спроси её, она обо всём знает: *поездила, поглядела* (vgl. *наездилась, нагляделась*) *за десятерых*» (В. Распутин. Последний срок, 425).

Die Bedeutung des Delimitativums überschneidet sich mit der des Perdurativums, wenn das delimitative Verb eine lang dauernde Handlung fixiert. Die positive Involviertheit erweckt in dem Sprechenden (und dem Schreibenden) das Verlangen (die Intention), die Zeit der Handlung zu verlängern. Obwohl die Temporalbestimmungen in solchen Fällen auf eine längere Zeit hinweisen, kann das Delimitativum durch ein Perdurativum doch nicht substituiert werden, denn das Perdurativum ist wegen seiner pragmatischen Bedeutung nicht imstande, eine von dem Sprechenden positiv bewertete Situation hervorzurufen. Nicht die semantische, sondern die pragmatische Bedeutung rechtfertigt den Gebrauch des delimitativen Verbs in folgenden Beispielen:

- (6) «*Поработал бы четыре года в поле на тракторе — часы б через забор забросил, как воспоминание*» (Ю. Бондарев. Батальоны просят огня, 198). «... всё время хотелось присесть и посидеть долго и недвижно» (М. Булгаков. Театральный роман, 400).

Obwohl sich die semantischen Bedeutungen der beiden Verbtypen in der Hervorrufung des unmittelbaren verbalen Kontextes überschneiden, können sie — wie schon oben erwähnt — wegen ihrer pragmatischen Bedeutung doch nicht substituiert werden. Der Gebrauch des Perdurativums wird hier nicht durch die semantische, sondern durch die negativ wertende pragmatische Bedeutung des Präfixes rechtfertigt. Das Perdurativum hat die Potenz (die Fähigkeit), eine breitere (negativ wertende) Situationskontext hervorzurufen. Die Zeit der negativ geladenen Handlung wird von dem Sprechenden oder Schreibenden subjektiv verlangsamt und verlängert:

- (7) «*Мать просидела с ним не более получаса, а казалось, что прошло два часа. Было неприятно чувствовать, что за эти полчаса она что-то потеряла в глазах его*» (М. Горький. Жизнь Клима Самгина, I. 330). «*Так они просидели друг перед другом минуты две, две болезненные минуты для Акима Петровича*» (Ф. Достоевский. Скверный анекдот, 33).

Die diminutive (verkleinernde) Wirkung des Präfixes *po-* kann sich nebst der Handlung auch auf den aspektuellen Aktanten erstrecken, und damit eine diminutiv-resultative Bedeutung entwickeln:

- (8) «*Пойду дровишек поколю. Банешку-то надо, наверно, протопить?*» (В. Шукшин. Свояк Сергей Сергеевич, 178).

Die Bedeutungen sind immer in einer Äusserung zu untersuchen. In der Äusserung (1) verwirklicht sich die Hauptbedeutung, in den Äusserungen (2) (3), (4), (5), (6), (8) verwirklichen sich die Nebenbedeutungen der Delimitativa. Der Hauptbedeutung nach gehören die Delimitativa zu der grossen Gruppe der temporativ-terminativen Verben an. Ihre Nebenbedeutungen überschneiden sich mit den Bedeutungen der perdurativen, der quantitativ-terminativen und der resultativ-terminativen Verben. In den Beispielen (3), (4), (5), (6), (8) haben wir mit der Enantiosemie zu tun. Als Bindestoff (Verbindungsmittel) dient die Grundbedeutung oder die pragmatische Bedeutung, die die kombinatorischen Varianten in einem Lexem zusammenhalten.

Die Untersuchung des Bedeutungswandels der temporativ-terminativen russischen Verben hat mich überzeugt, dass es aus methodischen Gründen notwendig ist, entweder aus der potenziellen Bedeutung auszugehen und zur aktuellen Bedeutung zu gelangen oder umgekehrt, aus der aktuellen Bedeutung auszugehen und zur potenziellen Bedeutung zu gelangen. Solange sie eine dialektische Einheit bilden, solange sie beide gewissermassen in der Bedeutung des Verbes anwesend sind, können wir von einem Lexem sprechen. Wenn sie völlig auseinandergehen, geht die Polysemie in eine Homonymie über.

Анmerkungen

1. ANTAL L. A formális nyelvi elemzés. — Budapest: Gondolat, 1964, 200. p.
2. MARCUS S. A nyelvi szépség matematikája. — Budapest: Gondolat, 1977, 143. p.
3. MARCUS S. Ebenda, S. 142.

4. SAUSSURE bemerkt, dass er in seinem Buch nur Dinge (aber keine Wörter) definiert hat. Die von ihm gemachten Unterscheidungen (Termini) haben in anderen Sprachen mehrdeutige Äquivalente: zum Beispiel, der französische Terminus „langage“ wird ins Deutsche mit dem Wort „Sprache“ übersetzt, das hier zwei Bedeutungen hat: *langue* und auch *langage* (siehe: SAUSSURE F. Bevezetés az általános nyelvészethez. — Budapest: Gondolat, 31. p.). Im Ungarischen wurde der Terminus „langage“ von ÉVA B. LÖRINCZY mit zwei Wörtern („nyelvezet“ und „nyelv“) wiedergegeben (ebenda, S. 125, 154). Das Wort „nyelvezet“ konnte sich in der ungarischen linguistischen Terminologie nicht einbürgern. Demgegenüber halte ich das Wort „nyelviség“ (ein Terminus von LÁSZLÓ DEME) für das richtige Äquivalent des Terminus von SAUSSURE „langage“. LÁSZLÓ DEME erachtet das Denken und die Langage („nyelviség“) für zwei Seiten ein und desselben Papierblattes: „sie sind nicht zu identifizieren und auch nicht voneinander zu trennen“ (DEME L. Anyanyelv és gondolkodás. — In: Nyelvünk világa, Budapest: Gondolat, 1978, 16. p.) Wie die Langage dem Denken nicht gleichzusetzen und auch von ihm nicht zu trennen ist, sind ebenso — meines Erachtens — die zwei Seiten, die zwei Aspekte der Langage, *die Sprache* und *die Rede* einander nicht gleichzusetzen, und auch voneinander nicht zu trennen, weil die Sprache und die Rede mit dem Denken geradeso zusammenhängen, wie die sie zu einer Einheit zusammenfassende „Langage“.
5. SCHMIDT W. Lexikalische und aktuelle Bedeutung. — Berlin: Akademie-Verlag, 1963, S. 9.
6. SCHMIDT W. Ebenda, S. 28.
7. KÁROLY S. Általános és magyar jelentéstan. — Budapest: Akadémiai Kiadó, 1970, 182. p.
8. Eine solche Unterscheidung (*potenziell* — *aktuell*) suggeriert ADMONIS Auffassung von der dialektischen Wechselwirkung zwischen der Sprache und der Rede: «Реальное употребление оказывается не только простым проявлением тенденций и потенций языка, но и моментом, воздействующим на эти тенденции и потенции. Таким образом, положение о единстве грамматического содержания языка и речи может быть уточнено следующим образом: в языке нет ничего грамматического, что не прошло бы через речь; в речи нет ничего грамматического, что в своей основе не было бы намечено в языке» (Адмони В. Г. Основы теории грамматики. — Москва—Ленинград: «Наука», с. 34—35).
9. Амосова Н. Н. Слово и контекст. — Ленинград: Ленинградский университет, 1958, с. 10.
10. KÁROLY S. Ebenda, S. 183.
11. ZSILKA J. A jelentés szerkezete (A jelentésmozgás egysége). — Budapest: Akadémiai Kiadó, 1975, 37. p.
12. KÁROLY S. Ebenda, S. 181.
13. JAKOBSON R. Beitrag zur allgemeinen Kasuslehre (Gesamtbedeutungen des russischen Kasus). — Travaux du Cercle Linguistique de Prague, 1936, Prague, S. 244.
14. JAKOBSON R. Ebenda, S. 245.
15. Курилович Е. Р. Заметки о значении слова. — Вопросы языкознания, 1955/3, с. 78.
16. KÁROLY S. Ebenda, S. 181.
17. PAUL H. Prinzipien der Sprachgeschichte. — Halle: Verlag von Max Niemeyer, 1909, S. 75.
18. Vgl. KIEFER F. Szentantika vagy pragmatika? — Budapest: Nyelvtudományi Közlemények, 86. kötet, 1. szám. 1984, 5—22. p. Новиков Л. А. Семантика русского языка. — Москва: «Высшая школа», 1982, с. 3—272.
19. Новиков Л. А. Ebenda, S. 54.
20. ZSILKA J. Ebenda, S. 15—16.
21. Сигалов П. С. Задачи и возможности сопоставительного и сравнительно-исторического изучения способов действия славянского глагола. — Сб.: Вопросы сопоставительной аспектологии. Ленинград: Изд-во Ленинградского университета, 1978, с. 56.
22. Шелякин М. А. Функции и словообразовательные связи детерминативно-временных приставок в русском языке. — Филологические науки, 1969/1, с. 70.
23. KARCEVSKI S. Système du verbe russe. — Essai de linguistique synchronique, Prague, 1927, 88. p.
24. Karcevski S. Ebenda, S. 107.
25. Крекич Й. Отношения пересечения делимитативных глаголов. — Budapest: Studia Russica VII. 1984, с. 35—50.
26. BRÉAL M. Essai de sémantique. — Librairie Hachette, 1921, 205. p.

POTENCIÁLIS ÉS AKTUÁLIS JELENTÉS AZ OROSZ IGÉKBEN

Krékits József

A temporatív-terminatív orosz igék vizsgálata arról győzött meg, hogy a jelentésfeltárásban első sorban tudománymethodikai szempontból van arra szükség, hogy vagy a potenciális jelentésből kiindulva az aktuális jelentéshez, vagy megfordítva, az aktuális jelentésből kiindulva a potenciális jelentéshez jussunk el, mert a dolgok valóságos léte nem az egyediség és nem az általánosság, hanem a kettő egysége. Amíg ez a két jelentés dialektikus egységet képezve összefügg egymással, amíg mindkettő valamilyen mértékben jelen van az ige jelentésében, addig egyetlen lexemáról beszélhetünk. Ha a két jelentés elválik egymástól, a poliszémia homonímiába csap.

ПОТЕНЦИАЛЬНОЕ И АКТУАЛЬНОЕ ЗНАЧЕНИЕ РУССКИХ ГЛАГОЛОВ

Йожеф Крекич

Исследование семантики временно-предельных глаголов привело нас к убеждению, что при изучении значений необходимо — в первую очередь с методологической точки зрения — начинать анализ значения глагола либо с потенциального значения и постепенно подходить к изучению актуального значения, либо наоборот, начинать анализ с актуального значения и постепенно подходить к изучению потенциального значения, так как реальное бытие вещей — это не частное и даже не общее, а единство частного и общего. Пока потенциальное и актуальное значения, составляя диалектическое единство, соотносятся между собой, пока оба они в какой-то мере наличествуют в значении глагола, до тех пор мы можем говорить об одной лексеме. Когда они разъединяются, полисемия переходит в омонимию.

JEGYZETEK A KÉTNyelVŰSÉG KÉRDÉSÉHEZ

Lengyel Zsolt

Rövid tanulmányunk három részből áll. Az elsőben (1.) — kissé hosszúra nyúlt bevezetőként — a kétnyelvűség vizsgálatában nyomon követhető néhány változásról villantunk fel képeket. A második részben (2.), szubjektív elemeket sem nélkülöző módon, a napjainkban Magyarországon létező, a kétnyelvűséggel valamiképpen összefüggő néhány kérdésről szólunk. Végül egy-két gondolat erejéig a számunkra legsürgetőbbnek tetsző teendőket vázoljuk (3.).

1.0. Bábel „átkos” öröksége többé kevésbé nyomasztó módon a mai napig megüli az emberiséget. Ellene és vele — vö. a világnyelv, mesterséges nyelvek alkotása, az idegennyelv oktatásának többszöri reformja — sem hazánkban, sem a nagyvilágban teljesen eredményes küzdelmet nem tudnak folytatni.

Ha csak a nyelvi meg nem értés gátját jelentené a fenti örökség akkor legfeljebb az idegen nyelvet tanítók belügye lehetne a dolog. De a kétnyelvűség politikai, oktatási és társadalmi köntösbe bürkolózva lépten nyomon felbukkan, ezzel messze nem csak lingvisztikai problémát támaszt.

1.1. Különböző időben (még a nem távoli múltban is) többször hangzottak el jóslatok általában, de egyes nyelvekkel kapcsolatban konkrétan is. E jóslatok — sokféleségük ellenére — rendszerint közösek voltak abban, hogy különböző társadalmi mozgások velejárójaként (pl. urbanizáció, iparosodás stb.) a nyelvek számszerű csökkenését hangoztatták, ugyanakkor ennek majdcsak ellenkezője vált valóra — két formában. Az egyik szerint „új” nyelvek jelentek meg, illetve olyanok nem tűntek el, melyeknek — a jóslatok szerint — „el kellett volna tűnni”; a cáfolat másik formája: a politikai mozgalmak (radikális vagy kevésbé radikális formában) nyelvi köntösbe öltöztetve (is) megjelentek a világ legkülönbözőbb pontjain. Ezeknek köszönhetően, nemhogy „nyelvi egyszerűsödés” jellemezné a vége felé járó XX. századot, hanem inkább ennek az ellenkezője.

1.2. A kétnyelvűség (bilingvizmus) problémái már a forgalmi meghatározással kezdődnek, ez részben az ideai vonatkozó jelenségek sokféleségével magyarázható, részben azzal a (Kuhn-féle értelemben vett) paradigmaváltással, mely a kétnyelvűség e századbeli vizsgálatát jellemzi. A kétnyelvűség értelmezése kisebb-nagyobb jelentőségű pontokon eltér a pszichológiai, szociológiai, nyelvészeti, pszicholingvisztikai, szociolingvisztikai, neurolingvisztikai közelítésben, és ekkor még nem is említettük a kétnyelvűség oktatási, oktatáspolitikai, nyelvpolitikai és kultúrpolitikai kérdéseit.

1.3. Az említett paradigmaváltás a kétnyelvűség kutatásában konkrétan azt jelenti, hogy a kezdeti nyelvészeti és pszichológiai nézőpontból folytatott kutatásokat

(alapvető értékeiket, eredményeiket megőrizve) egy-két évtizednyi léptékben felváltják (szerencsésebb inkább: kiegészítésről beszélni) a szociológiai, szociolingvisztikai, pszicholingvisztikai, majd a legutóbbi időkben neurolingvisztikai megközelítést is szem előtt tartó vizsgálatok.

Egy-két kiragadott példával illusztráljuk a fentebbieket.

Elsősorban szociológiai, szociolingvisztikai megfontolásokon alapul az ötvenes, hatvanas évek újszerű kérdésfelvetése: vajon a kétnyelvűség szükségszerűen csak két különböző nyelv rendszerének birtoklását jelenti, vagy jelentheti az egy nyelven belül megfigyelhető legalább kétféle stílus (variáns) birtoklását is. Így közeledik a kétnyelvűséghez FERGUSON (1959), BERNSTEIN (1961), JOOS (1959), GUMPERZ (1966), később HYMES (1974). E törekvések és vizsgálatok nyomán új fogalmak jelennek meg (diglosszia, kétféle nyelvi kód stb.), melyek újabb árnyalatokat kölcsönöznek a kétnyelvűségnek.

Ezekkel szoros összefüggésben vetődik fel a kétnyelvűség és a kulturális identitás összefüggése. PRIDE határozottan leszögezi a kétnyelvűség és bikulturizmus fogalmak elkülönítésének szükségességét (PRIDE 1971), míg FISHMAN (1967) a diglosszia és bilingvizmus kapcsolatát vizsgálja.

Részben a szociológiai vizsgálatok hatására, részben azoktól függetlenül a kétnyelvűség pszichológiai megalapozottságú vizsgálata — új forrásokból merítve — fellendül a 60-as és 70-es években. E kutatások ismét napirendre tűzik azt a kérdést, hogy a kétnyelvűség az egyén kognitív képességeit pozitívan vagy negatívan befolyásolja-e. A korábbi vizsgálatok nyomán jobbra pesszimisztikus álláspont alakult ki e kérdésben, ám a 60-as évektől inkább az optimistább megítélés kerekedik felül. Nem kis része van e fordulatban Európa, Ázsia, Afrika legkülönbözőbb pontjain végzett empirikus kutatásoknak (LAMPERT és ANISFELD 1969, TORRANCE és munkatársai 1970, BALKAN 1970, IANCO-WORRAL 1972, BEN-ZEEV 1972, CUMMINS és munkatársai 1973 stb.) E kutatások általában véve is kihúzták a talajt a kétnyelvűségnek a kognitív fejlődésre gyakorolt „hasznos—káros” szemlélete alól, tekintve, hogy a kétnyelvűség létező realitás: fejlődését és körülményeit úgy kell alakítani, hogy gyümölcsöző volta érvényesüljön.

CUMMINS (1976) érvelése tűnik számunkra legelfogadhatóbbnak: mindkét nyelvben van egy bizonyos kívánatos szint, amely alatt még lehet deficitről, illetve amely fölött már nem lehet deficitről beszélni. Ha tehát a bilingvis mindkét nyelv ismeretében eléri a megfelelő és kívánatos szintet (lingvisztikai, pszicholingvisztikai tényező és előfeltétel) ugyanakkor egyik kultúra és társadalom részéről sem éri (akárcsak a nyelvek eltérő presztízsében kifejeződő) „nyomás” (szociológiai, szociolingvisztikai tényező és előfeltétel): akkor a kétnyelvűség pozitív hatásai érvényesülnek. Ellenkező esetben különböző károsodások léphetnek fel: gyenge és gátolt kulturális identitás, valamint erőszakos szociális nyomás akár személyiségzavarokhoz is vezethet (LAMY 1974).

Az egymás mellett élő népek között a határok mentén nem feltétlenül alakul ki kétnyelvűség, ha pl. a nyelvek iránti beállítódás kölcsönösen nem pozitív (természetesen még számos egyéb oka is lehet).

1.4. A kétnyelvűség adekvátabb pszichológiai és pszicholingvisztikai tárgyalását tették lehetővé a (főleg kisgyermekkori bilingvis) asszociációs kutatások (ERVIN 1961, 1963, JENKINS és PALERMO 1964, CLIFTON 1967). E kutatások szerint a kétnyelvű gyerekeknél időben hamarabb történik meg a szintagmatikus asszociációról a paradigmátikusra való váltás, ami más szavakkal azt jelenti, hogy náluk erőteljesebben és korábban jelenik meg a nyelvi formák „dekontextualizálási” folyamata, ami végső-

soron a jobb nyelvi absztrakciós készségek jele. Többek között ez a megállapítás ad lendületet a pszicholingvisztikai és kognitív pszichológiai jellegű vizsgálatoknak (BEN-ZEEV, WORALL, TORRANCE, GENESEE, TUCKER, LAMBERT stb.), melyek végeredményben a bilingvis egyén gondolkodásának nagyobb flexibilitását, jobb szimbólumkezelési képességét a nyelv mint absztrakt rendszer iránti nagyobb érzékenységet állapítják meg az egynyelvűekkel szemben.

1.5. Az általános megjegyzések természetes befejezéseként kívánczik a kétnyelvűség tipizálásának és osztályozásának kérdése. Ma már világossá vált, hogy a „két-pólusú” elven nyugvó felosztások (bármely említett tudomány is alkossa ennek alapját) nem tarthatók. A „tisztá—vegyes” stb. felosztás nem vette figyelembe az átmeneteket, míg az utóbbi felveti a nyelvi kompetencia mérhetőségének kérdését (erre ld. pl. GATBONTON 1975).

A kétnyelvűség esetén nemcsak a lingvisztikai rendszer tudásfokát kell mérnünk, hanem bizonyos szociolingvisztikai és szociálpszichológiai ismeretekre is szükség van. Konkrét nyelvi közösségtől függ pl. hogy a nem perfekt kétnyelvűtől milyen mértékű norma-elhajlást fogad el az adott anyanyelvi közösség (közismert, hogy az idegen nyelven beszélővel és annak nyelvi hibáival szemben vannak türelmes és kevésbé türelmes népek, vannak ugyanakkor idegen nyelv tanulók, akik eltúlozzák valamelyik nyelvi szint segítségével idegen nyelvi kompetenciájukat, leggyakrabban a „szuperhelyes” kiejtésre való törekvés figyelhető meg).

Különös kérdés az is, hogy idegen nyelvet nem egészen tökéletesen beszélő miként reagál az idegen nyelv különböző „beszédmódjaira” (formális, hétköznapi nyelvhasználat stb.). Ellenérzés (majd negatív beállítódás) alakulhat ki, hogyha számára ismeretlen nyelvi regiszterrel találkozik a bilingvis (többnyire ez a helyzet az iskolai idegen nyelv oktatásban: a tanulók rendszerint a formális, irodalmi változattal ismerkednek meg, majd a nem-formális, utcai beszélgetésből egy árva szót sem értve meg, alapos csalódással térnek vissza külföldi útjukról).

A fentiekkel eljutottunk oda (is), hogy a kétnyelvűség meghatározott oktatási problémákat is felvet mind az anya-, mind az idegen nyelvek vonatkozásában, ezen keresztül természetesen kultúrpolitikai és oktatáspolitikai vonzatai is óhatatlanul előkerülnek.

A kétnyelvűség néhány kérdése — magyar viszonylatban

2. Mindenekelőtt azt szeretnénk leszögezni, hogy e kérdés valamennyi aspektusát nem fogjuk vizsgálni, valóban csak néhány kérdés kiragadására vállalkozunk. Először az inkább diglosszia jelenségéhez besorolható, majd a kétnyelvűséghez húzó kérdésekről szólunk, nem feledkezve meg arról, hogy ez a szétválasztás bizonyos esetekben mesterséges.

2.1. A korábbiakból kiderült, hogy a legtöbb egynyelvű társadalom nem egynyelvű: a diglosszia és az egyes réteghez kötődő szubkulturák bonyolult együttesének fogható fel. A diglosszia és a szubkulturák feltétlenül a társadalmi kohézió gyengítésének irányába hatnak, de ez általában elfogadott és természetes, csak meghatározott esetekben kap komoly politikai töltetet (pontosabban: a meglévő politikai feszültségek manifesztálódásának egyik módja lehet).

A diglosszia ritka esetekben pillanatnyi kölcsönös meg nem értéshez is vezethet bizonyos beszédhelyzetekben.

Két, e sorok írójával előforduló eset illusztrálja ezt a helyzetet. Pár évvel ezelőtt kikapcsolódásra és pihenésre szolgáló tanyai ingatlan vásárlás céljából jártam a Szeged környéki tanyavilágot. Egy-egy tanyát keresve gyakran képtelen voltam (vagy csak nehézségekkel) értelmezni a helybeliek felvilágosítását a keresett tanya fekvését illetően, annyira eltért a tér tagolásának, az irányok térbeli megjelölésének és a téri arányok nyelvi kifejezése a helybeliek és e sorok írója számára. Nem mindennapi élmény volt elgondolkozni azon, hogy ők is magyarul, én is magyarul beszéltem, mégis csak nehézségek árán jött létre a cselekvésekben is realizált nyelvi megértés (azaz megtaláltam az útbaigazítás nyomán a tanyát vagy nem). Többször is előfordult, hogy még a keresett tanya előtt tértem le az útról, mert az *itt van ni, a közelben* bennem pár száz méter távolság képzetét keltette, míg informátoraim szerint több kilométert is kifejezhetett.

A következő példában már maga a megszólítás is mehökkentett: *Hejszi bácsi* — mondta nekem egy velem egyidős, vagy legfeljebb néhány évvel idősebb alkalmi mezőgazdasági munkás, és eközben a tenyerét mutatta. Csak később a beszédhelyzet újbóli átgondolása után lett világos számomra: a paradicsomos ládák szállítása közben eldurvult kezét akarta megmutatni („Nézzé, bácsi”).

A pillanatnyi meg nem értés, „rövidzárlat” valószínűleg gyakorlati jelenség, de vessünk inkább egy pillantást a diglosszia oktatáspolitikai vetületére.

Az egyre javuló alsófokú anyanyelvi nevelés (gondolunk itt elsősorban ZSOLNAI kísérletére) határozott célul tűzi ki, hogy a szűken értelmezett nyelvi nevelést kommunikációs neveléssé szélesítse. Ezzel csak egyet lehet érteni, de a problémák éppen itt kezdődnek (az alábbiakat nem szabad a Zsolnai-féle kísérlet kritikájaként felfogni, ugyanis mondanivalónk — reményeink szerint — általánosabbak és nem egyetlen kísérlethez fűzött megjegyzések.)

Kardinális és megoldandó problémának tartjuk, hogy a diglosszia és az ezzel szükségszerűen járó szubkultúrák az oktatás rendszerében napjainkban nem egyenlő eséllyel pályáznak a tananyagba való bekerülés tekintetében. Sajnos a szubkultúrák révén szerzett ismeretek a későbbiek során sem kapnak egyenlő társadalmi elismertséget.

Az alsó fokú tananyagban (sőt már az óvodákban is) helyet kapnak a közlekedési eszközök, de mit kezdjen a villamos, trolibusz fogalmakkal az a tanyasi/falusi gyerek, aki legfeljebb autóbuszon utazott (arról nem is beszélve, hogy a metró a IV. osztályos orosz tankönyvben mint ismert fogalom szerepel). Igaz az az érvelés, hogy az oktatás egyik célja éppen az, hogy nem ismert fogalmakkal (is) megismertesse a tanulókat, de ennek az elvnek gyakorlati érvényesülése során a mainál tudatosabban kellene megválaszolni legalább két kérdést. Hol a határ — az egyik kérdés szerint — a tapasztalatilag ismert és a tapasztalatilag nem ismert oktathatósága között. A másik kérdés már nem ilyen egyszerű, mert ehhez az előzőnél több szociális előítélet tapad. Hol a kíváncsi érintkezési pont és milyen egyensúly teremthető az egyes szubkultúrákhoz tartozó ismeretek tanításában. A tananyag nyelvén feltéve ezt a kérdést: a közvetlen lakóhelyi tapasztalattól teljesen függetlenül minden gyerek köteles ismerni az autóbusz, villamos, trolibusz és metró fogalmakat (döntően a urbanizációs szubkultúra fogalmait), míg nem köteles tudni az árpa, zab, búza stb. különbségét. Az e fogalmakat megtestesítő tárgyak demonstrálása mindkét esetben nehézségeket jelenthet (mondjuk metrót sem lehet bevinni az osztályterembe, de élő búzatáblát sem).

A fentebbiek első pillantásra legfeljebb „ártatlan” társadalmi igazságtalanságoknak tűnnek, mivel az egyik szubkultúrából jóval több ismeret származik át a kötelezően elsajátítandó tananyagba. De túl ezen: megérne egy vizsgálatot, hogy a tanulóknak ez a meg nem fogalmazott „igazságtalanságérzet” nem csap-e át az iskolával

szembeni negatív beállítódásba, és mint ilyen nem tükröződik-e továbbtanulásban, illetve a következő iskolatípus megválasztásában.

Két félreértést még egyszer szeretnénk elkerülni. Egyfelől egyik szubkultúra (mi itt csak két típust említettünk) avatatlan prókátorai sem kívánunk lenni, másfelől annak is világosan tudatában vagyunk, hogy az iskola törvényszerűen tanít olyan tudnivalókat, melyekről a tanulóknak személyes élményük nincs, tehát a tapasztalatilag ismert és a tapasztalatilag nem ismert antagonizmusa sajátos és indokolt eleme és elve az iskolai oktatásnak. Mi itt csak a mérték és arányosság kérdését tettük fel a diglosszia és a szubkultúrák megléte okán.

A fentiekhez hasonló szellemben kell szóvá tenni, hogy az idegen nyelvek tanításában is jobban figyelembe kellene venni a diglosszia és a vele együttjáró szubkultúrák meglétét. Közismert, általános jelenség, hogy — különösen a nyelvtanulás kezdetén — a gyerekek elsősorban környezetük közvetlen tárgyait szeretnék az adott idegen nyelven megnevezni. Erre gyakorlatilag a jelenleg érvényben lévő tantervek és tankönyvek csak korlátozott módon adnak lehetőséget. Nem először tesszük azt a javaslatot, hogy a tananyagnak legalább a lexikai részét lehetne „liberálisabban” kezelni: mondjuk a kötelezően elsajátítandó lexikai anyag egy bizonyos százalékát nem „központilag” kellene előírni, hanem a helyi adottságoknak (értsd: a gyermek mikrokörnyezetéből adódó érdeklődésének) megfelelően vagy az adott iskola, vagy több különböző regionális központ állítaná össze.

2.2.0. A kétnyelvűség szerteágazó problémaköréből néhány kérdés felvillanására vállalkozunk: először a nemzetiségi—magyar (2.2.1.), majd a családi (2.2.2), végül a mesterséges kétnyelvűség (2.2.3.) egyes kérdéseiről szólnunk.

2.2.1. A nemzetiség-magyar kétnyelvűség kérdését a nyelv és kultúra, valamint az oktatás problémakörén belül fogjuk vizsgálni.

Általában a kétnyelvűség oktatásszervezési és nyelvpolitikai vetületei, illetve a kérdések megoldásának mikéntje e kérdéskör legallergikusabb pontjai. Közismert — és nem csak a hazai kétnyelvűséget érinti —, hogy a megfelelő oktatási intézetek biztosítása (vagy éppen elsorvasztása) előbb utóbb társadalmi feszültségek megszüntetését (vagy éppen kialakulását) jelenti. A kétnyelvűség többféle nyelv- és kultúrpolitikai kötelezettségei közül elsőnek a tömegkommunikációs eszközök (rádió, tévé, folyóiratok) és a könyvkiadás ügyét említjük meg. Igen pozitív nemzetközi példára is hivatkozhatunk e kérdésben, nevezetesen: a szovjet szociolingvisztika egyik kutatási irányvonalára, amely „alkalmazott kétnyelvűségnek” tekinthető (gondolunk a DESERIEV által vezetett empirikus kutatásokra, melyek célja: a nemzetiségekkel szemben folytatott kultúrpolitika kialakítása az említett kutatások alapján részletesebben ld. DESERIEV 1976a, 1976b, 1977).

E tekintetben a magyarországi helyzet jónak mondható: a nemzetiségi sajtó, rádió, tévé nem újkeletű Magyarországon. Arra, hogy azért még sincs minden rendjén a nyelv és kultúra egymást kölcsönösen feltételező és kiegészítő kérdésében, majd a cigányság kapcsán még visszatérünk.

A nemzetiségi—magyar kétnyelvűség — úgy tűnik — jobban kidolgozott mozgalmi (ld. HNF, nemzetiségi szövetségek), mint nyelvészeti, oktatási, pszichológiai vagy szociológiai szinten. Másként is fogalmazhatjuk ugyanezt a gondolatot: az említett kétnyelvűség egyforma és egyenlő politikai megítélés alá esik (nagyon helyesen), de ebből nem feltétlenül következik, hogy szaktudományos szinten is bizonyos uniformizálási eljárások kívánatosak a nemzetiségi—magyar kétnyelvűség ügyében, sőt mi az utóbbi ellenkezőjéről vagyunk meggyőződve.

Bizonyos szaktudományi egyszerűsítést látunk abban, hogy általában beszélünk nemzetiségi—magyar kétnyelvűségről, holott konkrét szociológiai, szociolingvisztikai kutatásokat kellene folytatni (vagy a meglévőket intenzívebbé tenni). E konkrét kutatások majd felszínre vetnék azokat a sajátosságokat (azonosságokat és eltéréseket), melyek a német—magyar, szlovák—magyar, szerbhorvát—magyar, román—magyar és a cigány—magyar kétnyelvűséget mint egyedi jelenséget jellemzik. Fel kell tárni azokat a településtörténeti, településszociológiai, kultúrtörténeti és más lényeges összetevőket, melyek az egyes nemzetiségekkel szemben folytatott kultúr- és oktatáspolitikai konkrét tartalmának alapjául szolgálhatnak.

Még egyszer szeretnénk hangsúlyozni: az egységes politikai megítélés jogos, alighanem egyetlen járható út, de ez ne jelentse az egységes szaktudományi megítélést is.

A nemzetiségi—magyar kétnyelvűség másik nehéz, nem minden vonatkozásában megoldott problémájának a nyelv és a kultúra összetartozásának tényét, illetve e kérdés megoldását tekintjük.

A cigányság különösen jól mutatja e kérdés bonyolult voltát (arra itt nem térünk ki, hogy jelenleg a cigányságot nem tekintik nemzetiségnek,) ez abban is megmutatik, hogy ún. Rétegtanács gondolja a cigányság mint közösség problémáit, nem pedig nemzetiségi tanács, mint a német, szerbhorvát, szlovák és román esetében. Sokáig valós folyamat volt, hogy a cigányság „városi” és „nem városi” csoportra való bomlása a cigány nyelv és kultúra polarizálódásával járt, amennyiben a városi cigányság — nyelvét többnyire elhagyva — a cigány kultúra „szolgáltatói” funkciójából fakadó devianciák miatt tulajdonképpen az eredeti cigány kultúrától is elszakadni látszott. Ennek fejében viszont, bármiféle nyelvi vagy kulturális hátránytól nem korlátozva részt vehetett az átlag magyarországi urbanizációs kultúra elsajátításában.

A „nem városi” cigányság ugyanakkor, eredeti kultúráját és nyelvét megőrizve, a magyar—cigány kétnyelvűség többnyire elégtelen fokára felfergődve [ld. RÉGER Z.] a kulturális-oktatási javakból minimálisan részesedhetett különböző okok miatt.

Örvendetes, hogy ez a folyamat nagyjából egészében megállt: a különböző társadalmi mozgások (jelentős szerepet kap ebben pl. az ingázás is), valamint a segítőkész társadalmi intézkedések — úgy tűnik — csökkentették ezt a nemkívánatos polarizálódást. A városi cigánykultúra is mélyebb gyökerekből látszik táplálkozni az utóbbi időben (ld. az egyre inkább aktivizálódó cigány szépirodalmat), másfelől a cigány—magyar kétnyelvűség empirikus vizsgálata és beindult (elsősorban oktatáspolitikai megfontolásokból). A korai kutatások gyermekbetegségének tartjuk, hogy időnként lényeges kérdésekben kizárólagos válaszok hangzottak el, pl. arra a kérdésre, hogy a cigány gyerekek csak cigányosztályokba, vagy éppenhogy vegyes osztályokba járjanak-e. Emlékeztetőül jegyezzük meg, hogy a nemzetközi szakirodalomban sem túl régi az a megállapítás, hogy pusztán két nép egymás mellett élése egyáltalában nem vonja kötelező módon maga után a kétnyelvűség kialakulását, tehát a cigánygyerekek sem lesznek feltétlenül kétnyelvűek csak azért, mert magyar környezettel is érintkeznek, (ld. az 1.3. pont végén írottakat).

Az említett dilemma (tiszta—vegyes osztály) megoldásában a kizárólagosság nem megoldás: konkrét (értsd: helyi) mikroszociológiai, szocio- és pszicholingvisztikai vizsgálatok dönthetnek, hogy melyik osztálytípus szervezése lesz előnyösebb. Elképzelhető, hogy egyes helyeken vegyes osztályok, más helyeken tiszta cigányosztályok létrehozása a célszerűbb (az utóbbi eset masszív cigány lakosságot, lehetőleg cigánypedagógust stb. feltételez).

Kitérőleg említjük meg, hogy a fentihez hasonló problémák megoldásában arra is találunk példát (vö. HORNBY 1979.), hogy először az anyanyelvén tanítják meg a gyerekeket az írás-olvasásra, és csak később az államnyelven.

2.2.2. Röviden szóba kell hoznunk a vegyes házasságok révén kialakult családi kétnyelvűség ügyét is. A legáltalánosabbnak a magyar—oroszcson> vegyes házasságok tekinthetők, de tudunk magyar—angol, magyar—finn stb. házasságokról is. Csak sajnálni lehet, hogy az effajta kétnyelvűség vizsgálata még nem kellő mértékben bontakozott ki, nekünk csak két jelentősebb publikációról van tudomásunk (JAROVINSZKI 1985, WODALA 1985). E kutatások egyik legnagyobb tanúsága talán az, hogy még a családon belüli kétnyelvűség — a szülők akár tudatában vannak ennek, akár nem — sem tekinthető olyan spontán nyelvelsajátítási folyamatnak, amely során „ragad” a két nyelv a gyerekekre. A szülők akaratlanul is (még jobb, ha tudatosan is) átfon-⁹ tolt pedagógiai helyzetek segítségével könnyítik a gyerekek számára a két nyelv szimultán elsajátítását (ide vonatkozóan ld.: L. MURAI TERÉZ 1985).

2.2.3. Végül a mesterséges kétnyelvűség (értsd: idegen-nyelvoktatás) kapcsán az óvodai idegen nyelvi nevelés ügyét hoznánk szóba.

E kérdés néhány vonatkozásban már tisztázott (NÁDUDVARINÉ 1975, LENGYEL ZSOLT 1983, 1986) de a tisztázottság (és még ez sem teljes körű) inkább a szaktudományi oldalra vonatkozik és kevésbé az oktatásszervezési és pedagógiai konzekvenciákra.

Itt (a megoldatlan szaktudományi kérdéseken túl) azt kellene figyelmesen átgondolni, hogy mit nyerhet ezen a magyarországi idegennyelv-ismereti kultúra. Számba kell venni természetesen a mínuszokat is — és ezekre megfelelő választ adni.

Egyik ilyen mínusz (aggodalom) volt pl. az, hogy egyesek a 4—5 éves korban elkezdődő idegen nyelvi neveléstől az anyanyelvi fejlődés zavartalanságát féltették. Ez az aggodalom egész egyszerűen a nyelvelsajátítás menetének, törvényszerűségeinek nem kellő ismeretén alapult. Lehetnek természetesen más forrásból táplálkozó félelmek, fenntartások, ezeket empirikus kutatásokkal kellene eloszlatni, illetve — ha igaznak bizonyulnak — megerősíteni.

Hazai teendők a kétnyelvűség ügyében

Az eddigiekhez hasonlóan nem a teljes feladatkör vázolására vállalkozunk, hanem elsősorban a fentebb megfogalmazott problémák megoldásához keresünk utakat (nem elrejtve azt a szándékot, hogy e feladatok egy részének megoldásában a szűkebb nyelvészeti, pszichológiai, pedagógiai kollektívát, a JGYTF itt számba vehető szakembereit feltétlenül illetékeseknek tartjuk). Az itt kifejtett gondolatok egy részének bővebb és más szempontú kifejtését ld. SZÉPE GYÖRGY tanulmányában (1984).

3.1. Komplex szaktudományi elemzésnek kell alávetni a kultúra és a nyelv kapcsolatát: mind a nemzetiségi—magyar kétnyelvűség, mind a diglosszia jelenségeket illetően. Kellő elemzés után le kell vonni az oktatási és kultúrpolitikai konzekvenciákat.

3.2. A jelenleginél sokkal intenzívebb kutatások kellenek a szlovák—magyar, német—magyar, szerbhorvát—magyar, cigány—magyar kétnyelvűség kérdésében a jelenleginél differenciáltabb szaktudományi terminusok szükségesek (pl. ki kell dolgozni a valóban nemzetiségi nyelv, a környezetnyelv, családnyelv konkrét lingvisztikai, szociológiai, szociálpszichológiai és más szaktudományos tartalmát).

3.3. A nemzetiségi nyelvek (beleértve természetesen a cigányt is) pontos szak tudományi státuszának egyedi vizsgálata után és annak nyomán felül kell vizsgálni a hazai és a „külföld felé irányuló” nemzetiségi politikánk viszonyát, miközben természetesen óvakodni kell az uniformizált eljárásoktól és a rosszul értelmezett reciprocitás elvétől. Erre annál is inkább ügyelni kell, mert nyilván nem csak mi, hanem más államok is folytatnak nyelvpolitikát, és az ebben mutatkozó sajátosságokat is megfelelő mértékben figyelembe kell venni.

3.4. Intenzívebbé és szervezettebbé kell tenni a családi kétnyelvűség kutatását is: már csak ritka előfordulások nyelvészeti, pszicholingvisztikai és tipológiai kuriózuma okán is (magyar—finn, magyar—angol, magyar—orosz stb.).

3.5. Az óvodai, de a más keretek közt zajló idegennyelvi nevelés és oktatás színvonalát olyan hathatósan kellene növelni, hogy belátható időn belül megteremthes sük az ún. egyedi kétnyelvűség alapjait, azaz amikor a magyar állampolgároknak egy nem jelentéktelen része „magyar—valamilyen” kétnyelvűnek minősíthető. Ezzel összefüggésben nagyobb lehetőséget és variabilitást kellene az idegen nyelvek oktatásának biztosítani az általános iskolákban.

Jegyzet

* A címben a „jegyzetek” szó arra utal, hogy e publikációban a szerző nem kíván teljes „tudományos apparátussal” felvonulni, hogy mondanivalóját és gondolatmenetét ne kelljen unos-untalan hivatkozásokkal megszakítani. (Ahol kell, és helyén való a hivatkozás, ott természetesen lesz ilyen.)

Irodalom

1. BALKAN, L. (1970): Les effets du bilinguisme francais—Anglais sur les aptitudes intellectuelles. Bruxelles: Aimav.
2. BEN-ZEEV, S. (1972.): The influence of bilingualism on cognitive development and cognitive strategy. Ph. D. dissertation. Department of Human Development, University of Chicago.
3. BERNSTEIN, B. (1961): Social structure, language and learning. Educational Research 3, 163—176.
4. CLIFTON, C. (1967): The implications of grammar for Word association. In K. Salzinger and S. Salzinger (eds.), Research in verbal behavior and some neurophysiological implications. New York: Academic Press.
5. CUMMIUS, J. (1976): Cognitive factors associated with the attainment of intermediate levels of bilingual skills. Mimeo, Center for Study of Mental Retardation, University of Alberta, Edmonton.
6. CUMMINS, J. and M. GULUTSAN (1973): Some effects of bilingualism on cognitive functioning. Mimeo. Edmonton, Alberta: University of Alberta.
7. DESERIEV, JU. D. (1976a): Razvitie obszsesztvennüh funkcij literaturnüh jazükov, Moszkva.
8. Uő. (1976b, szerk.): Razvitie nacional'no-ruszszkogo dvujazucsija, Moszkva.
9. Uő. (1977): Szocial'naja lingvisztika, Moszkva.
10. ERVIN, S. (1961): Changes with age in the verbal determinants of Word-associations. American Journal of Psychology, 74, 361—372.
11. Uő. (1963): Correlates of associative frequency. Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior, 1, 422—431.
12. FERGUSON, C. A. (1959): Diglossia. Word, 15, 325—340.
13. FISHMAN, J. A. (1967): Bilingualism with and without diglossia; diglossia with and without bilingualism. In: J. Macnamara (ed.): Problems of bilingualism. The Journal of Social Issues, 23, 29—38.
14. GATBONTON, E. (1975): Systematic variations in second language speech: a sociolinguistic study. Unpublished Ph. D. dissertation, Department of Linguistics, McGill University idézi F. Genesee in Hornby, P. A. (1977. ld. ott 147—165).
15. GUMPERZ, J. J. (1966): On the ethnography of linguistic change. In: W. Bright (ed): Sociolinguistics. The Hague: Mouton, 27—38.

16. HORNBY, P. A. (ed, 1977): Bilingualism — psychological, social, and educational implications, New York, Academic Press.
17. HYMES, D. (1974): Foundations in sociolinguistics. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
18. JANCO-WORRAL, A. (1972): Bilingualism and cognitive development. *Child Development*, 43, 1390—1400.
19. JAROVINSZKII, A.: (1985!): Magyar—orosz kétnyelvű óvodások képleírása, In: Sugárné Kádár Júlia és munkatársai: Beszéd és kommunikáció az óvodás- és kisiskoláskorban, Bp. Akadémia 137—157.
20. JENKINS, J. J. and Palermo, D. S. (1964): Meditation processes and the acquisition of linguistic structure. *Monographs of the Society for Research in Child Development*, 29 (1, 141—169).
21. JOOS, M. (1959): The isolation of styles. In: R. Harrell (ed.): Report of the 10th round table meeting. Washington, D. C.: Georgetown University Press, 107—113.
22. LAMBERT, W. E. és ANISFELD, E. (1969): A note on the relationship of bilingualism and intelligence. *Carhadian Journal of Behavioral Science*, 1, 123—128.
23. LAMY, P. (1974): The impact of bilingualism upon ethnolinguistic identity. Paper presented at the VIIIth World Congress of Sociology, Toronto, Canada: idézi F. Genesee in Hornby, 1979 (ld. ott 147—165).
24. LENGYEL, Zs. (1983): A nyelvoktatás alfabázisa (Tapasztalatok és tények az óvodai orosz nyelvoktatás területén) Budapest TIT.
25. Uő. (1986): Opút prepodovania ruszszkogo jazüka v vengerszkih detszkih szadaha, Bp. (megjelenés alatt).
26. L. MURAI TERÉZ (1985): A magyar—orosz természetes kétnyelvűség. *Módsz. Közl.* 3. 90—98.
27. NÁDUDVARI IMRÉNÉ (1975): Az idegen nyelvoktatás néhány pszihopedagógiai vonatkozása, különös tekintettel az óvodáskorúakra, KLTE, Debrecen.
28. PRIDE, J. B. (1971): The social meaning of language. Oxford: Oxford University Press.
29. RÉGER Z. (1974): Kétnyelvű cigánygyerekek az iskoláskor elején, *Valóság* 1. 50—62. l.
30. Uő. (1978): Cigányosztály, „vegyes” osztály a tények tükrében, *Valóság* 8, 77—89.
31. SZÉPE GY.: (1984): Jegyzetek a nyelvi tervezésről és a nyelvpolitikáról, In: Általános Nyelvészeti Tanulmányok XV., Bp. 303—329.
32. TORRANCE, E. P., GOWAN, J. C., WU, J. M., and ALIOTTI, N. C. (1970): Creative functioning of monolingual and bilingual children in Singapore. *Journal of Educational Psychology*, 61, 72—75.
33. WODALA, K. A. (1985): The development of reading skills in an English—Hungarian bilingual child (The initial stages). *Magyar Pszicholingvisztikai Tanulmányok III.* Szeged—Budapest—Debrecen.
34. ZSOLNAI J. (1982): Nyelvi, irodalmi, kommunikációs nevelési kísérlet I—II, *Veszprém.*

NOTIZEN ZUR FRAGE DER ZWEISPRACHIGKEIT

Zsolt Lengyel

Die Studie besteht aus 3 Teilen. In dem ersten gewährt der Verfasser über die in der Untersuchung der Zweisprachigkeit sinnlichen konzeptionellen Modifikationen einen substantiellen Überblick. In dem zweiten Teil ist die Rede von den heutzutage in Ungarn vorhandenen und mit der Zweisprachigkeit irgendwie verbundenen Fragen. Schliesslich skizziert der Autor die dringendsten Aufgaben.

К ПРОБЛЕМЕ БИЛИНГВИЗМА

Жолт Лендел

Статья состоит из трех частей. В первой части работы автор делает обзор концепциальных изменений, наблюдаемых в исследованиях проблем билингвизма. Во второй части работы обсуждаются вопросы, связанные с проблемой двуязычия в Венгрии в настоящее время. В заключение автор намечает наиболее актуальные задачи, которые должны решать психолингвисты.

—

TILTÓ SZÓLÁSAINK GYAKORISÁGI ADATAI

Nagy L. János

1. A dolgozat része egy nagyobb igényű munkának, amelynek a célja, hogy leírja a tiltó formák használatát a mai magyar nyelvben. Eszerint tiltó alakokat tartunk mindig szem előtt, s a kommunikatív szerepüket kutatjuk. Úgy véljük, sokat megtudhatunk a tiltás természetéről, ha megfelelő alapossggal jellemezzük mindazokat a tényezőket, amelyek ebben szerepet játszanak.

Tiltó formának nevezzük a tagadó felszólításokat: a *ne (se) + ige* alakulatokat. Korábbi munkánkban azonban (Tagadó nyelvi formák a Kresz szövegében; bölcsész-doktori értekezés, JATE, Szeged, 1981.) ezeken kívül a direkt [közvetlen] tiltás eszközeinek találtuk a *nem szabad, nem...-het* formákat. (A fogalomra lásd KÁROLY SÁNDOR, NyK. 1964. 87. l.) Ez utóbbiak ugyanis az engedélyezés megtagadását fejezték ki. O. NAGY GÁBOR gyűjteményében (Magyar szólások és közmondások, Gondolat, Bp. 1976.) felfedeztünk olyan idiómákat is, amelyek maguk állító formájúak voltak, értelmezésükben azonban a fenti szerkezeteket olvastuk. Az ÉKSz így fogalmaz: „tiltó” = ’tilalmat tartalmazó v. kifejező’ (II. 1374. l. 4. kiad.). Ezek alapján vettük figyelembe a vizsgált formákat.

A már említett korpuszban nem találni példát az indirekt vagy közvetett tiltásra. Jellemző, hogy *tilos* szavunk csak főnévként fordul elő, egyetlen esetben (t 437: „Tilosba is bevág a kasza” — 673. l.).

1.1. Mint tudjuk, a tiltó mondat az egyetlen olyan típusa tagadó szintaktikai egységeinknek, amely külön nevet kapott. Pl. a tagadó felkiáltásnak ilyen elnevezése nincs. Így az idiómagyűjtemény adatait mint mondatokat vizsgáljuk: előbb az egyetlen egységnyi, 1 tagmondatos formákat elemezzük, majd az alárendelő alakulatokat, azután pedig a mellérendelő viszonyúakat. Amikor a tilalmat tartalmazó szólásokat láttuk, röviden kitekintettünk az értelmezésre is. A lexikai, szemantikai, szintaktikai szempontokon kívül fontosnak ítéltük a mondatvégi felkiáltójelet is. Ezután összegezzük számadatainkat, s felvetünk egy-két pragmatikai jellegű kérdést is.

A vizsgálatban a következő sorrendet követjük: a csoport egy jellemző példájának bemutatása, az ige sorrendi helye, az alany személye, a mondatvégi írásjel, az argumentumok fajtája.

Az adatok elemzésében előrebocsátva adjuk meg a konstrukció formáját. A jelek értelmezése: \bar{A} = állítmány, A = alany, T = tárgy, H = határozó, j = jelző, $/$ = a mondatrészi alárendelés általános jele, Δ = a tagmondati alárendelés általános jele, $+$ = a kapcsolatos viszony jele, \approx a kizáró ellentét jele, $*$ a szembeállító ellentét jele, \leftarrow a magyarázó viszony jele, \rightarrow a következtető viszony jele, $—$ az egyenrangú mondatelemek közötti jel. A példa után adjuk az O. NAGY GÁBOR-kötet vezérszavának betűjelét (pl. g), az adat sorszámát a kulcsszó anyagában és a munka lapszámát.

2. Az egyetlen tagmondatnyi idiómák tagolódása: 1 argumentummal, több argumentummal, halmozás, ellipszis, nem tiltó variánsok.

2.1. Egyetlen mondatelem áll az ige mellett 27 szólásunkban pl. az (1)-ben. A konstrukció formája: \bar{A}/H .

(1) *Ne ágaskodj a gerenda alatt!* = ne akarj többet, mind amennyit a lehetőségeid engednek. (táj.)

(g 246, O.N.G. 239. 1.)

13-szor az állítmány kezd, a címzett 21 adatban 2. személyű, 23 idiómát felkiáltójel zár. Az ige mellett 2 alany, 10 tárgy, 12 határozó áll, ez utóbbiak közül 8-nak jelzője is van; 3 adatunkban megszólítást látunk.

2.2. Több argumentumot találunk az ige mellett 37 szólásunkban és közmondásunkban. Formája: $\bar{A}/H-T$.

(2) *Ne végy nyelvel igazat!* = ne akard, hogy mindig neked legyen igazad! (rég.)
(ny 169, O.N.G. 507. 1.)

16-szor az ige áll elől, 32-szer második személyű, 22-nek a végén felkiáltójelet látunk. 1 alanyt, 12 határozót, 8 tárgyat, 16 határozót és tárgyat tartalmaznak a konstrukciók.

2.3. A halmozott mondatelemek 11 szólásunkat jellemzik. A konstrukció: $(T-T)\backslash\bar{A}$.

(3) *Hadat, pört soha ne kívánj!* = örülj, ha békességben élhetsz! (rég.)
(h 19, O.N.G. 258. 1.)

Mindegyik halmozás megelőzi az igét, a címzett 2. személyű. 10 adatunk végén megvan a felkiáltójel. 3 alany és határozó, 7 tárgy és határozó, 1 tárgy birtokos jelzője mellérendelő szerkezet.

2.4. Elliptikus szólásainkból az ige hiányzik, a számuk 8. Konstrukciója: $(\bar{A})/(h\backslash H)$.

(4) *Ne olyan hegyesen!* = alább a hanggal, viselkedj szerényebben! (táj.)
(h 612, O.N.G. 280. 1.)

A fele adatot a tiltószó kezdi, 6-nak a végén felkiáltójel van. 1 alanyt, 2 alanyt és határozót, 3 szerkezetes határozót, 1 tárgyat és határozót, 1 határozós példát találunk.

2.5. A következő 28 idiómának van nem tiltó változata O. NAGY GÁBOR kötetében. Formája: $\bar{A}/(i\backslash T)$ vagy $\bar{A}/(i\backslash A)$

(5) *Ne akarj [nem jó] mindent tudni!* = ne kíváncsiskodj!
(m 832, O.N.G. 482. 1.)

Csak 7 adatunkat kezdi az állítmány, 24 ige 2. személyű, 14 szólásunk végén áll felkiáltójel. Alannyal 1, tárggyal 4, határozóval 5 igét találhatunk. Alanyt határozóval 2, tárgyat határozóval 14, két határozót 1 példa mutat.

1 változata 15 idiómának van, kettő 8-nak, több 5-nek. A nem tiltó változatok: *nem kell*, *nem való*, *nem lehet*: 8, *nem jó*: 4, kijelentő ige 6, hasonlítás: 5, állítás-kérdés: 2, ellipszis: 2, egyéb: 2.

3. Alárendelő szerkezeteink alosztályait a tagmondatok minősége és sorrendje együttesen adja, s csak egyféle mellékmondatban található tiltás.

3.1. Tiltó főmondatunk okhatározói mellékmondata 22-szer van. A konstrukció: $[\bar{A}], VOC-H$

$$\begin{array}{c} \Delta \\ T\backslash\bar{A} \end{array}$$

(6) *Ne, pizskafa, mert tüzet hány!* = ne nyúlj hozzá! (táj, tréf.)

(p 628, O.N.G. 560. 1.)

Néhány hasonló főmondat: „*Ne szúrka, Peti*”, „*Ne pizska, Peti*”, „*Ne terefere*”.

Az állítmány (és a „ne pizska” stb.) áll elől 19 adatunkban, mindegyik szólásunk 2. személyűnek fogható fel. 9 mondatvégi felkiáltójelet találunk.

Egyetlen formában látjuk 18 idiómánkat. A főmondatban egyedül van (esetleg megszólítással) 8 állítmány, tárggyal 4, határozókkal 2, tárggyal és határozóval 4. Önálló indoklást ad 2, párhuzamot 2 példánk.

Több variánst az indoklás különböztet meg 2-szer, más-más alárendelés 2-szer, 1 vegyes.

3.2. Feltételes mellékmondat követi a tiltó főmondatot 21 szólásunkban, 2 főmondat nem explicit, sokféle lehet. A forma: $T \setminus \overset{\Delta}{A}/H$

Δ
 A

(7) *Tanácsot ne adj, ha nem kérnek!* = kevesen szeretik a kéréstlen tanácsadót. (rég)

(t 92, O.N.G. 660. 1.)

19 főmondatunkban 17-szer az ige kezdi a sort, 18 második személyű, 11 mondatvégi felkiáltójelet van.

Egyetlen alakja van 15-nek, argumentumaik: csak állítmány 8, tárgy 3, határozó 4 szólásban. A többváltozatú példákban 3 állító felszólítás, 1 megengedés található.

3.3. A főmondat után vonatkozó mellékmondat következik 22 konstrukcióban.

A konstrukció: $\overset{\Delta}{A}/T$

Δ
 $T \setminus A$

(8) *Ne vedd el, amit nem adhatsz!* = ne vedd el előlem a világosságot, ne állj elem! (tréf.)

(e 463, O.N.G. 172. 1.)

A tiltószós ige kezdi a főmondatot 19-szer, második személyű 21. 9 mondatvégi felkiáltójelet látunk.

16 egyalakú szólás főmondatában csak az állítmány van 6-szor, 1-1 argumentummal 3-szor, többel 7-szer. A többalakúak főmondatában általában határozó áll az ige mellett, a váltakozás formái: *nem kell*, feltételes állítás, kijelentő tagadás, önállósult indoklás.

3.4. Az újabb csoport 17 tagjának *hogy*-gyal, *mint*-tel kezdődő mellékmondata van. Forma: $\overset{\Delta}{A}/H$

Δ
 $j \setminus A$

(9) *Ne viczorogj, mint a fazekas ebel!* = ne nevedd! (táj)

(f 372, O.N.G. 201. 1.)

Mindegyik főmondatot az állítmány indítja, 12 második személyű, 9-nek a végén felkiáltójelet van.

A *hogy* kötőszónak főmondatában magában áll 7 igénk, 1 argumentummal 3. A *mint* kötőszósokban 6 állítmány egyedül, 1 határozókkal látható.

3.5. Előrevetett feltételes mellékmondat után áll tiltó főmondat 17 szólásunkban. Konstrukció: $H \setminus \overset{\Delta}{A}$

Δ
 A

(10) *Ha szegény vagy, ne táncolj!* = aki szegény, húzza meg magát, éljen szerényen! (rég)

(sz 377, O.N.G. 620. 1.)

13 főmondatot az állítmány kezd, mindegyik ige 2. személyű, 10 példánk felkiáltójellel zárul.

Az egyalakúak 15 főmondatában 2 állítmány egyedül, 6 a tárgyával, 2 határozójával áll, tárggyal és határozóval 4. A megengedő szerkezet főmondatában szerkezetes határozó van.

A többváltozatú 2 adatban hasonlat és vonatkoztatás váltakozik a feltételes formával, a főmondatukban az állítmány tárggyal látható.

3.6. Előrevetett vonatkozó mellékmondata 36 tiltó alakú főmondatunknak van. Lássuk az előző alosztállyal rokon példát. Formája: $A \setminus \overset{\Delta}{A} / H$ $H \setminus \overset{\Delta}{A} / H$

$$A \setminus \overset{\Delta}{A} / (j \setminus H) \quad A \setminus \overset{\Delta}{A} / H$$

(11) *Akinek vaj van a fején, ne menjen a napra! Ha vaj van a fejedén, ne állj a napra!* = ha valaki ludas valamiben, jobb, ha meghúzza magát.

(v 32, O.N.G. 704. 1.)

28 főmondatot állítmánya kezd, 12 ige második személyű. Rendkívül érdekes a 2. személyű feltételes és a 3. személyű vonatkozó szerkezet párhuzama. 14 mondatvégi felkiáltójelet láthatunk.

25 egyalakú idiómának főmondatában 8 „magányos” állítmány van, tárggyal 6, határozóval 11 található.

2 többváltozatúnak a tiltó főmondatában áll egyedül az állítmány, 9 esetben tárgya vagy határozója van. A változatok közül 3 a már említett feltételes, 1 sorrendi csere, 1 következtető mellérendelés, 1 önálló indoklás, 1 feltételes állítás, 2 tagadó kijelentés, 1 állítás, 1 párhuzamos szerkezet.

3.7. Lássunk most 28 mellékmondati tiltó formát, közülük csak 2 áll főmondata előtt.

Konstrukciója: $H - T \setminus \overset{\Delta}{A}$

$$T \setminus \overset{\Delta}{A}$$

(12) *Hogy dolgoz (meg) ne bánd, a nyomorultat szánd!* = légy részvétellel a nyomorultak iránt! (rég)

(d 306, O.N.G. 148. 1.)

A tiltó alakot tartalmazó mellékmondatban csak 11-szer áll a kötőszó után az állítmány, 19 esetben második személyű. Felkiáltójelet 7 adatunk végén láthatunk.

21 egyalakú, ebből 10 következményes jelentésű, állítmányuk általában határozójával, 1-1 alanyával vagy tárgyával található. 4-nek a főmondatában indulatszó van, 5-nek implicit a fölérendelt tagmondata, 2 pedig megelőzi azt. E 11-ben is 1-1 argumentum a jellemző.

Többalakú idióma 7, ezekben a variánsok: állítás, tagadó állítás, feltételes módú ige.

4. A következő szólások és közmondások tiltó formái mellérendelt tagmondatokban állnak, az alosztályokat ezen alakok sorrendje adja.

4.1. Több tiltó egységet mutat 10 idiómánk. Formája: $(\overset{\Delta}{A} / T) + (H \setminus \overset{\Delta}{A})$.

(13) *Se el ne hidd magad, se kétségbe ne essél!* = ne légy önhitt, de ne veszítsd el önbizalmadat se! (rég)

(e 421, O.N.G. 171. 1.)

Az egyes tagmondatok igéi jellemzően vagy egyedül állnak (ilyen 7), vagy megelőzi őket argumentumuk (16 a 26-ból). Mindegyik ige 2. személyű, 8-nak végén látható a felkiáltójel.

8 idióma egyalakú, mint láttuk, igéik magukban állnak, vagy 1-1 tárgy, határozó mellett. 2 többváltozatú, mindkettő ellentétre épül, a tagmondatok határozók, illetve tárgyak párhuzamát adják.

4.2. Egy tiltó egység után ellentétes folytatást mutat 12 szólásunk. Konstrukciója: $(\bar{A}/T) * (\bar{A}/T)$.

(14) *Ne szemeld a másét, csépeled a magadét!* = ne a más dolgával, a más hibáival, hanem a magad ügyeivel törődj! (rég)

(m 470, O.N.G. 469. 1.)

8 tiltó tagmondatban az állítmány kezd, 10 igealak második személyű, 6 rövidebb szólásunk felkiáltójelre végződik.

A tiltó tag állítmánya tárggyal vagy határozóval áll. Az ellentét fajtái: 5 kizáró, 4 megszorító, 3 szembeállító; 2 főmondat között van 6-szor, szerkesztett főmondat után 3-szor, bonyolultabb szerkezetek főkapcsolásában 3-szor.

4.3 Tiltás után magyarázat, következtetés: 27. A(15) konstrukciója. $(\bar{A}/T) \leftarrow \bar{A}$
(15) *Ne ijessz oroszlánt: megijeszt!* = ne ingereld azt, aki erősebb, hatalmasabb nálad, mert könnyen ráfizethetsz vakmerőségedre! (rég)

(o 167, O.N.G. 520 1.)

Tagmondatát 24 ige kezd, mindegyik állítmány 2. személyű, 12-nek felkiáltójel van a végén.

A 16 magyarázó szerkezetben 6 tiltott állítmány magában áll, 5 tárggyal, 5 határozóval. A 11 következtetéből 5 állítmány egyedül, 3 tárggyal, 3 határozójával látható.

21 adatunk egyalakú, a többalakúak közül 4 tagadó kijelentéssel, 2 állító felszólítással váltakozik.

4.4. A csoportok sorát 42 olyan mellérendelés zárja, amelyekben a tiltás a főkapcsolás után áll. Formája: $(H-A) \rightarrow (\bar{A}/H)$.

(16) *Tálban (a) konc, ne nézz az asszonyra!* = inkább a hasával törődjék az ember, mint nők után futkosson! (rég)

(t 38, O.N.G. 658. 1.)

A tiltó tagmondatban 31-szer az ige áll elől, második személyű vagy magázó 36, megtalálható a felkiáltójel 25 idióma után.

Egyalakú 27 szólásunk. Ellentét utótagjában 8-ból 3-szor önálló az állítmány, tárggyal vagy határozóval látjuk 5-ször. Ugyanígy 5 magyarázatból egyedül 2, határozóval 3 igét találhatunk.

Több komponensű formában főkapcsolásban 4, alsóbb fokú viszonyban 5 tiltás akadt. 15 többváltozatú idiómában a variánsok: ellipszis, kijelentő tagadás, állítás, sürgetés, kiegészítés.

5. Most összefoglaljuk idiómáink eddigi adatait, s egyben feltüntetjük azt is, hogy mennyi közöttük az igazi tiltás, mennyire érvényes a tiltó forma. Ezt a táblázat szélső oszlopa (valós) adja.

	összesen	Á elől	2. személy	!	valós
— 1 tagmondat:					
1 argumentum	27	13	21	23	16
több argumentum	37	16	32	22	17
halmozás	11	—	11	10	—
ellipszis	8	—	—	6	3
változat	28	7	24	14	4

— alárendelés:

F/ok	22	18	22	9	9
F/ha	21	17	18	11	8
F/von.	22	20	21	9	8
F/hogy, mint	17	17	12	9	4
ha\F	17	13	17	10	6
von\F	36	28	12	14	13
F/ne	28	12	5	7	1

— mellérendelés:

NE—NE	10(25)*	7	25	8	6
NE×F	12	8	10	6	2
NE—F	27	24	27	12	11
F—NE	42	31	36	25	12

Összesen:	365	232	293	195	120
-----------	-----	-----	-----	-----	-----

(* 25 tiltó formájú tagmondat)

Kiemeljük 3 legfőbb adatunkat százalékosan is.

	száma	!	valós	valós: !	!összes	valós: összes
1 tagmondat	111	75	40	53,33 %	67,56 %	36,03 %
alárendelés	163	69	49	71,01 %	42,33 %	30,06 %
mellérendelés	91	51	31	60,78 %	56,04 %	34,06 %
Összesen	365	195	120	61,53 %	53,42 %	32,87 %

5.1. Most arra a kérdésre válaszolunk: hogyan különböztettük meg a „valós” tiltásokat a többitől. Azt figyelhettük meg, hogy akár van idiómánk végén felkiáltójel, akár nincs, nem igazán tiltanak valamilyen cselekvést vagy magatartást.

5.1.1. A legtöbb „nem igazi” tiltás tulajdonképpen jótanács, 103 ilyen akadt a példáink között. Valójában eligazítanak, erkölcsi tanulságot fogalmaznak meg; ilyenek például az 1 tagmondatnyi halmozásos adatok. Formája: $(H-T) - \neg(H-T) \setminus \hat{A}$.

(16) *Este leányt, harmaton fűvet ne nézz!* = este, lámpafénynél a legtöbb lány szebbnek látszik, mint amilyen a valóságban. (táj)

(I 191. O.N.G. 422. 1.)

5.1.2. Nyomatékos állítás, biztatás, sürgetés rejlik a tiltó forma mögött 95 adatkban. Ilyen pl. a (17). A konstrukciója: (IND, VOC) — \bar{A} . (IND indulatszó VOC = megszólítás.)

(17) *Coki, pokróc, ne vakaróddz!* = mehetsz, amerre a szemed lát; le is út, fel is út! (táj)

(p 725. O.N.G. 563. 1.)

5.1.3. Gúnyolódás, rosszkívánság, tréfa is adódik 47 tiltó formában. Ilyen a (18). A forma: $\bar{A} * \bar{A}$.

(18) *Reszkess, de ne félj!* = (gyáván viselkedő ember csúfolása). (rég, gúny)
(r 135, O.N.G. 576. 1.)

5.2. Mint a bevezetésben jeleztük, elképzelhető lenne olyan tiltás is, amely nem tartalmaz tiltószót. Az értelmezéseket hívtuk segítségül, ezek adatai a következők.

Az értelmezésben *ne* található 246 szólásban. Az idioma után felkiáltójel áll 77 esetben, az értelmezés után 90-szer, 79 adatban egyáltalán nincs.

Az idiómák végén kérdőjel felkiáltójellel látható 5-ször, figyelmeztetést, leintést tartalmaz 10, felszólítást 12, jótanácsot 14, átkot, fenyegetést, buzdítást 9; *ne tedd, hanem tedd* értelmű 27.

Ha az értelmezésben látunk felkiáltójelet, akkor jótanácsot olvashatunk 33-szor, *ne félj*-típusú 14, 'hagyj' értelmet ad 14, 'nem szokás'-13, felszólítást fejez ki 16.

5.3. A *nem szabad* megtalálható 4 idioma szövegében, 93 értelmezésében. Az iménti tartalmakat fejezik ki, az értelmezés 2 felkiáltójelét az ottani igék felszólító módja indokolja.

Megvizsgáltunk 37 *nem...het* típusú értelmezést is, 6-nak a végén felkiáltójel van, ezek felkiáltó mondatok.

Tanulmányoztunk 38 *nem kell* értelmezésű példát is, valamennyi jótanácsot ad felkiáltójel nélkül.

Tehát nem tiltások értelmezésében:

— <i>ne</i>	246
— <i>nem szabad</i>	97
— <i>nem...het</i>	37
— <i>nem kell</i>	38

Összesen : 418 adat.

6. Térjünk vissza 120 igazi tiltásunkhoz! A tagmondat belsejében azt állapíthatjuk meg, hogy 105 esetben az állítmány van elől, s az adatok majd 1/3 részében, 35-ször önállóan szerepel. Igen ritka az alany (2), gyakori a tárgy és határozó (26, illetve 29), akár mindkettő is (22). Nem lehet valódi tiltás bizonyos lexikai-szemantikai tartalom esetén, pl. a *ne félj* mindig buzdít. Általában fenyegetésben vagy tréfában kerül a tiltószó az igekötő és az ige közé, pl. *ki ne mond!*

Ez a szintaktikai jellemzés akkor érkezik igazán céljához, amikor indokát keressük a tiltásnak. Így pl. valamelyik mondatelem jelzője miatt tiltunk 11-szer, mondatrész miatt 13-szor, több mondatrész miatt 16-szor az 1 tagmondatos példákban. Ld.: az első (19). Formája: $(j \setminus H) \setminus \bar{A}$.

(13) *Dűlő falhoz ne támaszkodj!* = ne pártolj veszett ügyet! (táj)
(f 170, O.N.G. 194. 1.)

7. Tiltó formájú szólásaink tehát elsősorban arra valók, hogy segítsenek eligazodni az élet kisebb-nagyobb útvesztőiben. A leginkább jótanácsok ezek, gyakori bennük a tiltó formájú biztatás, gúnyolódás, tréfálkozás. A mondatvégi felkiáltójel és a tagmondatok rövideége, az állítmány (kezdő) szórendje szintaktikailag jellemző a valós tilalmakra.

HÄUFIGKEITSDATEN UNSERER PROHIBITIOSREDEWENDUNGEN

János Nagy

Die Grundarbeit, die Sammlung „Ungarische Redewendungen und Sprichwörter“ von GÁBOR O. Nagy wird vom Verfasser analysiert. Laut der Eigenarten der lexisch-grammatisch-syntaktischen Mittel, die eine prohibitive Funktion erfüllen, ordnet er den Gruppen nach seinen Stoff. Die Beschreibung der Type gehört zur Aufgabe dieses Artikels.

ЧАСТОТНОСТЬ УПОТРЕБЛЕНИЯ ПОГОВОРК, ВЫРАЖАЮЩИХ ЗАПРЕЩЕНИЕ ДЕЙСТВИЯ

Янош Л. Надь

Автор статьи исследует материал монографии Габора О. Надя «Венгерские поговорки». На основе выявления особенностей лексико-грамматических и синтаксических средств он подразделяет материал на группы. Задача данной статьи состоит в описании этих групп венгерских поговорок.

VÁNDORSZAVAK A MATEMATIKA NEMZETKÖZI TERMINOLÓGIÁJÁBAN: A MELLÉKNEVEK

Szabóné Csillik Éva

A matematika szakszókincsének jelentős részét a nemzetközi szavak¹, az ún. internacionalizmusok alkotják. Ezeknek a szavaknak — más és más nyelvekbe való beilleszkedési képességüket tekintve — legfőbb jellemzőjük az, hogy „a legtöbb nyelv átveheti őket csekély morfémahelyettesítéssel”². Keletkezésüket tekintve az internacionalizmusok jó része tudatos szóalkotás útján jött létre a „klasszikus holt nyelvek szókészleti elemeiből”³, az európai népek „közös kezelésben lévő kincseshányájának”⁴ anyagából.

A különböző anyanyelvű szakemberek kommunikációja során az internacionalizmusok használata különösen célszerű, hiszen a nemzetközi terminusok „viszonylag magas fokú pontossággal rendelkeznek”⁵. A „Nemzetközi terminológia elemei” c. útmutató-szótárt összeállító N. V. JUSMANOV az internacionalizmusok használata mellett érvelve megemlíti a nemzetközi szavak rövidegét is⁶: „A rövid görög és latin tövek egy sor esetben olyan tulajdonságot jelölnek, amit csak jóval nehezebb orosz szavakkal és szókapcsolatokkal lehetne kifejezni”.

ORSZÁGH LÁSZLÓ a nemzetközi szók jelentőségét abban látja, hogy „alapvető eszközei a 18. században kontinentális méretekben megindult s a 19. században megerősödő európai kulturális kiegyenlítődésnek. Több nyelv fontos szókészleti elemei jelentésstruktúrájának bizonyos fokú nemzetközi egységesülése, standardizálódása igen lényegesen könnyítette meg a gondolatközlés eredményességét és a kulturálisan elmaradottabb nemzetek felemelkedését”⁷.

A nemzetközi szavakat BÁRCZI GÉZA vándorszóknak nevezi⁸. „Egyes ... szavak szinte valamennyi olyan nyelvben jelentkeznek, amelyek ugyanabba a műveltségi körbe tartoznak, egyik nyelvből a másikba vándorolva”. Találó a „vándorszó” elnevezés abból a szempontból is, hogy az eredetileg terminus technikusként átvett nemzetközi szó a szakszókincsből előbb-utóbb a köznyelvbe vándorol mint általánosan használt idegen szó, ezt követően közhasználatú jövevényszóvá válik. PUSZTAI FERENC szerint az „elterjedést a terminus technikus — idegen szó — jövevényszó fokozati sorrendje kíséri”⁹. PUSZTAI itt a FLUDOROVITS JOLÁN elméletével ellentétben véleményének ad hangot, egyúttal idézi FLUDOROVITSnak a mondatait a Latin jövevényszavaink hangtana c. dolgozatból.

SOLOMON MARCUS, a matematikai nyelvészet egyik úttörője a következő módon osztályozza a szavakat, mint a „matematikai nyelv természetes összetevőit”¹⁰:

1. a köznapi nyelvben is létező szavak;
2. a köznapi nyelvben nem használt szavak;
3. azok a szavak, amelyek a matematikai és a köznapi nyelvben is megtalál-

hatók, de matematikai jelentésük eltér köznyelvi jelentésüktől. A szavaknak ezt a csoportját további három altípusba sorolja:

3a azok a szavak, amelyek „matematikai jelentése igen közel áll a köznyelvi jelentéshez, minthogy az előbbi az utóbbinak matematikai modellje”.

3b „olyan szavak, amelyeknek matematikai jelentése nincs már olyan közel a köznyelvi jelentéshez, bár a két jelentésben van közös lényegi jegy”.

3c „olyan szavak, amelyek matematikai és köznyelvi jelentésének nincs semmiféle közös lényegi jegye.”

FRANK PALMER a szó szemantikai definícióját igyekezvén meghatározni ugyan csak beszél arról a jelenségről, hogy egy kifejezés jelentése nem azonos a benne előforduló szavak összegének jelentésével⁹. Ezt a jelenséget az „artificial florist” példával illusztrálja, ahol természetesen nem az „artificial” és a „florist” szavak jelentésének összegével egyezik meg a jelenséget illusztráló kifejezés.

A nemzetközi terminus technikusok alkotása esetében éppen az a cél, hogy a SOLOMON MARCUS⁸ által a harmadik csoportba sorolt szóhoz, illetve a FRANK PALMER⁹ által leírt jelenségkörbe tartozó szóhoz jusson a terminus technikus megalkotója. Ez a garancia ugyanis arra, hogy a terminus technikus — akár a szó eredeti jelentésének teljes feladása árán is — lehetőleg mindig (legalábbis az emberi fejlődés egy adott szakaszán) és mindenki számára (legalábbis az adott tudományág művelőit értve ezalatt) ugyanazt a fogalmat jelentse.

Szükség van a fenti megszorításokra, jöllehet túlzónak tűnhetnek fel, ha az emberi fejlődést egy koordináta-rendszer abszcisszájának, a tudományágakat pedig e rendszer ordinátájának tekintjük, hiszen ebben a koordináta-rendszerben az emberiség fejlődésének adott szakasza és az adott tudományág egy olyan pontot fog meghatározni, ami már távolról sem fedheti a „mindig” és „mindenki” fogalmát. Ugyanakkor figyelembe kell venni azt is, hogy ez a képzeletbeli metszéspont az időben évtizedeket, évszázadokat képviselhet.

A megszorítások szükségességét alátámasztja FEHÉR MÁRTA elemzése¹⁰. Ő FEYERABEND és HANSON munkáit elemezve arra a következtetésre jutott, hogy az említett két filozófus gondolatmenete, valamint KUHNÉ, akitől szó szerint is idéz, arra a gondolatra vezet, hogy „a tudományos terminusok jelentése (történelmileg) nem állandó, nem változatlan, jelentésváltozás (meaning variance) következik be”. Ugyanő másutt¹¹ idézi KUHN megfogalmazását (The Structure of Scientific Revolutions. Chicago 1962, 102): a newtoni és az einsteini elméletek esetében „az einsteini fogalmak fizikai referensei (referents) semmi esetre sem azonosak az azonos nevet viselő (that bear the same name) newtoni fogalmakkal”.

D. SZ. LOTTE a tudományos terminus technikus kialakulásának (ill. kialakításának) öt formáját említi¹²:

1. meglévő terminusok jelentésének megváltoztatása;
2. meglévő szóból képzett szó alkotása (affixumok, szuffixumok segítségével);
3. új összetett szó alkotása már meglévő önálló szavak egyesítésével;
4. szókapcsolat-terminus létrehozása;
5. kölcsönzés: a) idegen nyelvi „kész” formában,
b) idegen terminus betű szerinti fordítása.

Jelen dolgozat célja azoknak a mellékneveknek a vizsgálata, amelyeket MARCUS⁸ „A matematikai nyelv metaforái” c. munkájában a harmadik, LOTTE¹² „A tudományos terminus technikusok rövid formái” c. könyvében az 5/a csoportba sorolt. A vizsgálódás tárgyát képező szavak — a koordináta-rendszer hasonlatához visszatérve — az emberiség 20. századi fejlődésének és a matematika tudományának a

metszéspontjában találhatók. Mindez természetesen nem zárja ki azt, hogy a vizsgálat alá vont melléknevek már korábban és esetleg más jelentésben a matematikában, vagy esetleg más tudományágban ne szerepeltek volna. Gondoljunk például a BLOOMFIELD által vázolt „marginális jelentésre”¹³ és arra, hogy a „szuffixumok többértelműsége nem ad lehetőséget arra, hogy a megkülönböztetés fontos funkcióját tökéletesen lássák el”¹². A termikus technikusok vizsgálatakor tekintettel kell lennünk a fenti körülményekre, még ha jól tudjuk is, hogy a „tudományos kifejezés ideális formája az, amelyben nincs homonímia”⁸.

Dolgozatomban a matematika szakszókincsének az imént körülhatárolt csoportjába tartozó szavakat vizsgálom abból a szempontból, hogy miképpen illeszkednek be a magyar, az angol és az orosz nyelvbe. A vizsgálat tárgya MELICH JÁNOS szavaival „a tövégek alakulásának kérdése”. „Latin jövevényszavaink végződésének alakulásmódjáról” írt cikkében¹⁴ leszögezi, hogy „a tövégek alakulásának kérdése: eredeti és nem eredeti szavaknál minden nyelvben, így a finnugor és a szláv nyelvekben is igen fontos hangtani kérdés”.

A vizsgált mellékneveket RÉPÁSI GYÖRGYNÉ matematika szakos főiskolai hallgatók számára 1980-ban írt orosz szakszöveg-gyajteménye alapján állítottam össze.

A nyelvtanár mindennapi munkáját tekintve a dolgozat célja az, hogy a hallgatók kezébe olyan útmutatót adjon, aminek segítségével a matematika nemzetközi terminológiáját képező angol és orosz terminus technikusok könnyűszerrel előállíthatók a magyarban használatos alakjuk alapján. A magyar alakok többé-kevésbé egybeesnek a megfelelő latin alakkal, minthogy a latin egykor Magyarországon mintegy „lingua paterna”-ként¹⁵ szolgált.

Lássuk most már a matematika nemzetközi terminológiájába tartozó mellékneveket, melyeknek megértése és használata természetesen még egyszerűbb lenne hallgatóink számára, ha felsőfokú tanulmányaik megkezdésekor legalább a latin alaktan ismeretével rendelkeznének.

1. A magyarban *-is* végződéssel latinositott melléknév végződése az angolban *elmarad*, az oroszban *-ный* végződéssel jelenik meg. Vö.: (2.), (3.), (16.).

Magyar végződés: <i>-ális</i>	(„magyar”: a továbbiakban „m”)
Angol végződés: <i>-al</i>	(„angol”: a továbbiakban „a”)
Orosz végződés: <i>-альный</i>	(„orosz”: a továbbiakban „o”)

m: *potenciális*, a: *potential*, o: *потенциальный*

m: *reális*, a: *real*, o: *реальный*

m: *vertikális*, a: *vertical*, o: *вертикальный*

2) A magyar *-ív* végű (latin *-ivus* végű) melléknevek szenvedő jellegű képességet fejeznek ki. Az angol nyelv és az orosz is elhagyja a latin végződés *-us* tagját, majd ezt a tőalakot egészíti ki. Vö.: (16.)

Magyar végződés: *-ív*.

Angol végződés: *-ive*.

Orosz végződés: *-ивный*

m: *disztributív*, a: *distributive*, o: *дистрибутивный*

m: *induktív*, a: *inductive*, o: *индуктивный*

m: *multiplikatív*, a: *multiplicative*, o: *мультипликативный*

3) A latin *-ibilis* végződésű, szenvedő jellegű képességet kifejező melléknevek változatlan alakban élnek a magyarban. Az angol *-ble* végződés előtti magánhangzó a latin igei imperfectum tőhangzóját őrzi. Az orosz végződés: *-бельный* Vö.: (13.), (16.).

m: *szeperábilis*, a: *separable*, o: *сепарабельный*

4) A magyarban a latin participium imperfectumból szerkesztett melléknevek az egyes szám nominativusi alakban élnek. Az angol és az orosz itt a participium imperfectum tövét használja. Az angol végződés *-nt*, az orosz végződés: *-нтный*
m: *indifferens*, a: *indifferent*, o: *индифферентный*
m: *kongruens*, a: *congruent*, o: *конгруэнтный*
m: *permanens*, a: *permanent*, o: *перманентный*

5) A magyarban a latin participium perfectumból szerkesztett melléknevek a *supinum-tő* alakjában élnek. Az angol végződés is hasonló: *supinum-tő + e*; az orosz nyelv a *supinum-tőhöz* a *-ный* végződést illeszti. Vö.: (13.)
m: *abszolút*, a: *absolute*, o: *абсолютный*
m: *adekvát*, a: *adequate*, o: *адекватный*
m: *diszkrét*, a: *discrete*, o: *дискретный*

6) A latin *-aris* végződésű, sajátosságot kifejező melléknevek a magyarban megőrzik az eredeti latin alakot, az angolban elmarad az *-is* végződés, az oroszban *-арный* és *-ярный* végződést kapnak. Vö.: (16.) és (17.)
m: *irreguláris*, a: *irregular*, o: *иррегулярный*
m: *perpendikuláris*, a: *perpendicular*, o: *перпендикулярный*
m: *skaláris*, a: *scalar*, o: *скалярный*

7) A latin *-arius* szuffixum jelentése: valamilyen dologgal elfoglalt. Vö.: (13.). A latin végződés a magyarban változás nélkül él, az angolban *-ary* alakúra változik, az oroszban a végződés: *-арный* m: *stacionárius*, a: *stationary*, o: *стационарный*
Vö.: (13.)

8) A latin *supinum-tőből -io* képzővel alkotott főnevekből származó melléknevek alakja a magyarban és az angolban igen változatos, orosz alakjuk *-ионный* végződésű.
m: *pozicionális*, a: *position*, o: *позиционный*
m: *regressziós*, a: *regress*, o: *регрессионный*
A „*pozicionális*” szó a magyarba bizonyára már ebben az alakjában került be, míg a „*regresszió*” főnévből szabályos magyar melléknévképzővel jött létre a „*regressziós*” melléknév.

9) A görög *-ko-* melléknév-képző latin főnevekből is képez mellékneveket. GYALMOS JÁNOS (15.) példákkal igazolja, hogy ez a képző magyar főnevekből is képez mellékneveket. Vö.: (18.) és (16.)
m: *ekszcentrikus*, a: *excentric*, o: *эксцентрический*
m: *identikus*, a: *identical*, o: *идентичный*

10) Latin participium imperfectumból *-ia* képzővel alkotott főnevekből származó melléknevek: végződésük alapján az 1) pontba tartoznának, eredetüket tekintve viszont külön csoportot alkotnak. Magyar végződésük: *-iális*, angol végződésük: *-ial*, orosz végződésük: *-иальный*
m: *ekszponenciális*, a: *exponential*, o: *экспоненциальный*
m: *differenciális*, a: *differential*, o: *дифференциальный*

11) Latin *-tor* szuffixumos főnevekből képzett melléknevek: alakjuk a magyarban és az angolban megegyezik a *-tor* szuffixumos főnév alakjával, orosz végződésük: *-торный*, *-зорный*
m: *tenzor*-, a: *tensor*, o: *тензорный*
m: *vektor*-, a: *vector*, o: *векторный*

12) A görög eredetű melléknevek *-os* végződése elmarad a modern nyelvekben.
 m: *paralel*, a: *parallel*, o: *параллельный*
 m: *monoton*, a: *monotone*, o: *монотонный*

13) A görögben *-eidész* végű mellékneveket a modern nyelvek az *-eidész* (= alakú, formájú) átvétele nélkül használják. Az angol és az orosz nyelv ezen melléknevek átvételekor úgy jár el, mint a *-ko* képzős (vö.: 9. pont) szavak átvétele esetén. A magyar viszont az oroszban, ill. az angolban használt szavakat veszi alapul, és ezekből a végző *ic-*, ill., *-ical* azaz az orosz *-ный* végződést elhagyja.
 m: *izomorf*, a: *isomorphic*, o: *изоморфный*

14) *-or* képzős főnevekből alkotott melléknevek.
 m: *kombinatorikus*, a: *combinatorial*, o: *комбинаторный*

Ezek a melléknevek a latin *-tor* képzős főnevekből származnak. Az indoeurópai *-tor* képző, és ennek variánsa, a *-tr* (19.) nomen agentis képzőként szolgált. A latin főnév képzési módja (20.): az ige supinum töve + *-or*, *-er*. Vö.: (16.).

Bibliográfia

1. A mai magyar nyelv (Szerzői: BENCÉDY JÓZSEF, FÁBIÁN PÁL, RÁCZ ENDRE, VELCSOV MÁRTONNÉ), Budapest, 1976.
2. KONTRA MIKLÓS: A nyelvek közötti kölcsönzés néhány kérdéséről, különös tekintettel „elango-losodó” orvosi nyelvünkre, NyÉ 109. szám, 1981.
3. ORSZÁGH LÁSZLÓ: Angol eredetű elemek a magyar szókészletben, NyÉ 93. szám, 1977.
4. KISS LAJOS: Műveltségszók, vándorszók, nemzetközi szók, MNy 62. szám, 1966.
5. JUSMANOV N. V.: Элементы международной терминологии, Москва 1968.
6. BÁRCZI GÉZA: A magyar szókincs eredete, Budapest, 1958.
7. PUSZTAI FERENC: Az idegen szavak és a neologizmusok vizsgálatának szótörténeti és jelentés-tani tanulságai, NytudÉrt. 89. szám, 249—253. old., 1976.
9. PALMER, FRANK: Grammar, Pelican Books 1982.
8. MARCUS, SOLOMON: A nyelvi szépség matematikája, Budapest 1977, 166—176. old.: A matematikai nyelv metaforái.
10. FEHÉR MÁRTA: A tudományos terminusok jelentésváltozásának problémája, ÁNyT XIV, 1982. 45—53. old.
11. FEHÉR MÁRTA: A tudományfejlődés kérdőjelei, Budapest 1983.
12. LOTTE D. SZ.: Краткие формы научно-технических терминов, Москва 1971.
13. BLOOMFIELD, LEONARD: Language, London 1979.
14. MELICH JÁNOS: Latin jövevényszavaink végződésének alakulásmódjáról, MNy XXXVI. 3. szám, 4. szám, 1940.
15. GYALMOS JÁNOS: Latin eredetű képzőink, MNyTK 31. szám.
16. ELLENBERGER, BENGT: The Latin Element in the Vocabulary of the Earlier Makars: Henryson and Dunbar, Lund 1977.
17. KACMAN N. L.—POKROVSKAJA Z. A.: Учебник латинского языка, Москва 1981.
18. CURTIUS, Görög nyelvtana, Pest 1873.
19. FOGARASI MIKLÓS: Beiträge zur Geschichte der internationalen Bildungssuffixe des Russischen, Budapest 1965.
20. JUDAKIN A. P.: Лексико-грамматические закономерности эволюции активного причастия, ВЯ 1982/2. стр. 64.

Szótárak:

DR. FINÁLY HENRIK: A latin nyelv szótára, Budapest 1884.
 HADROVICS—GÁLDI: Orosz—magyar szótár, Budapest 1971.
 ORSZÁGH LÁSZLÓ: Angol—magyar szótár, Budapest 1960.
 SOLTÉSZ-SZINYEI: Ógörög—magyar szótár, Sárospatak 1875.
 Обратный словарь русского языка, Москва 1974.

ANLEITUNG ZUR INTERNATIONALEN TERMINOLOGIE DER MATHEMATIK: DIE ADJEKTIVE

Éva Csillik

Nach dem Aufzählen der wichtigsten, mit den Internationalismen verbundenen Zitate und Definitionen versucht der Verfasser die in der mathematischen Fachsprache vorhandenen Adjektive zu klassifizieren, aus dem Gesichtspunkt, wie sie sich in das System der ungarischen, englischen und russischen Sprache einfügen können.

ПУТЕВОДИТЕЛЬ К МЕЖДУНАРОДНОЙ ТЕРМИНОЛОГИИ В ОБЛАСТИ МАТЕМАТИКИ: ИМЕНА ПРИЛАГАТЕЛЬНЫЕ

Сабонэ Чиллик Ева

После перечисления важнейших цитат, определений в связи с интернационализмами автор делает попытку классифицировать международные имена прилагательные с точки зрения их способностей входить в систему венгерского, английского и русского языков.

НЕКОТОРЫЕ МЕТОДИЧЕСКИЕ ВОПРОСЫ ОБУЧЕНИЯ ВЫРАЗИТЕЛЬНОМУ ЧТЕНИЮ НА ЗАНЯТИЯХ ПО РЕЧЕВОЙ ПРАКТИКЕ

Ольга Сеги

Обучение русскому языку в венгерской аудитории, в венгерской среде встречается на своем пути известные трудности. Микроязыковую обстановку, в первую очередь, мы можем обеспечить на практических занятиях по развитию речи. Первостепенной задачей преподавателя является создание такой атмосферы, которая строится на взаимном доверии и доброжелательности — как со стороны преподавателя, так и со стороны студентов. Здесь сразу же следует подчеркнуть и настроенность студентов, их желание принять активное участие в работе урока.

Одной из многочисленных форм работы со студентами на занятиях по речевой практике мы считаем выразительное чтение и декламацию. Вслед за Г. П. Фирсовым мы полагаем, что выразительное чтение — это «правильное литературное произношение и правильное логическое тонирование речи с известным минимумом эмоциональной окрашенности»¹. Однако, на наш взгляд, здесь упущен один весьма важный момент. При чтении, а особенно при выразительном чтении, следует учитывать психологическую настроенность и психологические особенности чтеца и аудитории, перед которой он выступает. Выразительное чтение должно доставлять студентам большое художественное наслаждение. Мы убеждены в том, что в этом немаловажная роль принадлежит преподавателю, его умению создать условия, способствующие действительному, эмоционально-проникновенному восприятию художественного произведения. Задача преподавателя — организовать плодотворную эмоционально-эстетическую взаимосвязь между чтецом-интерпретатором и слушателем — также интерпретатором. Чтец вкладывает «частицу своего «я» в литературное произведение, передает не только авторскую идею произведения, но и по-своему интерпретирует его, психологически и эмоционально окрашивая это содержание. Слушатели — в свою очередь — помимо того, что воспринимают авторскую идею произведения и художественную интерпретацию чтеца, в зависимости от своего интеллектуального опыта и эмоционально-психологической настроенности, по-своему интерпретируют звучащее произведение.

Выразительное чтение помогает восприятию, осмыслению и запоминанию читаемого материала. Аналогична и дидактическая роль красноречия (образности, художественности, эмоциональности и красоты русской устной речи), которое увлекает слушателя, убеждает его, обогащает его внутренний мир, по словам М. В. Ломоносова, помогает преподавателю «преклонять других к своему... мнению»². Учитывая, что обучение выразительному чтению состоит из двух взаимосвязанных этапов — подготовки текста к выразительному чте-

нию и обучения выразительному чтению, анализ текста можно провести так что он станет подготовительным этапом к выразительному чтению. А оно необходимо для того, чтобы учащиеся глубже поняли произведение, так как чем глубже они его поймут, тем лучше прочитают по книге и, если необходимо, выразительно прочитают его наизусть.

Здесь необходимо сделать небольшое отступление. Ни одно явление действительности мы не воспринимаем без эмоционального отношения к нему: напр., мы увидели в парке сломанную или перевернутую скамью или сорванные цветы — мы негодуем, возмущаемся. Когда мы будем вспоминать или рассказывать об этом своему собеседнику, возникнет то чувство, которое сопровождало наше восприятие. Чем ярче всплывают в нашем представлении ранее воспринятые картины, тем сильнее оживут чувства, сопровождавшие восприятие их в действительности. Эту особенность восприятия необходимо использовать и при выразительном чтении художественного произведения.

От преподавателя-словесника требуется знание предмета, знание языка и владение некоторыми «артистическими» способностями. Отсюда ясно, что в работе над текстом по подготовке к выразительному его прочтению важны два основных аспекта: литературный анализ текста (изучение предмета), который в условиях венгерской аудитории непременно должен содержать страноведческие моменты, и языковая обработка текста, имеющая основанием знание особенностей, правил и законов русской интонации и орфоэпии.

1. *Литературная обработка.* В зависимости от разнообразных задач обучения она может быть более или менее детальной. На наш взгляд, литературную обработку следует начать с конкретизации основных биографических данных об авторе, его мировоззрении, художественном методе, в какую эпоху писалось это произведение. Завершается литературная обработка определением темы, идеи, системы образов и выявлением подтекста. При литературном анализе текста его принято делить на части (крупные отрезки текста) и куски (более мелкие фрагменты). Учитывая идею всего исследуемого текста и не разрушая его целостности, для облегчения работы мелким фрагментам можно дать свои названия, чтобы с их помощью конкретизировать содержание этих отрывков. Эти наименования к тому же позволяют яснее представить избранную нами тональность и темп чтения: выбор спокойной (или грустной, или веселой), тональности, предпочтение сосредоточенно-вдумчивого тона размышления, тяготеющего к низкому уровню тона, к бархатному, грудному тембру. «Игра», смена тональностей обеспечивает интонационную естественность. «живость» речи и служит экспрессивно-эмоциональным целям. Кроме этого, смена тональностей служит и указанием при обозначении логического перехода от одной части к другой в условиях устной речи.

2. *Языковая обработка.* От общего анализа текста переходим к более глубокому усвоению мыслей автора. Рассматриваем каждое предложение отдельно, устанавливаем их связь с целым. Чтобы правильно передать мысли автора, необходимо пользоваться средствами логической выразительности: логической паузой, логическим ударением, логической интонацией. На этом этапе выявляются количество и границы синтагм в каждом предложении³; слова, которые несут синтагматическое и фразовое ударение; особенности мелодической структуры синтагм, имеющие синтаксические и позиционные раз-

личия*; интонация конца, специфические ее особенности. Заметим, что для венгерских учащихся именно интонация завершенности представляет большие трудности.

При обучении и развитии навыков выразительного чтения мы считаем чрезвычайно важной подготовительную работу самих студентов. Они широко привлекаются при составлении речевой партитуры. Интонационная разметка текста и выразительное чтение на основе интонационной разметки приобщают студента к правильному интонированию русской речи. Опыт, приобретенный им в этой работе, мы надеемся, постепенно и в естественной форме перейдет в практику его русской речи, которая теперь будет отличаться своей выразительностью. Мы полагаем, что таким образом подготавливается, намечается путь к овладению основам выразительного чтения и декламации.

В нашей работе приведем отрывок из романа советской писательницы Ксении Львовской «Елена»⁴. Мы дали ему название «Весна в Москве».

⁴У Никитских ворот ²продавали мимозы. ³Толстая лоточница ⁴в белом фартуке, ⁵повязанном сверх зимнего пальто, ⁶доставала из большой плетеной корзины ⁷слежавшиеся веточки цветов и, ⁸энергично встряхивая, ⁹предлагала спешившим на работу прохожим. ¹⁰В морозном утреннем воздухе ¹¹распирывался печальный, удушливый аромат.

¹²Стоял конец февраля. ¹³Снег на бульваре ¹⁴между деревьями ¹⁵смерзся грязной, ¹⁶ледяной коркой. ¹⁷В студеной синеве ¹⁸ветер гнал пухлые, серые облака, ¹⁹сквозь них ²⁰жгуче поблескивало солнце. ²¹И неизвестно, ²²чего было ждать от наступившего дня — ²³предвесенней ли оттепели ²⁴или какой-нибудь злой причуды ²⁵уходящей зимы».

Комментарии к тексту.

1. Идея приведенного фрагмента: наступление весны в Москве.

2. Тема: описание природы в городе, зима не уступает весне, а весна отстаивает свои права.

3. Цель чтения: с помощью выразительного интонирования отрывка показать наступление весны в городе, появление первых ее признаков — мимозы.

4. Выразительные средства исполнения. Отрывок начинаем читать в немного ускоренном темпе, чтобы передать атмосферу московской улицы, торопящихся на работу прохожих. Тон 6-ой синтагмы немного повышен; 9-ая синтагма произносится несколько ускоренно, на II-ой синтагме тон замедляется. 20-ую синтагму («жгуче поблескивало солнце») произносим радостно-восторженно — борьба зимы и весны: кто — кого. 24-ая синтагма выражает упрек в адрес зимы; предлагаем все члены этой синтагмы ясно отделять друг от друга.

Непременно следует заметить, что сознательные попытки студентов выразительно читать проявляются лишь на более позднем этапе усвоения русского произношения и русской интонации. В нашем случае студенты приобщаются к выразительному чтению лишь на втором курсе.

В процессе преподавания русского языка в языковом вузе мы выделяем следующие задачи и этапы обучения выразительному чтению на основе восприятия речи на слух.

* Н. В. Черемисина в одной из своих работ приводит классификацию мелодем (типовых мелодических рисунков синтагмы), которые являются релевантными: констатирующая, восклицательная, вопросительная, начинательная, перечислительная, противительная, пояснительная, императивная, вводная и уточняющая мелодемы.

1. Совершенствовать уровень навыков восприятия и воспроизведения русской речи, приобретенный учащимися уже в средней школе.

2. Научить студентов воспринимать и воспроизводить темп и тембр образцов русских текстов с соблюдением главных орфоэпических и интонационных норм современного русского языка.

3. Развивать и совершенствовать приемы правильного членения речи на синтагмы, нахождения и правильной передачи интонационного центра высказывания.

4. Развивать навыки «чувствования» мелодики речи, умение ее верно воспроизводить.

5. При выразительном чтении особенно важно развивать у студентов восприятие эмоциональной окрашенности речи и передачу ее с помощью тонального и тембрового изменения голоса.

При отборе учебного материала мы учитываем в первую очередь тематическую направленность текстов, которая должна соответствовать лексико-грамматическому и синтаксическому материалу учебных программ.

Поскольку все трудности преодоления произносительных отклонений являются комплексно, при составлении упражнений следует соблюдать определенную последовательность подачи материала: от более простых к более сложным структурам. То есть, приступаем к работе с использованием упражнений на уровне синтагмы и односинтагменного предложения. Затем включаем упражнения, содержащие предложения с двумя и более синтагмами.

Подводя итоги нашей работе по выразительному чтению, следует еще раз подчеркнуть ее значение в обучении современному русскому литературному языку наших студентов, в создании такой языковой среды, в которой учащиеся с помощью образцов русской устной речи в максимальной степени впитывают в себя «русский дух» произведения. Преимущество описанных нами приемов, на наш взгляд, в том, что они будят творческую мысль, развивают самостоятельность суждений, способствуют формированию художественного вкуса и развитию речи студентов.

Использованная литература

1. Фирсов, Г. П.: Значение работы над интонацией для усвоения синтаксиса и пунктуации в школе. (Под ред. В. В. Виноградова). М., 1962.
2. Ломоносов, М. В.: Краткое руководство к красноречию. кн. 1. Полн. собр. соч., М.—Л., 1952, т. 7.
3. LOTMAN, J. M. Szöveg — modell — típus. (Ford. Bánlaki V., Gránicz I. stb.) Bp., 1973. Gondolat.
4. Львова, К.: Елена. Роман. М., 1961.
5. Черемисина, Н. В.: Строение синтаксиса в художественной речи. В кн.: Синтаксис и интонация. Уфа, 1969а.
6. Черемисина, Н. В.: Ритмико-интонационная структура предложения в русской художественной речи. Там же, 1969б.
7. Черемисина, Н. В.: Русская интонация: поэзия, проза, разговорная речь. М., 1982.
8. Лаптева, О. А. Русский разговорный синтаксис. М., 1976.

A KIFEJEZŐ OLVASÁS TANÍTÁSÁNAK NÉHÁNY MÓDSZERTANI KÉRDÉSE AZ OROSZ BESZÉDGYAKORLAT ÓRÁKON

Szögi Olga

A kifejező orosz szövegolvasás csak az intonáció- és kiejtésitanítás második szakaszában kap jelentőséget, akkor, amikor a hallgatóknak lehetősége nyílik a tananyag tartalmának és emocionális-expresszív súlyának mélyebb felfogására.

A kifejező szövegolvasásra való felkészítő munka során két alapvető körülményt kell figyelembe venni: az adott szöveg irodalmi-esztétikai elemzését — amelynek magyar hallgatóság esetén országismereti elemeket is kell tartalmaznia —, és a szöveg nyelvi feldolgozását a mai orosz irodalmi nyelv helyes kiejtésének és intonációjának szabályai alapján.

METHODISCHE FRAGEN DES UNTERRICHTS DES AUSDRUCKSVOLLEN LESENS IN DEN RUSSISCHEN SPRACHÜBUNGSTUNDEN

Olga Szögi

Das ausdrucksvolle Lesen auf Russisch gewinnt seine Bedeutung erst in der zweiten Phase des Unterrichts der Intonation und der Aussprache, wenn die Studenten fähig sind, den Inhalt und das emotional-expressive Gewicht des Lehrmaterials zu ergreifen.

Bei der Vorbereitung zum ausdrucksvollen Lesen sollen zwei grundlegende Bedingungen erfüllt werden: die literarisch-ästhetische Analyse des Textes — der im Falle ungarischer Zuhörerschaft auch Elemente der Landeskunde enthalten soll —, und die sprachliche Bearbeitung des Textes auf Grund der Regeln der richtigen Aussprache und Intonation der russischen Gegenwartssprache.

СИНОНИМИКА ОПРЕДЕЛЕНИЙ С ПРОСТРАНСТВЕННЫМ ЗНАЧЕНИЕМ В СОВРЕМЕННОМ РУССКОМ ЯЗЫКЕ

Ильдико Собослан

В статье ставится задача сгруппировать и проанализировать на уровне словосочетаний внутри простого предложения синонимичные определения русского языка с пространственным значением в сопоставительном плане с венгерским языком.

Понятие синтаксической синонимии в русской лингвистической литературе впервые встречается в статье А. М. Пешковского (Пешковский 1927). Синтаксические синонимы он считает важными со стилистической точки зрения. Р. И. Рихтер рассматривает синонимичность целых предложений «по их смысловым уравнениям» (Рихтер 1937). А. Н. Гвоздев, следуя концепции Пешковского, также рассматривает этот вопрос со стороны стилистики (Гвоздев 1952).

В 50-ые годы советские лингвисты подчёркивают наличие сходства грамматических значений синонимичных конструкций. (Напр. Ревзин 1952, Ковтунова 1955, Шендельс 1959).

Признавая важность грамматического значения синонимических конструкций, нельзя однако не учитывать сходства других компонентов в их значении, в первую очередь, сходства их денотативного значения.

Начиная с 60-ых годов советские лингвисты стремятся установить критерии синонимичности синтаксических конструкций с учётом их содержательных и формальных признаков (напр. Сухотин 1960, Кононенко 1970, Распопов 1981, Власова 1982). В качестве основных критериев они выделяют: 1) общность смыслового содержания, 2) общность грамматического значения, 3) разноструктурность.

В последние годы появились работы, в которых этот вопрос изучается в сопоставительном плане различных языков (напр. Брицын 1980). Кроме теоретической важности, большое практическое значение имеют работы М. В. Всеволодовой и Е. Ю. Владимирского, которые исследуют способы выражения временных и пространственных отношений (Всеволодова 1975, Всеволодова — Владимирский 1982). В обеих работах описываются все возможные средства выражения указанных значений, в том числе и синонимические конструкции.

Впервые о возможности косвенных падежей имён существительных выполнять функцию определений говорит И. Давыдов (Давыдов 1854). А. А. Потебня определяет второстепенные члены предложения на основе их морфологического выражения. Каждый член предложения соотносится с определённой частью речи. Таким образом функцию определения может выполнять

только прилагательное. Косвенные падежи имён существительных отнесены к разряду грамматического объекта (Потебня 1888). Л. В. Щерба считает, что синтаксическая функция части речи может меняться: не всякое прилагательное можно считать определением, а в то же время существительное в косвенном падеже может выполнять функцию определения (Щерба 1958).

В современной лингвистике принято выделять согласованные определения, выраженные прилагательными (и другими адъективными словами) и несогласованные определения, выраженные косвенными падежами имён существительных без предлогов и с предлогами, компаративом прилагательных, наречием и инфинитивом (см. Фурашов 1982). М. Н. Мурзина и Е. Б. Егорова исследуют определения и с точки зрения их синонимичности (Мурзина 1961, Егорова 1984).

Нами рассматривается лишь синонимичность согласованных и несогласованных определений с пространственным значением. В дальнейшем мы ограничимся своими наблюдениями над языковым материалом, собранным из нескольких литературных произведений XIX—XX веков, из журнала «Спутник» и из «Учебного словаря сочетаемости слов русского языка» (1978). Чтобы более наглядно представить собранный материал, структура конструкций обозначается символами. Семантическое содержание главных и зависимых членов синонимических конструкций даётся нами не только в словосочетаниях, но иногда и в предложениях, так как их синонимичность во многих случаях зависит от контекста и от семантического значения целого высказывания. Мы рассматриваем: 1) синонимичность согласованных и несогласованных определений, 2) синонимичность несогласованных определений, 3) синонимические ряды согласованных и несогласованных определений.

1. Синонимичность согласованных и несогласованных определений

1.1. Согласованные и беспредложные несогласованные определения:

$Adj_{nom} + N_{nom}$	$N_{nom} + N_{gen}$
кавказские горы	— горы Кавказа
крымский берег	— берег Крыма
иссык-кульские леса	— леса Иссык-Куля
губернские чиновники	— чиновники губернии
городские и деревенские жители	— жители городов и деревень
университетская библиотека	— библиотека университета
школьная столовая	— столовая школы
совхозная племферма	— племферма совхоза
больничный двор	— двор больницы

Зависимым членом в несогласованных определительных словосочетаниях могут выступать: а) собственные географические имена, б) нарицательные существительные, обозначающие также географические понятия, в) названия учреждений и зданий.

Зависимым членом согласованных определительных словосочетаний является относительное прилагательное, образованное от вышеперечисленных групп существительных. Если зависимый член — какое-либо географическое

понятие, то главный член обозначает какую-либо часть этого понятия или же находящиеся там предметы, растения или лица. Ср.: напр.:

Гиблое время наступило для маралов в *иссык-кульских лесах* (Айтматов, Белый пароход, 224).

— Колесная дорога пробивалась сюда с *побережья Иссык-Куля...* (Айтматов, Белый пароход, 180).

Pusztító időszak járt az iramszarvasokra az *Isszik-Kul erdőiben* (Fehér János ford. 496).

Kocsiút vezetett ide az *Isszik-Kul partvidékéről...*

Со смысловой точки зрения несогласованные определения более конкретны. Их синонимическое употребление допустимо только тогда, если выражается конкретная связь с местом или конкретная принадлежность к этому месту. Если же определение соотносится с существительным *человек* или с отвлечённым понятием, то обычно употребляются согласованные определения. Ср.: А они, *городские люди*, будто и не замечают этих машин (Айтматов, Белый пар., 227). *Городские дети* сразу заметные — умные. Дома только по-русски говорят — станут они забивать себе головы *деревенскими словами* (Айтматов, Белый пар., 228). Ср. в венгерском языке *városi emberek, városi gyerekek, falusi kifejezések*.

В синонимической паре типа *школьная библиотека* — *библиотека школы* подчёркивается не место, а принадлежность. По нашим наблюдениям в разговорной речи более употребительны согласованные определения. Напр.: Я часто беру книги в *школьной библиотеке* (Словарь соч. 40). Я была в *университетской библиотеке*.

Нами проанализировано произведение Чехова «Палата № 6» и отмечено, что из конструкций типа *больничный двор/двор больницы* встречается только согласованная форма определения. Ср.:

В *больничном дворе* стоит небольшой флигель, окружённый целым лесом репейника, крапивы и дикой конопли (Чехов, II, 233).

— Из всех обитателей палаты № 6 только ему одному позволяется выходить из флигеля и даже из *больничного двора* на улицу (Чехов, II, 234).

A *kórház udvarán* bojtortján-, csalán- és vadkendererdő közepette kicsiny melléképület húzódik meg (Szöllősy, 146.).

A 6-os számú kórterem lakói közül csak neki van kijárása a *kórházi udvarra*; sőt még az utcára is (Szöllősy, 147).

Также согласованная форма определений употребляется с другими группами существительных. Напр.: *больничный забор, больничный сад, больничный корпус, больничная квартира*. (Ср. в венгерском языке: *a kórház kerítése, a kórház kertje, kórházépület, kórházi v. kórházbeli szolgálati lakás*).

В «Учебном словаре сочетаемости слов» даются синонимичные формы *больничный двор/двор больницы, школьный двор/двор школы*. — Во дворе школы оборудована спортивная площадка (Словарь соч. 122).

Венгерские эквиваленты чаще выражаются притяжательными конструкциями, хотя в некоторых случаях определения, выраженные относительными прилагательными и существительными в притяжательных конструкциях могут быть синонимичными и в венгерском языке: *az egyetem könyvtárában — az egyetemi könyvtárban, a kormányzóság hivatalnokai — a kormányzósági hivatalnokok*.

1.2. Согласованные и несогласованные определения с разными предлогами

1,2,1. Adj_{ном} + N_{ном}

— N_{ном} + _{предп} в N_{асс}

ленинградская поездка
больничное направление
театральный билет

— поездка в Ленинград
— направление в больницу
— билет в театр

В этих типах словосочетаний обозначается пространственное направление, отвечающее на вопрос *куда?*. Ср.: *кухонная дверь* — *дверь в кухню*. На наш взгляд, предложные формы более конкретны, в них пространственное направление обнаруживается в большей степени, поэтому они чаще встречаются в разговорной речи. Ср.: *Поездка в Ленинград* или другая туристская поездка меня одинаково устроит этим летом (Федоров, 1972, 77). *Право на поездку в Австралию* Кашкаров добился в острой борьбе с Юрием Степановым... (Спутник, 1978, № 6, 145). — *Az Ausztráliába utazás jogát (az Ausztráliába való utazás jogát, az ausztráliai utazáshoz való jogot)* Kaskarov a Jurij Sztepanovval vívott éles küzdelemben szerezte meg. Хотя имеется и словосочетание с согласованным определением *австралийская поездка*, здесь его нельзя употребить, поскольку от значения целого предложения зависит и форма определения. Здесь определение должно конкретно выразить и направление, что более точно передаётся предлогом *в*, тем более, что *австралийская поездка* может восприниматься не только как поездка в страну, но и как поездка по Австралии.

1,2,2. Adj_{ном} + N_{ном}

— N_{ном} + _{предп} на N_{асс}

московский поезд
автобусные билеты
чердачная лестница

— поезд на Москву
— билеты на автобус
— лестница на чердак

Этот тип определительных словосочетаний также обозначает пространственное направление, отвечающее на вопрос *куда?*. В зависимости от валентности сочетающихся слов иногда возможны только несогласованные определения. Напр.: *билет на самолёт, на пароход, продажа билетов на поезда дальнего следования*, но обычно *трамвайные, автобусные билеты*.

1, 2, 3. Adj_{ном} + N_{ном}

— N_{ном} + _{предп} в N_{loc}

яснополянский дом
московская встреча
московская публика

— дом в Ясной Поляне
— встреча в Москве
— публика в Москве

В этих типах определительных словосочетаний в функции зависимых членов выступают географические названия и относительные прилагательные, образованные от них; главным членом словосочетаний могут быть существительные, обозначающие здания, учреждения, события или определённую группу людей. Ср.:

Яснополянский дом и дворец графини Паниной эти люди насквозь пропитывали духом лицемерия (Спутник, 1978, № 9, 82).

— *Дом в Ясной Поляне*, где родился и прожил более 50 лет Л. Н. Толстой (Спутник, 1978, № 9, 58).

От некоторых иноязычных названий городов не всегда образуются относительные прилагательные (напр. *Осло*, *Мако*) или же если они образуются (напр., инсбрукский), всё-таки чаще употребляются несогласованные определения. Напр.: Накануне *старта в Инсбруке* местная газета... опубликовала фотографию... (Спутник, 1978, № 1, 171).

Возможность синонимии согласованных и несогласованных определений часто зависит от валентности главного слова. Ср.: *головная боль* — боль в голове, *зубная боль* — боль в зубе, но только: *боль в спине*, *в желудке*, *в боку*, *в руке*, *в сердце*, *в плече*, *в колене*, *в ноге*, *в бедре*, *в горле*, *в животе*, *в пояснице*, *в висках*, *в затылке*, *во всём теле*, *шум в голове*; но: *воздушный бой* — бой в воздухе, *воздушная война* — война в воздухе, *воздушное сражение* — сражение в воздухе, но только: *превосходство противника в воздухе*.

Даже и синонимические конструкции не всегда взаимозаменяемы. Ср.: Доктор выписал *лекарство от головной боли*. «...потом вернуться бы домой в тёплый, уютный кабинет... и полечиться у порядочного доктора *от головной боли*» (Чехов, II, 261). Нельзя сказать — *от боли в голове* — Аня жалуется на постоянные головные боли (Словарь соч., 35). — Аня жалуется на боль в голове (Словарь соч. 106). Аня жалуется на головную боль. Он почувствовал/ощутил острую боль в голове (*острую головную боль*).

1,2,4. Adj_{nom} + N_{nom}

— N_{nom} + праер на N_{loc}

украинские музеи

— музеи на Украине

уральские заводы

— заводы на Урале

заводская лаборатория

— лаборатория на заводе

Конструкции с предлогом *на*, отвечающие на вопрос *где?*, гораздо реже являются синонимичными согласованным определениям, чем конструкции с предлогом *в*.

1,2,5. Adj_{nom} + N_{nom}

— N_{nom} + праер из N_{gen}

ленинградская делегация

— делегация из Ленинграда

московская публика

— публика из Москвы

колодезная вода

— вода из колодца

грузинские вина

— вина из Грузии

речная вода

— вода из реки

Этот тип определительных словосочетаний обозначает пространственное направление, отвечающее на вопрос *откуда?* Они обычно обозначают происхождение чего-нибудь. Ср.: Он никогда не пьёт *колодезную воду/воду из колодца*. Они не всегда имеют синонимичную пару. Напр.: Этот *персидский ковёр* они купили в Москве.

1,2,6. Adj_{nom} + N_{nom}

— N_{nom} N_{праер} с N_{gen}

украинские гости

— гости с Украины

краснопресненские рабочие

— рабочие с Красной Пресни

морской ветер

— ветер с моря

воздушная атака

— атака с воздуха

уральские камни

— камни с Урала

Такие определительные словосочетания обозначают также направление, отвечающие на вопрос *откуда?*, и происхождение чего-нибудь, как и конструкции в предыдущей группе.

1,2,7. Adj_{nom} + N_{nom}

кавказские поездки

европейское турне

шоссейная велосипедная гонка

— N_{nom} + *граер* по N_{dat}

— поездки по Кавказу

— турне по Европе

— велосипедная гонка по шоссе

В составе несогласованного определения предлог *по* употребляется с существительными, имеющими сему движения. Напр.: *прогулка, гонка, поездка, турне*. Зависимый член конструкций выражается существительными или образованными от них прилагательными, обозначающими место этого движения.

Ср.:

Главное впечатление *о европейском турне* — бесконечное открывание чемоданов (Спутник, 1978, № 1, 173).

— *Турне по Европе* в познавательном смысле даёт не очень много (Спутник, 1978, № 1, 173).

1, 2, 8. Adj_{nom} + N_{nom}

речная переправа

карпатские перевалы

— N_{nom} + *граер* через N_{acc}

— переправа через реку

— перевалы через Карпаты

Главный член этого типа словосочетаний обозначает движение, зависимый член — существительное или прилагательное, обозначающее место, пересечённое движением.

2. Синонимичность несогласованных определений

2.1. Беспредложные и предложные словосочетания:

N_{nom} + N_{gen}

дверь кухни

вода бассейна

дверь балкона

листва берёз

делегация Польши

— N_{nom} + *граер* в (на, из) N_{acc} (loc: gen)

— дверь в кухню

— вода в бассейне

— дверь на балкон

— листва на берёзах

— делегация из Польши

2.2. Два предложных словосочетаний

N_{nom} + *граер* в N_{loc}

разговор в кухне

прогулка в лесу

— N_{nom} + *граер* на (по) N_{loc} (dat)

— разговор на кухне

— прогулка по лесу

3. Синонимичные ряды определений разных типов

$Adj_{nom} + N_{nom} - N_{nom} + N_{gen} - N_{nom} + \text{гпаер в (при, из, с)} N_{acc} (\text{loc, gen})$

кухонная дверь <i>konyhaajtó</i>	— дверь кухни — <i>a konyha ajtaja</i>	— дверь в кухню — <i>a konyhába vezető ajtó</i>
заводская лаборатория	— лаборатория завода	— лаборатория при заводе
сибирская нефть	— нефть Сибири	— нефть из Сибири
дубовые листья	— листья дуба	— листья с дуба

Хотя определения синонимичны, но не всегда взаимозаменяемы. Их употребление зависит от целого предложения, от контекста. Напр.: *Кухонная дверь* (*дверь кухни, дверь в кухню*) была закрыта. В этом предложении возможны все три формы. — В три часа он осторожно *подходит к кухонной двери* (Чехов, II, 248). Здесь предпочитается согласованная форма, возможно, из-за наличия предлога *к* имеется в виду стилистическая необходимость, чтобы избежать употребления двух предлогов подряд. Хотя в разговорной речи допустима: Он *подходит к двери в кухню*. — *Кухонная дверь ведёт в столовую*. Здесь нельзя употребить несогласованную форму с предлогом *в*, так как дверь из кухни ведёт в столовую. Сочетание *кухонная дверь* имеет два значения: 'дверь открывается в кухню' и 'дверь открывается в коридор, в столовую и т. п.' В венгерском языке часто употребляется притяжательная конструкция *a konyha ajtaja*, а в русском языке из трёх вариантов наименее употребительным является *дверь кухни*. Эта конструкция используется в том случае, если существительное *кухня* имеет при себе согласованное определение. Напр. *дверь летней кухни*. Если указание направления не является важным, то предложная форма обычно не употребляется. Ср.: *Кухонная дверь/Дверь кухни ещё не покрашена*. Если речь идёт о двери других помещений (магазина, столовой, комнаты, номера) и средств транспорта, также употребляются беспредложные конструкции: *дверь лифта (автобуса, вагона)*. — *Не хлопайте, пожалуйста, дверью лифта* (Словарь сочет. 120). Идя сегодня в цех, он забыл прочесть меню на *дверях столовой* (Караваява). *На двери магазина* висело объявление (Словарь сочет. 59). *Возле дверей кино* стояла фанерная афиша с оплывшими синими буквами (Антонов).

В заключение хотелось бы сделать некоторые выводы:

1) Несмотря на то, что в русском языке имя прилагательное — особая часть речи — служит для выражения определений, в то же время, по нашим наблюдениям всё более распространяется и употребление несогласованных определений с разными предлогами, сходство которых с обстоятельствами очевидно:

а) В несогласованных определениях с пространственным значением употребляются те же предлоги, что и для выражения обстоятельства места. Чаще всего в составе определений встречаются предлоги, выражающие интра-, супер- и транспозиционные пространственные отношения (*в, на из, с, по, через*).

б) Также как и обстоятельства, определения способны выражать тройственность пространственных отношений: одно согласованное определение в

зависимости от своего главного члена может обозначать все три направления:
Напр.:

<i>московская поездка</i>	— поездка в Москву (куда?)
<i>московский дом</i>	— дом в Москве (где?)
<i>московская делегация</i>	— делегация из Москвы (откуда?)

в) Возможны случаи, когда одна и та же конструкция обозначает два противоположных направления движения (напр. *московский поезд* — *поезд на Москву* и *поезд из Москвы*) или местонахождение и направление (*московская публика* — *публика в Москве* и *публика из Москвы*).

2) Венгерскими эквивалентами предложных несогласованных определений являются или сложные слова (*konyhaajtó, kútvíz*) или относительные прилагательные с существительными (*erdei séta, leningrádi utazás*), или существительные с разными прилепами (*séta az erdőben, utazás Leningrádba, beutaló a kórházba*). Если в венгерском языке определения такого типа стоят перед главным членом, то в отличие от русского языка в данном случае обязательно добавляются причастия *való, szóló, érkezett* и т. п. Напр.: *Leningrádba való utazás, színházba szóló jegy, a Leningrádból érkezett vendégek*.

Irodalom

- Брицын 1980—В. М. Брицын, Сопоставительное исследование синтаксических синонимов в русском и украинском языках. Киев, 1980.
- Власова 1982—Ю. Н. Власова, Проблемы синтаксической синонимии в современном английском языке. Ленинград, 1982, Автореф. ДД.
- Всеволодова 1975—М. В. Всеволодова, Способы выражения временных отношений в современном русском языке. Москва, 1975.
- Всеволодова—Владимирский 1982—М. В. Всеволодова—Е. Ю. Владимирский, Способы выражения пространственных отношений в современном русском языке. Москва, 1982.
- Гвоздев 1952—А. Н. Гвоздев, Очерки по стилистике русского языка. М. 1952.
- Давыдов 1854—И. Давыдов, Опыт общесравнительной грамматики, 1854.
- Егорова 1984—Е. Б. Егорова, К изучению категории признаковости в русском языке. Филологические науки, 1984, № 1, 41—47.
- Ковтунова 1955—В. В. Ковтунова, О синтаксической синонимике. «Вопросы культуры речи». Вып. 1, Москва 1955.
- Кононенко 1970—В. И. Кононенко, Синонимика синтаксических конструкций в современном русском языке. Киев, 1970.
- Мурзина 1961—М. Н. Мурзина, Синонимика словосочетаний с согласованными и несогласованными определениями. Саратов, 1961, АКД.
- Пешковский 1927—А. М. Пешковский, Принципы и приёмы стилистического анализа художественной прозы. Сб. «Ars Poetica», Москва, 1927.
- Потебня 1888—А. А. Потебня, Из записок по русской грамматике, т. 1—2. Харьков, 1888, с. 119.
- Распопов 1981—И. П. Распопов, Заметки о синтаксической синонимии. В кн. «Теория содержательной формы». Тамбов, 1981, 21—30.
- Ревзин 1952—И. И. Ревзин, К вопросу о грамматической синонимике. Иностранные языки в высшей школе, Москва, 1952.
- Рихтер 1937—Р. И. Рихтер, Синтаксическая синонимика в современном русском литературном языке. Русский язык в школе, 1937, № 3.
- Сухотин 1960—В. П. Сухотин, Синтаксическая синонимика в современном русском лит. языке. Москва, 1960.
- Федоров 1972—А. К. Федоров, Трудные вопросы синтаксиса. Москва, 1972.

- Фурашов 1982—В. И. Фурашов, Определение как синтаксическая категория. Филологические науки, 1982, № 2, 16—23.
- Шендельс 1959—Е. П. Шендельс, Понятие грамматической синонимии. Филологические науки, Москва, 1959 № 1, 68—81.
- Щерба 1958—Л. В. Щерба, О второстепенных членах предложения, «Избранные работы по языкознанию и фонетике» т. I. Л., 1958, с. 92—101.

SZINONIM TÉRBELI JELENTÉSŰ JELZŐK A MAI OROSZ NYELVBEN

Szoboszlai Ildikó

A tanulmány célja a mai orosz nyelv térbeli viszonyokat kifejező jelzőinek elemzése. Konkrét orosz nyelvi anyagon vizsgáljuk az egyeztetett és nem egyeztetett jelzők szinonim viszonyát,

- a) ha a nem egyeztetett jelző előjárószo nélküli,
- b) ha a nem egyeztetett jelző előjárós szó szerkezet.

Néhány példát bemutatunk szinonim nem egyeztetett jelzős szó szerkezetekre is. Törekszünk a szinonim jelzős szó szerkezetek alaptagjának és alárendelt tagjának szemantikai körülhatárolására. Vizsgáljuk a példák magyar megfelelőit, s rámutatunk a szinonim kifejezési lehetőségekre mindkét nyelvben.

SINNVERWANDTE RAUMVERHÄLTNISSE AUSDRÜCKENDE ATTRIBUTE IN DER RUSSISCHEN SPRACHE

Ildikó Szoboszlai

Die Studie analysiert die sinnverwandten Attribute der russischen Gegenwartssprache, die verschiedene Raumverhältnisse ausdrücken.

Auf konkretem russischem Sprachmaterial wird das synonyme Verhältnis der übereingestimmten und nicht übereingestimmten Attribute untersucht:

- a) wenn das nicht übereingestimmte Attribut ohne Präposition steht,
- b) wenn das nicht übereingestimmte Attribut eine Konstruktion mit Präposition ist.

Es werden auch einige Beispiele für die nicht übereingestimmten Attributkonstruktionen vorgeführt. Wir erzielen die semantische Umgrenzung des Grundgliedes und des untergeordneten Gliedes der synonymen Attribute. Wir untersuchen die ungarischen Äquivalente der Beispiele und weisen auf die Möglichkeiten für den synonymen Ausdruck in den beiden Sprachen hin.

AZ IGEKÉPZŐK GYAKORISÁGI ADATAI NAGY LÁSZLÓ KÖLTÉSZETÉBEN

Vass László

A képzők rendszere minden nyelvtanban fontos helyet kap, de a képzők viselkedését, a nyelvi rendszerben játszott szerepét, felosztásának szempontjait, egyáltalán a képző definitív jegyeit máig sem sikerült megnyugtatóan tisztázni.¹ Sok bizonytalanság tapasztalható a képzők stilisztikai szerepének megítélésében is. A képzők stílusvizsgálatában, egy-egy író, írásmű képzőhasználatbeli sajátosságainak jellemzésében a matematikai (statisztikai) módszerek elterjedése sem hozott eddig számottevő eredményt.

1. Dolgozatom egy szélesebb — Nagy László költészetének nyelvi sajátosságait vizsgáló — nyelvészeti-stilisztikai elemzés részeként csupán a jelzett problémakör egyes kérdéseinek megoldásához járulhat hozzá. Egyfelől a képzők stílusvizsgálati szempontjainak az eddigieknél tágabb összefüggésrendszerben való értelmezésével, másfelől a költő képzőhasználatára jellemző néhány vonás adatolásával. A feladat első felének elvégzéséhez TÖRÖK GÁBOR műveiből merítettem a legtöbb ötletet.²

A képzők stílusminősítésének bizonytalansága — a grammatikai nehézségeken túl — abból adódik, hogy a hazai kutatások inkább csak a megszokottól eltérő képzésmódok, a „hapax legomenon”-szerű alakulatok vizsgálatára irányultak, s ugyanakkor alig vagy egyáltalán nem számoltak a képzőhasználatnak a „(...) kontextus és a szituáció tényezőivel szemben tanúsított eltérő viselkedésével”.³ Azaz, jóformán csak az egyéni származékok mikrostilisztikai elemzésére terjedtek ki.⁴ E két szempont, vagyis a közismert képzések és a kontextuális összefüggések vizsgálatának elhanyagolása minden valószínűség szerint azzal magyarázható, hogy a képzők a műalkotás rejtettebb hatótényezői közé tartoznak, s csak bizonyos, nehezen kielemezhető részinformációkat képviselnek a mű komplex jelentésszerkezetében. Ám kétségtelenül képviselnek. S a nyelv és a téma egységeként felfogott stílusvizsgálat⁵ számára nemcsak az újszerű, hanem a megszokott, közismert képzésmódok és derivátumok is.

Erre a szófajvizsgálatok is felhívják a figyelmet. Tanulságos továbbá, hogy SZABÓ ZOLTÁN — József Attila Favágó c. költeményét elemezve — különösen nagy jelentőséget tulajdonít az igéknek, elsődleges fogalmi jelentésükön túl nyelvtani jelentésüknek is: „Ez a látszatra jelentéktelen nyelvtani jelentés a tartalom közlésével szintén összefüggésbe hozható.”⁶ A Favágó igéinek közel 60%-a derivátum, s ezekben a szóban forgó jelentéselemeket részben képzők fejezik ki: „Úgy is mondhatnánk, hogy másodlagosan, egy külön, rejtett információként ugyanazt a tartalmat közlik, mint amit elsődlegesen az igék és a többi szó fogalmi jelentése jelöl.”⁷

A képzőknek a műegész jelentésében betöltött szerepe nagyobb korpusz feldolgozásával meggyőzőbben igazolható. A ciklusokra, kötetekre vagy éppenséggel

az egész életműre kiterjedő vizsgálat ugyanis lehetővé teszi a tematikai szinten releváns oppozíciók és a képzőhasználat összefüggéseinek objektívabb elemzését s a képzőhasználatban (ettől a kapcsolatrendszerrel függően) jelentkező kisebb-nagyobb változások regisztrálását is. A képzők szignifikáns eltérései az átlagostól pedig hír- és stílusértékűek.

A rejtett információk egzakt kimutatásának feltétele a vizsgált anyag kvantifikálása; felderítéséhez viszont szükség van még a mennyiségi mutatók rendszerének körültekintő és sokoldalú elemzésére is. E kettős követelmény kielégítésére jelenleg a következő — kísérleti jellegű — módszer látszik alkalmasnak:

(1) A vizsgálatot az egyes képzésmódok és képző(fajtá)k morfoszemantikai és szintaktikai elemzésével⁸ kell kezdeni. Az elemzés fő feladata: a képzők morfoszemantikailag releváns jegyeinek megállapítása és ennek megfelelő osztályozása.⁹ (2) Ezután a képzők gyakorisági adatait és átlagmutatóit kell meghatározni, mégpedig: az életmű egészére. (3) Ezek ismeretében kerülhet sor a kisebb egységek (kötetek, ciklusok, versek) relatív gyakorisági értékeinek, vagyis a szóképzés frekvenciamutatóinak felvételére és aritmo-szemantikai értékelésükre, illetőleg a különböző méretű egységek (versek, hosszú versek stb.) tematikai-stilisztikai szintű minőségeinek s e minőségek változásainak mértékegységekkel való megközelítésére. S végül (4) a grammatikai és az irodalmi elemzés eredményeinek egybevetésével lehetővé válhat a költő képzőhasználatának egyénítése, s választ kaphatunk a képzők makro- és mikro-kontextusbeli szerepjátszásának mibenlétére is.

A felvázolt (de csak módszertani okok miatt elkülönített) feladatokról itt csupán a második eredményeinek ismertetésére vállalkozom, tehát a képzők — közülük is csak az igeképzők — gyakorisági adatainak közlésére. Közismert azonban, hogy az igeképzők a rendkívül gazdag magyar képzőállomány legtekintélyesebb osztályát alkotják, így a képzőstatisztika terjedelmesebb részének elvégzéséről számolhatok be. Összesen 65 deverbális és denominális igeképző szövegyakoriságát mértem föl.¹⁰ — A folyamatban levő vizsgálatok irányának jelzéséül bemutatom az igék frekvenciadiagramját is.

A vizsgálat terjedelmét nem ilyen vagy olyan megfontolások alapján kiválasztott minta, hanem a Versek és versfordítások c. háromkötetes gyűjtemény (Magvető, Bp. 1978., második, bővített kiadás) első kötetének költeményei adják, leszámítva a Képversek és betűversek c. ciklust, valamint a versprózákat. A feldolgozott anyag tehát teljesnek tekinthető.

A felmérés során a következő alapelveket tartottam szem előtt:

1. A képzett igék és az alapigék elkülönítését, valamint a származékok elemzését a párhuzamos alaki és jelentéstani elemezhetőség követelményének érvényesítésével végeztem el.¹¹

2. A szinkron módszerrel nem elemezhető képzőket nem vettem számításba.

3. A szemantikailag specializálódott származékokat tőszóknak tekintettem, s szintén kizártam a vizsgálatból.

4. Az átmeneti típusok szegmentálhatóságát és besorolhatóságát a szövegösszefüggésben szóegyedenként döntöttem el.

5. A *lobog*, *villog* stb. -féle kötött tömorfémás alakulatokat a rendszerszerű szembenállások (*lobban*, *villan* stb.) miatt származékszóknak tekintettem (annak ellenére, hogy egyes kutatók az efféléket motiválatlan alapszóknak tartják).¹²

6. Csak az úgynevezett elsőfokú képzéseket vettem számításba (tehát figyelmen kívül hagytam pl. a -G képző előfordulásait, a *rezegtet*, *loboghat* stb. -féle származékokban).

A Nagy László életművének egészét (a fenti megszorítással) kitevő 393 versben 51 390 tartalmas szövegszó szerepel. Ez az állomány csak a viszonyszók előfordulásait nem tartalmazza. Az 51 390 szövegszóból az igék száma 10 571: 20,57%; s ez azt jelenti, hogy Nagy László költészetében átlagosan minden ötödik tartalmas szó ige, vagyis egy igére négy más szófajú szövegszó jut.

Az igéken belül a cselekvőnek és a cselekvésnek egymáshoz való viszonya alapján megkülönböztetett igefajták megoszlása (tekintet nélkül képzett vagy képzetlen voltukra) a következő (az első oszlop az igefajták abszolút megoszlását mutatja, a második és a harmadik pedig ezeket az értékeket az összes ige, illetve a szövegszavak százalékában fejezi ki):

		%	%
cselekvő ige:	8 952	84,68	17,41
visszaható ige:	750	7,09	1,45
műveltető ige:	724	6,84	1,40
szenvedő ige:	9	0,08	0,01
ható ige:	136	1,28	0,26
Összesen:	10 571	100,00	20,57

A 10 571 igéből a származéki igék száma 4513: 42,69%. Ez azt jelenti, hogy a költő lírájában átlagosan csaknem minden második ige derivátum.¹³ A származéki igék halmazában a deverbális és a denominális verbumképzők megoszlása így fest (az első oszlop a képzők számát, a második abszolút előfordulásukat, a harmadik pedig relatív gyakoriságukat mutatja a derivátumok százalékában):

1. Deverbális verbumképzők:			%
gyakorító képzők:	25	1232	27,29
mozzanatos pillanatnyi képzők:	6	209	4,63
mozzanatos kezdő képzők:	5	546	12,09
műveltető igék képzői:	6	655	14,51
visszaható igék képzői:	5	372	8,24
szenvedő igék képzője:	1	9	0,19
a ható igék képzője:	1	136	3,10
Összesen:	49	3159	66,99

2. Denominális verbumképzők:			%
cselekvő értelmű igéket alkotó képzők:	7	907	20,09
tökéletlen műveltető igékhez hasonló igék képzői:	2	69	1,52
álvisszaható igékhez hasonló igék képzői:	7	378	8,37
Összesen:	16	1354	30,01

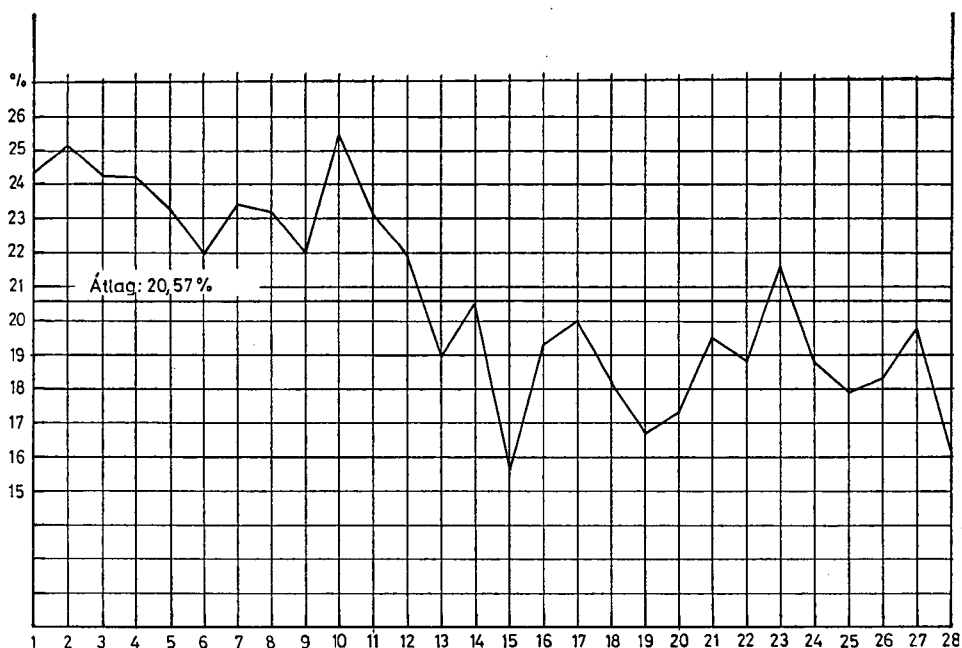
A táblázatokból Nagy László igeképző-használatának főbb karakterisztikái kiolvashatók. Az adatok egymással újabb viszonylatokba állíthatók, s ezek tovább egyéníthetik a költő képzőhasználatát. Erre hivatott az alábbi lista is, mely a 10 legnagyobb szöveggyakoriságú verbumképző abszolút és relatív (az összes igeképző százalékában kifejezett) előfordulásáról tájékoztat (a képzőket egyelemű morfémaszimbólumokkal jelölve):

		%
1. a denominális <i>-L</i> képző (<i>táncol, ível, ködöl</i> stb.):	568	12,58
2. a <i>-G</i> gyakorító képző (<i>ropog, villog, suhog</i> stb.):	516	11,43
3. a mozzanatos kezdő <i>-AD</i> képző (<i>fakad, ernyed, kireped</i> stb.):	366	8,10
4. a denominális <i>-Z</i> képző (<i>besóz, sugárzik, felszalagoz</i> stb.):	330	7,31
5. a műveltető <i>-AT, -TAT</i> képző (<i>dőfet, tiprat, búsultat</i> stb.):	285	6,31
6. a denominális <i>-UL</i> képző (<i>tüzesül, kerekül, búsul</i> stb.):	185	4,09
7. a <i>-GAT</i> gyakorító képző (<i>méreteget, dúdolgat, integet</i> stb.):	176	3,89
8. a deverbális <i>-UL</i> képző (<i>merül, fészül, megépül</i> stb.):	168	3,72
9. a deverbális <i>-ÍT</i> képző (<i>szárit, röpit, csittit</i> stb.):	136	3,01
10. a denominális <i>-ODIK</i> képző (<i>ittasodik, páncélosodik</i> stb.):	120	2,65
Összesen:	2850	63,15

A fentmaradó 36,85%-on mintegy 55 igeképző osztozik.

A gyakorisági lista a meglévő képzőstatisztikákkal való összehasonlításra csábít.¹⁴ Az összehasonlításhoz NEMES ZOLTÁNNAK a köznyelvi átlagot jó közelítéssel tükröző képzőstatisztikája nyújthatja a legszélesebb alapot. Nemes felmérése szerint „Az igeképzők közül a leggyakoribbak a *-z, -l* és *-ít* képzők”.¹⁵ Minthogy azonban a NEMESTŐL s az általam végzett felmérés szempontjai némileg eltérnek egymástól, a pontos egybevetés még további vizsgálatot igényel.

2. Az igék gyakoriságát érdemes közelebbről is szemügyre venni. Mégpedig két okból. Az egyik az, hogy az igék relatív frekvenciaviszonyainak alakulása fontos tényezője lehet az egyéni stílus fejlődésrajzának. Ennek szemléltetésére bemutatom az igéknek a költői életmű egészére vonatkozó frekvenciadiagramját. Az alábbi grafikon abszcisszáján a ciklusok és a hosszú versek vannak feltüntetve kötetbeli (s nagyjából időrendi) sorrendjükben (tehát pl. az 5. sorszám a Gyöngyszoknya c. hosszú verset jelöli); függőleges tengelyén pedig az igék átlagmutatója és frekvenciái szerepelnek:



A frekvenciadiagram határozottan süllyedő tendenciát mutat, vagyis az életműben előre haladva aránylag egyenletesen csökken az igéknek a tartalmas szöveg-szavakhoz viszonyított aránya. Ez igen fontos változás, megbízhatóan azonban csak más frekvenciákkal (a többi szófaj, a képzők stb. mutatóival) együtt, s csak egyéb minőségek együtthatójaként értékelhető.

A másik — messzebbre mutató — ok az, hogy a szófajvizsgálatok eddigi eredményeinek felhasználásával immár egy kisebb névsort lehet összeállítani az igék gyakorisága szerint, s ennek alapján felvilágosítást kaphatunk a magyar líra nyelvi normájának értékére vonatkozóan. Ennek megállapításához ZSILKA TIBOR adatai¹⁶ és SZENDE TAMÁS eredményei¹⁷ megfelelő alapot nyújtanak. Vizsgálataik szerint a következő költők verseiben az igék gyakorisága így alakul¹⁸ (az első oszlop a minta méretét, a második az igék számát mutatja, a harmadik oszlop pedig az igék előfordulását a minta méretéhez viszonyítja):

			%
Cselényi László:	3 729	691	18,53
Juhász Ferenc:	2 525	497	19,68
Tóth Árpád:	22 353	2446	10,943
Juhász Gyula:	17 600	2887	16,403
Szabó Lőrinc:	19 030	3158	16,595
Összesen:	65 237	9679	14,83

Ha ezt a sort kiegészítjük egy XIX. századi költőnk, VAJDA JÁNOS adataival,¹⁹ s hozzávesszük saját felmérésem és számításaim eredményeit is, a következő táblázatot kapjuk²⁰ (az első oszlop a tartalmas szöveg-szavak, a második az igék számát

mutatja, a harmadik pedig az igék arányát a tartalmas szövegszavak százalékában fejezi ki):

			%
Cselényi László:	2 811	691	24,58
Juhász Ferenc:	2 054	497	24,19
Tóth Árpád:	18 468	2 446	13,24
Juhász Gyula:	13 760	2 887	20,98
Szabó Lőrinc:	14 041	3 158	22,49
Részösszeg:	51 131	9 679	18,92
Vajda János:	33 696	7 884	23,39
Részösszeg:	84 830	17 563	20,70
Nagy László:	51 390	10 571	20,57
Összesen:	136 220	28 134	20,65

Látható, hogy a 136 220 tartalmas szövegszó terjedelmű (különböző időkből és költőktől vett) korpusz alapján az igéknek a tartalmas szövegszavakhoz viszonyított aránya: 20,65%. A $20 \pm 1\%$ -os adat jó közelítéssel reprezentálhatja a magyar líra igehasználatát, az igék gyakoriságát költészetünkben. Megerősítéséhez, illetőleg pontosabbá tételéhez azonban még további vizsgálatokra van szükség.

A statisztikai vizsgálatok eredményei: tények. Számszerűségeik azonban nem fedhetik el azt az igazságot, hogy a gyakorisági adatok stilisztikai relevanciáját csak a vizsgált korpusz sajátosságainak egész rendszere hitelesítheti, és viszont: a statisztikai adatok megerősíthetik vagy éppen érvényteleníthetik a jellemzőnek tartott stílusjegyek egyikét-másikát.

Jegyzetek

1. Vö. BERRÁR JOLÁN, Új szempontok és módszerek a szóképzés vizsgálatában. = Tanulmányok a mai magyar nyelv szófajtana és alaktana köréből (1974). pp. 99–124.
2. TÖRÖK GÁBOR, A líra: logika (1968).; Lírai igeüggyvények stilisztikája (1974).; József Attila-kommentárok (1976).; A pecsétek feltörése (1983).
3. TÖRÖK GÁBOR, A líra: logika (1968). p. 11.
4. Vö. FÁBIÁN—SZATHMÁRI—TERESTYÉNI, A magyar stilisztika vázlata (1958). pp. 225–231.; J. SOLTÉSZ KATALIN, Babits Mihály költői nyelve (1965). pp. 152–159.; SZABÓ ZOLTÁN, A kalotaszegi nyelvjárás igekepző-rendszere. = NytudÉrt. 48. sz. (1965); KISS JENŐ, A rábaközi Mihályi igekepzői. = NytudÉrt. 69. sz. (1970).; BAKOS JÓZSEF, A sűrítő és a szintetikus jellegű nyelvi formák stílári értéke Gárdonyi nyelvén. = NytudÉrt. 83. sz. (1974). pp. 55–60.
5. Vö. ZSILKA TIBOR, A stílus hírértéke (1973). pp. 71–73.
6. Vö. SZABÓ ZOLTÁN, Szövegnyelvészet és stilisztikai elemzés. = Nyr. 106 (1982). p. 69.
7. Vö. SZABÓ ZOLTÁN, i. h. 69.
8. Ennek fontosságára több dolgozat is figyelmeztet. Így pl. KÁROLY SÁNDOR, A szóképzés grammatikai jellegéről, szuffixumfajták elkülönítéséről és a képzőproduktivitásról. = NyK. LXVII. (1965). pp. 273–289.; BERRÁR JOLÁN, Új szempontok és módszerek a szóképzés vizsgálatában. = Tanulmányok a mai magyar nyelv szófajtana és alaktana köréből (1974). pp. 99–124.; NAGY FERENC, A lexikai szóképzés. = ÁltNyTan. VI. 329–357. stb.
9. A képzők morfoszemantikailag releváns jegyeit transzformációs analízissel, az egyes képzésekhez rendelhető szintaktikai és szemantikai viszonyokkal jellemeztem. Az így kapott szintagmákban a képzők már nemcsak ilyen vagy olyan funkciójú kötött morfémakként, hanem lexikalizált formában mint grammatikai jellegű szótári elemek szerepelnek, és lehetővé válik a műegészben betöltött szerepük elemzése.

10. Itt jegyzem meg, hogy bár az elemzést nem számítógépen végeztem, a mennyiségi felmérés számszerűségei a statisztikailag elfogadható határokon belül vannak.
11. Vö. BERRÁR JOLÁN, Új szempontok és módszerek a szóképzés vizsgálatában. = Tanulmányok a mai magyar nyelv szófajtana és alaktana köréből (1974). pp. 114—118.
12. Vö. KÁROLY SÁNDOR, Általános és magyar jelentéstan (1970). p. 348.
13. Ez aligha meglepő, hiszen közsímet, hogy nyelvünknek átlagosan minden második szava tartalmaz szinkron szempontból könnyen elemezhető derivátort.
14. A meglévő képzőstatisztikák közül a legfontosabbak a következők: NEMES ZOLTÁN, A magyar nyelv képző-, jel- és ragstatisztikája. = MNy. 28. (1932). pp. 30—36.; NAGY FERENC, Denominális képzőink gyakoriságáról. = MNy. 60. (1964). pp. 201—203.; uő., A képzőgyakoriság néhány jellemző vonása. = MNy. 63. (1967). pp. 331—345.; ZSILKA TIBOR, A költői nyelv statisztikai vizsgálatáról. = NytudÉrt. 58. sz. (1967). pp. 580—586.; ZSILINSZKY ÉVA, Képzőgyakorisági vizsgálatok XVII. századi jogi szövegekben. = NytudÉrt. 104. (1980). pp. 781—786.
15. NEMES ZOLTÁN, A magyar nyelv képző-, jel- és ragstatisztikája. = MNy. 28. (1932). p. 34.
16. Vö. ZSILKA TIBOR, A költői nyelv statisztikai vizsgálatáról. = NytudÉrt. 58. sz. (1967). p. 583.
17. Vö. SZENDE TAMÁS, Szóstatisztikai vizsgálatok Tóth Árpád, Juhász Gyula és Szabó Lőrinc költeményei alapján. = Nyr. 92. (1968). pp. 296—297.
18. Ide kívánczik, hogy az összehasonlítás és az átlagszámítás „... a szövegminták méretkülönbségei miatt nem teljesen kifogástalan.” (SZENDE TAMÁS, Szóstatisztikai vizsgálatok Tóth Árpád, Juhász Gyula és Szabó Lőrinc költeményei alapján.: Nyr. 92. 298.)
19. Vö. J. NAGY MÁRIA, A főnév stílusalakító ereje Vajda János lírájában. = Irodalomtudományi és stilisztikai tanulmányok (1984). p. 238.
20. Az első és a harmadik oszlop adatait én számítottam át (hogy közös nevezőre kerüljenek a szám-lálók).

HÄUFIGKEITSDATEN DER VERBSUFFIXE IN DER DICHTERISCHEN SPRACHE VON LÁSZLÓ NAGY

László Vass

Diese Mitteilung bildet einen Teil des die Wortbildung behandelnden Abschnittes einer umfassenden linguistisch-stilistischen Untersuchung. Sie hat die Aufgabe, die dichterische Sprache von László Nagy in der Relation der Verwendung der Suffixe zu bearbeiten bzw. einen Vergleich mit ähnlichen Untersuchungen zeitgenössischer Dichter zu ermöglichen.

ЧАСТОТНОСТЬ ИСПОЛЬЗОВАНИЯ ГЛАГОЛЬНЫХ СУФФИКСОВ В ПОЭТИЧЕСКОМ ЯЗЫКЕ ЛАСЛО НАДЯ

Ласло Ваш

Данная статья является отдельной главой другой, более крупной работы; в ней проводится лингво-стилистическое исследование вопросов словообразования. Автор ставит задачу — разработать систему употребления суффиксов в поэтическом языке Ласло Надя с целью сопоставления с аналогичными исследованиями языка поэтов-современников.

AZ AKUSZTIKAI TÉNYEZŐK SZEREPE A SZÖVEGSZEGMENTÁLÁSBAN

Vidra Klára

A központosítás nélküli szövegek mondathatárainak megbízható kijelölése számára nélkülözhetetlen, hogy minél többféle beszédaktus vizsgálatával feltérképezzük a közlések végrehajtási szabályait. Ehhez irányadó kiindulópont a mondat szöveg felőli értelmezése, vagyis a mondat elkülönítése a többi nyelvi elemtől sajátos funkciója által.

Amikor a mondat beszédbeli szerepére irányítjuk a figyelmet, a nyelvi rendszer segítségével létrehozott megnyilatkozások célját, a kommunikációs tevékenységet tartjuk szem előtt. A beszélő a teljes közlés függvényében hoz létre relative önálló egységeket, melyek az adott kommunikációs szituációba ágyazódva alapegységeket (mondatokat) alkotnak — a nem verbális hatásokat is érvényre juttatva. A teljes beszéd folyamat vizsgálatához a nyelvi rendszer által adott konstrukcionális, tartalmi ismertetőjegyekre éppúgy szükség van, mint az akusztikumban rejlő (társadalmilag konvencionális) formaiakra.

A mondat mint a kommunikáció funkcionális alapegysége „kerek és önálló” közlésrész. [DEME LÁSZLÓ: Mondatszerkezeti sajátosságok gyakorisági vizsgálata. Bp. 1971. Akad. K.]. (DEME *mondategész* kategóriájának lényegében megfelel KÁROLY SÁNDOR *szövegmondata* [KÁROLY SÁNDOR: Mondat és megnyilatkozás. Néprajz és Nyelvtudomány XXIV—XXV: 49—64.], továbbá PETŐFI S. JÁNOS *megnyilatkozása* [PETŐFI S. JÁNOS: Szövegkompozíció makro- és mikroszinten. HÍD XLVIII: 856—874.]) Azonban nem mindig egyértelmű, hogy egyes konkrét esetekben mely tényezők által valósul meg az önállóság, azaz a lezártág. Valamely megnyilatkozás funkcionális alapegységekre bontásában mindig fennáll az, hogy szubjektív megítélés alá esnek a számbavehető mondatelhatároló jelenségek. Ezekre számos utalás történik egyrészt a beszélt és írásba áttett szövegek központoszási törekvéseiben, másrészt az írott szöveg írásjeleinek intepretálása kapcsán, de tanulsággal szolgálhatnak a „hagyományos”, mondatra vonatkozó formai ismertetőjegyek is.

A nyelvjárási szövegek központosítása többnyire önkényes, magát a szöveget alakítani, rendezni kell, figyelembe kell venni a szerkesztetlen mondanivalót is. A különféle próbálkozások a fogódzókat elsősorban az akusztikumban keresik azzal a feltételezéssel, hogy az akusztikai megjelenés milyensége (hangsúly, hanglejtés, szünet, ritmus, tempó) segít a tagolódásban. Nemcsak a pontos megfigyelés, az arányok megbízható észlelése állítja nehéz helyzet elé a lejegyzőt, hanem ezek írásbeli érzékeltetése, jelölése is. Igen nehéz a mondat hanglejtésének precíz rögzítése, [DEME i. m. 39. p.] a hangerőnek és fokozatainak, valamint a hangsúlyoknak a követése is. (A hangsúly több összetevőből adódik, s nincs is feltétlenül minden mondatban mondathangsúly.) Fontos feladat megkülönböztetni a szüneteket, az együttejtéseket, ugyanis sokszor

nehéz eldönteni, hogy valóban van-e szünet, vagy a hangerő, a hangsúly, a hangmagasság változása eredményezi a szünet hatását. [FÓNAGY IVÁN—MAGDICS KLÁRA: A magyar beszéd dallama. Bp. 1967. Akad. K.]

A mondat formai ismertetőjegyei közül a szünet az, amelynek igen gyakran elhatároló szerepet tulajdonítanak. Például pusztán a beszédsszünet lehet a mondat formai ismérve, mivel a mondatban a beszélő közlési szándéka mindig egységnyi terjedelemben jelenik meg. [FODOR KATALIN—HAJDÚ MIHÁLY: A magyar nyelvjárási szövegek több szempontú lejegyzéséről. MNy. 69:60.]

Nem kevésbé gyakori a mondatok végén megfigyelhető ún. lezáró hanglejtésre való utalás. A mondat a négyféle véghanglejtés valamelyikével záródó szerkezet, a tagmondat bizonyos nem záró hanglejtés valamelyikével végződik. Ennek megfelelően beszélünk — a hazai szakirodalomban is — a pont és vessző hanglejtéséről, mely eddig elsősorban az írott szövegek reprodukciója, interpretációja kapcsán került szóba. Az előadóművészetben különösen gyakoriak a lezáró lejtésformák, mégpedig változatos módon, a közlés megfelelő tagozódását érzékeltető pont helyzeti értéke alapján. A helyzeti érték abban nyilvánul meg, hogy a szóbeli megnyilatkozásban másképpen valósul meg a teljessé alakított gondolatsorok lekerekítése, a mondat-sorok összetartozásának érzékeltetése, a mondatok nyitvahagyása, vagy éppen az érzelmileg telítettebb közlések a sűrű „pontok” által széttöredeznek, szaggatottá válnak.

Tehát nem csupán arról van szó, hogy egy jelenségcsoport a szóbeli tagolatlan folyamatot helyenként megszakítja, hanem az is fontos, hogy a jelenségcsoport tényezői mikor, milyen kombinációban, miknek a függvényeként (pl. stílus) állnak föl. A mondatok befejezettségére figyelmeztető pont hangosításában kiemelten a szünetre és az ereszkedő hanglejtési formára összpontosult eddig a figyelem.

A helyes kiejtési norma szerint a mondatvégeket felkapó, „énekítő” ejtést hibásnak tartjuk, azonban a minden mondatvéget leeresztő, azután hosszan szünetet tartó szövegmondást (a tömegkommunikációs közlésekben szembetűnő) is monotonnak, természetellenesnek érezzük.

A spontán beszédben ezek a hibás ejtések is sajátos funkcióval bírnak. Ez pedig arra irányítja a figyelmet, hogy az elhatárolásban nem elégséges az akusztikus elemzés. Ismerni kell a beszélőnek a szövegalkotáshoz való viszonyát, a szöveggel való szándékát, azt a konstrukciót, amelyet a beszélő létrehoz stb.

Az elhangzó beszéd egészének, egységeinek akusztikai feltérképezésére igen kevés példa van. A mondatnál nagyobb terjedelemre érvényes szövegfonetikai rendszer felépítésében abból kell kiindulni, hogy azt nem az akusztikus jelek pusztája összege fogja megadni, hanem az, hogy ezek a jelek a beszéd folyamat egészéhez viszonyítva milyen információbeli, kommunikatív többletet hordoznak. A mondatfonetikai eszközök kiterjesztésének nem szabad abból állnia, hogy a hangszínt, a hangmagasságot, a hanglejtést, hangerőt, tempót, szünetet mechanikusan kivetítjük a szöveg egészére. Ezt nem is tehetjük meg, mert például a hangszínnek a kommunikációs folyamatban nincs különösebb szerepe (a hangszínváltásnak már igen, szándékot, érzelmet fejezhet ki). A hanglejtés, mely mindig mondatban realizálódik, szintén nem kérhető számon a szöveg egészétől. A hangerő pedig különösen hosszabb terjedelmű beszédmű esetén funkciótlanná válhat, indokolatlanul változhat is. Következetlenek lehetnek a beszédtempó-tartomány adta lehetőségek is. Mivel azok a tényezők kétségtelenül részei a beszéd akusztikumának, figyelembe kell őket venni, de csakis úgy, hogy összekapcsoljuk a beszélőnek a szöveggel való szándékával, a szövegalkotáshoz való viszonyával, az adott szituációval. [WACHA IMRE: Az elhangzó beszéd szövegfonetikai rendszere és összefüggései. NYK. 75:77]

A spontán, kötetlen beszéd akusztikumára vonatkozó megállapításokat a következőkben lehet összefoglalni: kiindulópont az, hogy a gondolkodás és a szöveg megalkotása és hangoztatása egyidejűleg zajlik, nem pedig előre nyelvi formába öntött szöveg szó szerinti megismétlése történik. A kötetlen beszéd a nyelv akusztikus elemeit változtatott formában, arányokban produkálja. Az előszóra sokszor az elnagyolt artikuláció, a megszakítás, a szünet nélküli folytonosság vagy széttöredezetttség jellemző. Megfigyelhető továbbá a nyelvi rétegenkénti változatosság is, és az a függőség, ami a beszélő nyelvi szintjéből, valamint az adott szituációból fakad. Spontaneitás, véletlenszerűség nyilvánul meg a hangerő, a hangsúlyozás tekintetében, valamint az egyéni orgánus, a hangterjedelem itt érvényesül leginkább.

A szünetnek és a hanglejtésnek meglepő, sokszor ötletszerű használata alaposabb feltárást igényel, megítélésem szerint igen jelentős szerepe lesz az élőbeszéd mondat-egészekre tagolásában.

A hanglejtés vizsgálata során mindenkor a nyelvi tényekben levő nem nyelvi elemeket vesszük szemügyre. A hanglejtés jelentéstana nem fogalmi értékű rendszer, csupán keretet ad azoknak a lejtésmeneteknek, amelyek szociálisan érvényesek, s egyértelműek a beszélő és a hallgató számára egyaránt. A hanglejtés átmenetet képez az archaikus, természetes kifejezési mód és a fejlettebb, önkényes jelrendszer között, ezért a gondolatközlésben kiegészítő szerepe van.

Az állandó, társadalmi érvénnyel bíró hanglejtések (kérdés, felszólítás, határozott kijelentés stb.) a konkrét nyelvi megnyilatkozásokban mindig egyéni, személyes elemek köntösében jelennek meg. Az egyéni jellemzők fölfedezése, elemzése ezért különösen fontos feladat.

A hanglejtés-vizsgálatokban célszerű (módszertani szempontból) a funkció-forma egységből kiindulni. Ez azt jelenti, hogy a hanglejtések műszerrel mérhető fizikai-fiziológiai aspektusát szükségképpen szintézisre kell hozni a nyelvészeti-pszichológiai-val. Így vagy a formából tudunk következtetni a funkcióra, vagy pedig a hanglejtés előremutató, differenciáló (szerkezeteket megkülönböztető) szerepéből értelmezzük a formát.

A hanglejtés mint jelentést hordozó funkcionális dallamegység értelmi egységet fog át. Kérdés csak az, hogy mekkora terjedelmet jelent ez. Csak az egyes szavak szerepét tisztázza a mondaton belül, pl. alany, birtokos jelzős szerkezet, vagy egyetlen dallammotívummal egybefogott mondatnyi és annál nagyobb egységet is magában foglalhat? [BARTÓK JÁNOS: Egyéni és társadalmi érvényű elemek a köznyelvi hanglejtésben. ÁNyT. 10:5]

A hanglejtés strukturális, modális és expresszív funkcióinak áttekintése segíthet a kérdés eldöntésében: a beszédben a mondat tulajdonképpen grammatikai megformáltság nélkül elképzelhető, de hanglejtés nélkül nem. Ilyenformán a hanglejtés a szavakat egységgé, mégpedig kommunikatív egységgé formálja. Ezzel mintegy szegmentálja is a beszédfolyamatot (elhatárolhatja a beszédegységeket egymástól), vagyis egyidejűleg a mondatokat nagyobb egységbe nem integrálhatja.

A modális és az expresszív funkció már kevésbé segít eligazodni ebben. A beszélőnek a mondanivalóhoz való szubjektív viszonyulása a „tartalmi egységek” terjedelmétől független. A hanglejtés „... széles ívbe egybefoglalja a nagy tartalmi egységeket, de érzékelteti ezen belül is az egyes elemek összetartozását, a nagyobb egységek tartalmi tagolódását. A hangmagasságnak és a közlés értelmi tagolásának természetes, szükségszerű kapcsolata predesztinálja a hanglejtést erre a határjelző szerepre”. [FÓNAGY—MAGDICS i. m. 312. p.]

A fenti meghatározás sem értelmezi pontosan az „egyes elemek”, nagyobb egységek kiterjedését, viszont utal az egymást követő mondatok viszonyának jelzésére. A beszédaktusokban ugyanis az egyes dallamformák gyakran egymásba ékelődnek, egymásra rétegződnek.

A határjelző szerephez visz el a hanglejtés kisebb egységeinek, lebonthatóságának keresése is. Ezzel kapcsolatban megoszlanak a vélemények: a mondathanglejtés nem bontható részeire; a tulajdonképpeni szólam, az egyik hangsúlytól a másikig terjedő beszédszakasz a hanglejtés legkisebb egysége; a hanglejtésben a funkciót hordozó egység a mondatvég dallama; van tehát kizárólag mondatzáró motívum, az ezt megelőző elemek e szempontból irrelevánsak. [FÓNAGY—MAGDICS i. m. 312. p.] A mondatzáró motívum nyelvenként különböző módon, más-más formában valósul meg. A magyar nyelvben többnyire az alaphangon végződő ereszkedő lejtésmenet jelenti a mondat befejezését. [MAGDICS KLÁRA: Az utóbbi tíz év hanglejtéskutatásáról. ÁNyT. 1: 201—36]

A különböző hanglejtésvizsgálatok más-más szempontokat helyeznek középpontba. Például mit árul el a hanglejtés szemantikája, milyen stílusrétegei vannak a hanglejtésnek, milyen a hanglejtésformák statisztikai megoszlása egy nyelven belül stb. A szövegelemzésekben az eddigi kutatási eredmények figyelembevételével arra kell helyezni a hangsúlyt, hogy mi a szerepe a hanglejtésnek a kommunikáció folyamatában.

A beszédszünetről mint a mondat formai ismertetőjegyről korábban már volt szó. Minden beszéd folyamat egészére jellemző a szünethasználat, mely rendszert az adott szituáció függvénye. A szünetek jelezhetik a beszéd logikai-nyelvi egységeinek határát, a közbevetést, vagy nemlétükkel az egyes részek összetartozását. A szünetnek mint nyelvi elemnek elsődleges feladata tehát a beszéd tagolása. A spontán beszédben a szünet megjelenését nemcsak a grammatikai szerkezet, hanem számos más tényező is befolyásolja. Megjelenhet pl. kötőszó helyett, vagy szerepét más nyelvi elem tölti be. A hirtelen eső-emelkedő hanglejtés alkalmas lehet szünet érzetének felkeltésére. Az alárendelő mondatokban gyakoribb a szünet akkor, ha a mellékmondat megelőzi a főmondatot. A közbeékelte mondatok előtt és után ritkán van szünet az élőszóban.

Az alaphang, a beszéddallam, a hanglejtés, hangsúly, tempó és szünet az elhangzó szöveg egészére jellemzőek. Ennek értelmében célszerű az akusztikai-artikulációs komplexumra az intonáció fogalmát alkalmazni, melynek komponensei a beszéd folyamán nem mindig egyenrangúak. Az intonáció elemeinek szerepe aszerint változik, hogy hogyan lépnek kölcsönhatásba a szöveg lexikai készletével, grammatikai eszközeivel, a konstrukciójával stb. Az intonáció tehát nem csupán fonetikai, hanem funkcionális értelemben is nyelvi egység [KOZMA ENDRE: A magyar intonáció funkcionális vizsgálatának újabb lehetőségei Brizgunova elmélete alapján. Nyr. 98. 476—488.]

Az intonáció típusainak, konstrukcióinak feltárása adhat további fogódzókat az elhangzó szövegek mondathatárainak kijelöléséhez, mellyel nemcsak a mondatok funkcionális, hanem alaposabb tartalmi-formai feltárásához is eljuthatunk.

ÜBER DIE ROLLE DER AKUSTISCHEN FAKTOREN IM TEXTSEGMENTIEREN

Klára Vidra

Bei der Untersuchung der Spracheinheiten, die grösser als der Satz sind, ist sehr wichtig, ob das Satzzeichen am Ende des Satzes in einem Text ohne Interpunktion gesetzt werden kann. Die Satzeinheiten einer Rede (darunter verstehen wir die geschriebene Form einer spontanen Äusserung) können durch die gleichzeitige Anwendung von zwei Methoden ergebnisvoll bestimmt werden:

- a) Gliederung der Rede auf kleinere, inhaltlich-logische Einheiten
- b) Analyse der Akustik des Textes.

Die Studie gewährt einen Überblick der Rolle der akustischen Faktoren in der Umgrenzung der Sätze. Die akustischen Zeichenbestände haben im Verhältnis zur Gesamtheit des Sprachprozesses einen Informationsüberschuss, sie werden umgedeutet. Der akustische Artikulationskomplex im gesprochenen Text kann durch den Begriff der Intonation geradezu umfaßt werden. Im weiteren können die funktionalen Intonationsuntersuchungen einen Anhaltspunkt zur Bestimmung der Satzgrenzen geben.

РОЛЬ АКУСТИЧЕСКИХ ФАКТОРОВ В СЕГМЕНТАЦИИ ТЕКСТА

Клара Видра

Важным вопросом при изучении речевых единиц, больших предложения — с методической точки зрения — является вопрос, возможно ли поставить какой-либо знак, заканчивающий предложение, без употребления пунктуации.

Обозначения целостного предложения звучащего произведения можно успешно добиться, применяя одновременно два приема: а) необходимо провести членение звучащего произведения на более малые логико-содержательные единицы, учитывая при этом глобальность текста; б) необходимость и в анализе акустических характеристик текста, который также является действительным лишь по отношению к целостности сообщения.

Работа определяет роль акустических факторов в разграничении предложений.

Набор акустических характеристик по отношению к целостности речевого процесса включает в себя дополнительный информационно-коммуникативный источник — акустические параметры по-новому переосмыслиются, анализируются. Акустико-артикуляторный комплекс, проявляющийся в звучащем тексте, можно полностью охватить одним понятием — интонацией. В дальнейшем, при определении границ предложений текста, опорную точку могут дать функционально-интонационные исследования.

OROSZ ÓDA, MAGYAR ÓDA A FELVILÁGOSODÁS KORÁBAN

Harmat Márta

Dolgozatomban az orosz és a magyar felvilágosodás kori ódák bizonyos jellemző jegyeit vetem össze azzal a céllal, hogy a műfaji kötöttségek és történelmi hasonlatosságok ellenére az eltérő nemzeti sajátosságok kerüljenek előtérbe. Ódatipológiai elemzéseim során a sajátos eltérések lényeges okait és azok műfaji következményeit igyekszem megragadni.

A felvilágosodás tartalmi definíciójával és kronológiai határainak vitás kérdéseivel — bár azok nem közömbösek témánk szempontjából — a jelen dolgozat nem foglalkozhat.¹

Elemzésünknek a jól ismert, a már sokszor felsorakoztatott *közös* jegyekből kell kiindulnia, amelyek általában érvényesek mind a magyar, mind az orosz felvilágosodás kori irodalomra, így az ódaköltészetre is. Közép-kelet-európai történelmi-politikai meghatározottságból eredő közös tulajdonságnak tekinthető, 1. hogy mindkét nemzet életében a polgárosodás visszamaradt a nyugat-európai fejlődéshez viszonyítva, és ennek következtében mindkét nép felvilágosodás kori irodalmában a polgári haladás felismert, tudatossá vált igénye a nemesi nemzet megtartó tendenciáival együtt jelentkezik, többféle ideológiai és művészeti irányzattal olvad egybe, és így az írói alkattól függően sokféle változatot, sokféle írói attitűdöt produkál. 2. Közös sajátosság, hogy a felvilágosodás kora átnyúlik a XIX. sz.-ba, tehát nem zárul le magától értetődően a francia forradalom radikális gyakorlatával, mint Nyugat-Európában. Ebből következik, hogy az orosz és magyar felvilágosodás kori ódaköltészet vizsgálata sem korlátozódhat a XVIII. sz.-ra. 3. Mindkét nemzet irodalmában a „fáziskésés”-ként emlegetett, a nyugat-európai irodalmakétól eltérő, más ütemű és tartalmú fejlődés következtében a klasszicizmus a XVIII. sz. közepe tájától, tehát már a felvilágosodás korában hódít. Ez az ódaműfaj fejlődése és funkciója szempontjából azt jelenti, hogy az orosz és a magyar irodalomban is nem a korai, racionálisan szabályos, hidegen méltóságteljes Malherbe-i ódatípus hat, hanem a későbbi, Boileau utáni típus, a maga „beau désordre”-jával, szabálytalan csapongásával, inverzióival, metaforáival, amely már nyíltan vállalja — természetesen nem a ráció ellenében, hanem a ráció sugallta célkitűzések elérése érdekében — az indulatokra hatást, és így kiválóan alkalmassá válik — mint műfaj — a felvilágosodás kor többé-kevésbé naív utópiáinak lelkes, agitativ erejű propagálására. Ezért is választottam a felvilágosodás kori irodalomból éppen az óda műfajt elemzésem tárgyául, mert egy ennyire jellegzetes műfajon belül a különbözőségek is jobban megragadhatók.

Az orosz felvilágosodás kori líra vezető műfaja az óda, azon belül pedig a panegirikus változat: az uralkodóhoz, az uralkodó család tagjaihoz írt dicsőítő óda. Az azonnal szembetűnő különbség: a magyar irodalom adott korszakában ez az ódatípus

(néhány gyatra kivételtől eltekintve) nem létezik. Nem is igen létezhet, már csupán egy olyan külsődlegesnek, formálisnak tűnő, de valójában nagyon lényeges oknál fogva sem, hogy a magyaroknak nincs nemzeti uralkodójuk, akinek személyétől és intézkedéseitől oly nagy mértékben függne a nemzet előrehaladása, mint ahogy ez érvényes a XVIII. sz.-i Oroszország és az orosz cárok vonatkozásában. A magyar felvilágosodás haladásért vívott harca egybeolvad a nemzeti függetlenség egyre fokozódó követelésével. Dolgozatomban nem ezt az evidens történelmi különbséget szándékozom hangsúlyozni, hanem azokra az orosz és magyar ódaköltészeti sajátosságokra igyekszem felhívni a figyelmet, amelyek részben vagy egészben ennek a lényeges történelmi eltérésnek is következményei, amennyiben egy adott történelmi szituáció (természetesen az eszme- és művelődéstörténeti tradíciókat is számításba véve) mindig nagymértékben befolyásolja a lírai műfajokat életre hívó lírai attitűdöt.

SCHILLERNEK a két alapvető költői szemlélet- és magatartástípust taglaló elméletétől² nem függetlenül, de sokkal inkább a műfaji következmények, ezen belül is az óda műfaj szempontjai felől közelítve (amely szemponttal, vagyis az óda műfaj helyével, szerepével, lehetőségeivel stb. Schiller elméletében nem találkozunk) az alapvető lírai műfajokat (szatíra, elégia, idill, óda) az *ideál és valóság viszonya alapján* kétféle lehetséges lírai helyzetből származtathatjuk: az ideál és valóság ellentmondásából, ill. egyezéséből. Az első, diszharmonikus szituációból a tenni akarás vágyával párosuló düh, energikus, erőteljes tiltakozás esetén *szatíra* műfaj születik; szomorúság, tettet nem igénylő, rezignált belenyugvás, nosztalgikus vágyakozás esetében pedig: *elégia*. A másik lehetőségből, vagyis az eszme és valóság harmóniájából, szintén két alapvető lírai műfaj keletkezhet: *idill* — a jelen boldog, nyugodt, elégedett tudomásul vételével, elfogadásával vagy *óda*, amelynek emocionális alapját a kitörő, lelkes öröm képezi, optimista hév, hit a szituáció fenntarthatóságában vagy létrehozhatóságában, pozitív aktivitás nemcsak a jelen, hanem a jövő érdekében is.

Az elmondottakból következik, hogy az orosz felvilágosodás korának nyugati mintákat gyorsan és eklektikusan adoptáló optimista tenniakarása, amely azonban éppen a pravoszláv közösség szereteteszmenyéből kinövő újkori „én”-tudat „közösségben közösségért” eszméjével különbözik oly nagyon a nyugati individualista „én”-tudat racionalista mentalitásától: a világ fölé, közösség fölé emelkedni akarás és tudás vágyától, nem kedvelhetett olyan szubjektív, egyéni indulatokból táplálkozó lírai műfajokat, mint az elégia és idill, hanem sokkal inkább a kollektív tenni-akarás vágyát kifejezni képes, „erőteljesebb” műfajokat: a szatírárt és az ódát. E két műfaj közül az óda elsőbbségét viszont a történelmi szituációból és az orosz eszmetörténeti hagyományokból fakadó optimizmussal magyarázhatjuk.

Ahhoz, hogy megértsük az orosz és magyar felvilágosodás kori ódák közötti lényegi különbséget, nem a műfaj formai követelményeiből (ódastruktúra, strófaszerkezet, ritmika, rímek stb.) kell kiindulnunk, bár ilyen vonatkozásban is nagyon tanulságos eltéréseket tapasztalhatunk a két nemzeti irodalom ódáiban, és éppen a magyar ódák esetében gyakran csupán az antik mintákat szigorúan követő formai kritériumok alapján sorolhatunk bizonyos verseket az óda műfaj körébe. Mindennek ellenére, úgy gondolom, jellemzőbb eltéréseket találunk, ha az óda műfaj tartalmi meghatározóira irányítjuk a figyelmet, vagyis: az „*óдай lelkesedést*”,³ annak *alanyát* és *tárgyát*, e kettő egymáshoz való viszonyát elemezzük.

Az „óдай lelkesedés” szubjektumát vizsgálva jellemző különbségeket figyelhetünk meg az orosz és magyar ódaköltő személyében: Oroszországban a kor legjobb dicsőítő ódáit a cári udvarban hivatalosan vagy félhivatalosan elismert udvari költők írják (Lomonoszov, Petrov, Gyerzsavin, Karamzin és mások), akik lelkesen dicsőítenek, mert van is mit, mert akarják, hogy legyen mit, és őszintén hisznek is a költői

szó erejében: hiszik, hogy dicsőítésükkel tanítani, nevelni tudnak, további „jótettek-re” ösztönözni képesek. A felvilágosodás kori orosz költő számára a kölcsönös megértésnek nincs elvi akadály: sem általános emberi, sem nemzeti, sem nyelvi. „Isten és ember előtt” egyek ők: az orosz föld és egész népe — beleértve az uralkodót és magát a költőt is. Az ódaköltő személye ezért teljesen lényegtelen. Sajátosan magabiztos, lelkes személytelenség adja az orosz ódák pátozát. Ha az „én”-forma meg is jelenik az ódában, ez az „én” pl. Lomonoszovnál vagy Petrovnál szinonímája a «мы Россы» «российский род», «наш глас», «общий хор» stb. szerkezeteknek; Gyerzsavin szenzuális tapasztalatokon ujjongó „én”-je is „parányi rész”-ként tudatos hordozója az egésznek («Я царь, — я раб, — я червь, — я бор! (Бор.) Az orosz ódaköltő tehát magától értetődően szerves része az egész emberi közösségnek, sőt az egész világmindenségnek.

A magyar irodalomban ilyen ódaköltő típus nem alakulhatott ki — különböző történelmi, politikai, társadalmi okoknál fogva. Udvari ódaköltő, aki jelentőset alkotott volna, nincs a felvilágosodás kori magyar irodalomban. „Királyi vagy főúri udvarokban, anyagi biztonságban és eleven kulturális légkörben élő literátorság helyett nálunk másféle íróattitűd alakul ki. A költészetet többnyire mellékesen művelő testőrök, földbirtokosok és papok életformája, kapcsolata a kulturális körökkel sajátos magatartást teremt. E féltudós, féldilettáns, sokféle kötődő költőattitűd erősen meghatározza, sőt meg is bontja azokat a formákat, amelyeket műveltségük vagy elveik alapján esetleg programszerűen is követni akarnak” — írja MEZEI MÁRTA a magyar felvilágosodás irodalmáról.⁴

Az írói személytelenség is — amely részben a klasszicista ódák *műfaji* sajátja — a magyaroknál más forrásból táplálkozik, egészen más tartalmak hordozója, mint az oroszoknál. Az orosz ódák magabiztos „közösségi” optimizmusával egybevetve különösen szembeeső a magyar ódaköltői magatartásban a szubjektív bizonytalanság: a költő félszegen riad a szerepvállalástól, nem biztos küldetésében, fél a társadalmi, családi megvetéstől (pl. Orczy Lőrinc, Ráday Gedeon és mások)⁵ — ezért jelentkezik inkább a személytelen „mi”-formában vagy a 3. személyű általános alanyban. Ha pedig biztos is költői elhivatottságában, nem biztos abban, hogy érdemes kimondania a tanítást, hogy van meghallgatója a szónak (Berzsenyi: A poesis hajdan és most; Batsányi: Tűnődés; Virág Benedek: Lantomhoz stb.), hiszen az idegen elnyomás alatt fokozatosan korcsosul a magyar, pusztul a magyar nyelv, a magyar kultúra (Berzsenyi: A magyarokhoz; Gróf Mailáth Jánoshoz; Baróti Szabó Dávid: A magyar ifjúsághoz; Kisfaludy Sándor: Regeköltőnek hattyúdala stb.).

Míg az orosz ódák „mi”-formája magában foglalja az orosz földnek, népének és uralkodójának harmóniáját, Isten által szentesített egységét és e harmóniát lelkesen megálmodó, dicsőítő és abból részesedő költőt, a magyar ódák és ódái szárnyalású episztólák, dalok tsz. 1. személye magától értetődően nem vonatkozik az uralkodóra, ez a „mi”: a magunkra hagyott magyarok, akiktől az Isten is elfordul (Berzsenyi: A magyarokhoz; Batsányi: Levél Szentjóni Szabó Lászlóhoz stb.), akikkel a természet sem vállal közösséget (gyakori a pozitív természeti kép után a negatív indulatok, ellentétes érzelmek festése), de a „mi, magyarok” fogalmon belül is ellentét feszül: a költő és népe nem elégedett harmóniában találkozni, hanem a költő-vátesz jót akarva figyelmeztet, ostromoz.

A már eddig elmondottakból az is világosan kitűnik, hogy nemcsak az orosz és a magyar ódaköltő személyében, vagyis az „ódai lelkesedés” szubjektumában figyelhető meg eltérés, hanem lényeges a különbség a „lelkesedés” tárgyát és magának a „lelkesedésnek” a minőségét illetően is.

Az orosz ódáiban a dicsőítés tárgya az éppen uralkodó cárral vagy cárnővel, esetleg udvari főméltósággal, de ez nem azt jelenti, hogy az orosz költő kizárólagosan őt dicsőíti. Nem annyira *róla*, hanem inkább *hozzá* írja dicsőítő sorait — lelkes nevelő szándékkal, optimistán a jövőt célozva. Viszont a hirdetett, dicsőített *eszmével* az orosz ódaköltő mindig azonosítja címzettjét — természetesen nem csekély idealizálás árán. Ebben az idealizálási folyamatban az orosz jelen nemcsak a jövővel, hanem a múlttal is szerves egységet alkot: az orosz múlt a példa, elsősorban a nemrég-múlt nagy alakja, I. Péter.

A magyar ódák címzettje ellenben ritkán a Habsburg uralkodó. Ha találkozunk is olyan verssel, amelyben a dicsőítés az uralkodónak szól, az nem jelenti az uralkodó személye vagy egész tevékenysége iránti odaadó lelkesedést, hanem valamilyen konkrét, a magyar nemesség által kiharcolt intézkedés elismerő nyugtázása csupán (Révai Miklós: Örömnapi, melyen a fő tudományok Budára általköltözködtek; Rájnics József: Szent István királynak jobb kezéről; Anyos Pál: A szép tudományoknak áldozott versek stb.). A magyar ódáiban a jelen számára állított igazi példakép: Árpád fejedelem, Nagy Lajos és Hunyadi Mátyás uralkodásának kora, a szabadságból sarjadó hősi erények és országépítő törekvések tiszta, romlatlan világa. Az orosz irodalomban a péteri ideál azonos az éppen uralkodó cárral (vagy legalábbis a jövő érdekében azonosá idealizálódik), a magyar ódáiban viszont a nemzeti múlt nagy alakjai ellenpólusként lépnek fel: nosztalgiával említődnek, fájdalmas szellemidézésként, esetleg rebellis fenyegetésként hatnak.

Míg a felvilágosodás kori orosz ódáiban az eszme, az egész közösség lelkes utópiaja a cárral személyné, tehát az „ódai lelkesedés” objektuma felé irányul, azzal azonosul, és a költői személyiség teljesen háttérben marad, addig a magyar ódáiban az eszme — úgy gondolom — sokkal inkább az ódai hév szubjektumához, a költői „én”-hez kötődik (még ha ez az „én” gyakran személytelen formákban jelentkezik is). A magyar óda tehát sokkal individuálisabb lírai produkció, mint az orosz. Ennek műfaji vonatkozásban is igen lényeges következményei vannak:

Az orosz ódaköltői „én”-nek olyan „térbeli” és „időbeli” harmónia a természetes közege („térbelin” az orosz államon, orosz földön belüli értem, „időbelin” a múlt, jelen, jövő nagy utópikus egységét), amely lehetővé teszi számára az ujjongással való teljes azonosulást. Ennek következtében „tiszta” műfaj születik — nem a nyugat-európai klasszicista poetikák szellemében tiszta ódavers, hanem megszületik egy sajátos orosz ódatípus, amely nem a jelen uralkodó személyének, hanem a jövőt teremtő nagy *eszmének* szóló feltétlen, tiszta dicsőítés. Amikor a század végén pl. Gyerzsavin ódáiban megjelenik a szatirikus hang, akkor is töretlen marad az eszme dicsőítése, a felvilágosodás utópiájába vetett hit. És tovább él az orosz dicsőítő óda együtt az orosz felvilágosult eszmeiséggel a francia forradalom előidézte, rövid válság után is (lásd az I. Sándor trónra lépését köszöntő ódák sorát Karamzin, Ragyiscsev és más költők tollából), akkor, amikor a nyugat-európai felvilágosodásban a forradalom kiváltotta törés maradandó sérülést okoz, ill. új, racionalista forrásokból táplálkozó megoldásokat teremt. Így pl. a magyar századfordulóra (Bercsenyiékre) leginkább ható német irodalomban a német klasszika „művészeti korszaka” hódít esztétizáló hajlamával, az esztétikai szép egyeduralmának — mint megoldásnak — a meghirdetésével, vagy pl. újraéled a pietista szellem: a végső értékekkel szuverénül szembenéző szubjektív vallásos érzület⁶ — amivel viszont rögtön könnyen szembeállíthatjuk a pravoszláv vallásosság „antiindividualista” közösségi eszményét.

Az orosz felvilágosodás kori óda a „jó nemzeti uralkodó” iránti bizalmával, embertársaink és önmagunk jó iránti fogékonyságába és nevelhetőségébe vetett hitével tehát továbbél a XIX. sz. elején is, sőt hatása fellelhető az egész XIX. sz.-i

orosz irodalom altruista tendenciáiban, harmóniára való törekvéseiben és nemzeti pátozában.

A magyar felvilágosodás kori óda — az oroszsal ellentétben — nem tekinthető tartalmi szempontból „tisztá”, „erőtéljes” műfajnak. Világosan következik ez abból, hogy a magyar ódaköltő nem talál fennkölt lelkesedéséhez olyan tárgyat, amellyel feltétel nélkül azonosulhatna. Így a felvilágosodás kori hittel és jobbítási szándékkal együtt fellépő szubjektív érzelmekből, hangulatokból, mint pl. a múlt iránti nosztalgiából, a nemzethalál rettegett képzetéből, a nemzeti és egyéni rabság átélt, lázadásra ösztönző élményéből, a különböző szubjektív megoldási kísérletekből születik meg a magyar óda, amely ha formailag óda-vers is, nagyon sok elégikus, epigrammatikus, episztoláris vagy dalszerű elemet tartalmaz. Nem tiszta műfaj tehát, de irodalomtörténeti jelentősége — éppen e műfaji „tisztátalanság” következtében — úgy gondolom, nem kisebb, mint az oroszé: a későbbi, XIX. sz.-i magyar költészet valamennyi lírai műfajára termékenyítőleg hat.

Az elmondottakhoz lényegesen újat nem tesz hozzá, csupán az „ódai lelkesedés” milyenségét érzékelteti szemléletesebben a felvilágosodás kori ódák képi anyagából egyetlen, de nagyon jellemző motívumnak a kiemelése: a „fény”-szimbolika értelmezése. Az orosz felvilágosodás költészetében a „fény” mint a nyugat-európai irodalmakban is elterjedt „pozitív érték”-szimbólum, mint a tudás, értelem fénye — tehát *racionalista célkitűzésként* — is jelen van. Azonban az orosz ódaköltőkre sokkal inkább jellemző az az *empirikus* magatartás, hogy felismeri és költői eszközeivel kifejezi a mindenséget besugárzó *fény létezését*. Számára a „fény” az objektív világ olyan ténye, amelyet a megismerő ember ujjongva vesz tudomásul (Lomonoszov, Gyerzsavin). Az orosz ódák szimbólumrendszerében az uralkodó — fényforrás, illetve kell hogy legyen, aki Istentől kapott fényével beragyogja az orosz földet, élteti az alattvalókat. Azonban — miként a Napra és a Földre egyazon fizikai törvényszerűségek érvényesek, és miként a földi világ — bár megőrzi autonóm létét — a Nap sugarainak hatására maga is ragyogni képes, úgy a cár és alattvalói a természet törvényei révén egyenlőek, és ezen általános érvényű természeti törvények következtében a közönséges alattvaló is képes — emberi szuverenitását megőrizve — a felvilágosult cár fényétől fényre gyűlni és fényre gyújtani az egész világot. (Így lehet pl. a gyerzsávini „én” „cár”, „rabszolga”, „féreg” és „isten” egy személyben.)⁷

A fényszimbolika a magyar ódákban kisebb szerepet kap, mint az orosz ódákban. Ez magyarázható a már fentebb tárgyalt történelmi, eszméletörténeti jelenségek-
ből, vagyis abból, hogy a „fény” egyrészt mint az empirikus teljesség része, másrészt mint a pozitív értékek szimbóluma, sokkal természetesebben kötődik az orosz felvilágosult eszmeiség teljesebb harmóniájához. A fényszimbolika mindazonáltal jelen van a magyar ódákban is, mint minden felvilágosodás kori költészetben. Ilyen általános pozitív szimbólumként, vagyis: a tudás, a művelődés felvirágoztatása, az emberi jogok kiteljesítése szimbólumaként a „fény” tartozéka lehet és néha lesz is a felvilágosult Habsburg uralkodóknak is. Azonban sokkal jellemzőbbnek érzem a „fény” egyéb megjelenési formáit: pl. Berzsenyi ódájában, a „Nagy Lajos és Hunyadi Mátyás”-ban a nemzeti uralkodók személye és dicső tettei „fénylenek”, és ez az „ódai fény” az idegen királyok uralmának említésekor azonnal elégikus „nem”-mé, többszörös tagadással „sötétül”. Vagy pl. ugyancsak Berzsenyi himnikus dalában „A reggel”-ben a „Nap felé úszó sasok” és „sötétség baglyai” ellentétpárban az ódai lendület természetesen a fény oldalán van, amely viszont jellegzetes magyar igényként a szabadság-motívummal együtt lép fel: „sasszárnyak” szükségese-
„fény” eléréséhez.

1. A kérdés orosz vonatkozású, problémáinak összefoglalása: M. Хармат, Проблемы изучения Просвещения в русской литературе XVIII века. Dissertationes Slavicae. XI., Szeged, 1976. 45—55.
2. SCHILLER, A naiv és szentimentális költészetéről (1795). Válogatott esztétikai írásai. Magyar Helikon, 1960.
3. Vö.: Ю. Тынянов, Ода как ораторский жанр. In: «Поэтика» Ленинград 1927; K. VIETOR, Geschichte der deutschen Ode. Hildesheim 1961, 175; J. D. JUMP, The Ode. London. 1974; UNGVÁRI T., Poetika. Budapest 1976, 248.
4. MEZEI MÁRTA, Felvilágosodás kori líránk Csokonai előtt. Bp., 1974. 83.
5. Uo. 84—90.
6. CSETRI LAJOS, Berzsenyi ódaköltészete 1808-ig. Szeged, 1977. Kand. ért.
7. Ld. bővebben az orosz felv. kori ódák fényzimbolikájáról M. Хармат Мотив «света» в поэзии Ломоносова и Державина. Dissertationes Slavicae, Szeged, 1981.

DIE RUSSISCHE UND DIE UNGARISCHE ODE IN DER EPOCHE DER AUFKLÄRUNG

Márta Harmat

Diese Studie versucht die russischen und ungarischen Oden der Aufklärung typologisch zu vergleichen. Von den inhaltlichen und formellen Kriterien der Gattung der europäischen Ode des 18. Jahrhunderts, die von den antiken Traditionen ausgeht, aber sie umdeutet und weiterentwickelt, untersucht die Studie vor allem die inhaltlichen Ähnlichkeiten und Unterschiede auf dem Material der russischen und ungarischen Oden, man kann sich nämlich nur so dem Verstehen des sich in der ganzen Denkart der russischen und ungarischen Aufklärung ausprägenden nationalen Charakters und der Erläuterung der Ode, als einer nicht nur literarischen, sondern ideengeschichtlichen Erscheinung annähern.

Die Studie untersucht also in der Literatur der beiden Nationen das Subjekt und das Objekt der „odischen Begeisterung“ und ihr Verhältnis zueinander, und versucht die Ergebnisse mit der Analyse der in der Epoche der Aufklärung eine grosse Rolle spielenden „Licht-Symbolik“ zu unterstützen.

РУССКИЕ И ВЕНГЕРСКИЕ ОДЫ ПРОСВЕТИТЕЛЬСКОЙ ЭПОХИ

Марта Хармат

В данной статье автор занимается типологическим сопоставлением русских и венгерских од просветительской эпохи. Европейская ода 18 века, продолжавшая, но одновременно и переоценивавшая античные традиции, создаёт свои жанровые критерии содержания и формы. В данной статье внимание обращается, в первую очередь, на элементы содержания с такой целью, чтобы при помощи одического материала объяснить национальное своеобразие русского и венгерского просветительского мышления и доказать большое значение од не только как явления истории литературы, но и как явления всей духовной культуры наций.

В статье подробно анализируется содержание «одического восторга» в обеих литературах, субъекты и объекты этого «восторга» и их взаимоотношения. Результаты статьи дополняются анализом мотивов «света» в произведениях.

AZ IDŐÉRZÉKENYSÉG TÜKRÖZŐDÉSE NÉHÁNY SZÉPIRODALMI ALKOTÁSBAN

Kiss István

I. Bevezetés

A természetszerető nagy íróknak, költőknek nemcsak kivételesen fejlett a kifejezőképességük, hanem jó megfigyelők is és különösen nagyra értékelik az egyszerű nép természetismeretét. Különösen a pásztorok és a földet művelő parasztok függtek leginkább a természettől, főként az időjárástól, ezért állandóan figyelték a légkör jelenségeit, s tapasztalataikat rövid szabályokba, parasztregulákba formálva adták át utódaiknak. A jószágot és termést féltő aggodás szelektáló tényező volt, tehát csak azok a regulák maradtak meg és jártak szájról szájra, amelyek komoly valóság-alappal rendelkeztek. Ez lehet az oka annak, hogy a nagy írók régtől fogva bizalommal voltak e regulák iránt, s ezt olykor műveikben is kifejezésre juttatták. Tanulmányunkban ezt méltatjuk és magyarázzuk röviden.

A pásztorok és földművelők ősidők óta figyelték az állatok eső előtti viselkedését is. Néhol az öregek már odáig eljutottak, hogy egyidejűleg a maguk hogylétét is összehasonlították az állatokon észlelt jelenségekkel, s így még biztosabban következtethettek az időjárás megváltozására. Ezek az öregek tehát primitív formában ugyan, de már évszázadokkal ezelőtt tudtak arról a jelenségről, amelyet a mai orvostudomány *meteoropátia* vagy *időérzékenység* kifejezéssel illet.

Az *időérzékenység* eredetileg orvometeorológiai fogalom. Azok a tünetek tartoznak ide, amelyek az emberi szervezetben és a lelki életben rendszerint az időjárás megváltozása előtt jelentkeznek. Ezek tehát *előre jelzik* az időjárás közeli megváltozását, vagyis az „*időérző*” *egyén megérzi az időváltozást*. Az időérzékenység jelentkezhet levertségben, fáradtságban, álmoságban, álmatlanságban, szédülésben, fejfájásban vagy étvágytalanságban. A hegek sajognak, előjönnek a reumás fájdalmak, a kóros tünetek súlyosbodhatnak, sőt a halálesetek is gyakoribbakká válnak, ahogyan mondani szokás: *halmozódnak*. A fokozottan időérzékeny embernél a nagy bánat még öngyilkosságra is vezethet.

Az *állatok időérzékenysége* sokféle formában nyilvánulhat. Sok állatfaj korábban és jobban megérzi az időjárás megváltozását, ezek a légköri hatótényezőknek jobb jelzői, detektorai, mint az ember. Ma már azt is mondhatjuk, hogy az időérzékenység légkörfizikai hatótényezőire a növények is reagálhatnak, az egész élővilág időérzékeny, mert az ezt előidéző hatásoknak végső, biofizikai és biokémiai felfogója az élősejtek protoplazmája. Az időérzékenység bármelyik életjelenségben mutatkozhat, mivel a légköri hatótényezők elsősorban az életfolyamatok alapját, az anyag- és energiacsere befolyásolják.

A következőkben röviden áttekintjük az időjárás helyzetek hatótényezőire és a biológiai reagálásra vonatkozó mai ismeretek lényegét, majd ezek segítségével szépirodalmi művekből néhány időérzékenységi jelenséget értelmezzük.

II. A légköri hatótényezők és a biológiai reagálások ismertetése

Az időérzékenység jelenségeit régebben a légnyomás és a hőmérséklet változásaira vezették vissza. Hamarosan tapasztalták azonban, hogy az időérzékenység tünetei már akkor is jelentkeznek, amikor a barométer és a hőmérő a légkör állapotáról semmiféle változást nem jelez. Ismeretessé vált viszont az is, hogy az időjárás „vándorol”, mégpedig a különböző *légtömegek* vagy *légtetek* földfelszíni elmozdulása révén. A *légtetek*ben a fizikai viszonyok kb. azonosak, így bennük az időjárás is kb. egyforma. A légtetek kiterjedése több száz, esetleg több mint ezer kilométer. A légtetek egymástól határfelületekkel, az ún. frontfelületekkel határolódnak el. A szomszédos meleg és hideg légtetből alakul ki a *ciklon*, amelynek légtömegei örvénylő mozgással a mi mérsékelt égövünkben többnyire nyugatról keletre haladnak, s ez az időjárásban nagymértvű változásokat okoz.

A ciklon legalább kétféle frontfelületet tartalmaz: a ciklon elülső oldalán található a *felsikló front* vagy melegfront, amellyel a ciklon melegszektorának levegője felsiklik az előtte levő levegő lapos lejtőjén. A ciklon hátsó oldalán alakul ki a *betörési front* vagy hidegfront, amellyel a hidegebb levegő betör a melegebb levegő alá, s azt felemeli. Ezek ismertté válásával jött létre a *fronthatásról* szóló felfogás, amely szerint az *időérzékenység lényegében frontérzékenység; az időérző szervezet a levegőcserét érzi meg*. A felsikló front átvonulása előtt a *praefrontális*, a betörési front nyomában pedig a *postfrontális hatások* uralkodnak, s eltérő élettani folyamatokat okoznak. A front hatását eleinte úgy is kifejezték, hogy *az időérző a ciklon közeledését érzi meg*. A frontokhoz hasonló hatásúak még a föhn, a szabad föhn és a szirokkó.

A *föhn* hegyvidéken gyakori légáramlás. A hegyoldalon a légtömeg felsiklik, párája kicsapódik, a levegő szárazabbá válik, a hegygerincen túl lesiklik a levegő, s nagy hőnyeresége révén feltűnően száraz, meleg és derült időjárást okoz. *A föhn élettanilag legfontosabb jellemvonása az, hogy levegőjében uralomra jutnak a légköri kisméretű pozitív ionok*. Föhn idején az emberi teljesítmény csökken, gyakran fejfájás, szédülés, általános rosszullét jelentkezik, s ilyenkor a balesetek is gyakoribbak, az élvezeti szerek hatása is nagyobb. A föhn az Alpokban nagyon gyakori, s itt a joggyakorlat a föhn idejére eső cselekményeket megkülönböztetve bírálta el. A *szabad föhn* vagy lesiklófelület síkvidéken gyakori, ezért síkvidéki föhnnek is nevezik. Napfényes, derült időjárású, s élettanilag a föhn hatásához hasonlít. A ciklonok előoldalán jelentkezik a *szirokkó*, amely praefrontális délies légáramlásával nagy páratartalmú és meleg szubtrópusi légtömegeket hoz hazánkba. Föhn-jellegű, praefrontális frontpanaszokat okoz.

Előbbieket alapján a további kérdés az, hogy az időjárási fronthatás vagy a föhn-időszak hatása milyen élettani reakciót vált ki az élő szervezetben, miként reagál ezekre az állat és az ember szervezete? Ma már megállapítható, hogy az időérzékenység vagy meteoropátia kiváltásában az időjárási front vagy a föhn időszak légköri tényezői egymás között nem egyenlő értékűek. *A meteoropátiában napjainkban legjelentősebb szerepűnek látszik a levegő ionizációja, az aeroionizáció, amely az élő anyag, a protoplazma enzimeit, az élet „intézőit” döntő mértékben befolyásolja*. CSIZSEVSZKIJ^[2] megállapította, hogy a légzés, a biológiai oxidáció negatív légköri ionokat kellő mértékben tartalmazó levegőt igényel. VASZILJEV^[9] állapította meg először, hogy az aeroionizáció a tüdőn át fejti ki hatását. KRUEGER [4] munkatársaival kimutatta, hogy a légkör pozitív ionjainak túlsúlya esetén a szervezetben nagyobbodik a *serotonin* (5-hidroxi-triptamin) mennyisége, negatív aeroionizációs túlsúly alkalmával pedig a serotonin mennyisége erősen csökken. Ennek okaként megállapították, hogy a serotonin elbontó monoamin-oxidáz enzim működését a pozitív légköri ionok túl-

súlya gátolja, a negatív aeroion-túlsúly pedig elősegíti. Előbbi esetben a serotonin mennyisége felszaporodik, utóbbi esetben csökken.

A *serotonin* nagy hatású biogén amin, amely az élővilágban nagyon elterjedt és élettani szerepe is sokféle. Mint neurohormon hatást gyakorol az idegrendszerre, szerepel az idegi impulzusok átadásában, s befolyásolja az alvást és az érzelmi állapotot egyaránt. Az agy működése meghatározott serotonin-koncentrációt igényel. Mennyiségének jelentős csökkenése szellemi fáradtságot idéz elő. Felsikló frontok előtt és a főhnös időszakokban a légköri pozitív ionok mennyisége erősen nagyobbodik, felszaporodik a serotonin mennyisége, s ez a meteoropátia különböző tüneteit váltja ki. A tünetek az állatok fajisága szerint változnak.

III. Időérzékenységi jelenségek magyarázása szépirodalmi művekből

A megismert meteorológiai és biológiai tényekkel a következőkben néhány irodalmi műben előforduló időérzékenységi jelenséget világítunk meg. Ehhez érdemes felhasználni FEHÉR JENŐ Időjós állatok és növények c. kitűnő könyvét is [3], amely a jelenségeket tudományos alapon kritikailag értékeli, s neki is az a véleménye, hogy „Különös értéket képviselnek a magyar vonatkozású népies adatok”. Külön értéke az is, hogy a vonatkozó *vojták* és *cseremis* adatokat szintén megemlíti.

1. Vergilius, Publius Maro

A római birodalom legnagyobb epikus költője a földet művelő nép életét jól ismerte, s a mezőgazdaságról *Georgica* címmel gyönyörű tankölteményt is írt. A varjú időérzékenységére vonatkozóan FEHÉR könyve [3] VERGILIUS művéből a következő regulát idézi:

„A varjú, mikor fövényen sétál, esővizet várj.”

Ez a regula a magyar időjárás néphagyományok között nem ismeretes. Ennek ellenére nem vetjük el, nem lehet babonának tekinteni. FEHÉR [3.] ezt a gólyák magatartásával hasonlítja össze, amelyek eső előtt gyakran a szántóföldeken sétálnak, s feltételezi, hogy „... az eső előtti depresszió hatására, a földből, rejtekekből oly apróbb állati szervezetek sokasodnak elő, melyek a varjaknak, gólyáknak finom falatokul szolgálnak”. Megemlíti, hogy a cseremiszek szerint „... ha magányos varjú károga ül a fenyőfán, nedves lesz az idő, ha pedig az útra száll, a hó hamar el fog takarodni”. Az a véleménye, hogy „...a varjakat érdemes figyelni, érdemes tőlük tanácsot kérni és tanulni, mert ők hamar megérzik a messze óceánokon, szárazulatokon zajló időkríziseket, melyek előbb vagy utóbb a helyi időjárásra is éreztetik hatásukat”.

FEHÉR [3] megemlíti még, hogy „A varjak komoly, eszes, kitűnő érzékű madarak, sohasem tesznek-vesznek ok nélkül semmit, s amit tesznek, azt a létért való nehéz küzdelmük megkönnyítéséért cselekszik”. A varjak kitűnő érzékére vonatkozóan magam is említhetek egy gondolkodásra késztető esetet. Télidőben egy kertet a varjak csapatai sűrűn látogatták, s elriasztás céljából a kertész néhány varjút fogságba akart ejteni. A havas ágyáson deszkateknőt doronggal támasztott alá, a rejtekhelyétől vezetett hosszú zsinórt a doronghoz erősítette, s a teknő alá kukorica és búzaszemeket szórt. Ha a varjú a teknő alá megy lakmározni, akkor a zsinórt megrántja, a feltámasztott teknő a hófelületre esik, s a varjú fogságba kerül. Magam is láttam, hogy a varjak sétálgattak a teknő körül, de nem mentek alá. Talán ösztönös megérzésből.

2. Plinius, Gaius Secundus

Római természettudós és író, aki természetleírásokon kívül történelemmel és grammatikával egyaránt foglalkozott. Enciklopédikus író, aki nagy szorgalommal gyűjtött adatait más íróktól vette át. Az állatokat tartózkodási helyük szerint csoportosította, s szárazföldi, vízi és repülő állatokat különböztetett meg. PLINIUSTÓL FEHÉR könyve [3] a következőket idézi: „A szalamandra, ez a gyíkforma és csillagos rajzú állat, csak szakadó esőben mutatja magát és száraz időben sohasem látható.” Ez a régi megfigyelés reális.

3. Goethe, Johann Wolfgang

A legnagyobb német költő, aki a német irodalmat munkásságával a vezető nemzeti irodalmak szintjére emelte, s a magyar irodalomban KÖLCSEY, EÖTVÖS, ARANY és MADÁCH munkásságára is hatott. Színműveket és regényeket egyaránt írt, s a képzőművészetek iránt is érdeklődött. Fiatalon jogot tanult, jogi doktorátust is nyert, s a weimari hercegségben még miniszterként is működött. Élete vége felé vonzódott a természettudományok felé is, az optika és az ásványtan terén értékes kutatásokat is végzett. Mindezek alapján a világirodalom legátfogóbb jelenségének tekintik.

GOETHE határozottan állította magáról, hogy „időérző”, s ennek az eredeti felismerésének kifejezést is adott. Nagy drámájában, *a Faust-ban írja, hogy a levegő nyomásváltozásainak játékszerei vagyunk*. GOETHE eme felismerése az időjárás előrejelzésének első időszakára esett. Jóval korábban GUERRICKE, a neves fizikus, felfedezte a légsúlymérőt, megállapította, hogy a levegőnek nyomása van, amely az időjárás változásával folyton ingadozik. Ennek alapján 1660-ban ő végezte az első vihar-előrejelzést is. GOETHE a meteorológia fejlődését is figyelemmel kísérte. Angliában 1803-ban jelent meg HOWARD LUKE „A felhők alakulatai” c. tanulmánya, amelyet az érdeklődők, köztük GOETHE is, nagy lelkesedéssel fogadtak. Ennek jellemzőeként írja TALMAN [7]: „GOETHE, az új rendszer egyik leglelkesebb méltánylója, költeményt írt HOWARD tiszteletére. Ebben annak az érzésnek adott kifejezést — valószínűleg sok kortársával egyetértésben —, hogy HOWARD szinte csodát művelt, midőn megtalálta az égbolt örökké változó zűrzavarában a rendnek egy bizonyos nemét”.

4. Petőfi Sándor

„Ő az első a magyar írók közül, akit a világirodalom befogadott.”, akinek „... költészete a világirodalom részévé vált.” [8] Kisdiák korunkban mi is szívünkbe fogadtuk őt egész életünkre. Hozzánk, még kisemberekhez is lelkesítően szólt, a mi tájunkról, az Alföldről valódián gyönyörű képet festett, szerette szüleit, szerette a népet, szerette István öccsét is. Mi pedig Őt — István öccsén keresztül — szinte családiasan *Mi Sándorunk* névvel emlegettük. Legkönnyebben és legszívesebben PETŐFI költeményeit tanultuk, s az önképzőköri szavalatok többségét is az ő versei alkották. Összesen 18 versét megtanultuk. Tanárunk kedvére. Emlékszem: a Téli világ c. költemény megtárgyalásakor komoly vita alakult ki, amely tudatomban mély nyomot hagyott, s később egyik ösztönzője volt a meteorológia felé való vonzódásomnak. A vita tárgya az első versszak volt:

*Megölte valaki magát,
Az hozta ezt a rút időt.
Fúj a szél, táncol a tányér
A borbélyműhelyek előtt.*

Megkérdeztem szívesen magyarázó tanárunktól, hogy egy öngyilkosság idézhet-e elő rossz, zivataros időjárást? Mosolyogva, kézlegyintéssel intézte el a kérdést: ez népi babona, s a versben szereplése is egyik bizonyítéka annak, hogy PETŐFI a nép hiedelemvilágát is jól ismerte. A vélemények megoszlottak. Néhány osztálytársam a babonáság mellett foglalt állást, többségben viszont azt állítottuk, hogy a zivataros időjárás saját tapasztalataink szerint is rossz hangulatot idéz elő. Különben is, PETŐFI SÁNDOR mindent valóságként ábrázolt, babonás bizonyosan nem volt, s a versszak első két sora inkább csak az érdeklődést felkeltő kifejezése a nép között ritkán előforduló hasonló szólásmondásnak. Ebben mindannyian megegyeztünk, s tanárunk előbbi válasza az érdeklődés felkeltését is jól elősegítette. Később, a meteorológiában való elmélyedésem során ismertem meg azt a tudományos megállapítást, hogy a kedélyállapot romlásával hozható összefüggésbe az a statisztikai megállapítás, hogy ciklonális időszakokban az öngyilkosságok halmozódnak.

A következő versszakot is érdemes tüzetesebben figyelembe vennünk:

*A napszámos, napszámosné
Tuskót fűrészel és hasít;
Daróc pályában gyermekök
A szélvésszel versenyt visít.*

Valóságként leírással azt mutatják be ezek a sorok, hogy a zivataros időjárás nemcsak a felnőtt ember kedélyállapotát rontja le, hanem a fiatal gyermek, illetve csecsemő idegi működését még súlyosabban befolyásolja. A visítás a sírás fokozott, kétségbeesettebb formája, amely az egészen fiatal idegrendszert a „veszély-helyzet” erős kifejezésére készíti. Az egészen fiatal emberi szervezetnek ezt a jelzési módját a meteorobiológia csecsemői „esőhang” néven ismeri. Többféle fokozata ismeretes.

A költeményből elmondott időérzékenységi jelenségeket a következőkben még a tudomány mai szintjén is értelmeznünk kell.

Az előbbiekből láttuk, hogy az időérzékenység jelenségei az időjárás megváltozását megelőzik. Ennek megfelelően a költemény első versszakában először az történik, hogy időérzékenysége miatt megöli magát valaki, s ezután következik a látható rút időjárás. Az érdeklődés felkeltése céljából a költő úgy tüntette fel az időjárás rosszra fordulását, mintha azt az okozta volna, hogy „... megölte valaki magát”. Ez a nép között akkoriban szólásmondás is lehetett. Felmerül a megoldásra irányuló kérdés: Miért halmozódnak az öngyilkosságok ciklonális-depressziós időjárás alkalmával? A reagálások ismertetésekor láttuk, hogy ilyenkor erősen fokozódik a levegő ionizációja, zivatar alkalmával különösen felszaporodhatnak a negatív aeroionok, amelyek a monoamino-oxidáz enzim működését segítik. Ez az enzim viszont bontja a serotonin nevű vegyületet, amelyből pedig az idegrendszer normális működéséhez meghatározott mennyiség szükséges. Ha a serotonin jelentős része elbomlik és a szervezetből kiürül, úgy szellemi fáradtság vagy annak fokozottabb formája jelentkezhethet. Ez pedig a valamilyen bánattal terhelt lelkiállapot felboríthatja, s ez öngyilkosságra vezethet. A serotonin az érzelmekre nagy hatást gyakorol.

PETŐFI éleslátása rendkívüli volt. Láthatta azt is, hogy életműve a világirodalom részévé válik. A Jövendölés c. versét így fejezi be:

*„Anyám, az álmok nem hazudnak;
Takarjon bár a szemfödél:
Dicső neve költő fiadnak,
Anyám, soká, örökkön él.”*

A kedves *Mi Sándorunk* élete nagyon rövid volt. Élete rövidsége a sok szépért és jóért adósa maradt, s ezért is biztosít részére az emlékezet az egész emberiség nagy alkotói között maradandó helyet.

5. Arany János

ARANY JÁNOS a magyar epika, PETŐFI SÁNDOR a líra óriása, egymásnak „rokonfelei” a valóság őszinte, a természet élethű bemutatásában. ARANY JÁNOS kiválóan ismerte a magyar néphagyományokat, köztük az időjárásra vonatkozókat is, s költői életművében ennek tanúbizonyságát is adta. Időérzékenységi jelenségeket három költeményéből elemzünk.

A *Családi kör* első versszakában a költő szinte halmazza az időérzékenységi jelenségek bemutatását:

*Este van, este van: kiki nyugalomba!
Feketén bólingat az eperfa lombja,
Zúg az éji bogár, nekimegy a fálnak,
Nagyot koppan akkor, azután elhallgat.
Mintha lába kelne valamennyi rögnek,
Lomha földi békák szanaszét görögnek,
Csapong a denevér az ereszt sodorván,
Rikoltoz a bagoly csonka, régi tornyán.*

Itt négy, hazánkban jól ismert állat időérzékenysége szerepel, egybehangzóan jó, derült időjárást „jósolva”. Az *éji bogár* állattani neve: ganajtúró bogár, amelyre FEHÉR könyve [3] FÖLDI JÁNOS régi jellemzését idézi: „Estve nagy zúgással szélllyel repdesvén, tiszta napot jövendöl.” FEHÉR szerint „Dél-Franciaországban is az a szólás-mondás járja, hogy biztos jele a másnapi szép időnek, ha este közel a földhöz nagyon sok ganajtúró röpköd.” A *földi békák* néven a szárazföldön élő varas békák szerepelnek, amelyek esténként száraz időben még az utcai járdákra is felmerészkednek. FEHÉR említi, hogy „Ha a szárazföldi békák magasan ülnek, szép idő lesz”. A mocsári, vízi békák viszont a zivatart jelzik előre igen élénk mozgásukkal, s még előbb lármás „brekegéssel” jeleznek. A nép véleménye szerint a *denevér* is jó időjós. FEHÉR [3] említi, hogy „GESNER, a középkor egyik legnagyobb tudósa, már a tizenhatodik században írásba foglalta, hogyha a denevérek este folyton és sokat repkednek, másnap szép, verőfényes idő lesz.” A *bagolyról* találóan írja FEHÉR: „Az uhuról, a legnagyobb bagolyfajról tudjuk, hogy valóban derűs, holdvilágos éjek évadján sokkal sűrűbben hallatja hangját, mint egyébkor.”

Az V. László c. költemény emberi időérzékenységet, álmatlanságot, alvásból felriadást, rossz kedélyállapotot mutat be, a király esetében!

*Sűrű setét az éj,
Dühöng a déli szél,
Jó Budavár magas
Tornyán az érckakas
Csikorog élesen.*

*„Ki az? mi az? vagy úgy —”
„Fordulj be és aludj
Uram László király:
A zápor majd eláll,
Az veri ablakod.”*

A költemény természetűen tárja elő egy átvonuló zivatar történetét, s az arra reagáló, erősen időérzékeny embert. Az első versszakban a dühöngő déli szél említésével a költő érzékelteti, hogy a történeteket egy olyan légáramlás vezeti be, amelyet a meteorológiában szirokkónak nevezünk. Ez a praefrontális szirokkó — mint a második versszakból kitűnik, — hamarosan felhőszakadásos zivatarba ment át, sebes záporosót eredményezve. Az ún. praefrontális időszak a felsikló front átvonulásával megszűnt, s következett a betörési front, amely zivatarként jelentkezett. Művészen mutatja be a második versszak, hogy a zivatar alatt a király felriad, s nem lehet kétséges, hogy ebben az ablakot verő sebes záporosónek is szerepe volt. Mai szemmel nézve még hozzátehetjük, hogy az ilyen gyors légtömegcserék esetében a légköri ionizáció is változik; a pozitív légköri ionok túlsúlyát a negatív aeroionok túlsúlya váltja fel, ami a szervezet serotonin-szintjét többször változtatja. Mai élettani ismereteink birtokában azt mondhatjuk, hogy ez a szint-változás próbára teszi az idegrendszert, s jelentős szerepű a második versszakban leírt időérzékenységi jelenségekben.

A *Buda halála* kilencedik énekében ismét egy madárfaj időérzékenységet láthatjuk természetűen és művészen megrajzolva. Az első és második sor:

*Reggel Buda nője mene a férjéhez,
Ríjjongva sirályként, mely zivatart érez:*

A dankasirály vagy halászmadar a halászok szerint kiváló „időjós”. FEHÉR írja: „A halászok nagyon is beszédes viselkedéséből förméteges idő közeledésére következtetnek.” A madarakról szinte általánosítható, hogy életmódjuk szükség szerűen igényli az időjárási változások előre történő megérzését.

ARANY JÁNOS a néphagyományok kiváló ismerőjeként az időérzékenység bemutatására is kiváló példákat nyújtott. Ezen a téren is elérte azt, amit PETŐFI SÁNDOR neki barátilag kívánt: „Mít én nem egészen dicstelenül kezdék, folytatd te, barátom, teljes dicsőséggel.”

6. Móra Ferenc

A természetrajztanárnak indult kiváló író és múzeumigazgató egy árendás tanyán szerzett nyaralási élményeiben a fecskék és rovarok időérzékenységet a következő kedves-humoros formában írja le [5]:

„... ahogy heverek a tanya végiben és nézem a fecskék földet szántó repkedését, odajön az öreg Mák egy piszkáival és elkezd vele kurgatni az Isten madárkait.

— Hiss te, hiss te! Az anyátokat!

Nem illik a gazda dolgába beleszólni, hát csak szó nélkül lesem, mi lesz ebből. Biztos, hogy valami ornitológiai kuriozitás.

A magyar BREHMET azonban szemmel láthatóan bosszantotta, hogy kísérletei hidegen hagynak. Addig lesett rám a szeme sarkával, míg utoljára a lábamba akadt és hasra vágódott. El is tüszentette magát, mert ahogy föltápáskodott, a napba nézett. Erre aztán mégis csak megszólaltam, mert ilyenkor megint ezt kívánja az il-
lendőség.

— Adj Isten egészségére, Mák bácsi! Mondja már no, hadd tanuljak, mit ha-
dakozik a fecskékkel?

— Hát nézze, régi szokás-mondás, hogy ha a föcskék lent röpködnek, eső lössz. De mondok, ölég vót mán az esőből, mögriasztgatom őket, repkődjének mán oda-
főnt.

Hát nem ornitológia, hanem meteorológia. No, az is szép tudomány. De hát nem szeretek senkit se a hitéből kiverni. Csak bólintok csöndesen, hadd örüljön neki Mák bácsi, hogy én is belátom, milyen nagyeszű ember ő.

A Matykó gyerek azonban, aki tavaly kijárta már a negyedik osztályt a tanyai iskolában s azóta procul negotiis legelteti a birkát, éppen sarjút vág a tanya mögött. Kis lelkében az apja kísérlete életregalvanizálja az eltemetett tudományt.

— Édös apám! — szólal meg bátoritanul.

— No?! — mordul rá az öreg keményen.

— Nem ér az sömmit, akárhogy hajkurászi kend a föcskéket. Nem abbul lösz az eső, hogy űk alacsonyan repkődjnek. Az csak azért van, mert a vízpára lenyomi a bogarat, akit a föcske kerget.”

A tanyai kisfiú helyesen rávilágított a valóságra; jól megtanulta a tanyai iskolában. A fecskék alantrepülése ez esetben közvetett „időjós” jelenség, mert táplálékukat, az eső előtt alacsonyan repkedő rovarokat hajszoják. A rovarok eső előtti alacsonyan repkedése kétségtelenül időérzékenységi jelenség. Az irányító hatótényező ez esetben is a légköri ionizációs állapot, amely a rovarok idegrendszerét valahogyan befolyásolja.

IV. Utószó

Az előbbi néhány meteorobiológiai elemzéssel arra mutattunk rá, hogy a szépirodalmi művekben olykor előforduló időérzékenységi jelenségek ábrázolásai nem kitalálások vagy babonáság szüleményei, hanem valóságalappal rendelkező tények. Ezek alapjait a természeti valóságból vonták ki a letűnt évszázak vagy évezrek éles szemű névtelenjei. Ezeket igyekeztünk a tudomány mai szintjén megvilágítani. A megismerés ezen a téren is folyton halad előre, s ami ma még rejtett, azt napfényre hozza az ismerni akarás és a hosszú idők szorgalma.

Irodalom

1. ARANY, J.: Összes költeményei. Szépirodalmi Könyvkiadó, 1962.
2. CSIZSEVSKIJ, A. L.: L'influence de l'inspiration d'air ionisé négativement au positivement sur le pH du sang. — J. Phis. et Path. générale 35, p. 364—367, 1937.
3. FEHÉR, J.: Időjós állatok és növények. Athenaeum, 1943.

4. KRUEGER, A. P., REED, E. J.: Impact of Small Air Ions. — *Science* 193. p. 1209—1213, 1976.
5. MÓRA, F.: A vadkacsák. In: *Parasztjaim. Genius kiadás*, Budapest.
6. PETŐFI, S.: Összes költeményei. Szépirodalmi Könyvkiadó, 1978.
7. TALMAN, CH. F.: A levegő birodalma. Term. Tud. Társulat, 1938.
8. ÚJ MAGYAR LEXIKON 5. Akadémiai Kiadó, 1961.
9. VASZILJEV, L. L.: The physiological mechanism of aeroions. — *Amer. J. Phys. Med.* 39, 1960.

DIE DARSTELLUNG DER EMPFINDLICHKEIT GEGEN DAS WETTER IN DEN BELLETRISTISCHEN WERKEN

István Kiss

Der Verfasser ist kein Literator, sondern Naturwissenschaftler, der gegen den Witterungswechsel genau so empfindlich ist wie gegen die belletristischen Werke.

Er erläutert in seiner Studie meteoropathische Erscheinungen aus belletristischen Werken (III. Teil), aber zunächst macht er die atmosphärischen Wirkungskomponente und die biologischen Reaktionen bekannt (II. Teil).

Der IV. Teil weist darauf hin, dass die belletristischen Darstellungen der Meteoropathie keine Erdichtungen oder Hexereien, sondern lebensstreuere Tatsachen sind.

ОТРАЖЕНИЕ ВОСПРИЯТИЯ ПОГОДЫ В ХУДОЖЕСТВЕННЫХ ПРОИЗВЕДЕНИЯХ

Иштван Кишш

Автор работы — не литератор, а ученый в области естественных наук. В статье дается объяснение метеоропатических явлений в художественных произведениях (ч. III), однако в начале описываются атмосферные действующие факторы и биологические реакции (ч. II). В заключительной части (ч. IV) показывается, что художественное изображение метеоропатии — это не вымысел, не поверье, а жизненные факты.

ДИЛЕММА «РАЗУМ ИЛИ СЕРДЦЕ?» В НАУЧНО-ФАНТАСТИЧЕСКИХ РАССКАЗАХ А. ПЛАТОНОВА. («ПОТОМКИ СОЛНЦА» 1921; «ЛУННАЯ БОМБА» 1926; «ЭФИРНЫЙ ТРАКТ» 1928—1930)

Юлия Кулачик

Научно-фантастические произведения Платонова были написаны в 20-е годы, когда важнейшие перемены в обществе — формирование нового общества, культурный, образовательный и технический прогресс, социальное переустройство, формирование личности, внутреннее душевное и духовное переустройство человека — закономерно отражались в литературе. Во всеобщем возрождении личности как социального существа рождается новый тип: ученый изобретатель, технократ, появляются энтузиасты.

В рассказах трилогии обнаруживается характерная для платоновской прозы многоплановость содержания. Наука и фантастика, точное описание технических проектов, научных исследований, опытов и изобретений, появление ученых-изобретателей у Платонова не самоцель. В них скрыто утверждение натурфилософских концепций автора в данный творческий период. Научно-технические проблемы связываются с философско-этическими и социальными вопросами, наука и фантастика связываются с условно-аллегорическим, конкретное — с обобщенно-философским.

Тема преобразования мира и представители ученых-энтузиастов появляются у Платонова не только в трилогии, но и в *«Рассказе о многих интересных вещах»* (1923) и в повести *«Епифанские шлюзы»* (1926—1927) в которой вопрос разума и сердца трактуется в историческом аспекте.

В героях этих произведений несомненно влияние пролеткультовской мечты о «нормализованном работнике», о необходимости полной самоотдачи в работе, в их деятельности осуществляется стремление разумной регуляции всего мира. Принцип «человека-машины» повлиял и на Платонова. Но в этих произведениях более или менее акцентированно выражается авторская концепция о взаимоотношении человека и мира. Основная миссия человека — познание действительности, вселенной и разумная регуляция мира. Преобразование мира человеком может быть благотворным только в том случае, если человека мотивирует стремление осознать, понять и сохранить гармонию вселенной.

«Прежде чем преобразовать мир, нужно его понять, чем он сам хочет быть...»¹ — говорит Копчиков в *«Рассказе о многих интересных вещах»*.

Трагическая концовка судьбы инженера Перри в *«Епифанских шлюзах»* намекает на то, что живую, дышащую природу нельзя безнаказанно искажать, преобразовывать ее, слушаясь только холодного разума. Перри сделал совершенные с технической точки зрения проекты, но без проникновения в тайные глубины, законы дикой, могущественной русской природы. Талантливый ино-

земец, человек с холодным разумом сталкивается с природой, его наивная борьба с ней закономерно заканчивается поражением. Важнейшие философские моменты повести выражены в письме брата, зовущего Перри на Русь: он считает, что природа обильная, сокровенная и разумная — то есть имеет свои законы, ее сущность может быть постижима не только холодным практицизмом, но и сердцем, гуманным сочувствием человека, его подлинным стремлением понять тайны и законы, принять чудеса вселенной.

Научно-фантастическая трилогия посвящена именно философской проблеме восстановления гармонического равновесия сил разума и сердца в самом человеке, создания и сохранения гармонического равновесия во взаимоотношениях человека и мира. В трилогии прослеживаются процессы трансформации личности людей науки и техники. В третьем рассказе изображается процесс избавления их от узости и одномерности своего призвания, процесс возрождения способности быть в тесной душевной органической взаимосвязи, в родстве и братстве с миром.

Содержание родства и братства всех живых существ у Платонова воспринимается в фёдоровском смысле.

Соответственно концепции автора первым этапом преобразования окружающего мира должно быть его познание. Для этого человек должен провести первые годы своей жизни в естественной близости с природой, или уже во взрослом возрасте вернуться к состоянию стихийного первобытного сосуществования с ней. (Следует отметить, что эта концепция отражается во многих его произведениях.)

Инженер Вогулов, герой рассказа «Потомки солнца», в детстве «...был нежным, печальным ребенком, любящим мать, родные плетни и небо...».² Он вырос под сильным, но ласковым влиянием природы, впитывал в себя мир, очеловечив его и отождествляясь с ним.

В его детском существовании Платонов прекрасно показывает процесс становления человека в ребенке: «...в него входили темные, неудержимые страстные силы мира и превращались в человека».

Силы, формирующиеся в нем уже предвещают личность и судьбу будущего взрослого, который хочет разрушить существующий мир, вызвать почти апокалиптические разрушения старого и сотворить совершенно новый мир. В нем уже в детстве «...все неудержимее, страшнее хлопотали ... спертые, сжатые, сгорбленные силы ... в нем таились глубокие сонные силы, которые когда-нибудь взорвутся и вновь сотворят мир».³

Вогулов стал взрослым в эпоху перестройки земного шара, когда человек страшно удалился от природы, напал на нее. Человеческая мысль и машины делали из нее рабу человека.

Первобытная, гармоническая связь человека с миром порвалась — человек насильно хотел переделать, поработить мир.

Из нежного мальчика Вогулова вырос седой, согнутый человек. Инженер Вогулов, ученый, властный и важный человек руководил «миллионными армиями рабочих».⁴ Он сам работал как автомат, в нем воплощаются черты маниакальных изобретателей и ученых. В их сердцах бешенство, безумие, у них беспокойная гениальность. Они мощными техническими сооружениями насилуют природу, «...вся атмосфера пережевывалась тысячами мозгов лучших ученых».⁵

Цель и смысл огромных усилий человечества переделать мир кажется привлекательной и многообещающей: «...делать на земле дом человечеству».⁶

Человечество ведет ожесточенную, ужасающую борьбу с природой: «В бешенстве и неистовстве человечество билось с природой».⁷

Мысль, сознание человека материализуется в этом столкновении, а природа, напротив, представляется как жалкое беспомощное существо, она сопротивляется нападению бешеной мысли человека. Их борьба приобретает мифологические, почти апокалиптические масштабы и содержание.

Страшная борьба привела к физическому изнурению, разрушению тела и душевному опустошению человека. Напряженный труд вытесняет чувства из души человека и океан труда надвигается на все человечество грозя катастрофой, как библейский всемирный потоп. Уже идет самоистощение и саморазрушение человечества.

«Чтобы земное человечество в силах было восстать на миры и победить их — ему нужно было родить для себя сатану сознания, дьявола мысли и убить в себе плавающее теплокровное божественное сердце».⁸ Такой процесс произошел в Вогулове. Он потерял внутренний человеческий облик, гуманное начало. Его мысль овладевает собственной жизнью и в нем остаются только «...одна голова и пламенное сознание...».⁹ Его сознание тверже и упорнее материи. Вогулов, имея сверхчеловеческие силы, перестает быть человеком. Он становится способным не только переделать мир, но и «...взорвать вселенную в хаос и из хаоса сотворить иную вселенную...».¹⁰ Он развил в себе всемогущее сознание, «...засел за вселенную ... подошел ко вселенной не как поэт и философ, а как рабочий».¹¹

Вселенная была познана им до дна, воспроизведена — он построил в лаборатории ее копию — даже превзойдена человеком, но как ни странно, это не приносит удовольствия Вогулову. Вселенная работала на человека, питала его — но Вогулов не остановился на этом. Он переделал и человека, рабочим привил микробов энергии, в результате человечество стало жить «как в урагане».¹² Скоро был выработан новый, совершенный тип человека — «человека свирепой энергии и озаренной гениальности».¹³ Человечество умирало на работе, не испытывая существенных человеческих чувств — и даже не жалея об этом.

Сам Вогулов кончает жизнь трагически. Он не может уничтожить в себе подлинно человеческие чувства. После смерти любимой девушки он страдает, тоскует.

«Сила любви — энергия сердца хлынула в мозг. Любовь стала мыслью и мысль ... истребляла этот мир, где невозможно то, что существенно нужно человеку — душа другого человека... Только любящий способен сделать невозможное возможным...»¹⁴ В личности и судьбе Вогулова Платонов дает понять, что человек неспособен существовать бездушно, без подлинных человеческих чувств. Сила холодного разума и таланта одна не делает человека счастливым.

*

Инженера Петера Крейцкопфа, героя «*Лунной бомбы*» мы встречаем уже в зрелом возрасте в городе, в мире техники и машин, где человек живет и работает автоматически: «Город не имел никакой связи с природой: это был бетонно-металлический оазис...»¹⁵

Инженер приехал сюда страшно одинокий и разочарованный во всем и во всех, в полной душевной и материальной нищете. Он решает: «...пусть меня

раздавит неодолимое — или я преодолеваю все видимое и невидимое!»¹⁶ Он готовит проект лунной бомбы, цель его изобретения совпадает с вогуловской: улучшить жизнь людей. Но он со своим проектом вырывается на небесные просторы, ключи к счастью человечества ищет не в земных возможностях, а на соседних планетах.

В отличие от Вогулова он — хотя бы только в мыслях — считает важным обеспечить не только материальное благосостояние человечества, но и осуществить искренние человеческие контакты между людьми. Но он сам неспособен установить никаких душевных контактов с окружающими его людьми и вначале страдает от своего одиночества. Его план лунной бомбы был принят и осуществлен, но накануне осуществления проекта с ним происходит ряд зловещих случаев, которые углубляют душевную дистанцию между ним и людьми. Случайная смерть мальчишки, смерть рабочих на постройке лунной бомбы вызывают в нем угрызения совести, он чувствует, что «...посеял смерть среди людей».¹⁷

Трагическая смерть невинного, нежного и наивного ребенка отправляет лавину трагических событий: инженера обвиняют в административной халатности и осуждают. В тюрьме он страдает внутренне от чувства своей виновности в смерти людей, главным образом мальчика. Он решает покончить собой — и опять убивает человека.

Кажется за первое, самое непоправимое преступление (которое даже осталось его тайной) за прекращение жизни мальчика инженер Крейцкопф должен дорого заплатить: безысходным одиночеством в людском обществе.

Он впадает в апатию: «Он выработал искусство не думать, не чувствовать ... не надеяться, почти не жить...»¹⁸ — постепенно, сознательно убивает в себе человеческое начало. Он мог закончить лунную бомбу, но он стал равнодушен ко всему, кроме своего дела и работал автоматически.

Одиночество стало его страстью, он выключил себя из родства со всеми людьми. Его уважали, но и чуждались, считали необыкновенным, редким гением и убийцей. Но люди плохо знали его, он был простым, обыкновенным человеком: «Ему были чужды и ненавистны отвлеченности и холодные вершины. Он любил в жизни действие, а не созерцание».¹⁹ В его деятельности практика, подлинное творческое дело важнее пустых отвлеченных умозрений.

Набросившись на чтение перед полетом в космос, он понимает безграничное чудесное разнообразие человеческих судеб и возможностей активной, одухотворенной творческой деятельности человека во вселенной.

Решение его судьбы утопично: он улетает в космос в своей лунной бомбе, окончательно оторвавшись от земли и людей. Он стал странником звездного неба. Автор перебросил его в межпланетное пространство чтобы выделить необходимость познания всей вселенной, телесного и душевного слияния с ней и проникновения в глубины всего космоса.

Полет лунной бомбы — «вторжение в природу технического гения человека...»²⁰ В момент отлета стало очевидным, что лунная бомба, изобретение человеческого разума — ничто иное как частица природы и действует в соответствии с ее законами.

Летя в космосе, Крейцкопф переживает чувство взаимного слияния своей внутренней сущности и бездонной Вселенной. Уже не только он вторгается в нее, но и «...Луна непрерывно пытается меня накаленным добела интеллектом».²¹

В полусознательном состоянии он улавливает и понимает музыку звездных сфер, понимает, что на Земле симфонии и стихи рождаются потому, что

во Вселенной «...звездная песня существует физически, ... здесь симфония, а не какофония...»²² То есть, во Вселенной существует гармония, возможности гармонического сосуществования элементов призван найти человек.

Полная гармоническая самореализация Крейцкопфа все-таки не осуществляется из-за его безвозвратного физического и душевного отрыва от общества людей, из-за одиночества космического масштаба.

*

Герои *«Эфирного тракта»* представители разных поколений и типов ученых-энтузиастов. Их научно-изобретательская деятельность органически связана не только хронологически решением научной проблемы, но и в смысловом, содержательном смысле, развертыванием философской концепции Платонова.

Основоположник научно-технической проблемы Фаддей Попов. По его теории природа кажется мертвой и непроницаемой в глазах человека из-за множества времен существования живых существ. Эту преграду познания «...с трудом начинает разрушать тяжелая артиллерия человеческой науки».²³ В его восприятии наука имеет не только практически-хозяйственное значение, она должна выполнять нравственные и даже эстетические функции. «Подобное познается подобным»²⁴ — считает он, следовательно, человек должен сливаться с миром, очеловечить его чтобы познавать его тайны. Непознаваемость природы для него скорее психологическая, чем физическая проблема. Для гармонического сосуществования с миром, для его очеловечения недостаточны разум, талант и научные знания. Попов тоже трудится для пользы человечества как Вогулов и Крейцкопф. Он человек не только отвлеченных, лабораторных мыслей, но и «умело владел топором и лопатой, даром что доктор физических наук».²⁵ Он наделен здравым народным умом, в его образе утверждается необходимость всеобщего наблюдения и опыта. Попов — одинокий, отдаленный от людей чужак, маньяк своего «эфирного тракта» становится жертвой своей напряженной духовной деятельности. Он кончает собой не найдя практического решения научной проблемы.

Начатое им дело продолжает его помощник, простой крестьянин Кирпичников, представитель следующего поколения. Еще при жизни Попова он старается узнать от него «...как случайную, нечаянную жизнь человека превратить в вечное господство над чудом вселенной».²⁶ Он чувствует внутреннее инстинктивное принуждение понять дело Попова. В его образе прослеживается процесс развертывания личности. На первом этапе этого процесса он живет в гармоническом единстве с окружающим миром, в братстве с людьми.

Став инженером, он продолжает поиски Попова, сумев внести в научные исследования реальный гуманистический смысл, благодаря именно своим внутренним гуманным дарованиям. В его образе реализуется авторская мысль о том, что природу преобразовать возможно только внутренним переживанием ее сущности и сочувствием к ней. Такая способность людей «...остаток того чувства единства, когда природа и человек были сплошным телом и жили заодно».²⁷ Хотя ему тоже не удается сделать «эфирный тракт», он проникает в тайны бытия глубже, чем Попов. Кирпичников осознает огромные возможности человека в осуществлении гармонии, понимает неимоверную сложность этой задачи и моральную ответственность человека перед собой, всем человечеством и Вселенной за свои поступки.

Но и Кирпичников, так же как и Вогулов, Крейцкопф и Попов, потерял бы живую существенную сращенность с природой в ускоренном темпе строительного труда. Он стал бы маньяком одного стремления — технического исполнения эфирного тракта — если бы не встретился с Матиссеном. Их встреча имеет поворотное значение в формировании личности Кирпичникова. Личность и стремления Матиссена, «фанатика голой мысли» ужасают его. Матиссен на глазах Кирпичникова насилует природу. Совершенный ученый мозг Матиссена нападает на всю вселенную, управляет всем ее веществом.

Кирпичников испытывает тайный стыд и осознает: «...природа все еще была глубже, больше, мудрее и разноцветней всех людей». ²⁸ Талант и сверхчеловеческие способности Матиссена — самоцель, и значит они бессмысленны — они не приносят ни пользы человечеству, ни удовлетворения ему самому. В Матиссене умерло сердце и он понял, «...что сила сердца питает мозг, а мертвое сердце умерщвляет ум». ²⁹

В его диалоге с Петропавлушкиным явно подчеркивается необходимость наличия высших нравственных, гуманных норм и критериев в преобразовательной деятельности человека. Петропавлушкин утверждает всеобщность знаний и достижений всего человечества, необходимость взаимознания людей и братства.

Матиссен становится жертвой своего дьявольского мышления, он теряет в себе гуманное начало и способность существовать с живым миром. Он не только погибает, но и становится убийцей многих сотен людей — в том числе и Михаила Кирпичникова — и расстраивает даже порядок вселенной.

Проблема разума и сердца получает положительное разрешение в образе и судьбе молодого Кирпичникова, сына Михаила — Егора, представителя третьего поколения. Сохраняя и используя теоретические и практические знания своих научных предшественников, он завершает начатое ими дело. В практической реализации эфирного тракта ему помогает работа древнего философа — аюнита, опыт найденной древней цивилизации. Егор находит решение современной научной проблемы используя опыт и достижения нескольких поколений.

В нем есть способность тесного телесного и душевного слияния с миром. В нем пробуждается тревожное, стихийное чувство бродяги и он отправляется в путь познавать, ощущать мир, впитывать его и отдавать себя его излучениям. Способность оплодотворить мир, любящая страсть к нему, блестящий талант и сознание своей моральной ответственности, высшие нравственные идеалы органически сливаются в его личности и деятельности. «Кирпичников изобретал не одной головой, а также сердцем и кровью». ³⁰

В последней главе, в письме Егора к матери раскрывается его отношение к миру и вселенной и осознание своего места и назначения в ней. В его словах выражается платоновская мысль, что человек должен осознать свое существование, понять свое и назначение во вселенной и может познавать, преображать мир только в том случае, если он способен и достоин впитывать в себя проявления, излучения космоса.

В органической взаимосвязи с природой человек должен не насиловать и покорять ее, а с помощью разума и сердца, руководствуясь внутренним гуманным началом и моральным чутьем, одушевить свое родоначальное, материнское место: вселенную.

Этот процесс осуществляется в постоянном взаимовлиянии внутренних сил человека и стихийных, временами слепых и яростных, но прекрасных законов мира.

ПРИМЕЧАНИЯ

Литература:

1. Н. Г. Кузин: Навстречу будущему (к 80-летию А. Платонова). «Русская литература», 1979 г. № 3.
2. Н. М. Малыгина: Идеино-эстетические искания А. Платонова в начале 20-х годов. «Русская литература», 1977 г. № 4.
3. В. А. Чалмаев: А. Платонов. изд. «Советская Россия», Москва, 1978 г.
4. Н. В. Корниенко: В мысли о России (к истокам философско-исторической концепции творчества Платонова). «Русская литература», 1985. г. № 1.
5. Н. Ф. Федоров: Философия общего дела. «Мысль» 1982 г. (Предисловие С. Г. Семеновой).
6. А. П. Платонов: Мастерская. «Советская Россия», Москва, 1977 г., глава «О ликвидации человечества».

Цитаты

1. «Рассказ о многих интересных вещах». Воронеж, «Наша газета», 1923 г. Цитата по статье Н. М. Малыгиной.
2. «Потомки солнца» А. Платонов. «Советский писатель», Москва, 1974 г., стр. 13. (В дальнейшем все цитаты приводятся по этому изданию).
3. Там же, стр. 13.
4. Там же, стр. 24.
5. Там же, стр. 14.
6. Там же, стр. 14.
7. Там же, стр. 16.
8. Там же, стр. 18.
9. Там же, стр. 17.
10. Там же, стр. 18.
11. Там же, стр. 18.
12. Там же, стр. 21.
13. Там же, стр. 21.
14. Там же, стр. 22.
14. Там же, стр. 22.
15. Там же, стр. 23.
16. Там же, стр. 24.
17. Там же, стр. 31.
18. Там же, стр. 32.
19. Там же, стр. 34.
20. Там же, стр. 39.
21. Там же, стр. 42.
22. Там же, стр. 41.
23. Там же, стр. 50.
24. Там же, стр. 51.
25. Там же, стр. 49.
26. Там же, стр. 49.
27. Там же, стр. 61.
28. Там же, стр. 68.
29. Там же, стр. 82.
30. Там же, стр. 104.

**AZ „ÉRTELEM VAGY SZÍV?” DILEMMÁJA A. PLATONOV
TUDOMÁNYOS-FANTASZTIKUS TRILÓGIÁJÁBAN
(„POTOMKI SZOLNCA” 1921; „HOLDBOMBA” 1926;
„EFIRNÜJ TRAKT” 1928—1930)**

Kulacsik Júlia

A trilógia hősei a 20-as években született új embertípus, a rendkívüli tehetséggel és energiával megáldott, a természet átalakítását célul kitűző tudós feltaláló képviselői. A hősök személyiségében, tevékenységében és sorsuk alakulásában Platonov megfogalmazza az ember és az őt körülvevő világ kapcsolatáról alkotott felfogását. Az ember küldetésértékű feladata a világ, a valóság megismerése és értelmes, célszerű átalakítása. Az ember világot átformáló tevékenysége csak akkor lehet jótékony, ha nemcsak megismerni, hanem megérteni és átérezni is igyekszik a világmindenség titkait, törvényeit, ha képes és méltó arra, hogy felismerje, megértse és megőrizze a világban, a természetben uralkodó ősi harmóniát.

**DAS DILEMMA „SINN ODER HERZ?“ IN DER
WISSENSCHAFTLICH-PHANTASTISCHEN TRILOGIE VON
A. PLATONOV („POTOMKI SOLNCA“ 1921; „MONDBOMBE“ 1926;
„EFIRNÜJ TRAKT“ 1928—1930)**

Julia Kulacsik

Die Helden der Trilogie sind Vertreter des in den 20-er Jahren entstandenen neuen Menschentyps, des mit ausserordentlicher Begabung und Energie beschenkten und des die Naturumbildung zum Ziel setzenden wissenschaftlichen Erfinders.

In der Persönlichkeit, Tätigkeit der Helden und in ihrem Schicksalswerden verfasst Platonov seine Auffassung über die Beziehung zwischen dem Menschen und der ihn umgebenden Welt. Die Aufgabe bzw. die Mission des Menschen besteht in der Erkenntnis der Welt, der Wirklichkeit und in ihrer sinnvollen, zweckmässigen Gestaltung. Die die Welt umformende Tätigkeit des Menschen kann nur in dem Fall wohltätig sein, wenn sie die Geheimnisse, Gesetze des Universums nicht nur zu erkennen sondern auch zu verstehen und mitzufühlen versucht, wenn sie fähig und würdig ist, die uralte Harmonie in der Welt und der Natur zu erkennen, zu verstehen und zu bewahren.

A XIV—XV. SZÁZADI OROSZ IRODALOM ÚJ STÍLUSA, AZ „ÉKES SZÓFÜZÉS”

Nagy Erzsébet

A XIV. század az egymással szoros kulturális kapcsolatot fenntartó Bulgáriában, Szerbiában és Oroszországban az irodalmi fellendülés kora: sajátos, egyedülálló irodalmi irányzat alakul ki. Kidolgozzák a dagályos, cikornyás „dicséretet” (panegirikoszok) műfaját, melyek eleinte a honfitársak győzelmeit oltalmazó szláv szentekhez íródnak.

Az Oroszországba is behatoló ún. „második délszláv hatás” stílusa, az „ékes szófűzés”, sajátos orosz formát kap, és a nemzeti tradíciókkal egyesülve a kor új művészi arcát hozza létre.

A XIV—XV. századi orosz irodalom alkotásainak tartalmát és formáját meghatározó új irodalmi ízlés, az „ékes szófűzés” (pletynyije szlovesz) alapját a neoplatonikus eszméket föltámasztó hészükhaszták teológiai nézetei adták, akik a szóban látták az általa jelölt jelenség lényegét [1.], Isten nevében pedig magát az Istent. Ezért a szó ugyanúgy szent, mint maga a jelenség. Ezt a tanítást a nyelvről Jevtimij trnovói pátriárka és követői az egész írásbeliségre kiterjesztették.

Az „ékes szófűzés” mesterei arra törekedtek, hogy a szóbeli kifejezés ugyanolyan pontos hangulatot és érzelmet váltson ki, mint maga a jelenség. Ezért két szinten írtak: a frázis, a gondolat átadása, a látottak leírása szintjén, és a metafrázis, a meghatározott kontextusban feltárulkozó mélyebb mondanivaló, a szó kiegészítő — új jelentésekkel, értelmi asszociációkkal, emóciókkal, a szóval ábrázolt jelenség vagy emberi tulajdonság etikai értékelésének árnyalatával megnövelt — jelentése szintjén [2.].

Az „ékes szófűzés” egy sajátos ornamentika, mely az azonos tövű és az összecsengő szavak, a szinonimika és a beszéd szónokiasságának, ritmikusságának, a bonyolult szintaxis és az egynemű hasonlatok, jelzők túlsúlyának kapcsolatát jelenti [3.].

Az „ékes szófűzés” (pletynyije szlovesz) elnevezést vizsgálva, görög paraleljének (πλελειν λογον) jelentése: fonni, kötni. Ez átvitt értelemben a görög retorikában meghatározott stilisztikai fogások segítségével összeállított beszédet jelent. Gyökerei a Bibliáig vezethetők vissza.

„Nem tudjátok-e, hogy akik versenypályán futnak, mindnyájan futnak ugyan, de egy veszi el a jutalmat? Úgy fussatok, hogy elvegyétek. Mindaz pedig aki pályafutásban tusakodik, mindenben magatűrtető. Azok ugyan azért, hogy *romlandó koszorút* nyerjenek, mi pedig *romolhatatlant*.” (Pál 1. levele a Korinthusbeliekhez IX. 24, 25.)

Ugyanez a metaforika megtalálható a görög keresztény írásbeliségben, ahol az aszkéták lelkitusájának leírása az antik sportversenyek terminológiájával történik, valamint a hagiográfiában is [4.]. A hagiográfus viszont nem kézzelfogható, hanem

szellemi koszorút (lásd „romolhatatlant”), azaz dicsérő szót köt, fon, sző hősének, mint ahogy ezt KALLISZTOSZ pátriárka is megfogalmazta Grégoriosz Szinaitésről írt legendájának első mondatában:

«Желание удостоить добрых мужей похвалных слов и похвал и плести венцы над ними — полезное дело».

Oroszországban az új szóvirágos irodalmi módor, az „ékes szófűzés” legmagasabbrendű példája a „Permi Szent István legendája”, melyet a Troica-Szergijev kolostor szerzetese, JEPIFANYIJ PREMUDRIJ, azaz „Bölcs” Jepifanyij írt. Műveiben a délszláv panegirikus stílus jelenségei sajátos orosz formát kapnak. Összeötvöződnek az orosz művészeti tradíciókkal: ILLARION szónoki stílusának fogásaival, és KIRILL TUROVSKIJ egyházi ékesszólásával. A nyelv igazi művésze, és tudatos író. Saját maga törekszik írásmódja meghatározására: «от словес похваление собираа и приобретаа и приплетаа» [5].

«како похваляю, како почту, како ублажю, како разложу и како хвалу ти сплету» (102. o.)

«слово плетуще, и слово плодящи и словом почтии мняще...» (106. o.)

«влечет мя на похваление и на плетение словес» (110. o.)

JEPIFANYIJNÁL a „*pletynyije szlovesz*” vagy „*szópókháló*” az ábrázolás legfőbb stilisztikai eszköze, de nemcsak stilisztikai módor, hanem kommunikatív célt is kifejez: dicsérő szót írni hőséről.

Az „ékes szófűzés” szónoki stilisztikai fogása az *amplifikáció* (lat. kiterjesztés, kiszélesítés), mely a szinonimák, metaforikus jelzők és hasonlatok meghatározott rendszer szerinti sűrítésében, halmozásában jelenik meg, a szövegnek a hallgatóra, olvasóra gyakorolt hatásának fokozására. KONOVALOVA az amplifikáció több fajtáját különíti el [6.]: hozzácsatolás vagy egymásmellé-rendelés, jelzők fűzése, hasonlatok, metaforák halmozása, a ritmikus amplifikáción belül az anaforikus kezdet, az egytővű szavak, hangzási ismétlés, egybecsengő végződés, szimmetrikus szöveg-elhelyezés, és végül a bibliai amplifikáció, csak a legjellegzetesebbeket kiemelve, s mindezek végtelen variációi és összekapcsolódásai.

A „Permi Szent István legendájá”-ban az egymásmellé-rendelés szép példája, amikor JEPIFANYIJ érzékletesen megrajzolja a hősét elpusztítani akaró pogányok gonoszságait, elvont főnevek egymásutániségával. A végzések összecsengése ritmizálja a szöveget: «озлобление, роптание, хуление, укорение, уничижение, досажение, поношение...» (20. o.)

Mondanivalójának erősítésére szinonimák sorozatát adja, mikor István térítő munkájáról ír: «от ветхаго и новаго завета износя словеса, научаа, вразумляа, наказаа, обрашаа...» (32. o.)

Nemcsak szavakat csatol egymáshoz, sorozatot adva, hanem gondolatokat is egymás mellé rendel, amikor négyezer adja elő hőse imájának meghallgatásra találását, sőt ezután még három hasonló értelmű bibliaidézzel is aláhúzza ugyanezt a gondolatot: (32. o.)

«...услыша бо Бог молитву и слезы угодника своего Стефана, и не забы звания его;

услыша Господь голоса плача его,

и не презре моления и прощения его ...»

Tudatos szövegelrendezésre vall az állító és tagadó mondatok ritmust erősítő váltakozása.

A tulajdonságok hosszas felsorolásai, jelzőlánccá fűzve, ugyanazt a célt szolgálják, mint a közeli jelentésű gondolatok egymás utáni sorozata: az ábrázoltakat felsőfokban akarja bemutatni. Ezt látjuk, mikor a püspök tulajdonságainak értékelését adja. Ezenkívül úgy helyezi el a jelzőket, hogy azonos végződéseik összecsengése zenei mondattá alakítja a szöveget, fokozva a hanghatást, az állító és tagadó alakok váltakozása pedig a ritmust: «Подобает епископу непорочно быти, трезву целомудрену, учителну, не пианчиву, не битливу, расмотреливу, не тяжебливу, правдиву, воздержливу, не глевлину, не самолюбиву, не себе угодливу, страполюбцу, не сребролюбцу...» (60. o.)

A jelzőket nemcsak lánczá fűzi, hanem sajátos elrendezésükkel, szimmetriájukkal új töltést is ad nekik, mikor az első és az utolsó jelző azonos, a szinonimikus jelentésű közbülsők láncza pedig logikailag hangsúlyozza a hős életének nagyszerűségét. A „*dobrij*” jelzővel keretbe foglalva ábrázolja hőse jellemét három fokozatban: általános értékelést ad, konkretizál, majd megismétli az értékelést. A középső részben előbb hangulatot és figyelmet fölkeltő összecsengő jelzőket fűz láncba, majd hosszabb gondolatok sorozatával kifejt, részletez, s lezárja a „*dobrij*” megismétlésével: «...аз ныне обретох того самого Стефана мужа *добра*, мудра, разумна, смыслена, умна, суша, и хитра, и всячески добродетелями украшена, и такового дара достойна, бывша... и талант порученый ему, и слово премудрости и разума, но и грамоты розныя умеет... и чувствами душевными и телесными благопотребен есть... во истину *добр* муж достоин есть таковыя благодати». (60—61. o.)

Hasonlatok, metaforák halmozását látjuk az István dicsőséges tetteit felsoroló permiek siratásában: «Тем чем ты яко делателя винограду Христову, яко терние востерзал еси, идолослужение от земли Пермския, яко плугом, проповедью взорал еси, яко семенем учением словес книжных насеял еси в браздах сердечных, отнюду же возрастают класы добродетели, их же, яко серпом веры, сынове пермстии жнут радостныя рукояти...» (90. o.)

A szerző sirató és dicsérő szavában is hasonlítások végtelen sora következik „Csto tja nareku” bevezetéssel. ЈЕРИFANYИ nem tudja eldönteni, mihez mérje hőse nagyszerűségét, majd folytatja a hasonlítások sorozatát: «крестителя ли ты провещаю ... святителя ли ты именую ... учителя ли ты прозву, яко учительски научил еси язык заблуждший, или неверныя в веру приведе, и человеки не-вгласы суща...» (103. o.)

A ritmus szolgálatában áll az anaforikus kezdet, a mondatok elején ismétlődő ugyanazon szó, melynek feladata szintén a szent feldicsőítésének nyomatékosítása. A szövegelrendezés szimmetriáját is példázó idézet a hős életének hasonlatokkal történő dicsőítésével szembeállítja szintén anaforikus kezdettel a halálával keletkező pótolhatatlan hiányt:

«иже иногда имех над главою моему свещу светяшу,
ныне же свеща угасе ми;
иже иногда имех скровище сокровено в сосуде глиняне,
ныне же скровище без вести бысть...
иже иногда веселяхся яки брачне лукуючи,
ныне же умилено сетую беды ради стениюци;
иже иногда празновах ликоствующи, и радостнотворныя песни поющи,
ныне же рыдальныя и опечаления, и плачевныя и надгробныя песни; ...» (94. o.)

A két anafora váltakozásának hat ellentétpárjában az alliterációk („izse inogda imeh”), az azonos tövű szavak („szvescsu szvetjascsu, szkroviscsu szokroveno”), a szinonimák egymásutánisága („ridalnija i opecslenija i placsevnija”), és a hasonlatok költői képei verssé formálják a szöveget, felvonultatva egy mondatban ЈЕПІFANYIY stílusfogásainak sokféleségét. A hosszú mondaton belül az anaforikus kezdetű ellentétes gondolatok egyre hosszabbodnak, fokozva a szöveg ritmusát, dinamizmusát, expresszivitását, a hódolatot a szent nagysága előtt.

A gondolat kiterjesztése történhet hangzási ismétléssel is, amikor az ábrázolás egyazon szó ismétlésére épül. Példánkban az ismételt „kő” szó egyrészt vallási szimbólum, a hit alapja, melyre a Bibliában is találunk utalást (Máté XVI. 18., János Jelenések II. 17.), másrészt ritmizálja a szöveget, szimmetriát alkot, formai-tartalmi, érzelmi-értelmi hatást érve el:

«...утверди, Господи, на камени твердем, на камени недвижимем, на камени веры, на камени заповедей твоих, на камени исповедания твоего, на камени церковнем...» (99. o.)

ЈЕПІFANYIY a jelentéserősítés és a figyelemfelkeltés miatt fordul olyan eszközökhöz, melyek mai szemmel nézve inkább hibának számítanak: a szóismétléseken kívül halmozza az egytöví szavakat, tautologikus szókapcsolatokat, például „moljalszja Bogu molitvoju” (32. o.), „szud szugyitye” (51. o.), „iszpovednyika li tja iszpovedaju” (104. o.). Egész gondolatsort is épít erre a stilisztikai fogásra, mikor István legnagyszerűbb, „egyedülálló” tettét, a permi ábécé megalkotását jellemzi:

«...един инок, един въединенный и уединяясь, един, уединенный, един у единого Бога помощи прося, един единого Бога на помощь призывая, един единому Богу молясь...» (72. o.)

A végtelen felsorolásokkal és ismétlésekkel látszólag elhomályosítja az ábrázolatokat, de épp az ismétlések és az egytöví szavak egybecsengése adja azt a kulcsszót, azt a támpontot, mely kiemeli a lényegét, az értelemfelettséget, legyőzve az általános, mindennapi jelentéseket. Az egybehangzásokkal kiemelkedő kulcsszavak segítségével István jellemének nagyszerűségét és senkihez sem hasonlítható egyediségét megérti az a hallgató vagy olvasó is, aki nem hatol a mondat pontos értelmének mélyére, nem követi annak szintakszikus felépítését. Az egybehangzás, asszonánc, mondatföldröttség hoz létre, kiemelkedik a szavak mélyebb értelme, összefonódnak a jelentések. A szavak nem logikus oldalukkal hatnak, hanem harmóniájukkal, ritmikus ismétlődésükkel, hanghatásukkal. Érzelmi úton hozzák létre az értelemfelettséget, a célt: a hős szentségének példáját állítani a jámbor olvasó vagy hallgató elé [7.].

Nemcsak az egytöví szavak alkotnak asszonáncot, hanem mint már példákkal illusztráltuk, az azonos hangzású végződések a szavak végén. Ennek legszebb mintája a sokat idézett és ANTONOVA által nagyszerűen elemzett mondat a „Placs i pohvala inoka szpiszajuscsa” című fejezetből [8.], ahol a szerző 25 jelzőt sorol fel hőse jellemzésére: «что еще ты нареку, вожа заблуждшим, обретателя погибшим, наставника прелщеным, руководителя умом ослепленным, ... молитвенника тепла, ходатаа верна, поганим спасителя, бесом проклинателя, ...» (106. o.)

Az azonos mondatrészek tudatosan elrendezve csoportokban helyezkednek el, a csoportváltás az összecsengő végzések megváltozásával magával vonja a mondat ritmusának megváltozását is a hallgató fáradó figyelmének leküzdésére.

JEPIFANYIJ mondanivalója aláhúzására, illusztrálására gyakran használ bibliai idézeteket, melynek során ugyanúgy alkalmazza az „ékes szófűzés” stilisztikai fogáseit, az amplifikáció minden lehetséges formáját. Mondanivalóját nem „írja”, a szó mai jelentésében, hanem az Ó- és Újszövetség különböző részeiből vett, értelemszerűen összegyűjtött és egyesített idézetekből „fonja”, „szövi” díszítménnyé, beolvasztva saját szövegébe.

Amikor a pogány permiek el akarják Istvánt pusztítani, hőse imatirádáját több mint 25 idézetből fűzi össze bonyolult művészi díszítménnyé. Nem önkényesen halmozza az idézeteket, hanem átgondolt céllal, meghatározott felépítésben: ahogy továbbbszövi az idézet-amplifikációt, a kezdeti könyörgés után úgy szélesedik a szent elszántságának gondolata: ... „az Úr énvelem vagyok, nem félek: hogy árthatna nekem az ember? (Zsolt. CXVIII. 6.) Nem félek sok ezer néptől, mely minden felől megkörmöskézett engemet. (III. 7.). Az én nyomorúságomban segítségül hívtam az Urat, ... és meghallgatta szómat az ő templomából ...” (XVIII. 7.).

A jelentéserősítés miatt JEPIFANYIJ minden olyan — többnyire zsoltár — idézetet is összegyűjt, melyek a „pogány” szót tartalmazzák, és olyan népekről szólnak, akiket keresztény hitre kell téríteni:

«...хвалите Бога вси языци, воспleshите руками, (X. II. 2.)

вси языци поработают ему (XXII. II),

вси языци ублажают его (XXII. 17.)

вси языци... придут и поклонятся перед тобою, господи (XXXVI. 9.)

Убоятся языци имени господня, убоятся его вси концы земли (XVII. 8.)

...яко высок над всеми языки господь и над небесы слава его (CXIII. 4.)

Очи его на языки призираета... (XVI. 7.) ... (64. o.)

Jepifanyij ebben a részben is a hasonló értelmű idézetek sorbafűzésével erősíti meg az alapgondolatot, a „jazici” szó állandó ismétlődésével a tartalmi mellett az intonációs jelentést is aláhúzza, melyet még fokoz az idézetlánc első részének anaforikus kezdete: „*vszi jazici*”. Később a fáradó figyelem ellen a „jazici-jaziki” fonetikai váltakozását használja föl. Ezenkívül több szinonimát változtat az érzelmi-értelmi hatás fokozására: „jazici-zemli”. Az idézet-amplifikációt mindkét szinonima jelenlétével zárja le: „... Kelj fel, óh Isten, ítélj meg a *földet*, mert te bírod mind a *pogányokat*!” (Zsolt. LXXXII. 8.).

A ritmust és a hanghatást fokozó anaforikus kezdetű idézetláncsal találkozunk a 21. oldalon is. Az anaforikus kezdet és a visszaható igealakok ismétlődése még dinamikusabbá teszi a pogányok magatartásának leírását:

Весь день словеса моя мерзяхут им,

весь день словес моих гнушахуся, (I. 6.)

весь день ополчахуся брани ... (XXXI. 14.)

A ritmus szolgálatában áll a mondattani paralelizmus is:

Сеть уготоваша ногама моима,

смириша душу мою,

ископаша пред лицом моим яму,

помыслиша заняти стопы моя,

скрыша сеть мне,

ужи препяша сеть ногама моима

при стези соблазн положиша мне. (20. o.) Zsolt. LVII. 7. és CXL. 6.

A szomszédos, azonos grammatikai felépítésű mondatok összefűzése fokozza a hanghatást, megerősítve a pogányok mindenre elszánt viselkedését. Az állítmány aorisztoszi formájának végződése minden mondatban összecseng, belső ritmust adva a szövegnek. Ezen kívül az idézetek epiforát alkotnak: a mondatok végén a „moj” névmás ragozott alakjai váltakoznak, szinte verssé formálva a szöveget.

JEPIFANYIJ mind a saját szövegében, mind a vele egybeolvadó idézet-amplifikációban számol a szó összes jelentésével, variálja a jelzőket, hasonlatokat, bonyolult kapcsolatokat hoz létre, alkalmazva az összes lehetséges lexikai és stilisztikai változatot, hangzási alliterációt, ritmikus sorokat stb. Nála az „ékes szófűzés” individuális szerzői kezdeményezést feltételez. Csak általános fogásaiban lehet tradicionális, de mechanikusan nem ismételhető. Minden fogása egyéni találékonyságot, leleményességet követel.

Célunk volt felszabadítani ezt a kifinomult, csodálatra méltóan mesteri, filológus stílust a sajátos formalizmus és tartalom nélküli dekorativitás vádjá alól. A látszat ellenére az „ékes szófűzés” inkább az értelmet helyezi előtérbe, a hősről szóló legendabeli mesélés tartalmát. JEPIFANYIJ stílusának belső tartalma tehát nincs a felszínen, csak a középkorban szokásos többszöri elolvasás után értjük meg a mű értelmi és érzelmi szövevényét.

Így a „pletjenyije szlovesz” nem csak nyelvi játék: minden fogása a hanghatáson kívül a tartalom különféle gyarapítására, az értelemfelettségre irányul. Ezzel igen közel áll a költészethez.

Irodalom

1. MEYENDORFF, J.: O vizantijjszkom iszihazme i jevo roli v kulturnom i isztoriceszskom razvityii — Vosztocsnoj Jevropi v XIV v. TODRL. XXIX. köt. 291—305. o.
2. RUSZEV, P.: Reformata na Jevtimij Tirnovszki (Harakter, oszobennoszti, razprosztranyenie) — Tirnovszka knizsozna skola II. köt. Szófia 1980.
3. KONOVALOVA, O. F.: „Pletjenyije szlovesz” i pletjenyij ornament konca XIV v. TODRL. XXII. köt.
4. FRAIDANK, D.: K szusnosztyi o predposzilkam sztyilja „pletjenyije szlovesz”. — Tirn. knizs. s. II. köt. Szófia.
5. Permi Szent István legendája. 106. o. A példákat a Druzsinyin-féle 1879-es kiadás fotózott, Csi-zsevszkij előszavával ellátott, 1959-es újrakiadásából vesszük.
6. KONOVALOVA, O. F.: Ob odnom tipe amplifikacii Szityija Sztyefana Permszkava. TODRL. XXV. köt.
7. LIHACSEV, D. Sz.: Preodolenyije szlova v sztyile „pletjenyije szlovesz” i isztoriko-lityerturnoje znacsenyije etovo javlenyija. — Tirn. knizs. s. II. köt. Szófia.
8. ANTONOVA, M. F.: Szlovo o szityii i o predsztavlenyii velikogo knyazja Dmitrija Ivanovicza, caja Ruszkago. TODRL. XXVIII. köt.

DER NEUE STIL IN DER RUSSISCHEN LITERATUR DES 14.—15. JAHRHUNDERTS, DIE „REICHVERZIERTE WORTFÜGUNG“

Erzsébet Nagy

Die Autorin versucht, den im 14.—15. Jahrhundert auch nach Russland eindringenden Stil der sogenannten „zweiten südslawischen Wirkung“, die „reichverzierte Wortfügung“ durch das Werk „Die Legende von Sankt Stephan in Perm“ von hervorragendem Schriftstellermönch der Epoche Jepifanij Premudrij, das den Stil klassisch illustriert, bekanntzumachen und zu bewerten.

Der Zweck des Artikels liegt in der Befreiung dieses verfeinerten meisterhaften philologischen Stils von der Beschuldigung wegen der Formalität und der inhaltslosen Dekorativität.

«ПЛЕТЕНИЕ СЛОВЕС», НОВЫЙ СТИЛЬ РУССКОЙ ЛИТЕРАТУРЫ XIV—XV ВЕКОВ

Эржебет Надь

Автор настоящей статьи старается анализировать и оценить «плетение словес», стиль проникающего в XIV—XV веках и в Русь так называемого «второго южнославянского влияния», давая примеры из прекрасно представляющего этот стиль «Жития Стефана Пермского», созданного выдающимся писателем-монахом того времени, Епифанием Премудрым.

Цель статьи, освободить этот утонченный, искусный, филологический стиль от упрека в формализме и бессодержательной декоративности.

A TONÁLIS VÁLASZ KIALAKULÁSA AZ EURÓPAI TÖBBSZÓLAMÚ MŰZENÉBEN

Avasi Béla

KODÁLY a cseremisz népdalok kvintváltó szerkezetét vizsgálva olyan jelenségre bukkant, mely őt a nyugat-európai fuga zenében meghonosodott technikára, a tonális válaszra emlékeztette. „A fuga tonális feleletének eredetét az egyházi hangnemekben szokás keresni” — állapítja meg, s hozzáfűzi, hogy „a dallamszövésnek” ez az „új, a változatlan ismétlésnél magasabbrendű elve... aránylag új jelenség az európai zenében.” [1.]

A gregorián dallamok modális rendjét a középkori zeneelmélet egy X. századból való, több író munkájaként létrejött mű, az „*Alio musica*” szerint fogadta el. [2.] E traktátus nyolcféle modust ismertet: dór-hypodór, fríg-hypogfríg, líd-hypolíd, mixolíd-hypomixolíd. A modus-párok közös finálisa a *d-é-f-g* tetrachord egy-egy hangja. A XVI. században GLAREANUS svájci teoretikus a nyolc modushoz négy újabbat csatolt: eol-hypoeol, ion-hypoion. [3.] Néhány évtizeddel később a velencei ZARLINO a hat moduspárt a *c-d-é-f-g-a* hexachord hangjai szerint rendezte. [4.]

Egy-egy modus, hangkészlete oktáv hangterjedelmű sort alkot. Ha a finális 1, akkor az ún. autentikus sorok ambitusa 1—8, a plagálisoké V—5. (A számjelzéseket a népzene tudományban meghonosodott módon értelmezzük.) A modus-pároknak nemcsak záróhangjuk, hanem a finális fölött lévő pentachord hangkészletük is közös. Ez a pentachord mind az autentikus, mind pedig a plagális modusok hangsorát két, aszimmetrikus részre bontja, melyek hangterjedelme 1—5, 5—8, ill. V—1, 1—5 képletekkel jelölhetők. A modus-párok 5—8, ill. V—1 tetrachordjai természetesen azonos szerkezetűek.

Az egyházi hangnemek pentachord-tetrachord szerkezetétől a tonális válaszig többféle út lehetséges. A pentachord hangkészletéből épülő kvint hangterjedelmű dallamokat természetesen sem a felső, sem pedig az alsó tetrachord hangjai pontosan nem utánozhatják. Az imitáló szólam ilyenkor eltorzul, azaz valamelyik hangköze szekundnyival kisebb lesz, mint a propostáé. A felső kvint imitációban a kérdés 1. fokú hangjára az 5. fok, az 5. fokra a 8. fok, vagyis a finális oktávja felel. Az alsó kvart imitációban 1.-re V., 5.-re pedig 1. a válasz.

A tetrachord hangkészlet dallamfordulataira a pentachord hangjaiból kétféle utánzásra is futja. Az autentikus modusok 5—8 tetrachordjára felelhetnek az 1—4 tetrachord hangjai, ekkor a dór, fríg és ion modusokban hangközről hangközre pontos válasz keletkezik, a többi modusban a kis és nagy szekundok viszonya eltérő lesz. A válasz hangterjedelme azonban igazodhat a pentachord kvint hangterjedelméhez is, s ekkor az utánzó szólam valamelyik hangköze szekundnyival nagyobb lesz, mint az utánzott dallam.

A válaszok tonális eltérésének oka tehát, hogy a szólamok hangterjedelme igazodik a modus-párok pentachord-tetrachord felépítésének kvint-kvart hangterjedelméhez. Sokszor azonban egy másfajta ok is rejlik a „nem pontos” válaszban. A diatónia szerkezetéből következik, hogy bizonyos modulusok pentachordjában lévő *h* hangjára a felső kvint imitációban a szűk kvinttel magasabb *f* hang, az alsó kvart imitációban a bő kvarttal mélyebb *f* hang felelne, és viszont. Hogy a tiszta kvint, ill. tiszta kvart utánzás végig megmaradjon, azért sok esetben e hangoknál megváltozik az imitáció jellege, azaz a kvint válasz átcsap kvart válaszba, vagy éppen megfordítva. Gyakori pl. az eol modulusban, hogy az *a-c-h* motívumot *é-f-é* motívum utánozza, ion modulusban a *g-é-f* motívumot a *c'-h-c'* motívum. E példákban a *h* hangokra az *é* hang, az *f* hangokra a *c* hang felel, vagyis a válasz mindig tiszta kvint, vagy tiszta kvart távolságból szól.

A középkori zeneelmélet autentikus és plagális modulusai a gregorián dallamok felépítését tükrözik. A közös pentachord és a felső, ill. alsó tetrachord hangkészletek szembeállítását nem egy gregorián ének szerkezetében fellelhetjük. Ha az egymást követő frázisokban a tonális motívumok tudatos kapcsolata még nem is tapasztalható, az autentikus-plagális modus-párok „tonális” hatása néhány gregorián dallam „válasz”-fordulatában már ott rejlik. Bár a gregorián dallamok vizsgálata szorosabb értelemben nem tartozik célkitűzésünkhez, érintőleg mégis foglalkoznunk kell velük, mert a többszólamú műzene első mesterei egy-egy gregorián éneket, mint „cantus-firmus”-t használták fel műveikben. Az eredeti alakot azonban többé-kevésbé átalakították, ritmusát megkötötték, dallamát variálták, szerkezetét megbontották.

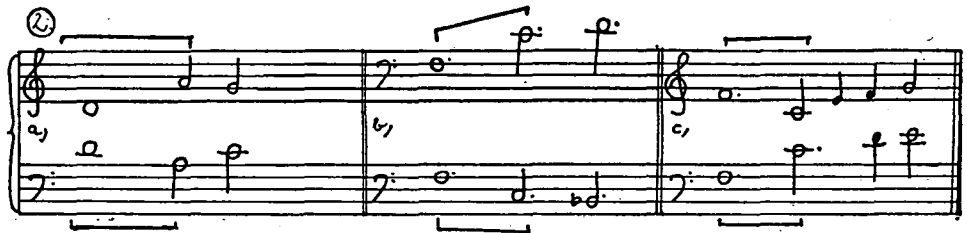
Első példánk DUFAY (1400–1474) „Alma redemptoris” c. himnuszának kezdetét mutatja be.



1. kotta

Az első motívum a ion modus pentachordjának kvint hangterjedelméhez, a második a felső tetrachord kvart hangterjedelméhez igazodik: 1–3...5-re 5–6...8 felel.

A többszólamú műzenében a tonális válasz legelső nyomait DUNSTABLE (1380 k. –1453) műveiből „elemezhetjük ki”. A tiszta hangközök összecsendülését kedvelő szólamaiban gyakoriak az oktavot kettébontó ellentétes irányú kvint, ill. kvart ugrások.



2. kotta

A kvart, ill. kvint hangközök felbontásai, akár egyirányú, akár ellentétes mozgásban már a későbbi korok „tonális válasz-motívumait” előlegezik.



3. kotta

DUNSTABLE szólamaiban a „tonális” motívumok egyidejűleg, s nem imitációban vannak jelen. DUFAY műveiben a „tonális” fordulatok már több-kevesebb ritmikai eltolódással társulnak.



4. kotta

Az ilyen és az ezekhez hasonló imitációs jelenségek csak a szólamok együtt-hangzásának erőszakos megbontásával mutathatók ki, a zene folyamatában azonban véletlennek tűnnek. DUFAY műveit át- és átszövik a kvint- és kvart-imitációk, határozottan elkülönülő, önállónak ható tonális motívumok nem találhatók bennük. (A DUFAY-összkiadás köteteit ebből a szempontból kétszer is végignéztem.)

Az első tonális válasz valószínűleg OKEGHEM (1420 k.—1495) nevéhez fűződik. A mester egyik miséjét úgy alkotta meg, hogy a kulcs-kombináció megváltoztatásával bármely modusban énekelhető legyen. A négyszólamú „Missa cuiusvis toni” egyaránt jól szól dór, fríg, líd vagy mixolíd modusban. A mise második Kyrie részében az alt, a tenor és a basszus szólamok egymást követő belépései a következő ugrásokkal kezdődnek:



5. kotta

Idézetünkben a mise dór változatát közöljük. A szoprán az alttal egy időben indul, kvinttel magasabb hangról. Az alt 5—1 kvint ugrását a tenor 1—V kvart ugrással utánozza. A tenor belépését a dór modus kadenciális fordulatai előzik meg. A következő dór kadenciába már a basszus szólam is bekapcsolódik V—I kvint ugrással. A tételt mégsem a dór, hanem az eol modus kadenciája zárja. A modusról modusra való vándorlás nemcsak a XV. század, hanem még PALESTRINA korának zenéjére is jellemző.

A Kyrie II. tonális válaszában az imitáció csak a kezdő ugrásokra vonatkozik, a szólamok a második hangtól kezdve szabadon variálva folytatják útjukat. A kvint-, ill. kvart-ugrások csak a szólamok egységét jelzik, bizonyítva, hogy a dallamok egy töből fakadnak. Úgy tűnik, hogy a kezdet kezdetén a tonális válasz motívumai a dallamok variálásának termékei.

Hogy az európai többszólamú műzene első tonális válasza valóban e Kyrie tételben található, azt talán sohasem lehet pontosan megtudni. OKEGHEM elsőségét leginkább tanítványainak, vagy a századvég más muzikusainak műveiben fel-fel-tűnő tonális válaszok tehetik kétségesse. Különösen JOSQUIN DES PREZ (1450 k.—1521) sz., aki már több hangra kiterjedő imitációkban, változatosan és tudatosan alkalmazta a tonális válasz motívumait. A zenetörténeti kutatások azonban még nem tárták fel sem OKEGHEM, sem pedig JOSQUIN alkotásainak pontos időbeli sorrendjét. Lehetséges, hogy egyik-másik JOSQUIN-imitáció tonális válasza korábbi, mint OKEGHEM KYRIE-tétele. Mégis úgy gondolom, hogy a tonális válasz megsejtése OKEGHEM nevéhez fűzhető, a válasz zenei jelentőségének felismerése pedig JOSQUIN érdeme.

Az első tonális válaszként kiemelt Kyrie kvint-, ill. kvart ugrásaival ellentétben a korai tonális válaszok többségében a kvint-, ill. kvart ugrások felfelé törnek. Gyakori jelenség, hogy a kvint ugrásra az egyik szólam reálisan, kvint ugrással felel, s egy másik tonálisan, kvart ugrással. Egy-egy kvint-imitáció modusát a szólamok kezdő hangja szerint határozzuk meg. Ha tehát a kezdő hangok kvintet alkotnak, akkor a mélyebbik hang adja meg a modus alaphangját, ha kvartot, akkor a magasabb hang. Előfordul, hogy a szólamok kvint-kvart hangköz eltérései nem az imitáció kezdő modusát, hanem új modust jeleznek. Az imitációt követő kadencia ilyenkor visszatérhet a kezdő modushoz, de megmaradhat az új modusban, sőt érinthet egy harmadik modust is. A tonális egységre törekvő imitációk többségét a ion modus példái közt találjuk.



6. kotta

Idézetünk JOSQUIN „Ave verum” c. motettájának alt szólamát, ill. az imitáló szoprán szólamot mutatja be. A kezdő szólam a ion modus pentachordjának hangkészletéből, az utánzó szólam a modus felső tetrachordjának hangjaiból építkezik. A szólamok eltérő kvint-, ill. kvart-ugrásait trichord motívum előzi meg. Ilyen trichord motívummal, ill. ritmikus változataival gyakran találkozhatunk majd BACH

fűgaiban is. A motetta „Vere passum immolatum” kezdetű versszakában a két szólamhoz egy harmadik, mélyebb szólam is társul, mely bejárja az autentikus ion modus teljes, oktávnyi hangterjedelmét. GLAREANUS „Dodekachordon” c. művében mind a két-, mind pedig a háromszólamú változatot is közli, kiemelve a szólamok világos frázisait, gazdaságos szerkezetét. Nem említi azonban a dallamok kvint-kvart ugrásainak eltéréseit. (JOSQUIN a „Dodekachordon”-ban JODOCUS PRATENSIS néven szerepel.)



7. kotta

Idézetünk JOSQUIN: „Missa Pange lingua” Kyrie II. tételéből való: a tenor és basszus szólam imitációja. A tétel a női szólamok hasonló imitációjával kezdődik, melynek ion modusú kadenciális fordulata kapcsolódnak a tenor, majd a basszus kezdő hangjai. Az 5—8 kvart ugrást mindkét imitációban az 1—5 kvint ugrás utánozza. Idézetünkben a tenor *fisz* hangja a mixolíd modust jelzi, de az utolsó motívum — a gregorián cantus firmushoz hasonlóan — a fríg modus finális hangján fejeződik be. A mise Glória tételében, a „Domine Deus, rex coelistis” szöveggel énekelt kvint-imitációban, ugyancsak előfordul az 5—8 kvart ugrás, 1—5 kvint ugrás dallam-eltérés.



8. kotta

Idézetünk JOSQUIN „In nomino confido” kezdetű motettájának kezdő részlete. A basszus, ill. tenor szólamok a ion modus 1—V kvart, ill. 5—1 kvint ugrását ki-sebb hangközökre bontják, s így a két dallam eltérésében 1— $\sharp VII$ kis szekundra

5—3 kis terc felel. A felső szólamok reális válaszát modális eltérés tarkítja: a *h* hangot a *b* kvarttal mélyebb *f* hang utánozza, innen ered a 8— \sharp 7—5 (kis szekund + nagy terc) 5—4—2 (nagy szekund + kis terc) motívumok színezeti különbsége.



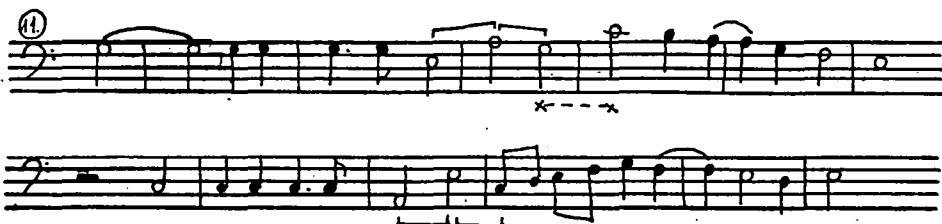
9. kotta

Idézetünk OKEGHEM „Ecce ancilla Domini” miséje „Et iterum ventrum” szövegének hangjait közli. A kezdő szólam a dór modulus 1—5 kvintjét kisebb hangközökre bontja, melyre a választ az 5—8 kvart hasonló hangközei adják. Az eltérő hangközök: 1—*b*3 kis terc, ill. 5—6 nagy szekund. A tonális válaszhoz modális eltérés is járul: a *b* hangokat a *b* kvarttal magasabb *e* hangok utánozzák, e miatt a *b-c* nagy szekundot az *e-f* kis szekund utánozza.



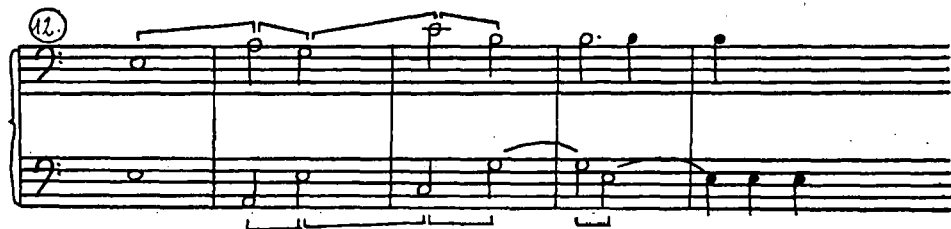
10. kotta

„So put in fear” szöveggel így kezdődik egy világi mű, mely ismeretlen angol mester szerzeménye, s a XV. század utolsó negyedéből való RITSON-gyűjteményben található. A kvint-imitáció kezdő hangjai és az első hangköz-eltérések az eol modust jelzik. A szólamok 3—4. hangjaiban azonban a dór modulus V—1 kvart ugrását az 1—5 kvint ugrás utánozza. A mű dór kadenciával zárul.



11. kotta

Idézetünk JOSQUIN „Beati quorum” kezdetű motettájából az „et injustitiam” szövegre épült imitáció szólamait mutatja be. A szólamok kezdő hangjai a *ion* modust ígérnek, a kvart-kvint, majd a szekund-terc eltérés az *eol* modusra jellemző. A proposta ezt követő 5—8 kvart ugrását ismét *ion* modusban értelmezhetjük, melyre a riposta az 1—5 kvint hangköz szekundlépéseivel válaszol. Az imitáció a *fríg* modus kadenciájával zárul.



12. kotta

JOSQUIN „Beati quorum remissae” c. motettájának kezdete, a két szólam azonos hangról indul, s ellentétes irányú kvart, ill. kvint ugrás után tiszta oktávot ér el. Az izoritmikus, szillabikus éneklet csak a „remissae” szónál csap át utánzásba. Ha azonban a dallamokat a szövegtől függetlenül vizsgáljuk, rejtett imitációt fedezhetünk fel. A felső szólam a proposta, s az alsó szólam, második hangjától kezdve: riposta. Az alsó kvint-imitációban a tonális válasz motívumai sorozatban követik egymást. Az *eol* modus 5—8 kvart ugrására 1—5 kvint ugrás felel, a 8—7 szekundot 5—b3 terc utánozza, majd *ion* modusban szintén 5—8 kvart, 1—5 kvint, ill. 8— \sharp 7 szekund, 5—3 terc eltéréseket észlelünk.

JOSQUIN kortársai közül OBRECHT (1450 k.—1505), COMPÈRE (1450 k.—1518), MOUTON (1458 k.—1522), LA RUE (1460 k.—1518), PIETON (XV. sz. vége) műveiben bukkantam rá még tonális válaszfordulatokra, igaz, meglehetősen kevésre. A következő nemzedék mesterei közül a Velencében letelepedett WILLAERT (1480 ?, 1490?—1562) kvint-imitációban azonban már nagy számmal, és sokféle változatban találhatunk tonális válaszokat. Annál meglepőbb, hogy a XVI. sz. legkiválóbb zeneteoretikusa, a velencei ZARLINO (1517—1590), aki WILLAERT tanítványa is volt, s aki korszakalkotó műveiben az imitációk rendszerezésére két fejezetet is szán, a tonális választ adó imitációkra nem figyel fel.

Tonális válaszra utaló jelenségre elsőként a szintén WILLAERT-tanítvány, VICENTINO (1511—1572) írásaiból következtethetünk. [5.] VICENTINO felismerte, hogy a tökéletes intervallumokban belépő imitációk közül a prím- és az oktáv-utánzás sokkal kevesebb változatosságot, kombinációs lehetőséget kínál, mint a kvart- és a kvint-imitációk. Sőt még a kvart-, ill. a kvint-imitációkat is egymással váltakozva ajánlja. Szerinte, ha a szoprán és az alt szólamok kvart-imitációt alkotnak, akkor a tenor és a basszus között kvint-imitáció szóljon, és viszont. Ez a „szabály” a modusok oktáv hangterjedelmének egyenlőtlen felosztására irányította a figyelmet. A modusok szerkezetéhez igazodó szólamok és imitációk a későbbi elméletek terminológiájában, mint a tonális válaszáadás módjai váltak ismeretessé.

A tükörmegfordítású imitációban VICENTINO azt tanácsolja, hogy a proposta kvint felugrására a riposta kvart leugrással feleljen és viszont. A kvintre-kvart, kvart-ra-kvint válasz az oktáv hangköz átfogó, összetartó erejére utal.

VICENTINO munkáját a XVI. század derekán írta meg, a tonális válasz első mestere pedig már 1521-ben elhunyt. A tonális válasz magyarázatában az elmélet alaposan lemaradt a gyakorlat mögött.

Irodalom

1. KODÁLY ZOLTÁN: Sajátságos dallamszerkezet a cseremisiz népzében. 1934., 1935. A „Visszatekintés” II. kötetében (a 145. laptól) Bp. 1964.
2. RAJEZCKY BENJAMIN: Mi a gregoriána ? (81. laptól) Bp. 1981.
3. GLAREANUS, HENRICUS LORITUS: Dokekachordon. Basel. 1547.
4. ZARLINO, GIOSEFFO: Demonstrationi harmoniche. Venice. 1571.
5. VICENTINO, NICOLA: L'Antica Musica ridotta alla moderna prattica. Rome. 1555.

A téma feldolgozásában az eredeti kottás kiadványokon és forrásmunkákon kívül főleg két könyv „mutatásai segítettek:

- MÜLLER-BLATTAU, Joseph M.: Grundzüge einer Geschichte der Fuge, Kassel. 1931.
MANN, ALFRED: The Study of Fugue. New York. 1958., 1965.

DIE ENTSTEHUNG DER TONALEN ANTWORT IN DER EUROPÄISCHEN POLYPHONISCHEN KUNSTMUSIK

Béla Avasi

„Den Ursprung der tonalen Antwort der Fuge pflegt man in den kirchlichen Tonarten zu suchen” — schrieb Kodály, als er diese musikalische Erscheinung in den Melodien der Tscheremissen bemerkte. Die authentische und plagale Struktur der Modi spiegelt tatsächlich die asymmetrische „Halbierung“ der Oktave auf eine Quarte und eine Quinte. Die Quintimitation beginnt in der europäischen Kunstmusik im 15. Jahrhundert, in der Polyphonie der Niederländer allgemein zu werden. Der Verfasser dieser Studie durchstudierte die gesamten Werke von Dufay, fand aber in den Quintimitationen keine tonale Antwort. Die erste tonale Antwort-Erscheinung tauchte wahrscheinlich in „Missa cuiusvis toni“ von Okeghem, im Satz Kyrie II. auf (5. Notenbeispiel). In den Kompositionen des letzten Drittels des 15. Jahrhunderts trifft man noch selten diese Erscheinung, Josquin verwendet sie aber schon bewusst und in vielen Variationen. Aller Wahrscheinlichkeit nach verbreitet sich diese Art der Antwort unter seinem Einfluss, und wird im Praxis der Komponisten der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon alltäglich.

ФОРМИРОВАНИЕ ТОНАЛЬНОГО ОТВЕТА В ЕВРОПЕЙСКОЙ МНОГОГОЛОСНОЙ КОМПОЗИТОРСКОЙ МУЗЫКЕ

Бела Аваши

«Истоки тонального ответа фуги обычно ищут в церковных тональностях», — пишет З. Кодаль, наблюдая это музыкальное явление в квинтовых мелодиях марийцев. Аутентичная и плагальная структура модулов действительно отражает асимметричное «полуделение» октавы на квинт и кварт. Квинтовая имитация в европейской композиторской музыке начинает приобретать всеобщий характер в XV в. в многоголосности голландцев. Автор статьи дважды просмотрел все произведения Дюфай, однако, не нашел в квинтовых имитациях тонального ответа. Явление тонального ответа, по-видимому, впервые проявляется во II-ой партии Кюрье «Missa cuiusvis toni» Окегема (5-ый нотный пример). В композициях, созданных в последней трети XV в., мы еще спорадически встречаемся с этим явлением, однако Джосквин уже сознательно и в разных вариациях применяет тональный ответ. По всей вероятности, под его влиянием распространяется этот способ ответа, а в практике композиторов первой половины XVI в. он становится обычным явлением.

TARTALOM

BÉKÉSI IMRE: Egy szövegkonstrukciós típus konfrontatív vizsgálata	3
DEMIANOVNA, JELENA MIHAILOVNA: Nyelvi országismereti aspektus az orosz nyelv mint idegen nyelv tanításában	15
GALGÓCZI LÁSZLÓ: Szitokszóvá vált betegségneveink III.: <i>Súly</i>	21
GYÖRKE ZOLTÁN—FÖLDES CSABA: Ideger nyelvi frazeológiai kutatások Magyarországon. Összefoglaló bibliográfiai melléklettel: 1950—1985	29
KRÉKITS JÓZSEF: Potenciális és aktuális jelentés az orosz igékben	45
LENGYEL ZSOLT: Jegyzetek a kétnyelvűség kérdéséhez	53
NAGY L. JÁNOS: Tiltó szólásaink gyakorisági adatai	63
SZABÓNÉ CSILLIK ÉVA: Vándorszavak a matematika nemzetközi terminológiájában: a melléknevek	71
SZÖGI OLGA: A kifejező olvasás tanításának néhány módszertani kérdése az orosz beszédgyakorlat órákon	77
SZOBOSZLAI ILDIKÓ: Szinonim térbeli jelentésű jelzők a mai orosz nyelvben	83
VASS LÁSZLÓ: Az igeképzők gyakorisági adatai Nagy László költészetében	93
VIDRA KLÁRA: Az akusztikai tényezők szerepe a szövegszegmentálásban	101
HARMAT MÁRTA: Orosz óda, magyar óda a felvilágosodás korában	107
KISS ISTVÁN: Az időérzékenység tükröződése néhány szépirodalmi alkotásban	113
KULACSIK JÚLIA: Az „értelem vagy szív?” dilemma A. Platonov tudományos-fantasztikus trilógiájában	123
NAGY ERZSÉBET: A XIV—XV. századi orosz irodalom új stílusa, az „ékes szófűzés”	131
AVASI BÉLA: A tonális válasz kialakulása az európai többszólamú műzenében	139

INHALT

BÉKÉSI, IMRE: Die konfrontative Untersuchung eines Typus der Textkonstruktion	3
DEMIANOVNA JELENA MIHAILOVNA: Der Aspekt der sprachlichen Landeskunde im Unterricht des Russischen als Fremdsprache	15
GALGÓCZI, LÁSZLÓ: Krankheitsbezeichnungen unserer Sprache, die zu Schimpfworten geworden sind III.: <i>Sűly</i>	21
GYÖRKE, ZOLTÁN—FÖLDES, CSABA: Fremdsprachige phraseologische forschungen in Ungarn. Mit einer zusammenfassenden bibliographischen Beilage von 1950—1985	29
KRÉKITS, JÓZSEF: Potenzielle und aktuelle Bedeutung russischer Verben	45
LENGYEL, ZSOLT: Notizen zur Frage der Zweisprachigkeit	53
NAGY, L. JÁNOS: Häufigkeitsdaten unserer Prohibitionsredewendungen	63
SZ. ABÓ-CSILLIK, ÉVA: Anleitung zur internationalen Terminologie der Mathematik: die Adjektive	71
SZÖGI, OLGA: Methodische Fragen des Unterrichts des ausdrucksvollen Lesens in den russischen Sprachübungsstunden	77
SZOBOSZLAI, ILDIKÓ: Sinnverwandte, Raumverhältnisse ausdrückende Attribute in der russischen Sprache	83
VASS, LÁSZLÓ: Häufigkeitsdaten der Verbsuffixe in der dichterischen Sprache von László Nagy	93
VIDRA, KLÁRA: Über die Rolle der akustischen Faktoren im Textsegmentieren	101
HARMAT, MÁRTA: Die russische und die ungarische Ode in der Epocne der Aufklärung	107
KISS, ISTVÁN: Die Darstellung der Empfindlichkeit gegen das Wetter in den belletristischen Werken	113
KULACSIK, JÚLIA: Das Dilemma „Sin oder Herz?“ in der wissenschaftlich-phantastischen Triologie von A. Platonov	123
NAGY, ERZSÉBET: Der neue Stil in der russischen Literatur des 14—15. Jahrhunderts, die „reich- vezierte Wortfügung“	131
AVASI, BÉLA: Die Entstehung der tonalen Antwort in der europäischen polyphonischen Kunts musik	139

СОДЕРЖАНИЕ

Бекеши Имре: Сопоставительные исследования конструкций текста определенного типа	3
Демьянова Елена Михайловна: Лингвострановедческий аспект в преподавании русского языка как иностранного	15
Галгоци Ласло: Венгерские названия болезней, превратившиеся в бранные слова. Ч. III: Süly 'цинга'	21
Дьёрке Золтан—Фельдеш Чаба: Исследование фразеологии иностранных языков в Венгрии	29
Крекич Йожеф: Потенциальное в актуальное значение русских глаголов	45
Лендел Жолт: К проблеме билингвизма	53
Надь Л. Янош: Частотность употребления поговорок, выражающих запрещение действия	63
Сабонэ Чиллик Ева: Путеводитель к международной терминологии в области математики: имена прилагательные	71
Сеги Ольга: Некоторые методические вопросы обучения выразительному чтению на занятиях по речевой практике	77
Собослаи Ильди́ко: Синонимика определений с пространственным значением в современном русском языке	83
Ваш Ласло: Частотность использования глагольных суффиксов в поэтическом языке Ласло Надя	93
Видра Клара: Роль акустических факторов в сегментации текста	101
Хармат Марта: Русские и венгерские оды просветительской эпохи	107
Киш Иштван: Отражение восприятия погоды в художественных произведениях	113
Кулачик Юлия: Дилемма «разум или сердце?» в научно-фантастических рассказах А. Платонова	123
Надь Эржебет: «Плетение словес» — новый стиль русской литературы XIV—XV веков	131
Аваши Бела: Формирование тонального ответа в европейской многоголосной композиторской музыке	139

Felelős kiadó a Juhász Gyula Tanárképző Főiskola főigazgatója
86-2965 — Szegedi Nyomda — Felelős vezető: Surányi Tibor igazgató
Készült: monószedéssel, íves magasnyomással, 13,25 A5 ív terjedelemben,
az MSZ 5601—59 és 5602—55 szabvány szerint